



## **Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online**

**Danskernes Historie Online** er Danmarks største digitaliseringsprojekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

### **Støt Danskernes Historie Online - Bliv sponsor**

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: <https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat>

### **Ophavsret**

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

### **Links**

Slægtsforskerens Bibliotek: <https://slaegtsbibliotek.dk>

Danske Slægtsforskere: <https://slaegt.dk>

Schriftenreihe der  
Friedrich-Christian-Lesser Stiftung  
Band 2

Friedrich Christian LESSER  
(1692-1754)

und seine Vorfahren, insbesondere die Pfarrerrfamilien  
Maier, Rothmaler und Sagittarius  
und die Familien Neefe und Stromer

von

Andreas Lesser

Selbstverlag des Verfassers

München 1992

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	1
Einleitung	2
Einzelne Familien	
Ackermann	4
Berichius	5
Cather	9
Gerlach	13
Grübner	14
Hahn	17
Hummelshain	18
Jahn	23
Koch	25
Kopf	26
König	32
Lesser	34
Maior	80
Morder	97
Münchenrod	98
Neefe	99
Pfand	115
Rockenfuß	117
Rothmaler	120
Sagittarius	155
Scheffel	169
Scheffler	176
Stromer	177
Windter	197
Abkürzungsverzeichnis	198
Stammtafel	199

## V O R W O R T

Das vorliegende Buch beschreibt die Vorfahren des Nordhäuser Pfarrers Friedrich Christian Lessers (1692-1754). Da es sich hierbei zwangsläufig um einen Zeitraum handelt, dessen Quellenlage teilweise sehr spärlich ist, konnten lediglich bis zur Generation seiner Urgroßeltern alle Vorfahren ermittelt werden. Bei den älteren Vorfahren vor der Kirchenbuchzeit lassen sich Angaben vor allem dann finden, wenn diese Personen durch Eintragungen in Ratsbüchern oder Steuerlisten erfaßt wurden. Da dies in der Regel verhindert, Angaben zu vermögenslosen Personen zu ermitteln, ergeben die nun bekannten Vorfahren nicht unbedingt ein zutreffendes Bild der gesellschaftlichen Stellung der Vorfahren insgesamt.

Das Material dieses Buches wurde in den Jahren 1980 bis 1991 erarbeitet. Weil der Zugang zu den entsprechenden Archiven eingeschränkt war (das Stadtarchiv Nordhausen hatte z.B. eine Sperre für kirchliches Archivgut) oder Material offiziell nicht vorhanden war bzw. Reisen aus zeitlichen Gründen auf das wichtigste konzentriert werden mußten, ist das Quellenmaterial aus Archiven unterrepräsentiert und der Schwerpunkt liegt daher auf gedruckten Quellen.

Auch wenn die Lesbarkeit durch eine Vielzahl von Quellenangaben etwas eingeschränkt wird, sollen diese Angaben aber weitere Forschungen erleichtern und anderen Forschern Hinweise auf bereits bearbeitetes Material geben.

Die Materialsammlung wurde im Jahr 1992 abgeschlossen, sie wird aber in den folgenden Jahren fortgesetzt, da der Verfasser beabsichtigt, dieses Buch in erweiterter Form im Jahr 2004 zum 250. Todestag Friedrich Christian Lessers neu aufzulegen. Diese erweiterte Fassung soll dann zu den betreffenden Vorfahren eine abschließende Bearbeitung bieten, wobei sich aber auch dann Berichtigungen und Ergänzungen zwangsläufig nicht ausschließen lassen.

Für Berichtigungen und Ergänzungen des vorgelegten Materials ist der Verfasser dankbar, er wird dies bei der Neubearbeitung entsprechend berücksichtigen.

## EINLEITUNG

Der Aufbau des Buches erfolgt nach dem Alphabet der Familiennamen, innerhalb einer Namensgruppe in aufsteigender Richtung der männlichen Vorfahren. Die Ehefrauen werden bei den Männern mitangegeben; soweit über sie nähere Angaben bekannt sind, sind sie unter ihrem Familiennamen zu finden. Bei den Ehefrauen und jeder weiteren Person, zu der weitere Angaben unter deren Familiennamen zu finden sind, wird darauf durch einen "→" verwiesen.

Friedrich Christian Lesser hat die Nr. 1, sein Vater Philipp Jacob Lesser hat die doppelte Nummer (= Nr. 2) und dessen Ehefrau Aemilia Sophie hat die Nummer des Ehemannes um eine Zahl erhöht (= Nr. 3). Der Großvater väterlicherseits, Johannes Lesser, hat wiederum die verdoppelte Nummer seines Sohnes (= Nr. 4), etc.

Bei jeder Person sind alle bis heute bekannten Angaben aufgeführt, sobald der Umfang aber ca. drei Seiten überschreitet, gilt dies nicht mehr, denn dies würde den Rahmen dieses Buches sprengen. Bei diesen Personen, insbesondere den Pfarrern, ist langfristig eine ausführliche Biographie geplant.

Die Quellen werden jeweils am Ende des Textes bei den einzelnen Personen angeführt. Im Text erfolgt der Hinweis durch den Autorennamen und die Seitenzahl und wird in geschweiften Klammern geschrieben. Die Ortsangaben bei den Leichenpredigten beziehen sich auf den Ort der jeweiligen Sammlung sowie die Nr. des jeweiligen Kataloges der Sammlung. Dies gilt nicht für die Stolberger-Sammlung, die sich in Wolfenbüttel befindet.

Die persönlichen Daten werden wie folgt angegeben:

Theodora Catharina Margareta ∞ 12.3.1722  
23./26.9.1704 Nordhs./Nic.-26./1.12.1706 Nordhs./Nic.

Dies bedeutet: 12. 3.1722 Heirat

23. 9.1704 Geburt  
26. 9.1704 Taufe Nordhausen/Nicolai-Kirche  
26.11.1706 Tod  
1.12.1706 Beerdigung Nordhausen/Nicolai-Kirche

Bei einem Monatssprung zwischen Geburt und Taufe bzw. zwischen Todestag und Beerdigung wird immer der Monat der Taufe bzw. Beerdigung angegeben. Nur wenn mehr als ein Monat dazwischen liegt, werden beide Monate angegeben.

Weitere Angehörige werden soweit bekannt als Kinder bei den Eltern mit einem vorgesetzten "A. bis X." aufgeführt. In Ausnahmefällen erfolgen auch Angaben zu den Enkeln, diese werden mit "a.) bis x.)" untergliedert.

In der Regel liegt für jede Familie ein ausführlicher Stammbaum vor, der aber hier nicht veröffentlicht wird.

Zu jeder Familie liegen Nachweise für das Vorkommen dieses Familiennamens vor, die aber wegen des Umfangs des Buches nicht aufgenommen worden sind, über die der Verfasser aber gerne Auskunft gibt.

Andreas Lesser  
April 1992

Prannerstraße 1  
8000 München 2  
Tel. 089/22 13 23

Luitpoldstraße 1  
8035 Gauting  
Tel 089/850 80 93

ACKERMANN Margarete (Nr. 57)

In der Leichenpredigt ihres Sohnes Johannes →MAIOR wird nur angegeben, daß sie mit Hans →GROSSE verheiratet war. Am 26. Dezember 1564 wurde das Kind →Johannes in Reinstedt getauft. Sie soll wie ihr Mann über 80 Jahre alt geworden sein {Heussi, S. 110 ohne weiteren Nachweis}.

**Quelle:**

Leichenpredigt:

MAIOR, Johannes (Roth Nr. 4478),

Gedruckte Quellen:

HEUSSI, Karl: Geschichte der theologischen Fakultät zu Jena, Weimar 1954,

## BERICHIUS, Anna/Maria (Nr. 25)

Am 4. Februar 1569 wurde Anna/Maria in Ermstedt bei Erfurt als Anna Maria geboren. Ermstedt unterstand dem Rat der Stadt Erfurt. Erfurt stand wiederum unter der Oberlehnshoheit des katholischen Erzbistums Mainz, obwohl es mehrheitlich protestantisch war und hatte es sich fast eine politische Unabhängigkeit wie eine freie Reichsstadt erkämpft.

Anna Maria heiratete im Oktober 1591 in Sömmerda den dortigen Pfarrer Erasmus →Rothmaler. Als ihr Mann am 16. Januar 1611 starb, nahm sie sich seinen Tod so zu Herzen, daß sie ihm am 9. Februar folgte. In der Leichenpredigt von Henricus ECKART heißt sie Anna, in der Leichenpredigt ihres Mannes {Roth 2546} aber Maria, ebenso bei ihrer LP in Stolberg und Jena.

### Quellen:

#### Leichenpredigten:

BERICHIUS, Anna (Roth Nr. 2555),

BERICHIUS, Maria (Jena Nr. 1420, Stolberg Nr. 1385, Göttingen II.4,10-St),

ROTHMALER, Erasmus (Roth Nr. 2546),

## BERICHIUS Johannes (Nr. 50)

1561 wurde er als "Ioannes BUNTZER alias BERICHIUS Fritzlariensis" an der Universität Erfurt immatrikuliert {Matrikel 1561/33}. Da Erfurt unter der Oberlehnsherrschaft des Erzbistums Mainz stand, war auch die Universität bis 1634 katholisch geblieben, die Mehrzahl der Bürger war aber zum evangelischen Glauben übergetreten {Näheres siehe Oergel}.

1589 wurde wiederum ein Johannes aus Fritzlar in Erfurt in der *classa secunda* immatrikuliert, diesmal aber zusammen mit drei anderen (Elias, Martin und Volkmar) mit gleichen Familiennamen und ebenfalls aus Fritzlar {Matrikel S. 400, Zeile 33-38}, so daß zu vermuten ist, daß es sich um Verwandte handelte. Bei Johannes stand "BUNTZER alias BINCERUS, dt. 8 sol." (=gegeben 8 Solidus=Schilling), bei den anderen aber "non iuravunt". Johannes hatte einen Sohn Volkmar, da er aber 1589 Neunprediger in Erfurt war, paßt der Herkunftshinweis dieser Studenten nicht zu unserem Johannes.

Johannes BERICHIUS war mit Catharina →GERLACH verheiratet, deren Eltern und Herkunft unbekannt sind.

A. Am 4. Februar 1569 wurde in Ermstedt ihre Tochter Anna/Maria geboren.



B. Die Tochter Katharina war 1617 Patin in Sömmerda

C. Der Sohn Volkmar war von 1623 bis 1629 Bürgermeister in Sömmerda.

Ermstedt liegt 11 km westlich von Erfurt und hatte ausschließlich die Stadt Erfurt als Lehnsherrn. Es gehörte zur Vogtei Nottleben und hatte als Filiale den Ort Gottstedt {Bertram S. 162}. In den Jahren 1560 bis 1569 war Valentin CRAMER Pfarrer in Ermstedt. In der Leichenpredigt seiner Tochter hieß es, daß sie am 4.2.1569 geboren war und ihr Vater damals Pfarrer in Ermstedt gewesen sei {LP Anna BERICHIVS}. Er müßte also sein Amt kurz davor übernommen haben.

1587 hatte Johannes als Pfarrer von Ermstedt ein steuerpflichtiges Vermögen von 1.463 fl. {Schoenheinz/Sippe S. 85}, die Herkunft dieses beträchtlichen Vermögens ist unbekannt (fl. = Florentiner = Gulden). Vergleichsweise gab der Ermstedter Pfarrer Jeremias ALBERTI 1620 als Vermögen 1.788 Gulden an, die 12 Magister der Erfurter Universität hatten ein durchschnittliches Vermögen von 1.894 Gulden, die Erfurter Stadtpfarrer waren aber mit einem durchschnittlichen Vermögen von 3.494 Gulden noch vermögender {Schoenheinz S. 82}. Von den 125 Steuerpflichtigen in Ermstedt erreichte 1587 einer ein Vermögen von über 2.000 Gulden und acht, darunter auch Johannes, ein solches zwischen 1.000 und 2.000 Gulden {Schoenheinz S. 111}.

1588 wurden Johannes Vorwürfe gemacht, weil er einem alten Mann auf dem Sterbebett das Abendmahl gereicht hatte, jener aber seit Jahren nicht mehr in der Kirche gewesen war {Bauer S. 85}. Im Erfurter Gebiet fand im Zeitraum zwischen 1557 und 1648 keine Visitation statt {Nebe, S. 101}, so daß bislang über seine kirchliche Tätigkeit nicht mehr bekannt ist.

Am 12. Juni 1588 übergab er die Pfarrei Ermstedt an seinen Nachfolger Magister Johann ECKARDT in Anwesenheit des Nottlebener Landvogtes Martin KRENCHEL, der Heimbürgern Volkmar RITTERSDORF und Hans FIRNKESE jun. sowie der Altarleute Hans SEHBURG und Simon KREMER {Bauer S. 85}.

Dem Ermstedter Pfarrer standen 5 Viertelland, 3 Klafter Holz und ein Fuder Reisig zu {Schoenheinz S. 82}. Ermstedt wies bei der Festsetzung des Geschosses 1587 102 Häuser auf und lag damit in der Vogtei Nottleben nach Alach mit 151 und Nottleben mit 112 an dritter Stelle {Schoenheinz S. 93}. Der durchschnittliche Hauswert lag mit 53,2 sch (=Schock) im Durchschnitt der Vogtei und muß mit dem Erfurter Durchschnitt von 192,6 sch für 1569 in Vergleich gesetzt werden {Schoenheinz S. 91}. Die festgesetzten Grundlagen für die Bemessungsgrundlage der Steuern erfolgten in den sogenannten Verrechtsbüchern, die alle steuerpflichtigen Personen aufführten sowie den gesamten beweglichen und unbeweglichen Besitz der Dorfbewohner.

1588 wurde Johannes Neunprediger in Erfurt. Der Neunprediger hatte die sonntäglichen Ratsgottesdienste in der Predigerkirche zu halten {Bauer S. 85}.

- D. Am 10. April 1590 wurde seine Tochter Anna(?) in der Predigerkirche in Erfurt getauft, Patin war Frau Anna FRIEDERAUN {KB}.
- E. Am 13. Dezember 1592 wurde die Tochter Regina in der Erfurter Predigerkirche getauft, Pate war Conrad MÄDER jun. {KB}.
- F. Eine weitere Tochter wurde am 6. Februar 1595 getauft, Patin war Frau Anna SÄLTZER {KB}.

1598 wurde Johannes an S.Bonifacius in Sömmerda berufen. Zu der Situation eines Pfarrers in Sömmerda ist wegen des Umbaus des dortigen Archives zur Zeit nicht zu erfahren. Sömmerda besaß 1506 die meisten Vikarien der Erfurter Landkirchen, die erste Kirche S.Bonifaz vier und die zweite zwei Vikarien. Auch die Höhe der Einnahmen war bei einer Vikarie in Sömmerda mit 54 Acker Artland, 6 1/2 Acker Wiesen und einigen Erbzinsen mit am höchsten {Bertram S. 171}.

Im Sömmerdaer Pfarrhaus brach am 14. April 1610 ein Feuer aus, dabei brannten auch zwei Nachbarhäuser ab {HESSE}. Ob Johannes durch diesen Brand geschädigt wurde, oder ob es bereits seinen Nachfolger traf, ist offen.

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quellen:

Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen bei Pfarrer Siegfried Holzhausen, Pfarramt O-5701 Eigenrieden, Verrechtsbücher für Ermstedt (Stadtarchiv Erfurt, E.A.XXIII c18),

### Leichenpredigt:

BERICHIUS, Anna (Roth Nr. 2555),

### Gedruckte Quellen:

BAUER, Martin: Evangelische Theologen in und um Erfurt im 16. bis 18. Jahrhundert, = Bd. 22 der Schriftenreihe der Stiftung Stoye, Neustadt a.d.A., 1992

BERTRAM, Max Paul: Der Erfurter Dorfpfarrer im ausgehenden Mittelalter, IN: Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen, 5. Jahrgang 1908, S. 159ff.,

HESSE, O.: Aus Sömmerdas Vergangenheit, Erfurt 1898, Ende Kap. 2,

NEBE, Gustav: Der Erfurter Landpastor im 17. Jahrhundert, IN: Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte der Provinz Sachsens, 1934, S. 96ff.,

OERGEL, Georg: Die Lebens- und Studien-Ordnung auf der Universität Erfurt während des Mittelalters, IN: Jahrbücher der Königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften, Erfurt, Bd. 19, 1893,

SCHOENHEINZ, Werner: Wirtschaftliche und soziale Verhältnisse des Dorfes Ermstedt bei Erfurt im 17. Jahrhundert, IN: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde von Erfurt, Heft 53, S. 75ff.,

SCHOENHEINZ, Werner: Die Steuerpflichtigen des Dorfes Ermstedt bei Erfurt von 1587-1666, IN: Die Thüringer Sippe, Jena 1940, S. 83ff. (zitiert als Schoenheinz/Sippe),

## CATHER (Anna) Magdalena (Nr. 31)

Am 23. April 1580 wurde Magdalena in Halle geboren. Sie heiratete am 11. November 1604 den cand.phil. Thomas →SAGITTARIUS, der später Professor an der Universität Jena wurde. Wegen Lehrstreitigkeiten verließ er 1616 Jena und wurde zum Rektor des Gymnasiums Elisabethanum in Breslau berufen. Ihre jüngste Schwester Katharina begleitete die Familie als 17-jährige nach Breslau, weil sie Vollwaise gewesen sein soll und die anderen Schwestern bereits verheiratet waren {LP Katharina}, der Vater starb aber nach Angaben bei seinem Enkel Thomas Andreas SAGITTARIUS erst 1624 {LP}.

Als Magdalenas Ehemann am 21. April 1621 starb, ging sie mit den Kindern und ihrer Schwester Katharina nach Jena zurück. In der Beerdigungseinladung für ihre Schwester Katharina hieß es, daß Katharina mit Magdalena und deren Kindern von dem Jenaer Bürgermeister David BAMBERGER aufgenommen worden war. BAMBERGER hatte 1609 ihre Schwester Maria geheiratet.

In der Einladung zu ihrer eigenen Beerdigung wurde sie mit den Worten gelobt, daß sie leicht den ordentlichen Lebensunterhalt für ihre Familie bestritten hat, da es aber keine Witwenpensionen gab, mußte sie von eigenem Vermögen gelebt haben, oder es handelte sich nur um ein Kompliment.

Am 25. Juni 1623 starb Magdalena in Jena, wo sie am 26. begraben wurde. Im Lacrymae, das vom Rektor der Universität als Anschlagzettel beim Tod akademischer Bürger und deren Angehörigen verfaßt wurde, wurde als Beerdigungstag der 27. angegeben.

### Quellen:

#### Leichenpredigten:

FRANK, Katharina geb. CATHER (Jena Nr. 3064),  
SAGITTARIUS, Magdalena geb. CATHER (Jena Nr. 1553),  
SAGITTARIUS, Thomas Andreas (Jena Nr. 1556),  
BAMBERGER, Maria geb. CATHER (Jena Nr. 2643),

## CATHER Andreas (Nr. 62)

Am 29. Juni 1565 wurde er als Andreas Kater zusammen mit seinem Bruder Hieronymus an der Uni Wittenberg immatrikuliert {Matrikel II 88a, 22 und 23} und im Wintersemester des folgenden Jahres gingen die beiden Brüder an die Universität Jena {Matrikel 1566, 16f.}; im Wintersemester 1568 zahlte Andreas 12 gr. für die Immatrikulation in Leipzig {Matrikel}.

1567 erhielt Andreas zusammen mit seinem Bruder Hieronymus die Anwartschaft auf das Haus und den Hof in der Galgenstraße in Halle. Seinen Immobilienbesitz erweiterte er am 23. Juni 1572 mit dem Kauf der Güter Lodigsdorf, Klepzig und Reideburg von seinem Vater für 4.100 fl. Seine Mutter finanzierte den Kauf gegen Bestellung eines Nießbrauchrechtes für sich {Meyer}. Dreyhaupt nennt ein Dorf Rideburg=Reideburg mit Rittergut, aber ohne daß der Name CATHER erwähnt wird {Dreyhaupt Bd. 2, S. 949f.}.

1587 war Andreas Inhaber der KRAUSE'schen Thal Güter {Meyer}, die er von seiner Mutter, einer geborenen KRAUSE, geerbt haben mußte. Aus 1603 ist der Verkauf seines Gut Wiedemar bei Delitzsch für 1.000 fl. bekannt {Meyer}. Das wohl von seinem Vater erworbene Haus in der Galgenstraße trat er 1621 an seinen Sohn Caspar ab, behielt aber das Hinterhaus {Meyer}.

In der Nikolaikirche in Leipzig heiratete Andreas am 3. Juni 1576 Anna →NEEFÉ, die Tochter von Dr. Caspar →NEEFÉ, dem Leibarzt Kaiser Maximilians I. {KB}.

- A. Am 23. April 1580 wurde die Tochter Magdalena →CATHER in Halle geboren, sie war mit Prof. Thomas →SAGITTARIUS verheiratet und starb am 25.6.1623 in Jena.
- B. Sein Sohn Caspar immatrikulierte sich im Wintersemester 1599 in Leipzig (10 gr. 6 pf.) und im WS 1601 in Jena {Matrikel}, 1617 wurde er als Amtmann in München-Nienburg genannt, wo er am 22. Juni 1626 begraben wurde {Meyer}. Im Wintersemester 1631 immatrikulierte sich ein Tobias KATHER aus Nienburg an der Universität Leipzig und zahlte dafür 15 gr. {Matrikel}, dies könnte sein Sohn gewesen sein.
- C. Die Tochter Barbara (LP, 13.12.1585 Halle-29./30.10.1611 Jena) heiratete 1608 in Jena Paul VOCCEL aus Artern, der 1611 cand.jur. an der Universität Jena war. Sie gebar ein totes Söhnlein unter tagelangen Schmerzen und starb im Kindbett.
- D. Die Tochter Anna Katharina (1587 Halle-24.1.1611 Leipzig) heiratete am 26.1.1607 in Leipzig den dortigen Handelsmann Matthias LORENTZ (LP, 7.8.1580 Nürnberg-31.7.1609 Leipzig). Matthias war ein Sohn von Laurentius L. und der Appolonia TEUFFEL {LP der Enkelin Johanna Margarete von HEINSBERG geb. LORENZ von Adlersheim}.
- E. Auch die weitere Tochter Maria (11.2.1588 Halle-16./18.1. 1639 Jena) machte 1609 mit ihrer Heirat mit dem Jenaer Bürgermeister David BAMBERGER (LP, 16.1.1580 Halle/Unsere Liebe Frau-15.9.1657 Jena) eine gute Partie. Aus dieser Ehe stammten vier Söhne, wovon zwei

vor der Mutter starben, sowie zwei Töchter. Nach Marias Tod heiratete der Witwer Anna LISTEMANN (LP, 10.3.1596 Jena-6.8.1671 Jena), die Tochter des Schöppenstuhlaktuars Adam L. und der Gertrud ALKEN.

- F. Die jüngste Tochter Katharina (4.4.1599 Halle-10./15.3.1685 Jena) heiratete am 7.5.1638 in Jena relativ spät den dortigen Bürgermeister Philipp BEIER (LP, 29.7.1583 Jena-28.10.1646 Jena), dessen erste Ehefrau Barbara FLACH (LP, 10.3.1582 Jena-13.3.1637 Jena) eine Tochter des Jenaer Professors Jakob FLACH {LP} und der Katharina MONNER {LP} war. Nach dem Tode ihres Mannes heiratete sie am 6.7.1657 Christian FRANK, der 1647 Sekretär der Stadtkämmerei in Weimar war, aber auch dieser Ehemann starb nach fünf Jahren. Sie stützte sich auf den Rat ihrer Neffen, nämlich des Altenburger Generalsuperintendenten Johann Christfried SAGITTARIUS sowie Christian LORENTZ, Rat im inneren Schatzamt des sächsischen Kurfürsten.

Über die berufliche Tätigkeit von Andreas finden sich Angaben in den Lacrymae seiner Kinder:

1580 und 1588 Redner und öffentlicher Anwalt des Rates,  
1585 Advokat,  
1599 Sprecher des dortigen Rates und Aufseher der Kirche.

1604 wurde Andreas in einem Hochzeitsgedicht für seine Tochter Anna Magdalena als Ratsherr bezeichnet. BEIER nannte ihn "Redner im Senat und Bürgerredner sowie öffentlichen Anwalt in Halle" (=Senatus et Civium Halis Saxorum Oratoris et Advocati publici filia){BEIER, S. 789}. Als seine Tochter Anna Magdalena im Juni 1623 starb, hinterließ sie ihm ihre vier Kinder {LP}, da vier seiner Töchter laut deren Leichenpredigten Männer in Jena heirateten, ist anzunehmen, daß Andreas nach Jena zu den Enkeln verzogen ist. Sein Todestag ist unbekannt, beim Tod seines Enkels Thomas Andreas SAGITTARIUS am 26. August 1624 hieß es aber, daß Andreas vor wenigen Monaten gestorben sei {LP}.

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quellen:

Brief vom 16.9.1991 von Herrn Hans Gerd Meyer, Bonn, der sich auf Forschungen von Frau Fritsch im Landeshauptarchiv Magdeburg stützt, dort insbesondere Rep D b Halle Ia Nr. 2 bis 39,

BEIER, Adrian : Millenarius, Handschrift in der Uni Bibliothek Jena, S. 789

### Leichenpredigten:

BAMBERGER, David (Jena Nr. 2641).

BAMBERGER, Maria geb. CATHER (Jena Nr. 2643),  
BEIER, Philipp (Jena Nr. 2692),  
FLACH, Jacob (Jena Nr. 3031),  
FLACH, Katharina geb. MONNER (Jena Nr. 3033),  
FRANK, Katharina geb. CATHER (Jena Nr. 3064),  
HEINSBERG Johanna Margarete von, geb. LORENZ von Adlersheim (Jena  
Nr. 569),  
LORENTZ, Matthias (Stolberg Nr. 15536),  
SAGITTARIUS, Johann Christfried (Roth Nr. 7330),  
SAGITTARIUS, Thomas Andreas (Jena Nr. 1556),  
VOCCEL, Barbara geb. CATHER (Jena Nr. 2270),

CATHER Heinrich (Nr. 124)

Vor Allerheiligen 1550 heiratete Heinrich Magdalena KRAUSE; aus welcher Krause-Familie sie stammte, ist unklar. Vor 1567 kaufte er die Naustettischen Lehn- und Rittergüter zu Zörbig für 4.000 G. Weiterhin war er Besitzer eines Hauses in der Galgenstraße in Halle. Am 26. Februar 1572 kaufte er die Güter Lodigsdorf, Klepzig und Reideburg von Balthasar Hector LUDWIGER und wurde gleich damit belehnt. Scheinbar hatte er sich mit diesem Kauf übernommen, denn bereits am 23. Juni 1572 verkaufte er die drei Güter wieder an seinen Sohn Andreas, wobei seine Ehefrau diesen Kauf finanzierte.

**Quelle:**

Brief vom 16.9. 1991 von Herrn Hans Gerd Meyer, Bonn,

GERLACH Catharina (Nr. 51)

Sie war mit dem Pfarrer Johannes →BERICHIUS in Ermstedt verheiratet. Am 4.2.1569 wurde ihre Tochter Anna geboren {LP}. Im Verrechtsbuch von Ermstedt für 1587 wird ihr Familienname nicht genannt, lediglich ihr Ehemann {Schoenheinz}.

**Quelle:**

Leichenpredigt:

BERICHIUS, Anna (Roth Nr. 2555),

Gedruckte Quelle:

SCHOENHEINZ, Werner: Die Steuerpflichtigen des Dorfes Ermstedt bei Erfurt von 1587-1666, IN: Die Thüringer Sippe, Jena 1940, S. 83ff.,



## GRÜBNER Anna (Nr. 59)

Anna war mit dem Tuchmacher und Ratsmeister Ludwig →KOPF in Jena verheiratet. Am 12.März 1565 wurde das wahrscheinlich erste Kind Gregor geboren, 1570 eine Tochter Maria.

## GRÜBNER Sebastian (Nr. 118)

Sebastian GRÜBNER war mit Margarete →MÜNCHENROD verheiratet. Nach der Leichenpredigt der Tochter Margarete {LP} war er Ratsherr und Schuster, in der Leichenpredigt der Enkelin Maria →KOPF wird er nur als Ratsherr bezeichnet, ebenso bei der Enkelin Margareta ARNURUS {LP}.

- A. Da die Tochter Anna →GRÜBNER bereits 1565 ein Kind bekam, dürfte es sich bei Anna um die ältere Tochter handeln.
- B. 1549 wurde die Tochter Margarete geboren. Sie heiratete 1571 den Arnstädter Pfarrer Magister Wolfgang ARNURUS, der 1573 verstarb. Dessen Vater Caspar A. (=LÄMMERSCHWANZ), der in Ilmenau geboren wurde, war um 1546 in Jena Schulrektor und 1569 Konrektor in Halle und 1573 wurde er Professor der Logik und Ethik in Jena {Dreyhaupt Bd. 2, S. 577f., Koch Sp. 42}. Wolfgang A. war mit Dorothea BEICH aus Lucka / Altenburg verheiratet, die am 28.6.1605 starb, er selbst starb bereits am 5.11.1586 und hinterließ seiner Witwe neben Wolfgang einen Sohn Johann, der am 13.11.1608 als Bürgermeister von Jena starb und mit der Witwe des Bürgermeisters Christoph DRUCKSCHERFF verheiratet war {LP}. Weitere Verbindungen zur Familie DRUCKSCHERFF siehe bei Caspar GRUBNER.

In der Leichenpredigt ihrer Tochter aus erster Ehe, Margareta ARNURUS, wird sie als Marta bezeichnet. Die Tochter Margareta (1572 Arnstadt-2.12.1608 Jena) heiratete 1600 den Juristen Jakob KRAMER (6.7.1572 Hunkirchen-8.4.1612 Jena). Die zweite Tochter Dorothea war mit dem Schwerstedter Pfarrer Nikolaus PLACK verheiratet {Koch, Sp. 43}.

Nach dem Tode ihres ersten Mannes heiratete sie 1575? den Universtätspedell Valentin BREM {LP, 1545 Liebringen-8.7.1601 Jena}. Sie selber verstarb am 26.11.1613 in Jena.

Von Bastian ist ansonsten nur bekannt, daß er 1557 den ankommenden Fürsten als Vertreter der Gemeinde entgegenging {Beier, S. 62f.}.

## Quellen:

### Leichenpredigten:

ARNURUS, Dorothea geb. BEICH (Jena Nr. 2610),  
ARNURUS, Johann (Jena Nr. 2611),  
BREM, Margarete geb. GRUBNER (Jena Nr. 2815),  
BREM, Valentin (Jena Nr. 2816),  
KRAMER, Margarete geb. ARNURUS (Jena Nr. 3460),  
KRAMER, Jakob (Jena Nr. 3459),

### Gedruckte Quellen:

BEIER, Adrian: Jenaische Annalen (1523-1599), herausgegeben von Herbert Koch, Jena 1938,  
DREYHAUPT, Johann Christoph von: ... ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des ... Saal-Creyses ..., Halle 1755  
KOCH, Herbert: Zur Familiengeschichte der Jenaer Professoren des 16. Jahrhunderts, IN: Familiengeschichtliche Blätter, 1931,

GRUBNER Caspar (Nr. 236)

Caspar wurde vor 1497 geboren und besaß seit 1514 ein Haus in der Saalgasse, 1519 einen Weinberg. Er war Ratsmitglied, aber dies galt damals nicht als Vollbeschäftigung, er muß also noch einen Beruf ausgeübt haben.

- A. Der Sohn Sebastian →GRUBNER wurde als Schuster in den Rat gewählt und war mit Margarete →MÜNCHNENROD verheiratet.
- B. Sabina war mit dem Bürgermeister Johann WOLFRAM verheiratet. Ihre Tochter Anna heiratete Johann DRUCKSCHERFF.

Der Jenaer Bürgermeister Wolfgang D. war der Schwiegervater des Professor Virgil PINGITZER {LP, 9.11.1541 Halle-20.7. 1619 Jena} und Großvater der Dorothea Susanna P. {LP Jena}. Dorothea Susanne wiederum war mit dem Jenaer Professor Anton VARUS {LP Jena} verheiratet und nach dessen Tod in zweiter Ehe im Februar 1579 mit dem Jenaer Professor Johann ZOELLNER (LP, 31.10.1548 Jena-15.2.1628 Jena). Der Zusammenhang von Johann und Wolfgang DRUCKSCHERFF ist offen.

Caspars Frau Margarete starb erst nach 1569. 1547 stand sie dem Wert des Grundbesitzes nach an 11. Stelle von 570 Steuerpflichtigen, ihre fahrende Habe von 500 fl. wies den höchsten Wert in Jena auf. Wenn sie dieses Vermögen von

ihrem Mann geerbt hätte, dann müßte er Tuchhändler oder Waidhändler gewesen sein, denn diese gehörten zu den reichsten Bürgern. Da die Kinder beim Erbe nicht ausgeschlossen gewesen sein dürften, müßte das Vermögen Caspars zu seinen Lebzeiten erheblich höher gewesen sein.

Zu Caspar und seinen Vorfahren liegen zahlreiche Quellenhinweise vor, die den Angaben zu Caspars Vater und Großvater zugrundeliegen. Die Quellen selber wurden aber noch nicht ausgewertet, aus ihnen müßten sich weitere Angaben zu dieser Familie ergeben {Apel S. 97f.}

### **Quellen:**

#### Leichenpredigten:

PINGITZER, Virgil (Jena Nr. 3742),

VARUS, Dorothea Susanna, geb. Pingitzer (Jena Nr. 2244),

VARUS, Virgil (Jena Nr. 2243),

ZÖLLNER, Johann (Jena Nr. 2568),

#### Gedruckte Quelle:

APEL, Hans: Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, Görlitz 1937

GRUBNER Lorenz (Nr. 472)

Lorenz wurde vor 1488 geboren und starb nach 1497. Sein Eidam war Heinz BROTAUS.

GRUBNER Claus (Nr. 944)

Im Geschoßbuch von 1406 heißt es: "... zinst ... für 3/4 Acker Weinwachs gegen Lichtenhain 2 pull? an Heinrich von LICHTENHAIN", am Rande vermerkt Claus GRUBENER, hierbei handelt es sich wohl um einen späteren Besitzvermerk {S. 274}. Der als Vater von Lorenz bezeichnete Claus muß ansonsten vor 1444 geboren worden sein und starb nach 1481. Wohnhaft war er in der Leutergasse.

### **Quelle:**

KOCH, Herbert: Geschoßbuch von Jena 1406:

HAHN Anna (Nr. 9)

1596 heiratete sie als Tochter des Johann HAHN den hennebergischen Wein- und Brotschätzer Heinrich →LESSER in Wiesenthal.

**Quelle:**

Leichenpredigt:

LESSER, Philipp Jacob (Stolberg Nr. 15090),

## HUMMELSHAIN Anna (Nr. 255)

Da ihre Schwester mit gleichem Vornamen Anna 1490 starb, wird sie bald danach geboren worden sein. Bereits vor dem Todes ihres Vaters 1518 lebte sie im Hause ihres Schwagers, des Rats- und Handelsmannes Andreas MATTSTEDT {Wustmann S. 28}. MATTSTEDT war in den Jahren 1501 bis 1535 Ratsherr gewesen {Neujahrsblätter S. 4}.

Am 15. April 1518 wurde das am 20.12.1617 erstellte Testament ihres Vaters den Erben übergeben {Wustmann S. 28}. Als Vorbereitung ihrer Heirat in der Fastenwoche unterschrieb sie am 24. Januar 1519 den Ehevertrag mit Heinrich →STROMER, der damals Arzt Kardinal Albrechts von Mainz war {Wustmann S. 29}.

Am 9. März 1519 erwarb ihr Mann die Anteile der anderen vier Miterben am Nachlaß nach Hans HUMMELHAIN für je 700 fl., darunter auch ihres Bruders Andreas, auf Abzahlung, hauptsächlich handelte es sich um den Waldheim-Hummelhainschen Hof in der Grimmaischen Gasse gegenüber dem Naschmarkt.

Da eine Ratsherrentochter geheiratet hatte, gab der Rat einen Ehrentrunck aus: "Auf Doctor Auerbachs ehelich Beilager fremden Leuten geschenkt auf dem Ratshause, dafür gegeben 2 Schock 8 Groschen" {Wustmann S. 30}.

Wegen der in Leipzig wütenden Pest flüchtete die Familie im folgenden Jahr nach Altenburg.

Am 21. November 1542 setzte ihr Mann sein Testament auf, welches am 26. Februar 1543 eröffnet wurde:

"... soll alsdann zum anderen mein liebes Weib, ..., dieweil sie mir eine ziemliche gute Nahrung zugebracht und mir das andere treulich hat helfen erwerben, die Hälfte aller meiner übrigbleibenden Güter ... vermacht. Weiterhin soll sie im auf 9.000 fl. geschätzten Haus wohnen bleiben dürfen" {Testament S. 68r, in heutigem Deutsch}.

Anna HUMMELSHAIN starb am 26. Oktober 1552 in Leipzig.

### **Quellen:**

#### Ungedruckte Quellen:

Testament des Heinrich STROMER (Stadtarchiv Leipzig, Schöffebuch 1542-1544, Blatt 64-70),

#### Gedruckte Quellen:

KROKER, Ernst: Beiträge zur Geschichte der Stadt Leipzig zur Reformation, IN: Neujahrsblätter der Bibliothek und des Archivs der Stadt Leipzig, 1908

WUSTMANN, Gustav: Der Wirt von Auerbachs Keller, Leipzig 1902

## 510 HUMMELSHAIN Hans (Nr. 510)

Hans wurde ca. 1450 in Leipzig geboren. Im Wintersemester 1465 wurde er zusammen mit Bartholomäus und Nicolaus HUMELSHAYN an der Universität Leipzig immatrikuliert {Matrikel M17ff.}. Ob die beiden anderen seine Brüder oder andere Verwandte waren, ist offen. Dies war die gleiche Dreiereinschreibung wie 1496 bei seinem Sohn Andreas.

In den Urkunden des Leipziger Rates trat er erstmals am 22. Januar 1480 bei der Bestätigung einer Altarstiftung über 400 fl. von ihm und Heinz FRANK für die Cosmos- und Damian-Altäre der Katharinenkirche auf {Posern-Klett Bd. 2, S. 317f.}.

Am 29. Januar 1481 belehnte Bischof Thilo von Merseburg die Brüder Hans und Nickel mit dem Holz, das ihr Vater von Hans von LINDENAU erworben hatte {Posern-Klett Bd. 2, S. 422f.}. Ab 1488 wurde Hans als Leipziger Ratsherr erwähnt. 1508 widmete ihm sein Schwiegersohn Andreas MATTSTEDT das Buch "Ein schönes Buch zu Deutsch ... was Wucher und wucherischer Handels sei".

- A. Die 1490 verstorbene Tochter Anna war mit Nikolaus LAUBING (aus Nürnberg?) verheiratet. Er war Handelsgesellschafter des Nürnberger Kaufmanns Andreas HOFFMANN, erwarb 1479 das Bürgerrecht in Leipzig und wurde Mitglied der Kramerinnung {weitere Angaben siehe FISCHER, S. 50}. 1495 heiratete er die Witwe des Lorenz SCHWABE.
- B. Eine Tochter war mit dem Kaufmann Andreas MATTSTEDT aus Naumburg verheiratet. Dieser versteuerte 1499 in Leipzig 3.100 fl. und war einer der reichsten Bürger Leipzigs. Am 12.7.1525 wurde er als Ratsherr im Streit zwischen dem Kloster und den Gerbern genannt {Posern-Klett Bd. 2, S. 395}.
- C. Andreas immatrikulierte sich im Sommersemester 1496 zusammen mit Johannes und Nikolaus HUMMELHAIN aus Leipzig an der Universität Leipzig {Matrikel 1496, M 30ff.1}. Im Sommersemester 1504 wurde Andreas von Peter NEUMBURK geprüft {Matrikel S. 400}. Andreas widmete 1504 sein Schwager Heinrich STROMER das Rechenbüchlein "Algorithmus linealis".
- D. Eine Tochter war mit dem Juristen und Kaufmann Christoph CUPPENER verheiratet, der ein Buch zu Ehren seines Schwiegervaters geschrieben hatte.

E. Die zweite Tochter mit dem Vornamen →Anna muß also nach 1490 geboren worden sein. Da ihre Schwester Anna aber als Ehefrau starb, war ihr Vater ggf. zweimal verheiratet.

Im Sommersemester 1503 immatrikulierte sich ein Johannes aus Naumburg und im Wintersemester Wolfgang und Bartholomäus aus Leipzig an der Universität Leipzig {Matrikel M 14 und M 13f.}. Die familiäre Bindung zu unserer Familie HUMMELHAIN bleibt vorerst offen.

Von seinem Vater erbte Hans den Waldheim-Hummelhain'schen Hof, der später als Auerbachs Keller weltberühmt wurde {Daehne S. 12}.

Am 9.Februar 1515 wurde Hans HUMMELSHAIN das letzte Mal als Ratsherr unter den Bürgermeistern BELGERSHAYN und Johannes LYNDEMAN in einem Streit gegen das Kloster erwähnt {Posern-Klett Bd. 2, S. 372f.}.

Am 20. Dezember 1517 erstellte er sein Testament {Teilabdruck UB Leipzig III S. 206f.}:

"50 Gulden an das Kloster S.Paul, Land im Wert von weiteren 50 Gulden in Prehme, das er von Günther von HORNDORFF erworben hat, dafür soll das Kloster das Tricesium und jährliche Totenmessen halten, an S. Johannes sollen 5 Gulden an Arme verteilt werden, den Nonnen jeweils 5 Gulden zu S.Johannes, S.Georg und S.Thomas, den Barfüßern 5 Gulden, den Armen an S. Georg 5 Gulden, 5 Gulden an S.Jakob zum Gebäude, Unserer L. Frau 5 Gulden zum Gebäude, in Erfüllung des Testamentes seines Vaters 400 Gulden für ein Lehen in S.Katharina auf dem Altar Katharina, für das Gebäude von S.Niklas 339 Gulden, die er Ambrosius KLUGE sel. geliehen hat nebst anderen Forderungen ...

Zu dem von seinem Vater stammenden Lehen in St. Kathrein habe er noch 400 fl. zu geben, die bei dem Rath Geythen verzinslich angelegt seien, so daß jährlich 24 fl. anfielen.

Da kein Hummelsheim mehr vorhanden sei, sollen seine Töchter Barbara und Anna die Macht haben, beneficien zu verleihen. Sollten gar keine Hummelheims mehr vorhanden sein, solle der Vorsitzende zu Leipzig diese Macht erhalten und einen geeigneten Bürgermeister dazu auswählen" {Testament}.

Sein Testament wurde am 15.April 1518 den Erben übergeben {Testament}. Nach den Angaben beim Erwerb des Waldheim-Hummelhain'schen Hofes gab es neben der Tochter Anna vier weitere Erben. Hans erwähnte aber nur zwei Abkömmlinge, nämlich Barbara und Anna. Vielleicht bezog sich dies aber nur darauf, daß diese beiden Töchter die einzigen waren, die noch den Familiennamen trugen.

## Quelle:

### Ungedruckte Quelle:

Testament des Hans HUMMELSHAIN (Stadtarchiv Leipzig, Urkundenkasten 18, Nr. 36),

### Gedruckte Quelle:

DAEHNE, Paul: Auerbachs Keller, eine Jubiläumsschrift, Leipzig 1930

FISCHER, Gerhard: Aus zwei Jahrhunderten Leipziger Handelsgeschichte 1470-1650 (die kaufmännische Einwanderung und ihre Auswirkung), Leipzig 1929

POSERN-KLETT, von: Urkundenbuch der Stadt Leipzig, = Codex diplom. Saxon. reg., Abt. II, Band 8-10,

## HUMMELSHAIN Bartholomäus=Bartel (Nr. 1020)

1446 war Bartel bereits Bürger in Leipzig und heiratete um den 10. Juni 1449 Margareta, verwitwete PENIG. Im Leipziger Urkundenbuch erschien er erstmals am 12.11.1456 bei einem Verkauf als Ratsmann und Geschworener unter Bürgermeister Dr. Jacob MESSBERG {UB Leipzig II, S. 278}.

- A. Johannes immatrikulierte sich im Wintersemester 1465 mit seinen Brüdern? Bartholomäus und Nicolaus HUMELSHAYN an der Universität Leipzig {Matrikel M17ff.}.
- B. Bartholomäus (siehe A.).
- C. Nicolaus (siehe A.).

Im Testament seines Sohnes hieß es, "zu dem von seinem Vater stammenden Lehen in St.Kathrein habe er noch 400 fl. zu geben, die bei dem Rath "Geythen"? verzinslich angelegt seien, so daß jährlich 24 fl. anfielen". Bartel müßte bei der Errichtung dieses Lehens bereits Geld oder Güter ausgegeben haben, ein Nachweis konnte aber bislang nicht gefunden werden.

1472 kaufte Bartel den Waldheim'schen Hof, der später als Auerbachs Hof berühmt wurde. Dieser Hof wurde 1438 erstmals im Schöffnenbuch erwähnt als gegenüber der Dingebank (=Gerichtsstuhl) gelegen, der erste Eigentümer war Lukas WALDHEIM, von dem ihn Dr. Nikolaus SCHULTHESS 1438 erwarb. 1440 ging der Waldheimsche Hof an dessen Witwe, die 1441 den als Stipendienstifter bekannten Jakob MÜLLER heiratete. Am Antonitag 1458 kaufte schließlich Meister Balthasar SCHULZE den Hof und 1472 ging er an Bartel HUMMELSHAIN über {Daehne S. 12}.



Am 1. April 1475 kaufte Bartel von Hans von LINDENAU Buschholz mit 7 Ackern, genannt das Niederholz, welches bischöflich-merseburgisches Lehn war, und das Kammermeister Holz mit 13 Ackern hinter der Ziegelscheune an der Viehweide vor Leipzig für 425 Rh. Gulden. Das Niederholz hatten die Brüder Albrecht, Hans und Burkart von LINDENAU 1456 dem Rat unter Vorbehalt des Wiederkaufs verkauft und später wohl wieder eingelöst {UB I, S. 397ff.}. Bischof Thilo von MERSEBURG belehnte Bartel am 9. Juli 1476 mit dem Niederholz {UB I, S. 414}.

Am 31. Mai 1477 wurde Bartel letztmals als Ratmann und Geschworener unter Bürgermeister Johannes SCHOBER bei der Annahme einer Altarstiftung genannt {UB II, S. 313f.}. Er starb im folgenden Jahr.

### **Quellen:**

DAEHNE, Paul: Auerbachs Keller, eine Jubiläumsschrift, Leipzig 1930

POSERN-KLETT, von: Urkundenbuch der Stadt Leipzig, = Codex diplom. Saxon. reg., Abt. II, Band 8-10,

## JAHN Anna (Nr. 253)

Aus ihrer Ehe mit dem Chemnitzer Tuchmachermeister und Handelsherrn Johann →NEEFE wurde am 29. August 1499 der Sohn Johann in Chemnitz geboren.

Nachdem ihr Mann am 1. Januar 1547 gestorben war, schloß sie am 20. Dezember 1548 mit der Frau ihres verstorbenen Sohnes Wolf NEEFE in Penig durch ihren Vormund Paul HANEMANN aus Chemnitz einen Vertrag wegen des Erbes ihres Mannes ab, daher mußte ihre Schwiegertochter Ursula NEEFE ihr 47 Scheffel Weizen bezahlen, für den Rest verpfändete Ursula ihre Güter in Penig {Landeshauptarchiv, GB Penig 106, Bl. 121 nach Steinmüller S. 104}.

Bei der Landsteuer 1551 versteuerte sie ein Vermögen von 455 neuen Schock = 1.300 fl.

Am 2. April 1553 wurde sie in Chemnitz begraben: "Aprilis den 2. tagk ist begraben dij alde mutter Hans nefijn" {KB Jacobi}.

## JAHN Matthäus (Nr. 506)

Matthäus J. wurde in Mittweida geboren. Dort heiratete er ca. 1480 Ursula FRIEDRICH, die Tochter des Nickel F.

A. Anna war mit dem Tuchmachermeister Johann →NEEFE verheiratet.

B. Im Katalog der Leichenpredigtensammlung Jena wird unter der Nr. 900 bei dem Naumburger Rektor Johann LINDENER aufgeführt, daß "Dr. Johann NEFF" aus Leipzig ein Onkel sei, aber es ist nicht klar, von welcher Seite er ggf. angeheiratet gewesen war. LINDENERS Mutter war Margarete JAHN und deren Vater war Nikolaus JAHN aus Chemnitz, so daß anzunehmen ist, daß Dr. Johann NEEFE als Sohn von Anna NEEFE geb. JAHN ein Onkel zweiten Grades war.

1500 besaß Matthäus JAHN das Haus Nr. 333 am Markt in Chemnitz {Weigel S. 136}. Zwei Jahre später wurde Matthäus als Ratsherr in Chemnitz genannt. In diesem Jahr kam sein dreijähriger Enkel Johann NEEFE in seinen Haushalt, obwohl beide Eltern noch lebten, bis der Enkel 1513 in die Schule nach Dresden ging {Müller}.

Matthäus starb als Bürgermeister von Chemnitz.

**Quelle:**

Gedruckte Quellen:

MÜLLER, Daniel: Dissertatione decimam de Doctis Chemnicensibus extra patriam bene exceptis ..., Chemnitz 1724

WEIGEL, Max: Vergleichende Übersichten der Häuser und ihrer Besitzer innerhalb des Mauerrings von Chemnitz in den Jahren 1466 bis 1557, IN: Beiträge zur Heimatgeschichte von Karl-Marx-Stadt, Heft 12, Karl-Marx-Stadt 1965

21 KOCH Anna

Um das Jahr 1565 heiratete sie in Mühlhausen? Johann →ROCKENFUSS. In zweiter Ehe war sie mit Franz SCHNELL verheiratet.

**Quelle:**

Ungedruckte Quelle:

Ahnenliste Ahr/Leipzig laut Brief von Herrn Helmut Morgenroth, 3131 Küsten 1, vom 27.3.1987,

## KOPF MARIA (Nr. 29)

1570 wurde sie wohl in Jena geboren. Am 25. September 1592 heiratete sie in Weimar den Diakon Johannes →MAIOR.

Maria war am 10. Dezember 1606 in Jena Patin ihrer späteren Schwiegertochter Magdalena Maria SAGITTARIUS. Der Kirchenbucheintrag dazu lautet: "Johann Maiors Weib".

Im Totenbuch Jahrgang 1609 der Jenaer Kirche, Seite 16, steht:

"Den 27. January Die Ehrbare Viel Ehrentugendsame Fraw Maria, den Ehrwürdigen Nachbarn Und Wohlgelarten Herrn Johan Maiors Pfarrers und Superintendentis Weib."

### Quelle:

#### Leichenpredigt:

KOPF, Maria (Jena Nr. 3557),

## KOPF Ludwig (Nr. 58)

Ludwig war mit Anna →GRUBENER, einer Tochter des Jenaer Ratsherren Sebastian G., verheiratet.

A. Der Sohn Gregor/Georg wurde am 12. März 1565 wohl in Jena geboren. Gregor war Tuchmacher und Bürgermeister in Jena gewesen und hatte dort 1589 Anna BECK, die Tochter des Tuchmachers Wolfgang BECK, geheiratet {LP}. Er wohnte am Gewölbe an der Stadtkirche {Universitätsamt}. Am 1.2.1601 wurde er als Gerichtsschöppe genannt {Privatklagen}. In den Jahren 1602 bis 1609 war Gregor Brückenherr {Erbzinsbuch}.

Zu seiner Beerdigung am 19.4.1635, er war zwei Tage vorher verstorben, lud der Rektor der Universität, Johann Michael DILHER, mit einem Lacrymae ein.

a.) Seine Tochter Katharina {LP, 6.3.1591 Jena-31.8.1664 Jena} am 7.2.1614 in Jena Kaspar NEANDER, der 1612 zum Pfarrer von Löbstett und Zwätzen berufen worden war. Am 29.8.1664, also auf dem Sterbebett, verehrte sie der Jenaer Kirche einen Kelch, aus dem 80 Kommunikanten das Abendmahl empfangen konnten {Beier 1936, S. 247}.

- b.) Eine weitere Tochter Maria {LP, 7.12.1596 Jena-25.5. 1664 Jena}, heiratete am 2.11.1624 in Jena den dortigen Bürgermeister Christoph BEIER (LP, 23.3.1580 Jena-13.9. 1649 Jena), dessen erste Frau Anna BÖRNER 1623 verstorben war {zur Familie BEIER siehe die Jenaer Leichenpredigten Nr. 83-85 und 2676-2693}. Auch sie verewigte sich durch eine Spende und zwar durch ein rotes Altartuch mit goldenen Borten, das sie am 30.10.1664 der Jenaer Kirche verehrt haben soll {Beier 1936, S. 246 und 261}, zu diesem Zeitpunkt war sie aber bereits fünf Monate verstorben, wie Beier selber auf S. 257 schreibt, so das dies ein Vermächtnis gewesen sein muß.

1568 wurde Ludwig KOPF in der Liste der Abstimmungsteilnehmer für die Bestellung des Pfarrers Timotheus KIRCHNER aufgeführt {Bamberg S. 119}. KIRCHNERs Tochter Anna war die erste Frau von Adrian BEIER, des Jenenser Chronisten und Archidiakons, der wiederum vielfältige Beziehungen zu Ludwigs Schwiegersohn, Johannes MAIOR, hatte.

B. 1570 wurde ihnen die Tochter →Maria geboren, die 1592 den Weimarer Diakon Johannes →MAIOR geheiratet hat.

C. Sabine wurde in den Jahren 1588/94 erwähnt {Apel 1937, S. 150}.

Über Ludwig und seine Vorfahren liegen zahlreiche Unterlagen in Archiven vor, APEL führt sie auf S. 150 auf, sie werden z.Z. in den folgenden Darstellungen aufgeführt, sind aber nicht anhand der Quellen kontrolliert worden {Apel 1937}.

Im Erbregerister von ca. 1571 wurde Ludwig mit dem Grundbesitz aufgeführt, der vorher seinem Vater Hans gehört hatte {Erbregister}. In den Jahren 1574 bis 1594 wurde Ludwig KOPF als Tuchmacher und am 26.10.1581 als Ratsmeister genannt. Grundbesitz hatte Ludwig in der Lauengasse {Schwörbuch von 1585} und er war u.a. Eigentümer eines Färbhauses {Erbzinsregister des Brückenhofs 1594 Nr. 14, S. 12; lt. Koch S. 150}.

In den überlieferten Steuerlisten etc. bis 1600 wird die Familie Kopf sechsmal als Tuchmacher erwähnt {Apel 1932, S. 7}.

## **Quellen:**

### Archivalien (nach Apel, 1937):

Erbregister der Stadt Jena von ca. 1571 (Staatsarchiv Weimar, B Nr. 30 649, 83),  
Schwörbuch von 1572 (Ratsarchiv Jena C II Nr. 11),

Erbzinsbuch des Brückenhofs von 1594 (Ratsarchiv Jena, C II Nr. 14),  
Universitätsamt: Studentische Strafakten 1558-1660 (UB Jena, Namenskartei von  
Dr. Hans MÜLLER),  
Privatklagen in Schulsachen 1561-1636 (Ratsarchiv Jena, B XV h Nr.2),

Leichenpredigten:

KOPF, Gregor (Jena Nr. 3449),  
BEIER, Christoph (Jena Nr. 2682 und ROTH Nr. 2553),  
BEIER, Maria geb. KOPF (Jena Nr. 2689),  
NEANDER, Maria geb. Kopf (Jena Nr. 3690),

Gedruckte Quellen:

APEL, Hans: Jenaer Handwerker bis in die Zeit um 1600, Jena 1932,  
APEL, Hans: Jena Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, Görlitz 1937  
BEIER, Adrian : Chronologus Jenensis seu Annales Germano-Thuringo Jenen-  
ses, Hrsg. von Herbert Koch, Jena 1914,  
BEIER, Adrian: Jova, Juva, Architectus Jenensis, Abbildung der Jenischen  
Gebäuden, das ist: die Residenz-Stadt Jena nach ihrem Umbfange, Mauren,  
Graben, Fischteichen, Zwingern, Thoren, Thürmen ..., Jena 1681, Neudruck  
1936,  
BAMBERG, Paul: Volksabstimmung über einen Pfarrer im Jahre 1568. Zugleich  
eine Ergänzung zu Hans Apel, Jena Einwohner aus der Zeit von 1250 bis  
1600, IN: Thüringer Sippe, Jhrg. 7, 1941, S. 117ff.,

KOPF Hans (Nr. 116)

In den Jahren 1540 bis 1552 wurde er als Tuchmacher genannt. Im Schwörbuch  
von 1547 wird er als Kirchner genannt. Hans war Eigentümer von Häusern in der  
Johannes- und Lauengasse, danach auch Eigentümer des Hauses "Zum Engel" in  
der Saalgasse. Dieser Grundbesitz gehörte vorher Max KOPF {Devrient II, S.  
318, Nr. 14}.

Im Türkensteuerregister 1542 ist Hans KOPF auf S. 67 zu finden wie auch in den  
Tranksteuerregistern der Jahre 1545, 1547 und 1550/51 {Tranksteuer} und der  
Amtsrechnung 1549 {Amtsrechnungen S. 5}. Jena hatte 1542 664 Wohnhäuser,  
es war also kleiner als Nordhausendas damals über 1.100 steuerpflichtige Häuser  
aufwies. Der reichste Bürger Jena, Johann ZIEROLD, versteuerte ein Vermögen  
von 3.128  $\text{ßo}$  {Koch 1966, S. 86}.

A. Der Sohn Ludwig war mit Anna →GRUBNER verheiratet.

Hans muß 1552 gestorben sein, denn 1552-1585 wird als Eigentümerin des  
Hauses Johannesgasse die "Johannes KÖPFIN" genannt, die wohl seine Witwe  
war. Andererseits wird er in der Kastenrechnung von 1552 noch aufgeführt  
{Koch, S. 85}.

## **Quellen:**

### Archivalien (nach APEL):

Erbregister des Amtes Jena von 1497 (Staatsarchiv Weimar, B Nr.30 392),  
Rechnungen des Amtes Jena von 1549 (Staatsarchiv Weimar, B b Nr. 1496),  
Tranksteuerregister der Stadt Jena (Staatsarchiv Weimar, Qq B Nr. 2024, 2025  
und 2028),  
Türken- und Defensionssteuerregister der Stadt Jena (Staatsarchiv Weimar, Stadt  
Jena 1542-47, Pp. 143 Nr. 13-29),

### Gedruckte Quellen:

APEL, Hans: Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, Görlitz 1937,  
KOCH, Herbert: Geschichte der Stadt Jena, Stuttgart 1966,

KOPF Max = Marx (Nr. 232)

Max wurde in den Jahren 1502 bis 1536 als Tuchmacher genannt. Er war  
Eigentümer eines Hauses in der Lauergasse und dann in der Frauengasse.

A. Der Sohn Hans war Tuchmacher in Jena.

Am 21. Juni 1518 wurde er erstmals als Ratsfreund genannt und dann wieder am  
23. September 1518 in einem Kreditvertrag mit der Landkomturei {Devrient II,  
Nachtrag Nr. 50, S. 517 und Nr. 44, S. 515}.

Am 7. Mai 1532 verkauften Jacob KOPF und seine Frau auf ihren Garten mit  
Scheune in der Meichelsgasse neben den STECKENBERGERN dem Rat 9  
Zinsgroschen um 9 alte Schock. Dieses Haus gehörte vorher Jacob KOPF und  
nach ihm der Hans KÖPFIN {Devrient II, S. 318, Nr. 14}. Das teilweise von der  
Kirche durchgesetzte Verbot Darlehen wurde durch den sogenannten  
Wiederverkauf umgangen. Max starb vor 1540, denn in diesem Jahr wurde seine  
Witwe als Hausgenossin bezeichnet {Schwörbuch S. 257}.

## **Quellen:**

### Archivalien nach Apel:

Schwörbuch der Stadt Jena von 1540 (Ratsarchiv Jena, C II Nr. 7),

### Gedruckte Quellen:

DEVRIENT, Ernst, Hrsg.: Urkundenbuch der Stadt Jena und ihrer geistlichen  
Anstalten (1406-1525) = Thüringer Geschichtsquellen Band 6/II, Jena 1903,  
DEVRIENT, Ernst, Hrsg.: Urkundenbuch der Stadt Jena und ihrer geistlichen  
Anstalten (1526-1580) = Thüringer Geschichtsquellen, Band 6/III, Jena 1936



KOPF Jakob (Nr. 464)

1485 wurde folgender Grundbesitz von ihm in Lobeda erwähnt:

1/2 gr. von Wiese und Weidicht jenseits der Lache, fuit Simon REICH,  
1/2 Wiese und ein Weidicht, jenseits der Lache, Lehngut (später Hans  
Albrecht) {Erbbuch S.72}.

In den Jahren 1489 bis 1534 wurde er als Eigentümer eines Hauses am Markt in Jena genannt.

1490/91 zahlte er 32 gr. für das Bürgerrecht {Devrient III, S. 153, Nr. 316}, dies bedeutet aber nicht, daß er nicht schon vorher in Jena gewohnt hat.

1495 wurde der bereits 1485 genannte Grundbesitz in Lobeda immer noch ihm zugerechnet, nur bei dem Grundstück jenseits der Lache hieß es nun "fuit Simon REICH {Erbbuch}.

1502 wurde Jakob erstmals als Ratskumpan beim Abschluß des Pachtvertrages über den Brückenhof genannt {Devrient II, Nr. 984}, dann am 22.11.1504 {Devrient II, S. 393f., Nr. 1041}, am 18.2.1508 {Devrient III, S. 185, Nr. 424}, am 18.2.1514 {Devrient II, S. 512, Nr. 32}, am 3.7.1514 {Devrient II, S. 512, Nr. 35 und Nachtrag S. 513, Nr. 36}, am 11.5.1514 {Devrient II, Nr. 1169}, am 23.3.1517 {Devrient II, S. 515, Nr. 43}, am 14.11.1519 {Devrient III, S. 204, Nr. 486} und am 26.12.1519 {Devrient II, S. 516, Nr. 49}.

Am 9. März 1523 wurde er das erste Mal als Bürgermeister genannt {Devrient II, S. 479, Nr. 1268}, dann noch einmal am 30. Oktober 1525, als Kurfürst Johann der neue Rat von Jena präsentiert wurde {Devrient II, S. 494f., Nr. 1301}.

Das Amt eines Bürgermeisters war von der direkten Bezahlung nicht sehr lukrativ, denn der Bürgermeister erhielt nur 7  $\text{ßo}$  (=Schock Groschen), während dem Stadtschreiber 17  $\text{ßo}$  zustanden {Koch 1966, S. 87}. Es darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß die indirekten Vergütungen auch in anderen Städten durch Weidrechte, Einnahmen von eigentlich der Stadt zustehenden Gebühren etc. erheblich sein konnten.

Im Zeitraum von Michaelis 1514 bis Michaelis 1515 erhielt Jakob KOPF aus Wenigenjena 12  $\frac{1}{2}$  Eimer Wein {Devrient III, Nr. 452}. Am 7. Mai 1532 nahm er zusammen mit seiner Frau vom Rat einen Kredit über 9 alte Schock für 9 Zinsgroschen auf seinen Garten mit Scheune in der Meichelgasse neben den STECKENBERGEN auf, nach der Anmerkung sollen Mertin KOPFF und die Hans KEPFFIN spätere Besitzer dieses Hauses gewesen sein {Devrient II, S. 318, Nr. 14}.

- A. Max KOPF wurde Tuchmacher und war mit einer unbekanntenen Frau verheiratet.
- B. Sebastian war 1533 Student in Wittenberg und erhielt 1536 von seiner Mutter, deren Vater war bereits verstorben, eine Lieferung Wein. Das Studium scheint durch ein Stipendium des Jenaer Rates unterstützt worden zu sein {Kastenrechnung 1536, 70 und 1537 sowie Koch 1932/33, S. 290}.

Ab 1535 bis 1550 wird Jakobs Witwe als Barbara KÖPFFIN als Eigentümerin aufgeführt, die seinen Besitz vollständig übernommen hatte. Weitere Angaben zu seiner Frau sind bislang nicht bekannt.

### **Quellen:**

#### Archivalien nach Apel:

Kastenrechnung von Jena für 1536 und 1537 (Staatsarchiv Weimar, B b Nr. 3021 und Nr. 3023),

#### Gedruckte Quellen:

Erbbuch des Amtes Burgau vom Jahre 1495,

DEVRIENT, Ernst, Hrsg.: Urkundenbuch der Stadt Jena und ihrer geistlichen Anstalten (1406-1525) = Thüringer Geschichtsquellen Band 6/II, Jena 1903,

DEVRIENT, Ernst, Hrsg.: Urkundenbuch der Stadt Jena und ihrer geistlichen Anstalten (1526-1580) = Thüringer Geschichtsquellen Band 6/III, Jena 1936,

KOCH, Herbert: Das Geschoßbuch der Stadt Jena vom Jahre 1406, Jena 1932,

KOCH, Herbert: Die Jenenser Kirchrechnungen von 1535/36, IN: Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde, S. 278-291,

KOCH; Herbert: Geschichte der Stadt Jena, Stuttgart 1966,

MÜLLER, Herbert: Das Doppelamt Jena-Burgau betrachtet nach Entstehung, Ausbau und Umfang der wettinischen Landesherrschaft von den Anfängen bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts, Coburg 1929

## KÖNIG Catharina (Nr. 53)

Sie war mit Elias →SCHEFFEL, Goldschmied und Bürger in Königsee, verheiratet. Am 17. Februar 1572 wurde der Sohn Elias geboren. Als dieser am 21. November 1603 heiratete, lebte Catharina noch, während ihr Mann bereits verstorben war {LP}. Sie soll um 1620 gestorben sein, zum Zeitpunkt der Abfassung des Testamentes ihres Sohnes Johannes im Jahre 1625 war sie bereits verstorben.

Im Testament ihres Sohnes Johannes vom 7. Juli 1625 vererbte dieser seinem Bruder Vermögen, das er von seiner Mutter geerbt hatte:

"... Do auch mein wib zu leyte sterben solte, sollen meine Erbstück und haus, so ich es wehrender Ehe nothurft, und von meiner Mutter seel ererbt, meinem lieben Bruder oder seinen Erben umb 700 Reichsthaler baar golt gegeben werden ..." {Testament S. 2v}.

### **Quellen:**

#### Ungedruckte Quellen:

Brief des Staatsarchivs Rudolstadt vom 24.2.1992,  
Testament in der Akte Scheffel'sche Stipendium (Staatsarchiv Rudolstadt AX 6b Nr. 2),

#### Leichenpredigt:

SCHEFFEL, Elias (Braunschweig Nr. 5701),

## KÖNIG Valentin (Nr. 106)

In erster Ehe war Valentin mit Barbara verheiratet, die vor dem Mittwoch nach Bartholomäus 1570 starb, denn zu diesem Zeitpunkt wurde ein Erbvergleich mit den Kindern aus seiner ersten Ehe abgeschlossen. Valentin kaufte am 21.3.1537 ein Haus von seinem Vater.

- A. Simon.
- B. Valtin.
- C. Hans.
- D. Catharina.
- E. Catharina.

F. Martha.

G. Ottilie.

In zweiter Ehe war Valentin mit Martha verheiratet, der Witwe des Hans SCHMIED, die am 4. Juli 1597 in Rudolstadt starb.

**Quelle:**

Ungedruckte Quelle:

Brief des Staatsarchivs Rudolstadt vom 24.2.1992,

Hans KÖNIG (Nr. 212)

Hans verkaufte am 21. März 1537 seinem Sohn Valtin ein Haus.

**Quelle:**

Ungedruckte Quelle:

Brief des Staatsarchivs Rudolstadt vom 24.2.1992,

## Friedrich Christian LESSER (Nr. 1)

Ursprünglich wollte Friedrich Christian Medizin studieren. Durch den väterlichen Freund Hermann August FRANCKE in Halle beeinflusst, kam er doch zur Theologie und finanzierte sein Studium zum Teil durch Musikunterricht. Seine schriftstellerischen Leistungen auf verschiedensten Gebieten weisen ihn als typischen Polyhistor aus. Die vielen Facetten eines solchen Mannes, kann er selber am besten beschreiben. Hierzu wurde sein lateinischer Lebenslauf für die 1735 erfolgte Aufnahme in die Leopoldina, die Akademie der Naturforscher in Halle, übersetzt:

"Im Namen Jesu, Ich, Friedrich Christian LESSER, bin im Jahr nach der Geburt des Erlösers 1692 am vierten Tag der Iden des Mai [12. Mai], zur zehnten Vormittagsstunde, glücklich in diese lebenserhaltenden Lüfte geboren worden, und zwar in der berühmten freien Stadt des Heiligen Römischen Reiches Nordhausen, nahe der Schluchten des Harzes gelegen und geadelt durch ihr Alter. Es ist gewiß nicht der geringste Teil eines glücklichen Geschickes, in eine ehrenwerte Familie hineingeboren zu werden und seine Abstammung auf Eltern von ansehnlicher Rechtchaffenheit und unbescholtenem Ruf zurückzuführen: Ich habe allen Grund, Gott den Besten und Größten mit höchstem Lobe zu preisen, der mich auch mit dieser Gnade des Geschickes beglückt hat.

Mein bester Vater, dessen geheiligte Asche ich noch in der Urne verehere, war Herr Philipp Jacob LESSER, Diakon an Nordhausens ranghöchstem Gotteshaus, Ältester der hochwürdigen Geistlichkeit und Leiter des Waisenhauses, dessen unbescholtenes Leben, rechtmäßige Lehre und glänzende Geistesgaben alle seine geneigten Hörer auch nach seinem Tode noch mit höchstem Lobe preisen.

Meine geliebte Mutter, die mit den Seeligen im Himmel die höchste Glückseligkeit genießt, war Emilia Sophia aus der Familie ROTHMALER, eine wohlangesehene Frau von keuschem Geist und ehrenhafter Gesittung. Die sorgfältige und getreuliche Erziehung, die sie beide mir angedeihen ließen, möge Gott, der höchste Wohltäter, ihnen gütigst im anderen Leben vergelten.

Mein Großvater väterlicherseits war Johann LESSER, der Bannerträger der Stadt Nordhausen zu Zeiten jenes verderblichen Krieges, welcher dreißig Jahre lang ganz Deutschland mit seiner Gwalt Herrschaft bedrückte, und ein Bürger von bestem Ruf und höchster Treue. Meine Großmutter väterlicherseits war Maria, eheliche Tochter des Blasius ROCKENFUSS, Bürgers zu Mühlhausen. Mein Großvater mütterlicherseits war Herr Magister Johann Elias ROTHMALER, der zunächst das ehrwürdige Amt eines Hofpredigers in der Feste Rudolstadt und eines Archidiacons in der Stadt Rudolstadt, danach das eines Inspektors



*Friedrich Christ. Lesser,  
Pastor S. Jacobi Nordhusæ.*

Kupferstich von Friedrich Christian Lesser  
(Eigentum des Verfassers)



Friedrich Christian Lessers,  
 Der Kirche am Frauenberge zu Nordhausen Pastoris,  
 des Wapfenhauses Administratoris, und der Kayserl.  
 Acad. Curiof. Mit-Gliedes,

# Besondere Münzen

Welche  
 So wohl auf

## Gelehrte Gesellschaften

Nemlich  
 Universitäten, Societäten, Seminaria  
 und Gymnasia.

Als auch

## Auf gelehrte Leute,

Nemlich

Theologos, Jure-Consultos, Medicos  
 und Philosophos,

Sonderlich auf

den theuren D. Martin Luthern,

Nach Junckers herausgegebenen  
 güldenen und silbernen  
 Ehren-Gedächtniß Desselben  
 geprägt worden.

Mit Kupffern.

Frankfurt und Leipzig,  
 Verlegt Michael Blochberger, 1739.

Friedrich Christian Lesser:  
 Besondere Münzen auf gelehrten Gesellschaften, Frankfurt / Leipzig 1739  
 (Eigentum des Verfassers)

in der Stadt Walterhausen im Herzogtum Gotha bekleidete. Meine Großmutter mütterlicherseits war Clara Maria, Tochter des Herrn Johann MAIOR, Doktors der heiligen Theologie, und hochberühmten Professors derselben an der Universität Jena.

Wiewohl also mit meiner natürlichen Herkunft alles dermaßen wohl bestellt war, wußten meine besten Eltern nur zu gut, daß es sich mit der geistigen Nachkommenschaft anders verhielt, und daß ich, da ich mit dem unreinen Makel der Erbsünde befleckt war, des heilbringenden Wassers der heiligen Taufe bedurfte, auf daß ich durch dieses vom adamitischen Unrat reingewaschen würde. Daher sorgten sie dafür, daß ich am 17. Tag der Kalenden des Juni [16. Mai 1692] zu dieser gebracht wurde; als Paten für diese heilige Handlung hatten sie ausersehen:

(1) die erhabenste und höchst ehrwürdige Herrin Eleonora Sophia, Gräfin von Schwartzburg und Hohnstein, Fürstin von Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra und Klettenberg, sowie Dekanissin der Kaiserlich Freien und Weltlichen Diözese von Quedlinburg; deren Stelle vertrat auf ihr gütigstes Geheiß die höchst ehrenwerte Frau Dorothea (=seine Tante), Herrn Johann ROTHMLERS, Doktors der Hl. Theologie, des erhabensten Grafen von Schwarzburg Generalsuperintendenten und Hofpredigers zu Rudolstadt Tochter, und Magister Johann SCHULTHEISSENS, Pfarrers zu Heringen Gemahlin.

(2) den Herrn Johann Friedrich LESSER (=sein Onkel), zuerst des Kurfürsten von Brandenburg Friedrich Wilhelm, sodann zweier preußischer Könige, Friedrichs und Friedrich Wilhelms, Generalsekretär der Finanzen zu Berlin, auf dessen Bitten dieses heiligen Amtes Herr Konrad FROMANN waltete, Dr. der Medizin und Konsul sowie Physicus des Gemeinwesens von Nordhausen {FROMANN war von 1666 bis 1706 Bürgermeister in Nordhausen, LESSER 1740, S. 335}.

(3) Herrn Christian Ernst SCHMID, Seiner Kaiserl. Majestät Münzkommissar und Kurierpostmeister.

Da meine besten Eltern wohl wußten, daß der Mensch, wofern er die rechte Bildung erhalte, das göttlichste und mildeste Lebewesen zu werden pflegte, wenn man ihm diese aber vorenthielte, oder ihn nicht in ausreichendem Maß unterrichtete, die wildeste aller Bestien würde, welche die Erde hervorbringt; aus diesem Grunde waren sie selbst bestrebt, mich von Kindheit an mit heilsamen Ermahnungen und gutem Beispiel in lebendiger Kenntniss unseres Herrn Jesus Christus und seiner heiligen Nachfolge zu erziehen. Und was in dieser Beziehung das heilige Amt des besten Vaters, und die häuslichen Pflichten der frommen Mutter zuweilen nicht zuließen, das versuchten sie mit Hilfe getreuer Hauslehrer zu bewirken. Auch schickten sie mich schon in zartem Knabenalter in



die Schule Herrn Johann Nikolaus HETSCHELS, des Küsters am Gotteshaus von Sankt Blasii, wo ich die ersten Anfänge des Lesens und Schreibens und Sprüche aus der Heiligen Schrift lernte."

Auf einer Reise nach Rudolstadt zu den Großeltern soll er von einer Kutsche überfahren worden sein {Heineck, S. 7}. Sein Großvater Johann Elias ROTHMALER wurde aber schon 1685 von Rudolstadt nach Freiberg in Sachsen als Inspektor berufen und nach dem Tode des sächsischen Kurfürsten Johann Georg III. wurde er von Graf Christoph Ludwig von Schwarzburg nach Hermannsacker (östlich von Nordhausen) geschickt und auf dieser Reise starb er am 26. August 1694 und wurde am 29.8. in Hermannsacker begraben, Friedrich Christians Großmutter war ROTHMALER's erste Frau, seine zweite Frau starb am 6. März 1698 in Rudolstadt und nur die konnte er besucht haben.

"Nachdem ich nun im Laufe der Jahre heranwuchs und eingehenderer Unterweisung bedurfte, wurde ich ihrem Wunsche entsprechend Schüler der Ratsschule, wo ich in der fünften Klasse bei Herrn Johann Nikolaus LAXNER die Ergötzlichkeiten des Katechismus lernte; in der vierten Klasse erlernte ich bei Herrn Kaspar DETSCHEL die Anfangsgründe des Donat [= lat. Grammatik]; in der dritten Klasse bei Herrn HENRICH die Lehren der lateinischen Grammatik; ferner bei Herrn Kantor Christian DEMEL die Regeln der griechischen Sprache, die Reize der deutschen und lateinischen Dichtung, sowie die süße Musik; in der zweiten Klasse zuerst bei Herrn Konrektor Johann Christian BUHLENIUS, und nach dessen Tod bei Herrn Christian WEBER die Auslegung der lateinischen und griechischen Klassiker, und zwar sowohl der in Prosa geschriebenen, als auch der in gebundener Sprache verfaßten Werke, sowie ferner rhetorischen Ausdruck. In der ersten Klasse schließlich lernte ich bei Herrn Magister Konrad DUNKELBERG, und nach dessen seeligem Hinscheiden bei Herrn Johann Joachim MEIER in öffentlicher Vorlesung die Grundlagen des Hebräischen und die Lehren der Logik, in nichtöffentlichem Unterricht aber Geschichte, Geographie und Chronologie, und ganz privat die französische Sprache; außerdem bei dem höchst ehrwürdigen Herrn Johann Nikolaus RÖHRMANN, dem ersten Pfarrer an St. Nikolai, und Magister Johann Heinrich KINDERVATER, Pfarrer an St. Blasien, die Anfangsgründe der Theologie. Ihrer aller Unterricht, den sie mir getreulich erteilten, zolle ich dankbare Anerkennung, und werde ihn stets mit höchstem Lobe preisen."

Neben der Schule in Nordhausen erhielt Friedrich Christian Privatunterricht durch den Kandidaten GROSSHEIM, den späteren Pfarrer in Nohra, sowie durch den Kirchner an S.Blasii, Andreas Nikolaus HETSCHEL. 1707 bis 1708 bekam er zusätzlich Privatunterricht durch den Quartus Johann Christoph LUDWIG und später durch den Rektor Johann Joachim MEIER. Sein Vater ließ seine Kinder aber auch durch weitere Privatlehrer unterrichten {Heineck S. 7}.

"Ich war also in den freien Künsten, die man auf der Schule zu behandeln pflegt, wohl unterwiesen, als ich schließlich nach Meinung des innig geliebten Vaters und der Herren Lehrer für würdig erachtet wurde, meinen Sinn nun auf die höheren Studien zu richten, die auf den Universitäten getrieben werden. Zu diesem Zweck wurde ich im Jahre 1712 auf die Hohe Schule zu Halle im Hermundurerland geschickt, versehen mit einem Empfehlungsschreiben meines Herrn Vaters an den höchst ehrwürdigen Herrn August Hermann FRANCKE, den treuesten Freund des Vaters, welcher mich nicht nur freundlich aufnahm, sondern mich auch stets mit einer geradezu väterlichen Liebe förderte. Hier also wurde ich unter dem erhabenen Rektor Herrn Johann Samuel STRYCKIUS, nachdem ich Treue und Gehorsam gelobt hatte, in die Zahl der akademischen Bürger aufgenommen; ich hörte dort dogmatische Theologie bei dem höchst ehrwürdigen Abt Dr. Justus Joachim BREITHAUPT, hermeneutische und Pastoraltheologie bei Herrn August Hermann FRANCKE, Exegetik bei Dr. Paul ANTON, Hebräisch sowohl bei Dr. Johann HENRICH als auch bei Herrn Christian Benedikt MICHAELIS, Ästhetik bei Dr. Joachim LANGE; Philosophie hingegen hörte ich bei Dr. Johann Gottlieb HEINECCIUS, Physik bei Dr. Johann Christoph ECKEBRECHT, und römische Beredtsamkeit bei Magister Michael HEMPEL, dem Inspektor der Lateinschule des Waisenhauses; auch Bibelkollegien und Betstunden versäumte ich nicht. So machte ich bei meinen Studien gute Fortschritte, und erfreute mich, nachdem ich den Kampf mit der ersten Buße erfolgreich bestanden hatte, durch den Glauben an Christus, den geliebtesten Erlöser, der angenehmsten geistigen Ruhe.

Doch wehe! wie wurde ich durch jene schreckliche Feuersbrunst, die im Jahr 1712 am 12. Tag der Kalenden des September [21. Aug.] durch die rächende Hand des gerechten Gottes dem sündigen Nordhausen auferlegt wurde, und in der fast der gesamte väterliche Hausrat und sein Vermögen in den erbarmungslosen Flammen zugrunde ging, doch schrecklich aus dieser Ruhe gerissen (Das Diakonatshaus in Nordhausen brannte bei diesem letzten großen Stadtbrand ab). Da ich, bei diesem erbärmlichen Stand der Dinge, bei der Fortsetzung meiner Studien auf Unterstützung durch die besten Eltern weder hoffen, noch gar diese einfordern konnte, schien nach menschlichem Ermessen über den weiteren Fortgang meiner Studien das letzte Wort gesprochen. Daher erflehte ich mit vielen Tränen und Bitten in kindlicher Zuversicht die väterliche Hilfe Gottes. Und siehe! das allwissende Auge seiner Vorsehung versah mich mit Unterstützung, wo ich keine mehr erblickte, und bot sie mir sozusagen "aus heiterem Himmel" dar. Als ich nämlich nach Leipzig reiste, jener weitberühmten Stätte der freien Künste und des Handels, teils, um den Zustand ihrer Universität und die bemerkenswerten Sehenswürdigkeiten der Stadt mit wachen Augen zu betrachten, teils, um den durch Angst und Sorgen [Blatt 7] niedergeschlagenen Geist zu zerstreuen, geschah es

zufällig, daß ein Freund mich wissen ließ, daß im Leipziger Konvikt am Triller'schen Freitisch ein Platz frei wäre. Und derselbe Freund veranlaßte mich, mir alle Mühe zu geben, dieses Freiplatzes teilhaftig zu werden."

Der TRILLER'schen Freitisches war von Kaspar TRILLER d.J. gestiftet worden. Dieser hatte der Stadt Sangerhausen 3.600 fl. und die Zinsen für wohltätige Zwecke bestimmt. Weitere 5.900 fl. gab er an die kursächsische Landesregierung, diese mußte die Zinsen von 330 Gulden für einen Freitisch für 12 Studenten sowie für Wohnungen für 6 Studenten verwenden (Nähere siehe Koch)

Wie das Anrecht Friedrich Christians auf den TRILLER'schen Freitisch entstanden ist, d.h. von welchen Vorfahren dieses Recht herzuführen ist, ist offen. Sein Großvater mütterlicherseits war Johann Elias →ROTHMAHLER, der in zweiter Ehe mit Catharina Elisabeth SCHELLER (1645 Saalfeld-6.3.1698 Rudolstadt) verheiratet war. Diese hatte am 16. August 1664 in Greiz {KB} den Kaufmann und Ratsherrn in Greiz, Johann REINHOLD, geheiratet, der 1670 gestorben war. Jener könnte mit der zweiten Ehefrau des Kaspar TRYLLER d.Ä. verwandt gewesen sein, die eine geborene REINHOLD war.

"Tatsächlich hatte ich schon im Jahr 1711 am Fünften der Kalenden des Juni [28. Mai] zu Saalfeld von Herrn Johann Georg TRILLER, der seinerzeit die Freiplätze jenes Tisches zu vergeben hatte, ein Diplom erhalten, welches mir das Recht verlieh, in den Genuß dieses Freitisches zu gelangen. Nun ging ich also zu Dr. August Quirin RIVINUS, damals Verwalter der Freitische, wies meinen Berechtigungsschein vor, setzte ihm in lateinischer Sprache die Schwierigkeiten, in denen meine Eltern und ich uns befanden, auseinander und appellierte eindringlich an seine Menschlichkeit, daß er so freundlich sein wolle, mir Unglücklichem zur Hilfe zu kommen und mir den Zugang zum TRILLER'schen Freitisch zu eröffnen. Durch meine Bitten wurde das mitleidige Gemüt des Mannes bewegt, mir gütigst einen Platz an diesem Freitisch zuzuweisen.

Da ich bei dieser Gelegenheit die vorausschauende Fürsorge des getreulichsten Gottes tatsächlich erfahren hatte, wurde mein Geist von ungeheurer Freude wieder aufgerichtet, und feierte dieselbe in dankbarer Zuneigung mit höchstem Lob. Ich kehrte also nach Halle zurück und wurde, nachdem ich die Angelegenheit den Herren Professoren eröffnet hatte, von denselben, versehen mit einem Empfehlungsschreiben von Herrn FRANCKE, in gutem Einvernehmen entlassen, wobei ich versprach, ich würde, wenn es Gottes Wille sei, später nach Halle zurückkehren. In Leipzig angekommen, verpflichtete ich mich am Fünften der Nonen des Oktober [3. Okt.] unter dem damaligen Rektor der Hochschule, Herrn Ulrich JUNIUS, durch die Ablegung des Versprechens auf Gehorsam, Sorgfalt und Frömmigkeit der Universität Leipzig, und

wurde in die Zahl ihrer Bürger [Blatt 8] eingeschrieben {lt. Matrikel "prom.S 1712 M 127"}. Hier aber setzte ich die in Halle begonnenen Studien fort: In dogmatischer Theologie hörte ich Dr. Gottfried OLEARIUS, in Moralthologie Dr. Johann Gottlob PFEIFFER, in Exegetik Dr. Johann Friedrich BOERNER, in Kontroverstheologie Dr. Johann GUNTHER, in Hebräischer Magister Christian DEUTSCHMANN, in Philosophie Dr. August MÜLLER, in Physik Dr. Andreas RUDIGER. Als mich schließlich ein Ratschlag Herrn Professor FRANCKES wiederum nach Halle abrief, kehrte ich im Jahre 1714 zurück und wurde am Vierten der Nonen des Juni [2. Juni] von Dr. Paul ANTON, dem damaligen Prorektor, umsonst von neuem in die akademischer Bürgerschaft aufgenommen. Hier oblag ich wiederum fleißig den Studien; allein Anfälle von dreitägigem Fieber unterbrachen sie, und als mich dieses Übel viele Wochen hindurch quälte und aller Kraft der Medikamente widerstand, erhielt ich von Dr. ECKEBRECHT den Rat, mich einer Luftveränderung von einigen Meilen Entfernung zu unterziehen.

Nachdem ich mich mit Herrn Professor FRANCKE besprochen und dessen Zustimmung erhalten hatte, machte ich mich auf den Weg nach Berlin, jener königlichen Hauptstadt, und wurde dort durch die Gnade Gottes, die stets gesegnet sei, von diesem inneren Leiden des Körpers befreit. In Berlin genoß ich für ein halbes Jahr bei des Vaters Herrn Bruder, dem oben erwähnten [kgl.-preuß. Generalfinanzkassensekretär] Johann Friedrich LESSER, freie Kost und Logis: ebenda machte ich durch den engeren Umgang mit Magister Daniel BANDER, dem Pfarrer von Sankt Marien, und Magister SCHMID, Pfarrer im Heilig-Geist-Hospiz, Fortschritte in der Theologie, und erweiterte bei Dr. Adolf Friedrich GERRESHEIM, dem königlichen Leibarzt, meine Kenntnisse in Physik. Hinzu kam praktische Übung, die durch verschiedene dort gehaltene Gottesdienste gemehrt wurde. Als mir aufgrund der Empfehlung meiner Gönner sowohl zum Physiotameum, als auch zur königlichen Bibliothek der Zugang gewährt wurde, da sammelte ich in jenem durch eigene Anschauung genaue Kenntnis der bemerkenswerten Naturalien, in dieser hingegen durch umfängliche Exzerpte aus selteneren Büchern [Blatt 9] und unveröffentlichten Schriften einen größeren wissenschaftlichen Apparat zum künftigen Gebrauch.

Gerne wäre ich auf längere Zeit hier geblieben, hätte dem nicht eine Anweisung meines lieben Vaters entgegengestanden, der des öfteren unter den schrecklichen Qualen der Gicht zu leiden hatte, und daher ernstlich wünschte, daß ich nach Hause zurückkehrte, um ihn bei den öffentlichen Predigen zu entlasten. Also ging ich [1715] zurück in die Heimat, um dem Willen des Vaters zu entsprechen. Ich hatte aber kaum die Schwelle des Vaterhauses überschritten, als ein Edelmann, Herr Lewin Heinrich von ARNSTEDT [ggf. der Heinrich von ARNSTADT, bei dem sein Vater Privatlehrer gewesen war], Erbsasse zu Großwerter

und Hauptmann des Kurfürsten von Brandenburg, nach mir verlangte, da ich die Kinder des Edelmannes Herrn Karl Heinrich von GROSSEN, Erbsassen zu Altenhayn {Heineck S. 11 schreibt Kinderode, das sich wiederum südwestlich von Nordhausen bei Wipperdorf befindet} und seinerzeit Obristen des Königs von Polen und des Kurfürsten von Sachsen, inzwischen aber Generalpräfekt der Wachen, unterrichten und erziehen sollte (sein Vater war Hauslehrer bei Heinrich von ARNSTADT gewesen und war mit dessen Söhnen auf der Universität Erfurt gewesen). Weil jener Ort nicht weit von Nordhausen entfernt lag, und ich von dort leicht zu meinem Vater kommen und ihn beim Predigen entlasten konnte, trat ich diese Stelle mit Gott an, und lernte dort, indem ich lehrte.

Es geschah aber danach im Jahr 1716, daß die Pfarre zum Berg unserer Lieben Frau in Nordhausen, nachdem Herr Pfarrer Johann Balthasar REINHARD von dort auf die ranghöchste Pfarrstelle an St. Nikolai berufen worden war, unbesetzt war. Ich wurde auf diese Stelle zugleich mit zwei Geistlichen der Nordhausener Kirche vom erlauchten Rat von Nordhausen präsentiert und nach freier Wahl von der Mehrheit der Stimmberechtigten am Siebten der Kalenden des Dezember [25. Nov.] berufen. Nach der Berufung wurde ich am Dritten der Iden des Dezember [11. Dez.] nach apostolischem Ritus durch Gebete und Handauflegung in der Kirche St. Nikolai von der gesamten Nordhäuser Geistlichkeit ordiniert; nach erfolgter Ordination wurde ich an den Iden des Dezember [13. Dez.], dem dritten Sonntag im Advent, durch den Herrn Amtsvorgänger ins Amt eingeführt."

Er soll bereits am 7. September 1716 zum Pfarrer ordiniert worden sein {Sieckel S. 95}. Andererseits starb der Pastor primarius an S.Nicolai Johann Nicolaus ROHRMANN erst am 8. September 1716 und dessen Stelle übernahm der Pfarrer an Frauenberg, Johann Balthasar REINHARDT {Heineck S. 12}. Nach Sieckel würde die Ordination bereits vor der Wahl erfolgt sein, während Friedrich Christian schrieb, dies wäre erst nach erfolgreicher Wahl geschehen, was auch die üblichere Abfolge wäre. Bei der Frauenberg-Kirche handelt es sich um ein ursprünglich romanische Kirche, die aber mehrmals umgebaut wurde und von der heute nur noch die Apsis und das Querschiff sowie das Portal vorhanden sind {weitere Angaben zur Kirche siehe Schmidt S. 110-125}.

1714 erhielt sein Vorgänger REINHARDT als Deputat vom Frauenbergkloster 12 Scheffel Weizen und 40 Scheffel Roggen. Die angegebenen Maßeinheiten wurden mit 1 Marktscheffel = 12 Scheffel = 48 Viertel umgerechnet {Rechnung 1714}.

"Das Amt, das nun auf meinen Schultern ruhte, brachte aber täglich derart viele und große Sorgen und Mühen mit sich, daß ich bald gewahr wurde, daß meine Kräfte nicht hinreichten, auf mich allein gestellt sowohl meinen Amtspflichten zu genügen als auch die häuslichen Dinge [Blatt

10] zu besorgen. Daher wandte ich mich im Gebet an Gott, besprach meine Absicht auch mit den Eltern, und ging, nachdem ich deren Zustimmung erhalten hatte, mit einer Jungfrau die Ehe ein, die sich durch einen heiligmäßigen Geist, ehrenhafte Gesittung und die Schönheit ihres Antlitzes auszeichnete: Johanna Maria, des Herrn Adam WOLFRAM, Kaufmannes zu Nordhausen, hinterlassene drittgeborene Tochter, mit der ich am 16. der Kalenden des Dezember im Jahr 1717 [16. Nov.] mit priesterlichem Segen die Hochzeit feierte."

Seine Frau war am 28. August 1692 in Nordhausen geboren und drei Tage später in der Frauenbergkirche getauft worden. Ihre Paten waren Andreas LERCHE, die Ehefrau von Johann Günther RIEMANN (Friedrich Christians zweite Schwiegermutter!) sowie Frau Franziska WACHSMUTH {KB}. Johanna Marias Vater war am 26. März 1656 in Großfurra südlich von Nordhausen getauft worden, dessen Familie läßt sich dort über sieben Generationen bis zum 1488 als Zeuge genannten Curd WOLFRAM zurückverfolgen. 1678 wurde Adam als Kramdiener Pate an Jacobi. Laut dem Türkensteuerregister vom 4. April 1688 zahlte er 3/22/4/- Türkensteuer in Nordhausen, von den 35 Pflichtigen auf S. 5 des Registers werden nur 2 außer ihm als "Herr" bezeichnet {Türkensteuer}. Er starb aber bereits am 26. September 1699 in Nordhausen als Kramer und wurde am 30. begraben {KB Nicolai}.

Adam WOLFRAM hatte am 14. September 1680 in Blasii Maria Elisabeth STANGE geheiratet, deren Vorfahren lassen sich bis zu Jonas STANGE genannt POMMER zurückführen, der 1559 Besitzer des Hauses Nr. 116 in der Bäcker-gasse war {Erbbuch}. Ihre anderen Vorfahren stammten aus den Nordhäuser Bürgermeisterfamilien ERNST, NEUSCHILD, OFFENEY, PAULON, PFEIF-FER, THOMAS sowie aus Bürgermeisterfamilien benachbarter Orte wie CLAU-SIEN (Frankenhausen), OFFENEY (Heringen, Kelbra), sowie dem die Reforma-tion unterstützenden Ratsapotheker Basilius MICHEL und dem Ilfelder Rektor Michael NEANDER. Ihren vornehmen Vorfahren entsprechend waren die Paten bei ihrer Taufe am 16. März 1663:

Bürgermeister Johann WETTENSEH, Maria Euphrosyna geb. WILDE, die Ehefrau des kaiserlichen Pfalzgrafen und Kanzler des stolbergischen Grafen in Nordhausen, Dr. Johann TITIUS, sowie Catharina Maria geb. SCHELLER, die Ehefrau von Johann Zacharias MICHAEL.

Maria Elisabeth STANGE wurde am 24. November 1739 begraben {KB Blasii}.

Friedrich Christians Vater Philipp Jacob, Diakon an Blasii in Nordhausen, verstarb am 2. April 1724 und seine Mutter Aemilia Sophie am 14. Februar 1728. Da im folgenden Jahr auch noch seine Frau starb, soll er an Hypochondrie erkrankt sein {Heineck S. 12}.

"Mit ihr (=seiner Frau) lebte ich auf das Angenehmste zusammen, bis Gott, der Allmächtige, sie, meine Augenweide, durch einen gesegneten Tod im Jahr 1729 am Fünften der Iden des Juli [11. Juli] ins Jenseits abberief und mich, der treuesten Gefährtin des ehelichen Bettes und aller häuslichen Angelegenheiten nicht ohne ungeheuren Seelenschmerz beraubt, im Witwerstande hinterließ. Aus unserer ehelichen Vereinigung habe ich vier Kinder empfangen.

- (1) Johann Philipp Friedrich, der im Jahr 1718 am 13. der Kalenden des Oktober [1718 Sept. 19] geboren wurde und emsig den Wissenschaften, die man die humanistischen nennt, obliegt."

Johann Philipp Friedrichs Paten waren sein Großvater Philipp Jacob LESSER, der schwarzburgische Forstmeister zu Keula Johann Heinrich WEDEKIND sowie die Großmutter Maria Elisabeth WOLFRAM. Er wurde am 6. Mai 1738 an der Universität Leipzig immatrikuliert {Matrikel} und am 4. Juli 1741 in Göttingen {Matrikel}. Am 30. Juli 1742 wurde er zum Diakon an S. Blasii in Nordhausen berufen {Siekel S. 119}, dieses Amt hatte auch sein Großvater inne.

Am 2. Juni 1744 wurde er von seinem Vater in der Jacobi-Kirche getraut, seine Auserwählte war Emilia Friederike DUNCKELBERG, die Tochter des Vierherrn und Beisitzer des Konsistoriums Wilhelm Jacob DUNCKELBERGS und der Sophie Elisabeth, geb. KALBITZ. Ihr Großvater war der bekannte Nordhäuser Rektor Conrad DUNCKELBERG. Gleichzeitig war dies die letzte Amtshandlung seines Vaters in dieser Kirche, denn sie wurde abgerissen und neu erbaut. In zweiter Ehe heiratete Johann Philipp Friedrich am 5. Februar 1756 Augusta Wilhelmina ZANGENMEISTER, die Tochter des Preußischen Amtmannes Carl August ZANGENMEISTER in Mauderode {KB Blasii}.

Einundzwanzig Briefe seines Vaters aus dem Zeitraum 22.9.1738 bis 10.9.1742 an ihn als Studenten befinden sich im Stadtarchiv Nordhausen {Briefe F.C. Lesser}. Im Gegensatz zu seinem Vater veröffentlichte er nur sehr wenig {siehe hierzu Rotermund Bd. 3, Sp. 1685}. Johann Philipp Friedrich starb am 13. August 1782 und wurde am 17. begraben {KB Blasii}.

- (2) Emilia, die im Jahr 1722 am Sechsten der Kalenden des Mai [26. Apr.] zugleich ihren ersten und ihren letzten Tag erlebte, nachdem sie infolge dringender Notwendigkeit aus den Händen des Vaters die reinigende Taufe empfangen hatte. (Die einzige Patin war die Großmutter väterlicherseits, Aemilia ROTHMALER).
- (3) Johann Gottlieb Friedrich, der im Jahr 1724 am Zehnten der Kalenden des Juni [1724 Mai 23] glücklich zur Welt kam und im 34. Jahr desselben Jahrhunderts am Dritten der Iden des April [11. Apr.] verstarb, begabt mit großer Beredtsamkeit, die das bei Kindern übliche Maß bei weitem überschritt."

Seine Paten waren der Vorgänger seines Vaters, Pfarrer primarius Johann Balthasar REINHARDT, sein Onkel Johann Gottlieb LESSER sowie Catharine Margarete, die Ehefrau des Vierherrn, Konsistorialassessors und Kaufmanns Johann Christian HOFFMEISTER. Dieses Kind wurde bereits am 17. März 1734 begraben {KB Frauenberg}.

- "(4) Emilia Sophia Elisabeth, die im 26. Jahr dieses Jahrhunderts am 13. der Kalenden des Dezember [1726 Nov. 19] zur Welt kam und durch Gottes Gnade lebt."

Die Paten des letzten Kindes waren Ämia Elisabeth LESSER geb. LUSON, die Ehefrau des väterlichen Cousins und Posamentierers in Potsdam, Johann Philipp LESSER, die Tante des Kindes, Philippina Sophia KNOCHENHAUER geb. LESSER, sowie Theophil WENDEBORN. Emilia heiratete am 18.6.1748 in der Frauenbergkirche den damaligen Pfarrer in Wulfingerode Ludwig Christian SCHMALING (10.1.1725 Kehmstedt 14.9.1804 Osterwieck). Nach der Pfarrstelle in Trebra wurde ihr Mann 1775 Superintendent und Inspektor in Osterwieck. SCHMALING war wie sein Schwiegervater und sein Bruder Gottlieb Christoph {zu ihm siehe Kuhlbrodt, S. 20ff.} Mitglied der Königlichen Deutschen Gesellschaft zu Göttingen. Da SCHMALING aber am 11.6.1776 in Osterwieck die Pfarrerswitwe Friederica Sophia NEUMANN heiratete, hat seine erste Frau Aemilia LESSER seinen Karrieresprung nicht mehr erlebt.

- "In zweiter Ehe verband ich mich im 31. Jahr dieses Zeitalters [Blatt 11] am Siebten der Kalenden des November [26. Okt.] mit einer von höchster Unbescholtenheit und Züchtigkeit gezierten Jungfrau, Christiane Elisabeth, der dritten Tochter des hocherfahrenen Mannes Johann Günther RIEMANN, eines hochberühmten Rechtsanwaltes und Rates des großmächtigen Königs von Preußen und Kurfürsten von Brandenburg."

Christiane Elisabeth RIEMANN war am 4. August 1696 in Nordhausen geboren worden und am 8. getauft worden {KB Nicolai}. Ihre Paten waren stud.theol. Johann Gottfried OLEARIUS, Anna Margareta, die Witwe des Weißenseer Arztes Erasmus KEULER sowie Friedeline Elisabeth, die Frau von Heinrich Richard WENTZING aus Allstedt.

Ihr Vater war in Sondershausen geboren worden und kam 1701 als Assessor des preußischen Schultheißen Andreas Erhard RÖPENACK nach Nordhausen. Als Röpenack am 6. März 1713 starb, übernahm RIEMANN dessen Amt. Preußen hatte von Sachsen das Schultheißenamt (Zoll- und Münzrecht) und die Reichsvogtei (Halsgericht) erworben und nützte dies am 7. Februar 1703 als Vorwand zur Besetzung der an sich freien Reichsstadt Nordhausen. Hierüber kam es zum Streit zwischen Hannover, dessen Gebiet im Norden an Nordhausen grenzte, und Preußen.



Erst 1714 hielten es Hannover und Preußen durch die Schwächung Schwedens für wichtiger, die schwedische Lage für den eigenen Landerwerb auszunutzen, als sich um die kleine Reichstadt Nordhausen zu streiten {Näheres zu dem Kampf zwischen Hannover und Preußen siehe Silberborth}. 1714 bewarb sich RIEMANN um den Nordhäuser Bürgermeisterposten, wurde aber abgelehnt {Silberborth S. 212}. Johann Günther RIEMANN starb am 14. September 1721 und wurde am 19. begraben {KB Nicolai}.

Sein Sohn Chilian Volkmar (8.6.1687 Sondershausen-17.7.1763 Nordhausen/Petri) begründete dagegen die Reihe der Bürgermeister aus der Familie RIEMANN. Auch wenn die Familie RIEMANN in Sondershausen mehrere Bürgermeister gestellt hatte, so blieb sie für die alten Nordhäuser Familien eine zugezogene Familie. Die Familie von Friedrich Christians erster Schwiegermutter bestand u.a. aus der Familie OFFENEY, die während der Besatzungszeit die Seite des Nordhäuser Rates und Hannovers unterstützt hatte, so daß Friedrich Christian beide Seiten dieser Nordhäuser Kampfzeiten in seiner Familie vereinigte.

Heineck schreibt fälschlicherweise auf S. 13, daß Chilian der Onkel der Ehefrau von Friedrich Christan gewesen sei statt ihr Bruder. Chilian Volkmar hatte zwar auch einen Bruder Johann Günther (19.11.1691-15.4.1694 Nordhs./Nic.), der starb aber mit drei Jahren und hinterließ daher keine Tochter.

Johann Günther RIEMANN war mit Johanna Elisabeth OLEARIUS (err. 1671-7./12.3.1743 Nordhs./Nic.), aus der Leipziger Theologenfamilie OLEARIUS verheiratet. Über Sie schrieb Friedrich Christian 1743 das Buch "Einen abgestorbenen Oelbaum abgebildet an dem Beyspiele der HochEdelgebohrnen, HochEhr und Tugendbelobten Frauen, Johanna Elisabetha Riemannin, gebohrner Oleariin ...", von dem aber kein Exemplar mehr nachzuweisen ist.

Friedrich Christians zweite Frau Christiane Elisabeth RIEMANN soll am 27. Mai 1770 gestorben sein, da die Kirchenbücher in Nordhausen für diese Zeit aber nicht vollständig sind, konnte ihr Tod nicht nachgewiesen werden.

"Zwar hatte ich nach dem Tod meiner innigst geliebten ersten Gattin beschlossen, ein eheloses Leben zu führen, allein, die Sorgen um die Haushaltsführung auf der einen, und die dringend notwendige Erziehung der Kinder auf der anderen Seite erforderten eine andere Lösung. Hinzu kamen verschiedene Erkrankungen [marg.: Siehe Dr. Friedrich Hofmann, Medizinische Konsultationen, Band VIII, 4. Dekade, 5. Fall, S. 270], die aus den Erregungen des Gemütes entstanden waren. Besonders aber ein Irrtum, bei dem mir anläßlich eines krampfartigen Stechens in der Milzgegend ohne mein Wissen (ich war zu dieser Zeit weder des Geschmacks- noch des Geruchssinns mächtig) infolge der Nachlässigkeit einer Dienstmagd anstelle des mit Mandelöl einzunehmenden Walfischsamens Kampher in einer Dosis von zwei Skrupel verabreicht wurde, und

ich dadurch in bedenkliche Lebensgefahr geriet, bewog mich, das einsame Leben im Zölibat gegen den geselligen Ehestand zu tauschen, was mich nicht gereut hat.

Im 24. Jahr dieses Zeitalters am Vortag der Kalenden des Juli [30. Juni] wurde ich von den wohlansehnlichen Inspektoren des Waisenhauses und dessen höchst ehrwürdigen Verwaltern mit der Leitung desselben betraut wengleich gegen meinen Willen und widerstrebend."

Das Waisenhaus war vom wohlhabenden Pfarrer an der Altendorfer Kirche, Johann Richard OTTO (4./6.3.1661 Nordhs./Bla.-13.7.1722 Nordhausen, sein Leben siehe 103. Vortrag des Waisenhauses) gegründet worden. LESSER übernahm das Amt eines Verwalters 1724 und legte es 1743 nieder {Lesser 1755, S. 11}.

"Im übrigen wurde ich durch die zahlreichen, mit meinem Amt verbundenen Sorgen und Bedrängnisse, das häufige nächtliche Studieren und die sitzende Lebensweise, sowie jenes Leiden in den Eingeweiden in der Milzgegend, an dem fast alle Gebildeten leiden, zu dem ich aber aufgrund der ererbten Körperkonstitution neige, derart bedrängt, daß seine schrecklichen Symptome mich nahezu dienstunfähig machten. Die Empfehlungen aller zu Rate gezogenen Ärzte waren sich darin einig, daß mir häufiges Spaziergehen oder Ausreiten bzw. Ausfahren im Schrittempo [Blatt 12] nöttäte, damit nicht nur die Verstopfungen des Gekröses und der inneren Drüsen wieder geöffnet würden, sondern auch der ursprüngliche Kreislauf des in der Pfortader zurückgehaltenen Blutes wieder in Gang käme. Daher durchstreifte ich mitunter, soweit es meine Amtspflichten gestatteten, mit eifriger Wißbegier die Erzgruben und Höhlen des Harz, auch die Bergeshöhen und lieblichen Täler, wanderte zuweilen auch über die Landstraßen; und da ich auf diese Weise eine Reihe von Naturwundern, insbesondere Versteinerungen, entdeckte, und derlei noch nicht von anderen in dieser Gegend beobachtet worden war, ergriff ich die Gelegenheit, diese meine Funde gegen auswärtige Fundstücke zu tauschen, und so ein nicht zu verachtendes Museum von Dingen aus dem dreifältigen Reich der Natur zu sammeln. Diweilen ich mir aber später ein Gebrechen zuzog, das es mir nicht mehr gestattete, des öfteren Fußmärsche zu unternehmen, stellte ich daheim die verschiedensten Naturbetrachtungen an, zum Ruhme Gottes, da ich der Auffassung bin, daß man den spezifischen Unterschied zwischen Natur und Gnade nicht besser erkennen kann, als wenn man im Buch der Natur und dem der [Heiligen] Schrift liest, und diejenigen Dinge, die einem in denselben begegnen, miteinander vergleicht.

Die Produkte meines Gelehrtenfleißes, die ich bis jetzt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht habe, sind die folgenden:

- (1) Wilhelm Uberfeldt, Lebenslauf, 1720, in Oktav: Abgedruckt in Johann Balthasar Reinhardts Prüfung des Geistes der neuen Engels-Brüderschaft, S. 320.
- (2) Historische Nachricht vom Kloster Himmelgarten, im Jahr 1723, in Quart. Diesen Bericht veröffentlichte der seel. Leuckfeld mit meiner Zustimmung im Anhang zu Heinrich Meiboms Chronik von Marienberg, aber Tobias Eckard hat aufgrund meiner an den seel. Mann geschriebenen Briefe in der Lebensbeschreibung desselben, S. 41, öffentlich gemacht, daß ich der Autor bin.
- (3) Zorn-Rede Gottes an die Sünder, in einer Trauerpredigt aus Hiob 37 ff., Nordhausen 1728, in Quart. Siehe Zacharias Gleichmanns forschertliche Bemerkungen von 1725, in der 49. Lieferung, S. 270.
- (4) Brief an meinen Bruder Johann Gottlieb Lesser, Dr. der Medizin, über gelehrte Nordhäuser, die außerhalb ihrer Vaterstadt Karriere gemacht haben, Nordhausen 1726, in Quart.
- (5) Rezension des 1. Teils von Ant[oine] Gavins "Das Passepartout der Römischen Kirche", 1727, in Quart. In Der Alten und Neuen Theologie Sachen [Blatt 13] von 1727, im 4. Beitrag neues, Nr. 38.
- (6) Brief an Friedrich Hofmann, Dr. der Medizin und Professor zu Halle, über interessante Steine, die in Nordhausen und Umgebung vielfach zu finden sind, Nordhausen 1727, in Quart.
- (7) Nachricht von der Reparatur der Kirche St. Nikolai zu Nordhausen, 1728, in Quart. In Hellers Thüringischen Merkwürdigkeiten, S. 526 und 593.
- (8) Glückwunsch-Schreiben an den obgenannten Doktor Friedrich Hofmann, über medizinisch-theologische Sachen [bzw. über Mediziner-Theologen], Nordhausen 1728, in Quart.
- (9) Glückwunsch-Schreiben über Veränderungen [gemeint sind wohl Stellenwechsel] von Rektoren und Konrektoren zu Ilfeld, an Johann Heinrich Stuß anlässlich seiner Berufung nach Gotha, Sondershausen 1728, in Quart.
- (10) Genealogische Nachricht von der Lesser'schen Familie, Nordhausen 1729, in Quart. (diese Schrift wurde von seinem Neffen Wolf Heinrich LESSER 1755 ergänzt herausgegeben, es konnte aber kein Exemplar nachgewiesen werden).

GENEALOGISCHE Nachricht  
von dem geseegneten  
**Leßerischen Geschlechte/**  
Welche  
bey der glücklichen  
**Leßerischen-**  
und  
**Liesegangischen**  
**Ehe-Verbindung/**

So den 11. Novemb. 1729. zu Preetz in Holstein  
vergnügt vollzogen wurde/  
Zu Bezeugung seiner Brüderlichen Liebe aus der Kayserl. Gr. Reichs-  
Stadt Nordhausen überschickte  
**Fridrich Christian Leßer/**  
Past. ad Montem Mar. & Orpha-  
notroph. Admin.  
daselbst.

---

Nordhausen, gedruckt bey Johann Christoph Cöler.

Erste gedruckte Familienchronik der Familie Lesser von 1729  
(Eigentum des Verfassers)



**Hochzeit von Hans Tuente und Ursula Koehn, deren Mutter war Antonie Lesser, 1939 vor dem Pfarrhaus von Jacobi, über der Tür die 1892 zum 200-jährigen Geburtstag von Friedrich Christian Lesser angebrachte Gedenkplatte, die sich heute in der Frauenberg-Kirche befindet.**

- (11) Nachricht von den verschiedenen Bränden der Stadt Heringen, Nordhausen 1729, in Oktav.
- (12) Die der reinen Lehre zugetane Kaiserlich Freie Reichsstadt Nordhausen, Nordhausen 1730, in Oktav. Siehe die Nachträge zur Auserlesenen Theologischen Bibliothek, 4. Stück, Nr. 4, S. 313.
- (13) Umständliche Nachrichten von 2790 Salzburgerischen Emigranten, so zu Nordhausen gewesen, Nordhausen 1732, in Quart.
- (14) Kurzer Entwurf einer Theologie der Steine, Nordhausen 1732, in Oktav. Hamburger Berichte von Gelehrten Sachen von 1732, Nr. 49, S. 585.
- (15) Anmerkungen über die Baumanns-Höhle, wie ich sie im Jahr 1734 befunden, Nordhausen, in Quart. Nachdrucken ließ dieselben mein Bruder Johann Gottlieb Lesser, Doktor der Medizin und Leibarzt der Fürsten von Plön, Hamburg 1745, mit Anmerkungen. Siehe die Hamburger Berichte dess. Jahres, Nr. 47, S. 393.
- (16) Historische Nachricht von den Nordhäusischen Brakteaten, 1734 in Sekretär Zacharias Gleichmans Curiösem Welt und Staats Kabinett von 1734, Monat August, Kapitel 6, S. 504, und Monat September, Kapitel 6, S. 562.
- (17) Rezensionen in den Hamburger gelehrten Berichten von 1734, z. B. Nr. 49, S. 419, von Herrn Albert Sebas erstem Teil seines Schatzes der Dinge der Natur, und Nr. 65, S. 547, von der Sammlung auserlesener Gedichte Herrn Rektor Stussens; siehe Nr. 66, S. 553.
- (18) Lithotheologia, das ist, Natürliche Historie und geistliche Betrachtung der Steine, Hamburg 1735, in Oktav. Colers auserlesene Theologische Bibliothek, Teil 80, S. 871; Kohls Hamburger Berichte von diesem Jahr, Nr. 57, S. 473; Fabricius' Thüringer Nachrichten von gelehrten Sachen von diesem Jahr, S. 44; Leipziger gelehrte Zeitschrift dess. Jahres, Nr. 72, S. 640.
- (19) Rezensionen in den Hamburger Berichten von 1735, z. B. Von Würmern im menschlichen Körper bei lebendigem Leibe gewachsen, Nr. 3, S. 21; Von der Mühlhausener Exekution, Nr. 5, S. 34; Von der Blüte aus der Knospe der Holzbirne, Nr. 7, S. 52; Vom 2. Teil des Herrn Albert Sebas Schatz der Dinge der Natur, Nr. 58, S. 481.
- (20) Briefliche Untersuchung über die Weisheit, Allmacht und Vorsehung Gottes, und wie man dieselbe hienieden erkennen kann, an Herrn Albert Seba, Nordhausen 1735, in Quart. Siehe Fabricius' Thüringer

Nachrichten aus diesem Jahr, Nr. 22, S. 214; Kohls Hamb. Berichte aus diesem Jahr, Nr. 49, S. 569; Menckens Leipziger gelehrte Zeitung dess. Jahres, Nr. 77, S. 635".

Seine früheste Veröffentlichung ist wohl eine zehnzeilige Widmung als Student in dem 1715 erschienenen Buch seines späteren Pfarrkollegen Johann Heinrich KINDERVATER "Nordhusa illustris" {Kindervater, vorletzte Seite der unpaginierten Einleitung}.

Neben der Mitgliedschaft in der Leopoldina erwarb er diese in der Königlich Preußischen Gesellschaft der Wissenschaften in Berlin {Heineck S. 50} und am 22. Dezember 1748 wurde er Mitglied der Königlich Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen. Dabei erhielt er den geistlichen Orden de la Concorde, dieser soll ihm von einem ungenannten Prinzen verliehen worden sein {Meyer}. Weiterhin war er Ehrenmitglied der Bremischen Deutschen Gesellschaft {Lesser 1755, Titelseite}.

Nach Angaben seines Sohnes führte sein Vater mit über 200 namentlich genannten Gelehrten in Europa {aber leider ohne Vornamen, Lesser 1755, S. 17ff.} eine umfangreiche Korrespondenz.

Seine Beziehungen zu Franz Ernst BRÜCKMANN (1697-1753) und Christoph Jacob Trew (1695-1769) sind untersucht worden {Kaiser 1980, S. 13ff. mit weiteren Ausführungen}. BRÜCKMANN beschrieb auch LESSERS Naturalienkabinett in seinem 50. und 51. Rundbrief, die dem Arzt Henning Johannes SIEMENS gewidmet waren und war am 8. Mai 1736 Pate seines letzten Kindes Maria Sophie Christiane {KB Frauenberg}.

Seine Briefe an Carl von Linné sind bereits in einer Veröffentlichung behandelt worden. Es ging ihm um Linné's Buch Systema naturae von 1735, das er in drei Briefen erbat und wofür er sich wie bei ihm üblich mit eigenen gesammelten Naturalien revanchierte {Schroeter S. 77f.}. Im botanischen Bereich hat Friedrich Christian selber nichts veröffentlicht, wenn man von einem unbedeutenden Artikel absieht {Lesser 1735}.

Am 17. April 1736 besuchte Friedrich Christian den Hallenser Professor Friedrich HOFFMANN, bei dem sein Vetter Johann Georg, späterer Leibarzt Friedrich d.G, ein Jahr vorher promoviert hatte. HOFFMANN schenkte ihm einen Kupferstich, der nach einem von Friedrich d.G. geschenkten Bildnis HOFFMANN'S gestochen worden war {Kaiser 1979, S. 25}. Einen Brief an HOFFMANN hatte er 1727 veröffentlicht (siehe Nr. 6 der obigen Literaturliste).

Friedrich Christians Kontakt zu seiner Nordhäuser Verwandtschaft zeigt sich durch seine Patenschaften. Sein erstes Patenkind war am 24. September 1722 Friedrich Andreas, ein Sohn seines Cousins Justus Paul LESSER {KB Nicolai}.

Am 5. November 1737 übernahm er die Patenschaft seiner Nichte Maria Elisabeth Friederike LESSER {KB Blasii} und schließlich die Patenschaft der Kinder Maria Sophia Christian und Friedrich Jacob seines Sohnes Johann Philipp Friedrich am 18. August 1752 bzw. am 11. Oktober 1745 {KB Blasii}. Unberücksichtigt sind Patenschaften bei Verwandten mit einem anderen Familiennamen, da diese nicht im Kirchenbuch kontrolliert worden sind.

1729 widmete Friedrich Christian seinem Bruders Johann Gottlieb in Preetz zur Hochzeit mit Lucia Dorothea LIESEGANG die erste gedruckte Familiengeschichte. Lucias Vater Johann Thomas war zwar Diakon in Lütjenburg in Holstein, er stammte aber aus Kehmstedt westlich von Nordhausen, so daß Johann Gottlieb seine spätere Frau vielleicht schon in seiner Jugend kennengelernt hatte.

Seinen Bruder Johann Gottlieb, der als Leibarzt des Herzogs Karl von Holstein-Plön in Preetz lebte, besuchte er mehrmals. Am 15. November 1731 war er Pate bei seinem Neffen Friedrich Christoph in Preetz. Da er nicht als abwesender Pate bezeichnet wurde, war er wohl tatsächlich in Preetz. Umgekehrt war Johann Gottlieb Pate seines am 25. Mai 1724 geborenen Sohnes Johann Gottlieb Friedrich {KB Frauenberg} sowie am 22. Februar 1747 seiner Enkelin Christiane Elisabeth Aemilia LESSER {KB Blasii}.

Die Verbindung zu seinem Bruder blieb bestehen, denn sein Sohn Johann Philipp Friedrich war am 24. April 1744 Pate von Johann Gottliebs Tochter Dorothea Aemilia und seine Tochter Aemilia Sophie Elisabeth war am 24. April 1744 Patin von Dorothea Aemilia {KB Preetz}.

Friedrich Christians Schwester Philippine Sophia KNOCHENHAUER war am 4. Juli 1746 Patin ihres Neffen Johann Andreas LESSER und eine Philippine KNOCHNENHAUER aus Nordhausen war am 19. Mai 1752 Patin von einem weiteren Kind Johann Gottliebs, nämlich Albertina Georgina {KB Preetz}.

1734 hatte Friedrich Christian einen Bericht über die Baumannshöhle drucken lassen, den sein Bruder Johann Gottlieb 1745 in erweiterter Form herausbringen ließ {Jöcher Sp. 1684}.

In theologische Lehrstreitigkeiten war Friedrich Christian nicht verwickelt, obwohl der Pietismus, dem er unter dem Einfluß von Hermann August FRANCKE anhing, seine orthodoxen Gegner hatte. Eine Ausnahme ist der sogenannte Nordhäuser Gesangbuchstreit, zu dem de BOOR eine Veröffentlichung verfaßt hat {de Boor}. Bei diesem Streit ging es nach LESSERS Meinung um nicht mehr zeitgemäße Lieder, die dementsprechend aus dem Nordhäuser Gesangbuch entfernt und in der Ausgabe vom Februar 1735 teilweise durch neue ersetzt worden waren.



Für die Vertreter der orthodoxen Richtung war es ein Frevel, daß alte Lieder aus dem Nordhäuser Gesangbuch getilgt wurden und so erhob sich ein heftiger Streit, an dem auf LESSERS Seite insbesondere der Pfarrer der Nordhäuser Petri-Kirche, Johann Christoph TEBEL, beteiligt war. Zu den aktiven Unterstützern gehörte auch LESSERS Schwager, der Nordhäuser Bürgermeister Chilian Volkmar RIEMANN, aber auch Heinrich Volkmar STANGE (21.10.1692 Hesserode?-8./12.2.1755 Nordhs./Nic.), der am 29.5.1731 in der Nicolai-Kirche RIEMANNS Schwester Maria Eleonora RIEMANN (4./7.7.1706 Nordhs./Nic.-20./23.4.1753 Ndhs.) geheiratet hatte. STANGE war zu dieser Zeit Diakon an Nicolai und wurde 1741 dort Pfarrer.

Eigenartigerweise führten weder Friedrich Christian noch sein Sohn in ihren Bibliographien das Gesangbuch oder eine der gedruckten Streitschriften auf {z.B. Tebel/Lesser 1735, 1736, 1737}, sondern nur den gedruckten Brief an den Mühlhäuser Superintendenten VOLLAND {Lesser 1737}. Gegenschriften erfolgten z.T. anonym und die Nordhäuser Autoritäten versuchten festzustellen, wer sich hinter solchen Traktaten verbarg {Philymno S. 7 und auf S. 44ff. die Liste der gestrichenen Lieder}.

Neben seinem Pfarramt an Frauenberg bzw. dann an Jacobi war er Pfarrer an der Kirche des Martini-Hospitals {ein Bild dieser Kirche findet sich in Magistrat, Bd. 2, S. 64 und eines von dem Hospital auf S. 448}. Dieses Hospital war 1389 gegründet worden und versorgte mit seinen Immobilien alte Leute und diente immer einem Pfarrer als Zusatzeinkommen {Näheres siehe Lesser/Förstemann S. 110-124, Akten im Stadtarchiv Nordhausen unter R Ec 1ff.}. Friedrich Christian übernahm das Amt eines Pfarrers am Martini-Hospital am 19. Mai 1739 und übte es bis zu seinem Tode aus {Lesser 1755, S. 12, Lesser/Förstemann, S. 124 dagegen nur bis 1748}.

1740 kam sein wohl bekanntestes Buch heraus, nämlich die Nordhäuser Chronik. Sie beschreibt die Geschichte der Stadt, ihre Gebäude und Nordhäuser Persönlichkeiten {Lesser 1740}. Dies war die erste gedruckte Chronik Nordhausens, denn die 1701 begonnene Chronik von BOHNE war vom Rat aus Sicherheitsgründen eingezogen worden {Bohne}. Nordhausen war in den Jahren 1701 bis 1715 von Preußen besetzt gewesen, das sich mit Hannover um das Schultheißenamt und die Vogtei stritt, die Teile der Souveränitätsrechte der Stadt darstellten.

Seine Veröffentlichungen in Buchform und seine wissenschaftlichen Artikel führte sein Sohn Johann Philipp Friedrich in einem Nachruf auf seinen Vater auf {Lesser 1755}. Sie beziehen sich auf die Theologie, Geschichte, Genealogie und Naturwissenschaft {siehe hierzu im Detail Kaiser, 1991 S. 83ff.}.

Der bisherige Pfarrer an Jacobi in Nordhausen, Andreas Mauritius GOHR (2.8.1700 Falkenberg-8.4.1743 Nordhausen), war am 1. März 1740 zum Pfarrer an Blasii gewählt worden und Friedrich Christian wurde am 4. August 1741 zu seinem Nachfolger bestimmt {Lesser/Förstemann S. 47 und 98}. Da die Kirche

# Historische Nachrichten

von der  
Kays. und des Heil. Röm. Reichs  
Freyen Stadt

# Nordhausen

worinne  
von derselben

Lage, Erlauung, Rahmen, öffentlichen Gebäuden,  
Privilegiis, Rath's-Veränderungen und Verordnungen, vor-  
nehmsten Gesezen, Bürgermeistern, Syndicis, Physicis, Secre-  
tariis, Officiereu und denen daselbst geschehenen

Vornehm'n Geburten, Vermählungen, Zusammenkünfften,  
Thurnieren, Huldigungen und wohlfeiler Zeit,  
auch sich allda zugetragenen

Sterbens Läuufften, vornehmen Begräbnißten, Aufrühren, Kriegs-  
Troublen, Feuers-Brünsten, Ungewittern, Sturm-Winden, harten Wintern,  
grossen Wasser-Fluthen, Dürre, theurer Zeit, traurigen Begebenheiten,  
Executionibus und andern besondern

## Merckwürdigkeiten

theil aus gedruckten Schrifften, theils aus geschriebenen Urkunden  
ausführlich gehandelt wird.

---

Francffurt und Leipzig,

Zu finden bey Christoph Erhardt,  
auch in Commission bey Johann Heinrich Stoss,

ANNO 1740.

Titelblatt "Chronik der Stadt Nordhausen", 1740



Titelkupfer aus "Chronik der Stadt Nordhausen", 1740

Dem H. T. Lesser,  
Herrn Gollwitzer Kirche,  
übergeben,

gegenwärtigen des Lang. Past: Luffend Arbeit,  
zum Annehmen,

des Herrn samstags am 1. Sonntag,  
und zur Befragung der Glaubwürdigkeit  
für männliche Tugenden,  
im Namen

des Samstags oben,

Dessen

geborener Pfarrer und Freund,  
Johann Philip Friedrich Lesser, zu St. Blas. Past.

Mit dem aufrichtigen Wunsch  
daß Gott, von Namen des Pfarrers

Herrn Lesser

und aller in dem Angehörigen

in das Buch des Lebens vollen eingetragenen sein möge.

Widmung für den Beichtvater von Friedrich Christian Lesser,  
dieses Exemplar war ein Geschenk des Sohnes Johann Philipp  
Friedrich Lesser  
(Eigentum des Verfassers)



Titelkupfer aus "Chronik der Stadt Nordhausen", 1740  
 der Kupferstich stammt aus 1743!

zum Zeitpunkt seiner Amtsübernahme bereits sehr baufällig war, wußte er, auf was er sich bei seinem neuen Amt eingelassen hatte. Was zu diesem Amtswechsel geführt hat, muß offen bleiben, denn auch finanziell dürfte er sich nicht verbessert haben, denn das Roggendeputat für den Pfarrer an Jacobi betrug 1714 16 Scheffel im Gegensatz zu 40 für den Pfarrer von Frauenberg {Rechnung 1714}.

Für 1754 liegt die Kirchenrechnung von Frauenberg vor, aber keine vergleichbare Unterlage für Jacobi {Kirchrechnung}. Zu den Streitigkeiten um diese Kirchrechnungen soll es ein Sprichwort gegeben haben: "Es geht zu wie bei der Frauenberger Kirchrechnung" {Lesser/Förstemann S. 102, weitere architektonische Angaben zur Kirche siehe Schmidt S. 169-173}.

Die Wahl der Prediger an Jacobi erfolgte durch die Hauseigentümer der Gemeinde, wobei die drei Kandidaten jeweils von den zwei Kirchenvorstehern, den zwei Gemeindevorstehern sowie vom Rat vorgeschlagen wurden {Lesser/Förstemann S. 96}.

Wie aus dem folgenden Brief hervorgeht, verfolgte Friedrich Christian auch Autoritäten gegenüber zäh sein Ziel. Am 19. September 1743 bat er Herzog Karl I. von Braunschweig um Steine aus dem im Bauernkrieg zerstörten Kloster Walckenried. Zumindest am 12. Februar 1744 richteten die Kirchenvorsteher von Jacobi dieselbe Bitte an den Herzog {Heineck S. 39}. Dies brachte immer noch keinen Erfolg, denn Friedrich Christian schrieb wieder selber:

"Durchlauchtigster Fürst, Gnädiger Fürst und Herr. Ew. Hochfürstl. Durchl. wollen gnädigst geruhen, gegenwärtiges Blath vor Dero erleuchtete Augen kommen zu laßen. Meine Wenigkeit unterfängt sich, durch daßelbe höchst Dieselben zu benachrichtigen, daß ich mir die Kühnheit genommen, den 19.Sept. vorigen Jahres ein unterthänigstes Schreiben abgehen zu laßen, worinne ich aus unverbrüchlicher Treue über den seeiligen hintritt Dero hochfürstl. Herren Papa, höchseeligen Andenkens, meine schuldigste MittTrauer unterthänigst bezeigt, und zu der anzutretenden Regierung mit solcher Aufrichtigkeit des Herzens Glück gewünschet, als der getreuste unter Dero Unterthanen kaum thun kann. Ich hatte aber zugleich eine unterthänigste Bitte mit beigefüget, ob Ew.hochfl. Durchl. nicht gnädig geruhen möchten, zu unserem Kirchbau S. Jac. bey welcher Alterthums wegen auch nicht einmal der Grund hatt bleiben können, uns bey dem Straußberge 600 Qubic-Fuß Steine brechen zu dürfen. Weil ich aber bis hierher einer gnädigsten Resolution mit großem Verlangen entgegen gesehen, und muthmaaße, daß etwa solche Supplique bey höchst Dero Heimführung Dero Durchl.Fr.Gemahlin, wozu ich von Gott alles hochfürstl. Seelen- und Leibes-Gedeyen herzlich anwünsche, mögen bey Seit geleyet und vergeßen worden, da Dero Gottesfurcht und Leutseeligkeit mich keine abschlägige Antwort vermuthen laße; so unterfange mich nochmahlen, diese unterthänigste Bitte um

Gottes Willen zu wiederholen, Ew. Hochfl. Durchl. wollen gnädigst geruhen zu erlauben, daß wir obgamelte Steine brechen und abfahren dürfen, da solche elsen nur den Wachsthum der Bäume und des Grases hindern, wie solches sowohl der h. Land-Cammer-Rath SCHMELZER, als auch der H.Amtm. Wedemeyer werden bezeugen können. Der barmherzige Gott wird höchst Deroselben Hochfl. Hauß zu allen Seegen vor solche gnädigste Willfahung wieder bauen, womit nebst wahrer Bezeugung der allertiefsten Veneration beharre Ew.Hochfl.Durchl. Meines gnädigsten Fürsten und Herren

Nordhausen d.12.Mart 1745

unterthänigster Knecht

F.C.Leßer {Briefe}

Es ist bemerkenswert, wie er die Zerstörung der Ruine dieses für Nordthüringen wichtigen Klosters damit begründet, daß das Wachstum von Bäumen und Gras verbessert werden müßte, aber er hatte Erfolg. Der Postlauf und die Reaktion waren damals schnell, denn bereits zwei Tage später weist der Herzog die Fürstliche Kammer in Blanckenburg an, der Jacobi-Gemeinde 4.000 Kubikfuß Quadersteine zu überlassen. Dies war nicht etwa eine Spende, denn am 18. März wurde für die Quadersteine ein Preis von 3 Mariengroschen pro Kubikfuß festgesetzt {Heineck S.39}.

Friedrich Christian bedankte sich auf seine typische Art mit einer seiner Veröffentlichungen über die Baumanshöhle.

"Hiernechst unterstehe mich, beykommend schlechte Blätter von der Baumanshöhle vor hoch Dero erleuchtete Augen zu legen, weil ich weiß, daß der Schöpfer von Ihnen auch in Seinen Werken gepriesen werde. Ich bitte unterthänigst, solchen ein Eckhen (?) unter Dero Bücherzahl gnädigst zu gönnen. Anbey communicire einen Catalogum von Schwarzbl. Urkunden, welche weder in Heydenreichs Historie, noch in andern Büchern gedruckt sind, und theils von dem hohen Schwarzbl. Hause, theils von einigen Burgsaßen zum Straußberge Nachricht geben. Belieben Ew. Hochfl. Durchl. die Abschrift davon zu haben, so werde auf erhaltenen hohen Befehl unterthänigst damit aufwarten. Gott baue hoch Deroselben Hochfürstl. Hauß, wen Sie zu dem Bau unser Kirche beförderlich sind, dessen Obhuth Sie ich in meinem Gebeth allzeit vortragen, und mit der zärtlichsten Unterwerfung aus beständigem getreuem Herzen binn

Ew.Hochfl.Durchl. Meines Gnädigsten Fürsten und Herrns Nordhausen d.15.Mai 1745 unterthänigster Knecht Friedrich Christian Leßer" {Briefe}

Am 31. Mai 1744 hielt Friedrich Christian die Auszugspredigt aus der baufälligen Kirche. Der Abriß kann nicht am nächsten Tag begonnen worden sein {wie Heineck auf S. 37 schreibt}, denn am 2. Juni traute Friedrich Christian seinen Sohn Philipp Friedrich mit Emilie DUNCKELBERG in Jacobi {KB}. Der 1310 erbaute Turm blieb stehen (Lesser/Förstemann S. 93), und wurde erst nach dem 2. Weltkrieg abgebrochen.

Am 14. Juli 1744 erfolgte die Grundsteinlegung für die neue Jacobi-Kirche. Johann Andreas GROTIAN und er hielten eine Rede. Zu diesem Anlaß gab Friedrich Christian dazu wiederum eine Bittschrift heraus, der finanzielle Erfolg war im Gegensatz zu seinen vorhergehenden Bittschriften aber mäßig {Heineck S. 37}.

Die Probleme beim Kirchenbau, wie schlechte Arbeit und Unzuverlässigkeit der Handwerker, aber auch die Finanzprobleme und die abwertenden Kommentare Dritter, erinnern an unsere Zeit. Friedrich Christian beschrieb dies alles genau, einschließlich aller Details, anläßlich der Einweihung 1749 {Lesser 1749}.

1753 ehrte ihn der Nordhäuser Advokat Johann Christoph SIEKEL in einem Gedicht {Siekel S. 56f.}:

"... Herr Pastor Leßer ließ sich keine Mühe verdrängen, und wandte manche Nacht an die Correspondenz, damit auch grosse Herrn davon was möchten wissen. Die Kirche erhielt Geschenk und Er dadurch Clemenz, Er war zu dieser Zeit zu Reisen unverdrossen, und grosse Fürsten bath er um Mildthätigkeit, daß auf dies Gottes-Haus viel reiche Gaben flossen..."

Am 17. September 1754 starb Friedrich Christian LESSER in Nordhausen und wurde am 22. an der rechten Seite des Altars in der Jacobi-Kirche beigesetzt, wobei seine Grabstätte eine mit einer Inschrift versehene Grabplatte erhielt {Lesser 1755, S. 28}. Die Trauerpredigt hielt sein Beichtvater Christian Friedrich WIDEHOLD, Diakon an Petri, wobei er nach den genauen Vorgaben des Toten über die Worte des Paulus aus dem 2. Brief an Timotheus, I 15-16, predigte {Pezolt S. 280}.

Durch den Bombenangriff im April 1945 wurde die Jacobi-Kirche zerstört. Bedingt durch die geänderte Straßenführung in der Altstadt Nordhausens liegt der Altar und damit auch seine Grabstätte heute unter den Straßenbahnschienen in der Rautenstraße. Beim Abriß der Ruine wurde wahrscheinlich sein Grab geöffnet {Rausch}, ohne daß es zu einer Sicherung bzw. wissenschaftlichen Untersuchung gekommen wäre. Bei der vorgesehenen Umgestaltung der Rautenstraße sollten die dort noch vorhandenen Gräber umgebettet werden und die Funde dieses Mal wissenschaftlich ausgewertet werden.



Seine Schwestern verfaßten zu seinem Tod jede ein Trauergedicht, aber auch seine Tochter und seine Witwe verehrten ihn auf diese Weise {Trauergedicht}.

Von seinem Tod berichtete sein Sohn Johann Philipp Friedrich am 21. Oktober 1754 dem Fürsten von SCHWARZBURG:

"Durchlauchtigster FÜRst, Gnädigster FÜRst und Herr!

Ew.HochFÜRstl.Durchl. muß in UnterthÄnigkeit berichten, daß es dem unerforschl. Rath Gottes gefallen, meinen geliebten Vater, Friedrich Christian Lesser, weiland Prediger an der Jakobs Gemeinde in Nordhausen, am vergangenen 17ten Sept. abends um 8 Uhr, nach vorhergegangenen 3maligen Blutsturtz, aus dieser Zeitlichkeit hinweg zunemen, und in die ewige Freude zu versetzen. Die besondere Gnade, welche Ew.HochFÜRstl.Durchl. dem sel. Mann spÜhren lassen, und die zÄrtliche Ehrfurcht, welche er bis in seine Grufft gegen Dero geheiligte Person empfunden, hÄtten freylich erfordert diesen Todesfal so gleich in Demuth zu melden. Aber ein neuer Schlag, der mich in das besondere getroffen, hat es verhindert. Meine Ehegattin mußte unglÜckl. weise eine Zuschauerin, bey dem 2ten Blutsturtz abgeben. HierÜber entsetzte sie sich dergestalt daß sie sich so gleich legte, und den 10ten Tag nach dem Absterben meines sel. Vaters, ihn in die Ewigkeit folgete."

Für Friedrich Christian gibt es keine gedruckte Leichenpredigt. Dies ist ungewöhnlich für einen Mann, der selber Leichenpredigten gesammelt hatte, um sie als Quelle für seine Arbeiten zu verwenden. Er hatte seinem Sohn befohlen, eine Lebensbeschreibung von ihm herauszubringen, dabei aber strikt bei der Wahrheit zu bleiben {Lesser 1755, S. 5f.}. Da sein Sohn Johann Philipp Friedrich Pfarrer an der Nordhäuser Blasii-Kirche war, hätte sich eine gedruckte Leichenpredigt angeboten. Ludwig Christian PEZOLT, Arzt in Nordhausen und wie LESSER Mitglied der Leopoldina sowie der deutschen Gesellschaft zu Göttingen, veröffentlichte 1757 eine Gedenkschrift für ihn, die aber bis auf die letzten Tage nicht mehr Informationen bringt, als die Schrift seines Sohnes von 1755 {Pezolt}.

In der Jacobi-Kirche wurde gegenüber seinem Grab ein Bild von ihm aufgehängt, das folgenden Text aufwies:

"Dieses Bild zeigt die Gestalt des HochEhrwürdigen und Hochgelahrten Herrn, Friedrich Christian Lesser, des evangelischen Predigtamts in dieser Kayserlichen Freyen Reichs-Stadt Nordhausen Hochansehnlichen Aeltesten, der S.Jacobi und Martini-Kirchen treufleußigen Pastoris, der Kayserl. Academie der Naturforscher und der Königl. Preußischen Gesellschaft der Wissenschaften beliebten Mitglides, auch Ehren Mitglied der Königl. teutschen Göttingischen und Bremischen Gesellschaften. Er ist den 12. may 1692 alhier gebohren worden. Hat Gott in seiner

Kirche in die 38 Jahr, den Gelehrten in seinen Schriften und dieser Gemeinde durch seine Sorgfalt für die Erbauung dieser Kirche gedienet, Nach ausgestandenen mannigfaltigen Leiden hat ihn seyn Heiland dem er glaubig angehangen den 17. September 1754. in seine Ruhe eingeführet. Zu seinem Gedächtnis haben die gebeugte Witwe Christiana Elisabeth, gebohrne Riemannin, und hinterbliebene drey betrübte Kinder dieses hieher setzen lassen" (Lesser 1755, S. 28, das Bild zeigt das Wappen mit der Palme, die tatsächliche Bildunterschrift weicht leicht davon ab, siehe Foto).

Dieses Gemälde ist wahrscheinlich beim Bombenangriff 1945 zerstört worden. Ein weiteres Öbild von ihm hing im Betsaal des Waisenhauses, von dem wohl die 1954 vom Meyenburg-Museum erworbene Kopie eines Lesser-Bildes stammt {abgedruckt bei Müller, 1954, S. 199}.

"Gerade dieses Bildnis unterstreicht die in Lessers Persönlichkeit so typische Verbindung von intellektueller Vielseitigkeit mit praktischem Realismus, wie sie jüdische Blutbeimischung zu zeitigen pflegt. ... es lassen sich aber mehrfach Schlüsse aus der Geschichte der Familie Lesser in Nordhausen, u.a. aus dem Leben und dem Bildnis einer Urenkelin ... ziehen" {Müller 1954, S. 199}.

Müller bezieht sich wohl auf die gebogene Nase. Bei der Urenkelin Emma ZACHARIAS geb. LESSER kann man wohl kaum aus der jüdischen Herkunft ihres zweiten Mannes auf eigene jüdische Vorfahren schließen. Beide Argumente sind noch Reste nationalsozialistischen Gedankengutes. Emmas Grabmal am Geiersberg schmückte ein Denkmal der Charitas {abgebildet bei Magistrat Bd. 2, S. 576}, das heute im Garten der Kinderklinik in der Riemannstraße steht und einen würdigeren Standplatz verdient hätte. Emma hatte die Gesundheitskaffee-Produktion der Fa. KRAUSE & Co. von ihrem ersten Mann geerbt und aus diesem Vermögen eine Stiftung errichtet, die nach dem 1. Weltkrieg noch einen Wert von 35.000 Mark hatte {Müller 1956, S. 16}.

Friedrich Christian hat nach 62 Lebensjahren eine umfangreiche literarische Arbeit hinterlassen, die aus mehr als 80 Büchern und über 30 wissenschaftlichen Artikeln besteht. Seine Korrespondenz mit 200 Briefpartnern in ganz Europa {Namensliste leider ohne Vornamen bei Lesser, 1755, S. 17ff.} ist bis auf die Briefe an Linne'unausgewertet {Schröter} und bietet noch Raum für weitere Veröffentlichungen.

Erst ein halbes Jahr nach seinem Tod wurde am 6. Februar 1755 sein Nachfolger Johann Heinrich Christian HÜPEDEN ( 23.7.1726 Rottleben-28.11.1799 Nordhausen) gewählt und am 9. März 1755 als Pfarrer an Jacobi in sein Amt eingeführt {Lesser/Förstemann S. 98}. Zu diesem Anlaß sind einige Gedichte verfaßt worden {Gedichte}.

Über das Schicksal der so mühsam von Friedrich Christian gesammelten Materialien und Bücher berichtete sein Sohn Johann Philipp Friedrich in einem Brief vom 18. März 1760 an den Historiker HEYDENREICH:

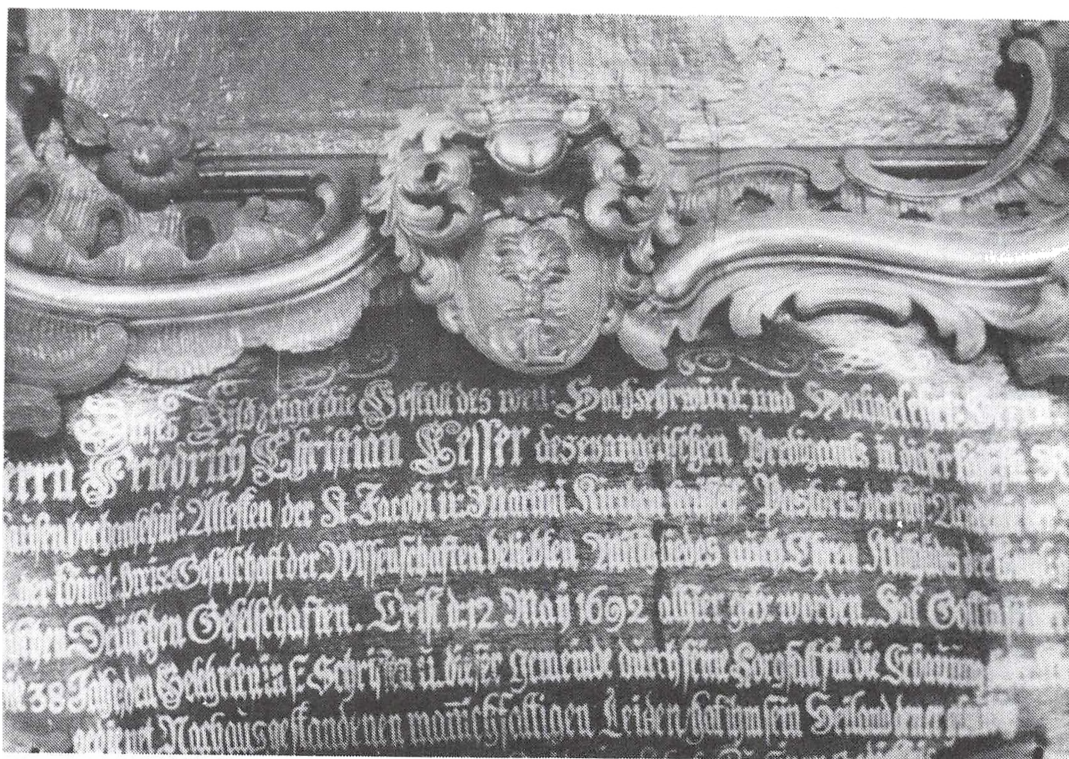
"...Was die Sammlung der Buchdrucker Zeichen anlanget, die mein seel. Vater hinterlassen hat; so habe die Ehre zu melden, daß ich zwei mäßige Quart Bände gefunden habe, in deren einem ohngefähr r. 130 buchdruckern in dem 2ten aber von etwa 140 Buchhändlern Zeichen gesamlet sind...(Diese waren Grundlage seines Buch "Typographia jubilans").

Was die Geschichte von der Gravschaft Hohnstein anlanget; so wil ich dieselbe Ew. Wohlgeb. auf Treue und Glauben gantz willig communiciren, nur wünsche ich eine sichere Gelegenheit. Mit der Post traue ich nicht, theils weil dieselbe so weit umgeheth, theils weil die Posten von den Officieren visitirt werden. Da denn gar leicht entweder aus Unwissenheit oder aus Politick könnte darum gebracht werden... [Dieses Manuscript befindet sich im Hauptstaatsarchiv Weimar].

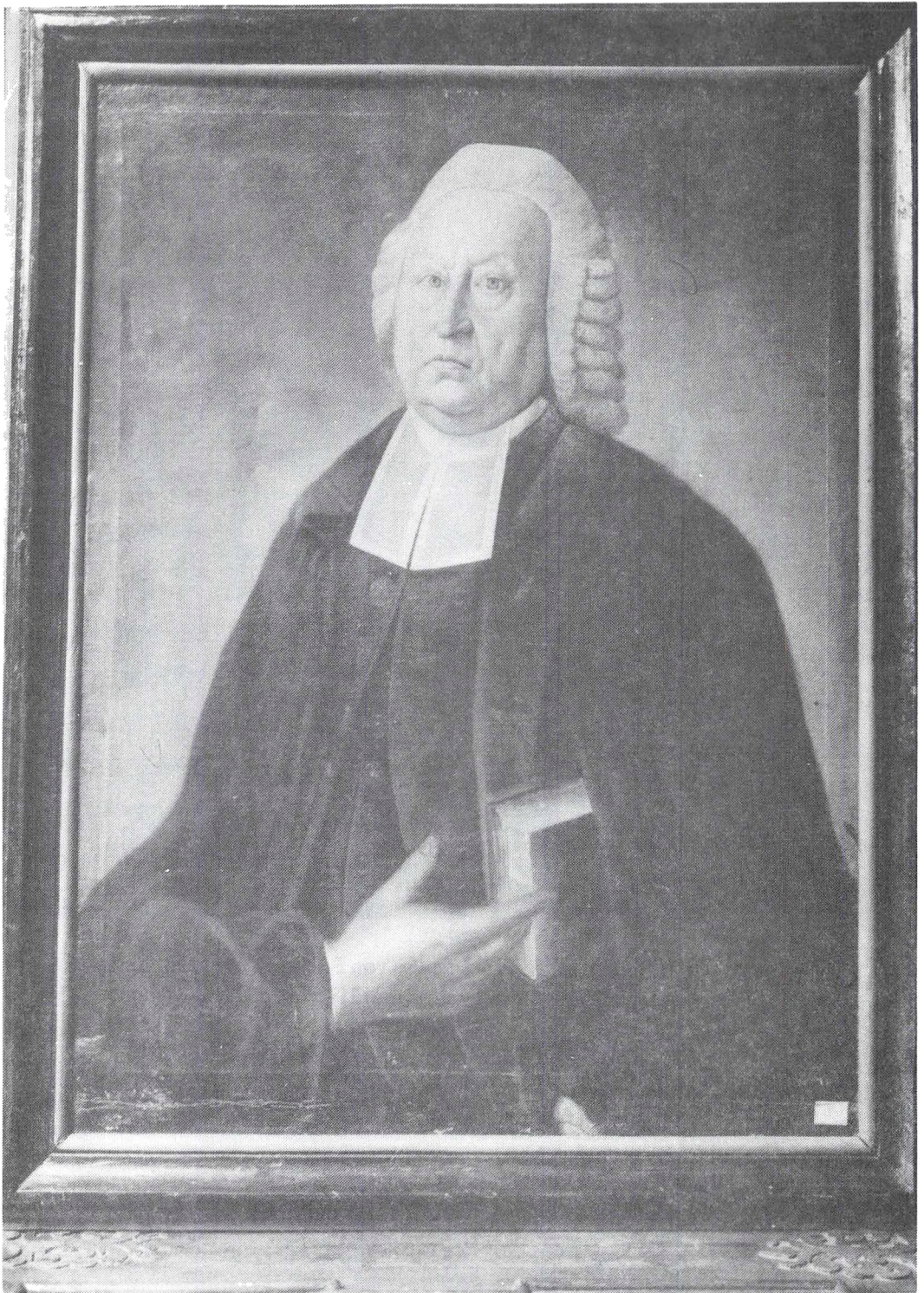
... Das Cabinet meines seel. Vaters ist zu Ende des vorigen Jahres verkauft worden. Es hat es ein Privatus aus dem holsteinischen zu seinem Vergnügen erkaufet. Zu Anfang dieses Jahres ist es von hier weggebracht worden. Die Bücher aber und Kupferstiche sind zurückgeblieben; über deren Schicksahl, ob sie vertheilt oder verkauft werden sollen, wir uns erstlich bey einer Familien zusammenkunft entschließen werden. Wenn so wohl die Zeitläufte, als auch andere Umstände den Weg der Auction erlaubt hätten, so glaube ich, daß wir es wo nicht über, doch gewiß auf den geforderten Preis gebracht hätten. Es war eine solche Menge von Sachen, daß nur die Fracht von hier bis Göttingen 26 rthl getragen hat. Es hat mich aber allezeit geschmerzt, wenn ich bedachte, daß die viele Arbeit da mein seel. Vater fast auf jedes Stück einen Zedel oder eine Zierath in deren leerem Raume der Name des Stückes geschrieben war, gekleibet hatte, solte verlohren gehen. Daher es mir eine Freude war, da ich es an einen Liebhaber bringen konnte."

Prof. BRANDT vom Zoologische Institut Kiel antwortete am 30. März 1892 dem Nordhäuser Stadtarchivar HEINECK, daß in der Sammlung der Kieler Universität nichts von einer Lesser'schen Sammlung bekannt sei {Brief Brandt}. Das Schicksal der zu LESSER's Lebzeiten gerühmten Sammlung wird wohl nicht mehr aufzuklären sein.

An Friedrich Christian erinnert in Nordhausen noch heute die Lesser-Stiege östlich der Frauenberg-Kirche. Diese Treppe hat aber ihren Namen erst 1991 im Zuge der Umbenennung nach der Wende bekommen. Die alte Lesser-Stiege befand sich nördlich der Jacobi-Kirche und zwar an der Stelle der heutigen Rautenstraße, die durch die bombenbedingte Umgestaltung der Nordhäuser Innenstadt an diese Stelle verlegt wurde.



**Ausschnitt aus der Unterschrift des Bildes von Friedrich Christian Lesser,  
das von seiner Familie gestiftet wurde und 1945 in der Jacobi-Kirche  
zerstört worden ist  
(Foto im Eigentum des Verfassers)**



Ölbild von Friedrich Christian Lesser  
(Negativ im Eigentum des Meyenburg-Museums, Nordhausen)

In der Frauenberg-Kirche wurde in den achtziger Jahren der nördliche Seitenraum neben der Apsis mit seinem Namen bezeichnet. In diesem Raum wird auch die zu seinem 200-jährigen Geburtstag angefertigte Tafel aufbewahrt, die bis 1945 über dem Eingang des Pfarrhauses von Jacobi hing {Foto des Pfarrhauses mit der Platte bei Magistrat, Bd. 1, S. 401}.

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quellen:

- Chronik Grafschaft Honstein, die Friedrich Christian Lesser zugeschrieben wird, 275 Blätter (Hauptstaatsarchiv Weimar, F 19),  
Eigenhändiger Lebenslauf von F.C. LESSER zu seiner Aufnahme am 8.12.1735 unter dem Namen "Aristomachus" in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle, Matrikel Nr. 452,  
Gedichte zur Einführung von Pfarrer HÜPEDEN (Stadtarchiv Nordhausen, II Za 12),  
Brief von BRANDT vom 30.3.1892 an HEINECK (Stadtarchiv Nordhausen, R Lb 16-17),  
Brief von Friedrich Christian Lesser an Herzog Karl I. von Braunschweig (Stadtarchiv Nordhausen, R Lb 16-17),  
Briefe von Friedrich Christian Lesser an seinen Sohn Johann Philipp Friedrich (Stadtarchiv Nordhausen, R Lb 15),  
Brief von Johann Philipp Friedrich LESSER vom 18.3.1760 an HEYDENREICH (Hauptstaatsarchiv Weimar, F. Nr. 16, Bl. 152ff.),  
Kirchrechnung Frauenberg 1754 (Stadtarchiv Nordhausen R C2),  
Rechnung über Einnahme und Ausgabe deren Frucht- und Geldzinsen wegen des Closters B. Mar. Virginis in Monte zu Nordhausen von Laetare 1714 bis Laetare 1715 (Stadtarchiv Nordhausen R La 13),  
RAUSCH, Friedrich: Bericht über die Öffnung der Gräber am Altar der zerstörten Jacobi-Kirche (Stadtarchiv Nordhausen S 8),  
Trauergedichte zum Tod von Friedrich Christian LESSER (Stadtarchiv Nordhausen II Za 12 Nr. 103-106),  
Türkensteuerregister 1688 (Stadtarchiv Nordhausen, R Ag 10),

### Gedruckte Quellen:

- BOHNE, Ericus Christopherus: Nordhäusische Chronica, Zeit- und Geschichtsbuch, beschreibend der Kayserl. und des Heil. Röm. Reichs Freyen-Stadt Nordhausen Situation, ..., Frankfurt/Leipzig 1701,  
BOOR, Friedrich de: Der Nordhäuser Gesangbuchstreit 1735-1738: Orthodoxie, Pietismus und Frühaufklärung im Kampf um das rechte Gesangbuch, IN: Andreas/DEPPERMAN, Klaus (Hrsg.): Pietismus und Neuzeit, ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Bielefeld 1974,  
GOETTEN, Gabriel Wilhelm: Das jetztlebende gelehrte Europa ..., Braunschweig 1736, Teil 2, S. 546ff.,  
FÖRSTEMANN, Ernst Günther: Mitteilung zu einer Geschichte der Schulen in Nordhausen, Nordhausen 1824

- FÖRSTEMANN, Ernst Günther: Friedr. Chr. Lesser's Historische Nachrichten von der ehemals kaiserlichen und des heil. röm. Reichs freien Stadt Nordhausen, gedruckt daselbst im Jahre 1740, umgearbeitet und fortgesetzt, Nordhausen 1860,
- HEINECK, Hermann: Friedr. Christian Lesser, der Chronist von Nordhausen - Festschrift im Auftrag des Nordhäuser Altertums- und Geschichts-Vereins, Nordhausen 1892,
- KAISER, Wolfram: Nordhäuser Mitglieder der Akademie der Naturforscher im 18. Jahrhundert, IN: Beiträge zur Heimatkunde aus Stadt und Kreis Nordhausen 1979, S. 21ff.,
- KAISER, Wolfram: Nordhausen und Ilfeld im Schriftum und der Korrespondenz der Ärzte Franz Ernst Brückmann (1697-1753) und Christopf Jacob Trew (1695-1769), IN: Beiträge zur Heimatkunde aus Stadt und Kreis Nordhausen 1980, S. 13ff.,
- KAISER, Wolfram: Das Publikationsspektrum des Nordhäuser Polyhistor Friedrich Christian Lesser (1692-1754), IN: Beiträge zur Heimatkunde aus Stadt und Kreis Nordhausen 1991, S. 83ff.,
- KINDERVATER, Johann Heinrich: Nordhusa illustris oder Historische Beschreibung Gelehrter Leute, welche in der Kayserl. Freyen Rechts-Stadt Nordhausen gebohren ..., Wolffenbüttel 1715,
- KOCH, Ernst: Die Stiftung Caspar Thryllers vom 29. September 1617 und der Stammbaum der Tryller, IN: Schriften des Vereins für Meiningische Geschichte und Landeskunde, 7. Heft, Meiningen 1889, S. 1ff.,
- KUHLBRODT, Peter: Gottlieb Christoph Schmaling (1729-1800) Theologe, Poet und Geschichtsschreiber, IN: Beiträge zur Heimatkunde aus Stadt und Kreis Nordhausen, 1987, S. 20ff.,
- LESSER, Friedrich Christian: Von wilden Birnen, welche oben auf der Kuppe geblühet haben, IN: Hamburger Berichte von neuen gelehrten Sachen, 1735, S. 52,
- LESSER, Friedrich Christian: Sendschreiben an Se. HochEhrw. Herrn M. Christian Wilhelm Volland ... richtige Übereinstimmung des neuen Nordhäusischen Gesangbuchs mit den Schrifften der gröbsten Mysticorum und Fanaticorum, ... , Nordhausen 1737,
- LESSER, Friedrich Christian: Typographia iubilans das ist kurtzgefaßte Historie der Buchdruckerey worinnen von dieser edlen Kunst Ursprung und Anfänge, Ausbreitung, Verbesserung, Zierarthen, Nutzen, wie nicht weniger von den Buchdrucker Eigenschaften und Pflichten, und dann von anderer Verhalten gegen dieselben und deren Kunst=Verwandten kürztzlich gehandelt wird; Bey dem dritten Jubel=Feste derselben, welches dieses Jahr auf Johannis Tag gefeyert wird entworfen, Leipzig 1740,
- LESSER, Friedrich Christian: Historische Nachricht von der alte Kirchen St. Jacobi der Kayserlichen-Freyen Reichsstadt Nordhausen, als dieselbe Anno 1744 wegen ihres Alterthums und besorglichen Umsturtzes umgerissen, und nachhero neu erbauet werden solte, nebst beygefügter Auszugs-Predigt, so aus den Worten des 102ten Psalms v. 15. 16. 17. 18 den 11ten Sonntag nach trinitatis war der 31 May gehalten worden, Nordhausen 1744,

- LESSER, Friedrich Christian: Friedrich Christian Lessers eigene Nachricht von seinen großen und kleinen Schriften, Nordhausen 1746,
- LESSER, Friedrich Christian: Historische Nachricht von der feierlichen Einweihung der von Grund auf neu gebauten Kirche St.Jacobi in der Kayserl.Freyen Reichsstadt Nordhausen wie solche Anno 1749. den 13 Octobr ... vor sich gegangen ..., Nordhausen (1749?),
- LESSER, Johann Philip Friedrich: Nachricht von dem Leben und Schrifften Herrn Friedrich Christian Lesser, weiland des evangelischen Predigt Amts in der Kayserl. Fr. Reichsstadt Nordhausen Aeltesten, der S.Jacobi- und Martins-Kirchen Pastoris, auch der Kayserlichen Academie der Natur-Forscher, wie auch der Königl. Preußischen Gesellschaft der Wissenschaften Mitgliedes, auch Ehren Mitgliedes der Deutschen Gesellschaften zu Göttingen und Bremen, Nordhausen 1755,
- LESSER, Wolf Heinrich: Erneuerte genealogische Nachricht von dem Lesser'schen Geschlecht, Plön 1755,
- Magistrat der Stadt Nordhausen (Hrsg.): Das tausendjährige Nordhausen, in zwei Bänden, Nordhausen 1927,
- MEYER, Karl: IN: Aus der Heimath, Sonntagsblatt des Nordhäuser Courier, Nordhausen, Nr. 18 vom 1.5.1892,
- MÜLLER, R. H. Walther: Zum Gedächtnis von Friedrich Christian Lesser, IN: Der Nordhäuser Roland, 1954, S. 199f.,
- MÜLLER, R. H. Walther: Geschichten um ein Grabmal, IN: Der Nordhäuser Roland, 1956, S. 14ff.,
- PEZOLT, Ludwig Christian: Memoria viri maxime revendi, amplissim atque doctissimi Domini Frieder. Christiani Lesseri ..., IN: Nova Acta Physico-Medicae ..., Nürnberg 1757, S. 261ff.,
- PHILYMNUS, Palaeologus: Christlich-vernünfftige Gedancken Von dem rechten Geschmack derer geistlichen Lieder: Bey Gelegenheit Des Neuen Nordhäusischen Gesang=Buches, Als eine bescheidene SchutzSchrift für die alten Evangelischen Lieder ..., o.O. 1735,
- ROTERMUND, Heinrich Wilhelm: Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinen Gelehrten-Lexikon, Hildesheim 1961,
- SCHMIDT, Julius: Stadt Nordhausen, = Band 11 der Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, Halle 1887,
- SCHROETER, Werner: Die Briefe Friedrich Christian Lessers an Carl von Linne, IN: Beiträge zur Heimatkunde aus Stadt und Kreis Nordhausen, Jhrg. 11/1986, S. 77ff. und Jhrg. 12/1987, S. 16ff.,
- SIECKEL, Johann Christoph: Die nach zweyen unglückl. Feuers-Bränden sich wieder erhohlte Kayserl.fr.Reichstadt Nordhausen ..., Leipzig/Nordhausen 1753,
- SILBERBORTH, Hans: Preußen und Hannover im Kampfe um die Freie Reichsstadt Nordhausen (1697-1715), Nordhausen (1937),



- TEBEL, Johann Christoph/LESSER, Friedrich Christian: Schriftmäßiges Gesangbuch zu nützlichem Gebrauch Heyl-begieriger Seelen, absonderlich bey den öffentlichen Kirchenversammlungen in der Kayserl. Fr. Reichs-Stadt Nordhausen, Nordhausen 1735,
- TEBEL, Johann Christoph/LESSER, Friedrich Christian: Wohlgemeyne Zuschrift an die Evangelische Bürgerschaft In der Kayserl. Freyen Reichs-Stadt Nordhausen und wem sonst daran gelegen, Worinnen das zur Ungebühr in ein böses Geschrey gebrachte Neue Nordhäusische Gesang-Buch von der falschen Beschuldigung gerettet ..., Nordhausen 1736,
- TEBEL, Johann Christoph/LESSER, Friedrich Christian: Vorläuffige Nachricht, daß der Studiosus Theologiae Herr Johann Andreas Schiede, Mulhus, in seiner sogenannten richtigen Übereinstimmung des Neuen Nordhäusischen Gesangbuches ..., Nordhausen 1737,

## LESSER Philipp Jacob (Nr. 2)

Am 30. April 1656 wurde er in Nordhausen geboren und am nächsten Tag in der Blasii-Kirche als Philippus Jacoby getauft. Seine Paten waren Andreas FUCHS, Hanns Christoph GRAFENSTEIN sowie Johann Balthasar KÜHNE's Ehefrau. Seine Tante Susanna Margaretha LESSER war mit einem Jacob Andreas GRÄSESTEIN verheiratet, aber ansonsten konnten Verwandtschaftsverhältnisse zu diesen Paten nicht festgestellt werden.

Die Nordhäuser Schule besuchte er unter den Rektoren Friedrich HILDEBRAND und Paul SCHRÖTER. Im Februar 1676 immatrikulierte er sich an der Universität Erfurt und konnte dort einen Platz am Tisch von Prof. Samuel BOCCIUS bekommen. Unter seinem Privatlehrer Magister Matthias GRUVIUS disputierte er öffentlich und hielt bei ihm sowohl ein theologisches als auch ein philosophisches Kolleg. Bei Nicolaus STENGER hörte er über die Augsbургische Konfession.

Nach drei Semestern in Erfurt immatrikulierte er sich am 31. Oktober 1677 an der Universität Jena {Matrikel}. Dieses weitere Studium wurde durch ein Vermächtnis von 30 Rthl. des Otto von WURM auf Kleinfurra, Hoppenroda und Mehrbach ermöglicht. Dieses Vermächtnis könnte auf seinen Vater zurückzuführen sein, der unter Georg Ernst von WURM gedient hatte. Georg Ernst war Gerichtsherr auf Kleinfurra und Mehrbach, verstarb aber kinderlos {LP}.

In Jena hörte er Theologie bei Dr. Johannes MUSAEUS, Dr. Friedemann BECHMANN und Dr. Wilhelm BEYER, Philosophie bei Magister Michael WOLFF und Hebräisch bei HUNDERTTOSTEN.

Im folgenden Jahr reiste er nach Hamburg, um seinen Bruder Johann Andreas, der am 25. November 1657 in Nordhausen geboren wurde, zu besuchen. Ob dieser Bruder bereits in Bergen auf Rügen lebte, ist unklar. Dessen Kinder wurden 1683 bis 1689 in Vilmnitz auf Rügen getauft und Johann Andreas erwarb am 12. September 1690 das Bürgerrecht in Bergen als "LAESSER". Als dessen Sohn 1716 das Bürgerrecht erwarb, wurde Johann Andreas als Bürger und Freischneider bezeichnet.

Von Hamburg ging es weiter nach Kopenhagen, wo sein Bruder Johann Georg als Sekretär und Verwalter Siegfried Christian von PLESSEN's lebte. Johann Georg verwaltete die Besitztümer der Familie v. PLESSEN in Kopenhagen und informierte die Familienmitglieder über die dortigen politischen Verhältnisse.

Philipp Jacob wurde 1679 Privatlehrer bei Heinrich von ARNSTADT, Gerichts- und Erbherr auf Großwerther bei Nordhausen. Mit dessen Sohn Philipp ging er wieder auf die Universität Erfurt.

Zum Tode des Juristen und Nordhäuser Bürgermeisters Johann Christoph ERNST am 10. April 1679 schrieb er als cand. theol. ein Trauergedicht {Stolberg 7562}.

Anschließend wurde er Privatlehrer der vier Kindern der Frau von WURM auf Kleinfurra (südlich von Nordhausen) bis die Pest dort hinkam. Dies muß um das Jahr 1682 gewesen sein, denn in diesem Jahr starb in Nordhausen wohl ein Drittel der Bevölkerung an der Pest {Näheres hierzu siehe Perschmann}.

Von seinen neun in Nordhausen lebenden Geschwistern starben drei in diesem Jahr an der Pest (Anna Catharina, Anna Veronika und Johann Rudolph). Von den zwölf Pfarrern und Diakonen in Nordhausen überlebten nur Johannes KÜCHENTHAL, Andreas OFFENEY und Conrad Georg DIELEFELD die Pest. Der Tod der anderen war für Philipp Jacob beruflich von Vorteil, denn er durfte mehrmals zur Probe predigen und ließ diese Predigten auch drucken. Als der Buchhändler LIPFER in Lüneburg über die ersten 200 Exemplare noch mehr haben wollte, teilte Philipp Jacob ihm mit, daß er sie an Freunde verschenkt hätte {LP S. 50}:

"Sonderbare Andachten mit vermischten Historien, Gleichnissen, Sprüchwörtern, Lehren, Vermahn- und Warnungen, wie auch kräftigem Troste und andächtigen Seufzern, zu seines Nächsten Erbauung einfältig auf- und abgefaßt"

Nach der ersten Ausgabe 1683 kam im folgenden Jahr eine Neuauflage heraus {Trinius S. 6}. Aber auch diese Bemühungen reichten noch nicht zur Ordination.

Obwohl es zahlreiche Verluste von Amtsträgern durch die Pest gab, dauerte es trotzdem zwei Jahre, bis er berufen wurde, und dann auch nur, weil einer der drei Überlebenden, nämlich der Diakon an Blasii, Conrad Georg DIELEFELD, ebenfalls verstorben war. In der Zeit seit seiner Hauslehrerstelle bei Frau von WURM hat er diese Tätigkeit wohl an anderer Stelle ausgeübt, bis er schließlich das angestrebte Predigeramt übernehmen konnte.

Die Reichstadt Nordhausen hatte es geschafft, das Patronatsrecht über die sechs Nordhäuser Kirchen und die Hospitalskirchen zu erreichen. So wurde Philipp Jacob aus vier Kandidaten ausgewählt und durch den Vorsteher und Vierherrn Johann Caspar IBE und den Ratsherrn Paul KÖLLING eingeführt {LP S. 51}.

Die Unterlagen im Stadtarchiv Nordhausen zu seiner Ordination am 24.10.1684 und zur Amtseinführung am 26. Oktober zeigen ausführlich diesen Vorgang {Vocation}. Mit einem nur mit Oktober 1684 datierten Schreiben des Nordhäuser Bürgermeisters und des Rates wurde er zum Diakon an S.Nicolai berufen:

"Also ein solches Offizium billig mit einem gottsfürchtigen, gelehrten und qualifizierten Subjekt wiederum zu versehen die höchste Notdurft erfordert auch solche Vorsorge unserem obrigkeitlichen Amt zustehen will

und aber wir von den Herren Ältesten und Vorstehern gedachter Kirche vernommen, daß bei vorgehender Elektion auf Eure Person viritim die Vota gelaufen und an des pie? defuncti Diakones Stelle legitim erkieset seid daher untertänigst ersuchet kraft tragender Juris Episcopalis die Vocation auszufertigen wie wir nun von dem löblichen Ministerium so viel Nachricht erhalten, daß Ihr bei angestelltem Examen in der wahren evangelischen Religion richtig und zu diesem Amt capabel befunden ..." {heutige Orthographie, Vocation Blatt 2}.

Dem war ein Schreiben der Kirchenältesten vom 13. Oktober vorausgegangen, in dem der Berufungsvorgang dargestellt wurde:

"Als nun dero Sachen in so weit referieret und solches der Billigkeit befunden, so wird demselben hiermit committieret, den bevorstehenden Mittwoch den Actum Examinationis und den folgenden Freitag Ordinationis zu bestellen und zu befördern, damit die Introduction folgenden Sonntags erfolgen ... könnte" {Vocation Blatt 2}.

Am 22. Oktober berichteten der Pfarrer an Nicolai Johann Caspar HESSIUS, der Pfarrer an Petri Andreas SEUME und der Pfarrer an Jacobi Johann Nikolaus ROHRMANN über die durchgeführte Prüfung an den Rat. Auf vier Seiten ist der Amtseid von Philipp Jacob geschrieben:

"... nach Anleitung der heiligen Schrift utriusque Testamenti, der drei Hauptsymbolen, der Schmalkaldischen Artikeln, der Schriften des seligen Luthers und also nach der Konfession und Apologia, so anno 1530 dem großen Kaiser Karl V. zu Augsburg öffentlich übergeben und in instrumento pacis etc. anno 1648 im Heiligen Römischen Reiche nochmals appribiert und bekräftigt worden ..." {Vocation Blatt 1}.

Die Tätigkeit eines Diakon wurde ausführlich beschrieben:

"Von den Verrichtungen des Diaconi

Gleichwie es dem Pastori an Arbeit nicht fehlet; also findet auch der Diaconus seinen Theil alle wohl.

1. Kommen ihm zu allen Früh=Metten=Predigten, an Sonn- und Fest=Tagen durchs gantze Jahr.

2. In der Christ=Metten gehet er vor der Predigt in vollem Ornatvor den vordern Altar, und singet nach der Collecte das Evangelium Joh. I daselbst spricht er auch schließlich den Seegen.

3. Verrichtet er an dem 3ten Feyertage der 3. 3. Haupt =Feste allemahl die Amtspredigt n den Chor-Hemde.

4. Verrichtet er alle Diaconalia am Sonn=Fest=Buß= und andern Predigttagen.
5. Hat er alle Montage seine ordentliche Wochenpredigt, die aber vor Jacobi cessirtet und kaum nach Michaelis wieder angehet.
6. Besorget er allemahl, nach der vom Pastore gehaltenen Mittags=Predigt, Sonntags hernach eine Catechisation, ausser in der Advents= und Fasten=Zeit, da, gleich wie an den Tes=Tagen die Catechisation in eine Predigt verwandelt wird.
7. An denen Quatember=Buß=Tagen thut er eine Mittags=Predigt.
8. an dem X. post. Trin. verlieset er allemahl in der Mittags=Predigt die Historiam von der Zerstörung Jerusalem, und predigt hernach.
9. Thut er allen Kindern, und die noch nicht zum Tische des HErren gewesen, die Leichen=Predigt.
10. Verrichtet er alle Copulationes publicas & priuatas, auch alle Kind=Taufts=Actus.
11. Hält er in der Paßions=Zeit die Kinderlehren mit dem Pastore wechselsweise, da denn die erste, wegen des Quatember=Bußtages Ihme, Diacono, allemahl abgehet.
12. Gehen zu ihm alle die Knaben, welche als Catechumeni, zum H.Abenndmal befördert werden sollen.
13. Bleibet ihm der Charfreytag beständig, daran er die Paßions=Historiam nach den 4. Evangelisten verlieset, und hernach darüber kurtz prediget.
14. Die Flur=Predigt betreffend, so hält er, wie der Pastor, dieselbe alle 3. Jahr ordentlich den letzten Pfingst-Feyer-Tag" {Kindervater 1724, S. 65f.}.

Die Einkünfte eines Diakons waren bestimmt nicht groß, was vielleicht der Grund dafür war, daß er erst mit 36 Jahren am 12. Mai 1691 heiratete. Nur für das Jahr 1714 läßt sich feststellen, daß er aus den Einnahmen des Frauenbergklosters als Getreidedeputat 15 Scheffel Weizen und 17 Scheffel Roggen erhielt {Rechnung 1714}.

	Weizen	Roggen
Pfarrer Nicolai	21	23
Pfarrer Blasii	31,5	46
Pfarrer Petri	7	2
Pfarrer Jacobi	12	16
Pfarrer Frauenberg	12	40
Pfarrer Altendorf	12	16
Diakon Nicolai	15	17
Diakon Blasii	15	17
Diakon Petri	10	18

(Die angegebenen Maßeinheiten wurden mit 1 Marktscheffel = 12 Scheffel = 48 Viertel umgerechnet).

Philipp Jacob heiratete am 12. Mai 1691 Aemilia Sophie ROTHMALER, eine Tochter des Inspektors zu Waltershausen und früheren Hof- und Stadtprediger der Grafen zu Schwarzburg in Rudolstadt, Johann Elias →ROTHMALER. Seine Schwiegermutter war Clara Maria ROTHMALER geb. →MAIOR, eine Tochter des Pfarrers in Isserstedt (zwischen Jena und Weimar gelegen) Johann Andreas →MAIOR. Seine Schwägerin Clara Maria ROTHMALER heiratete den Pfarrer zu Esperstedt, Gottfried TRYLLITIUS. Diese Heirat entsprach damit der typischen Verbindung zweier Pfarrerrfamilien.

Von den zahlreichen Trauergedichten sei hier nur auf das für seine 1692 verstorbene Schwägerin Gertraut Margarete LESSER geb. SELL verwiesen, die mit seinem Berliner Bruder Johann Friedrich verheiratet war {LP, 10.7.1670-15.6.1692}.

- A. Sein erster Sohn war der spätere Pfarrer in Nordhausen, →Friedrich Christian.
- B. Aemilia Maria wurde am 20.11.1694 geboren und am 22.11. getauft {KB Nicolai}. Ihre Paten waren der Ilfelder Pfarrer Georg Basilius BRUCKMANN sowie die Ehefrauen von Andreas LERCHE und Christoph VOLBORTH. Am 21.2.1730 heiratete sie in der Nordhäuser Nicolai-Kirche Johann Christoph FISCHER jun. (17./19.11.1764 Nordhs./Bla.-.../28.10.1682 Nordhs./Bla.), einen Handelsmann und Waagemeister. Im Kirchenbuch ist seine Taufe als "in der Not gestanden" eingetragen, einer der Paten war der Nordhäuser Pfarrer Johann SANDHAGEN.

1754 verfaßte Aemilia Maria ein Trauergedicht für ihren Bruder Friedrich Christian {Trauergedichte}. Sie selber verstarb am 17.11. 1764 und wurde am 19.11. begraben {KB Blasii}.

- C. Philippina Sophia wurde am 7.2.1697 in Nordhausen geboren und am 10.2. in der Nicolai-Kirche getauft. Ihre Paten waren der Juris Practicus Johann Günther RIEMANN (=2. Schwiegervater ihres Bruder Friedrich Christian), die Ehefrau des Sekretärs Johann Friedrich LESSER (=ihre Tante Maria Elisabeth LESSER geb. REICHMAN) sowie die Frau von Peter Andreas AREND.

Am 3.7.1726 heiratete sie in Nicolai den Juris Consultus und Konsul Johann Wilhelm KNOCHENHAUER (.../24.07.1685 Nordhs./Alt.-?), dessen Paten waren Magister Pfarrer Henrich Wilhelm HESSE, Meister Hans Georg MEISSEL sowie Susanna KÖLLING. Philippina Sophia verstarb am 4.7.1754.

- D. Johann Gottlieb wurde am 19.3.1699 in Nordhausen geboren und am 22.3. in Nicolai getauft. Seine Paten waren Magister Pfarrer Gottfried MÜLLER aus Großfurra südlich von Nordhausen, Pfarrer Johann Andreas BÖTTICHER aus Kleinfurra sowie die Frau von Georg Friedrich OFFENEY (=Maria Magdalena OFFENEY geb. BRÜCKNER). Am 4.4.1719 begann er das Medizinstudium in Jena {Matrikel} und nach seiner Promotion in Uetrecht ließ er sich als Arzt in Hamburg nieder, um dann Arzt des adligen Klosters in Preetz in Holstein und herzoglich-plönischer Leibarzt zu werden.

Am 11.11.1729 heiratete er in Preetz Lucia Dorothea LIESEGANG, die Tochter des Pfarrers Matthias Albertus in Probsteyerhagen. Seine erste Frau starb am 24.12.1736 und wurde am 28.12. in Preetz begraben. Am 2.10.1737 heiratete er wiederum in Preetz, da er kleine Kinder zu versorgen hatte. Seine zweite Frau hieß Elisabeth Margarete PRAETORIUS (20.3.1713-30./04.02.1777 Preetz), Tochter des Diakons Johann Thomas P. in Lütjendorf, der später Pfarrer in Gettorf wurde {Weitere Angaben zu Johann Gottliebs Zeit in Preetz siehe bei Heintzen}.

Johann Gottlieb wurde am 21.9.1770 in Preetz begraben und hinterließ seinen Erben ein umfangreiches Vermögen aus der Behandlung der Adligen seiner Umgebung {seine Veröffentlichungen bei Schröder, Bd. 4, S. 449f., aber mit dem falschen Vornamen Johann Georg}.

- E. Johann Wilhelm wurde am 18.3.1702 geboren {Lesser 1726, nicht im KB}. 1724 war er Drechslermeister in Nordhausen und bei seiner Hochzeit am 14.7.1733 in Blasii Mitglied der ratsfähigen Schneidergilde und Brauherr. Seine Braut hieß Johanna Catharina Jacobina AMELUNG (?-.../23.08.1769 Nordhs./Bla.), eine Tochter von Jobst Gottfried A.



Philipp Jacob Lesser  
Diakon an Nicolai  
(Negativ im Eigentum des Meyenburg-Museums, Nordhausen)





NORDHVSA ILLVSTRIS

Oder

Historische Beschreibung  
**Gelehrter Leute!**

Welche in der Kaiserl. Freyen  
 Reichs - Stadt Nordhausen  
 geboren/  
 und

Theils daselbst / theils an vielen an-  
 dern Orten / im Regiment / in der Kirchen /  
 auch hohen und niedern Schulen / Gott  
 gedienet haben /  
 mit ihren

**SUCCESSORIBUS,**

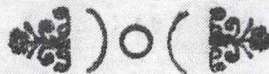
wie auch  
 Vielen raren / und theils nie gedruck-  
 ten Epistolis, Lutheri, Melanchthonis, Gi-  
 gantis, und anderer berühmten Männer / zur  
 Erläuterung der Historiae Literariae  
 auch nebst

einer gelehrten Vorrede  
 des hochberühmten Regensburg. Superinten-  
 dentis, Herrn GEORGII SERPILN,  
 ausgefertiget / von

M. Joh. Henr. Kindervatern / Kel-  
 brano, der Kirchen S. Blasii in Nord-  
 hausen Pastore &c.

Wolffenbüttel /

Verlegt Gottfried Freytag / Buchhändl. 1715.



**W**as du geschrieben hast / das wird die Fama  
 tragen /

Durch manche schöne Stadt / und von dem Fleisse  
 sagen /

Den du hast angewandt. Fahr fort / und laß  
 nicht ab /

Wiß man dich legen wird ins düstre Todes-Grab.

Mit diesen wenigen Zeilen wolte das gu-  
 te Vernehmen / welches bisher mit  
 dem Hochgeehrten Herrn Auctore gepflo-  
 gen hat / entwerffen / dessen Gevatter  
 und Amtsbrüderlicher Freund

**Philipp Jacob Lesser / Nordhusanus,**  
 Diaconus bey der Primat. Kirche per an. 31.

Am 1.1.1745 starb Johann Wilhelm und wurde zwei Tage später begraben {KB Blasii}. Seine Witwe heiratete am 15.9.1746 in Blasii den Witwer Hermann B(=P)OSSE (err. 1691- 25./28.01.1774 Nordhs./Bla.).

F. Theodora Catharina Margareta wurde am 23.9.1704 in Nordhausen geboren und am 26.9. getauft {KB Nicolai}. Ihre Paten waren die Frau des Gewandschnitters und Bürgermeisters Christoph Wilhelm OFFENEY (=Anna Margareta O. geb. REINICKE), die Frau von Johann Oswald LERCHE sowie Matthias HUNDSHAGEN. Dieses Kind starb zwei Jahre später am 26.11.1706 und wurde am 1.12. begraben {KB Nicolai}.

G. Johanna Maria wurde am 19.2. in Nordhausen geboren und am 23.3. in Nicolai getauft. Ihre Paten waren der Geheime Sekretär Johann Georg LESSER aus Kopenhagen (ihr Onkel) und die Frauen des schwarzburgischen Kammersekretärs Johann Heinrich HERR in Rudolstadt und des Matthias TORRAN.

Am 9.11.1735 heiratete sie in Nicolai Johann Elias BINDER (Buttstädt-15.8.1742 Stolberg), der damals Pfarrer in Steigerthal bei Nordhausen war. BINDER hatte 1723-25 an der Universität Jena studiert, war bis 1730 Hauslehrer in Nordhausen und dann bis zu seiner Berufung nach Steigerthal in Niedersachswerfen gewesen. 1736 wurde er Substitut des Diakons in Stolberg und war ab 1740 Substitut des Archidiakons in Stolberg.

Johanna Maria heiratete wieder, denn das Trauergedicht für ihren Bruder Friedrich Christian 1754 unterschrieb sie mit Johanna Maria RÖDER.

Durch den großen Stadtbrand von 1710 wurde auch die Nicolai-Kirche beschädigt {Lesser 1740, S. 28} und daher mußte Philipp Jacob ein Jahr lang in der Spenderkirche predigen {LP S. 53}. Zwei Jahre später verheerte ein noch größerer Brand viele Häuser um die Nicolai-Kirche und dabei brannte auch das Pfarrhaus, in dem er wohnte, ab {Heineck S. 9}.

Der Pfarrer an Nicolai, Johann Heinrich KINDERVATER, brachte 1715 ein Buch über Persönlichkeiten Nordhausens heraus {Kindervater}. Philipp Jacob schrieb in der Vorrede unter "Folgen einige Acclamationes respektive vornehmer Gönner und wehrt-geschätzter Freunde":

"Was du geschrieben hast, das wird die Fama tragen  
Durch manche schöne Stadt und von dem Fleisse sagen  
Den du hast angewandt. Fahr fort und laß nicht ab,  
Biß man dich legen wird ins düstre Todes-Grab.

Mit diesen wenigen Zeilen wolte das gute Vernehmen welches bißher mit dem Hochgeehrten Herrn Auctore geflogen hat, entwerffen dessen Gevatter und Amtsbrüderlicher Freund

Philipp Jacob Lesser, Nordhusanus, Diaconus bey der Primat-Kirche per an. 31."

1715 wurde Philipp Jacob zum ersten Verwalter des Waisenhauses berufen. Dieses war von Pfarrer Johann Richard OTTO gegründet worden. Das Gebäude wurde später als Rathaus genutzt und dient auch heute noch der Stadtverwaltung. Im obersten Stockwerk ist das Stadtarchiv untergebracht.

1719 ließ sein Sohn Friedrich Christian ein Ölgemälde von J. C. BUSCH anfertigen, das in der Sakristei der Nicolai- Kirche aufgehängt wurde {85x68cm}. Auf der Rückseite befand sich zweimal das Siegel Friedrich Christians und die Inschrift:

"Effigiem hanc Viri Reverendi ac Doctissimi Domini  
Philippi Jacobi Leseri Ministerii Nordhusani senioris, ad aedem Divi Nicolai diaconi et Orphanotrophii administratoris, suis sumtibus pingi ravit filius ejus natu maximus, Fricius Christianus Leser, pastor ad montem beatæ Mariæ Viriginis. Anno 1719, J.C. Busch pinxit",

Als einem der Förderer und erster Verwalter des Waisenhauses befand sich ein Brustbild von ihm im Betsaal des Waisenhauses {Schmidt, S. 203}. Im Meyenburg-Museum befindet sich heute noch eine Kopie eines Ölgemäldes von ihm, es müßte sich um die Kopie eines der zwei oben genannten Gemälde handeln.

Im folgenden Jahr gründete Philipp Jacob mit einem Legat von 20 Thl. die Nordhäuser Predigerwitwen- und Waisen-Kasse, deren Unterlagen leider nicht mehr erhalten sind. Als Jahresprämie zahlte jeder Prediger einen Thaler {Hornmuth, S. 49}.

Am 29. Februar 1724 kam er aus der Vesper krank nach Hause und ließ sich, wie bereits seit 16 Jahren, von Dr. med. GERBER behandeln {LP S. 54}. Am Palmsonntag, den 2. April, starb er nach 1 Uhr. Die Leichenpredigt, die später gedruckt wurde, hielt fünf Tage später der Pastor primarius an Nikolai, Johann Balthasar REINHARDT. Er wurde nicht auf dem Friedhof, sondern neben dem hinteren Altar in der Nikolai-Kirche beerdigt {Siekel, S. 99}.

Der Nachruf von Johann Heinrich KINDERVATER ist teilweise bei Heineck S. 6 abgedruckt. Aber auch sein Sohn Friedrich Christian widmete ihm ein Trauergedicht {LP}.

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quellen:

Vocation von Philipp Jacob Lesser 1684 (Stadtarchiv R Lb 9),  
Rechnung über Einnahme und Ausgabe deren Frucht- und Geldzinsen wegen des  
Clostors B. Mar. Virginis in Monte zu Nordhausen von Laetare 1714 biß Lae-  
tare 1715 (Stadtarchiv Nordhausen R La 13),

### Leichenpredigten:

LESSER, Gertraut Margarete geb. SELL (Stolberg Nr. 24111),  
LESSER, Philipp Jacob (Stolberg Nr. 15090),  
WURM, Hans Georg (Roth Nr. 7551),

### Gedruckte Quellen:

HEINECK, Hermann: Friedrich Christian Lesser, der Chronist von Nordhausen,  
Nordhausen 1892,  
HEINTZEN, Heinke: Ein besonderer Gildekönig, der Justits-Rat und Dr. der  
Medizin Johann Gottlieb Lesser, IN: Pretzer Schützengilde von 1442 e.V.  
(Hrsg.): Jubiläumsbuch - 550 Jahre Preetzer Schützengilde, Preetz 1992, S.  
131ff.,  
HORMUTH: Chronik der Stadt und Postamt Nordhausen, Nordhausen 1876,  
KINDERVATER, Johann Heinrich: Nordhusa illustris oder historische Beschrei-  
bung gelehrter Leute welche in der Kayserl. Freyen Reichs-Stadt Nordhausen  
..., Wolfenbüttel 1715,  
KINDERVATER, Johann Heinrich: Gloria Templi Blasiani, oder: Ehren-Ge-  
dächtniß Der Kirche S.Blasii in der Reichs-Stadt Nordhausen ..., Nordhausen  
1724,  
PERSCHMANN, Th.: Die letzte orientalische Pest in Nordhausen, IN: Neue  
Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen, Band 13,  
Halle 1874, S. 568-592,  
ROTERMUND, Heinrich Wilhelm: Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian  
Gottlieb Jöchers allgemeinen Gelehrten-Lexikon, Hildesheim 1961,  
SCHMIDT, J. Boisen : Breve fra Johan Georg Lesser til Chr. Ludv. v. Plessen  
1702-1716, IN: Den Danske Magazin 8.R.I., die Briefesammlung v. PLES-  
SEN/LESSER im Reichsarchiv als Mikrofilm unter D. 61, die Originale befin-  
den sich im Familienarchiv der Familie von PLESSEN auf Schloß Sierhagen bei  
Neustadt/Holstein,  
SCHMIDT, Julius: Stadt Nordhausen, = Band 11 der Beschreibende Darstellung  
der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen und angrenzender  
Gebiete, Halle 1887,  
SCHRÖDER, Hans: Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegen-  
wart, fortgesetzt von F.A.CROPP und C.R.W.KLOSE, Hamburg, o.Jhr.,  
SIEKEL, Johann Chistoph: Die nach zweyen unglückl. Feuers-Bränden sich  
wieder erhohlte Kayserl.fr.Reichstadt Nordhausen ..., Ellrich 1753,  
TRINIUS, Johann Anton: Geschichte berühmter und verdienter Gottesgelehrter  
aus glaubwürdigen Urkunden und Schriften, Band 3, S. 1ff.,

## LESSER Johannes (Nr. 4)

Sein Leben läßt sich zum größten Teil aus einem handschriftlichen Stammbaum im Stadtarchiv Nordhausen entnehmen, den sein Enkel Friedrich Christian LESSER aufgestellt hat:

"Johann LESSER ist anno 1608 den 20 April zu Wiesenthal in dem Amt Fischbach fürstl. hennebergischer Herrschaft aus dem uralten LESSER Stamm geboren, sein Vater hat geheißen Heinrich LESSER fürstl. hennebergischer Wein- und Brotschätzer, die Mutter Anna geborene HÄHNIN, nachdem er fertig lesen und schreiben gelernt hat, ist er anno 1620 auf das Schneiderhandwerk verdingt worden. Nach ausgestandenen Lehrjahren hat er sich auf die Wanderschaft begeben und 5 Jahre zu Eisenach gearbeitet, 3 Jahre zu Hof sich als ein (...?) und Schneider hat gebrauchen lassen. Hernach hat er sich bei Herrn Kapitän-Leutnant Friedrich von ENDT der Kaiserlichen Armee unter einem lüneburgischen Regimente in Dienste begeben und als ein Leibschütze gedient und als dieser vor Engelburg gestorben, hat er sich bei Herrn Obrist Georg Ernst WURM als ein (...?) Schneider gebrauchen lassen, mit welchem er nach beschehener Abdankung nach Wolframshausen kommen und anno 1631 den 12. März mit der Jungfer Maria DAHL-SCHEN in die Ehe begeben und mit ihr 3 Kinder gezeugt als Margarethe, Anna Catharina und Johann Conrad, anno 1637 hat er hier (=Nordhausen) das Bürger- und Braumeisterrecht genommen, anno 1641 ist ihm die erste Frau gestorben, anno 1643, den 11. Juni hat er sich mit der Jungfer ROCKENFUSS, Herrn Blasius ROCKENFUSS, Handelsmann in Mühlhausen, Tochter in S. Blasii allhier verheiratet und mit ihr gezeugt 12 Kinder, als 4 Töchter und 8 Söhne.

Anno 1681, den 4. Oktober, ist er seelig, nachdem er ein gut Lob hinterlassen, gestorben und hat ihm Meister Andreas OFFENEY in der Leichenpredigt einen vom alten Schrot und Korn tituliert {Stammbaum}.

Da die Leichenpredigt seines zweiten Dienstherrn vorliegt, kann man aus dessen Kriegszügen diejenigen von Johannes entnehmen. 1626 wurde Hans Georg von WURM(B) Obrist-Quartiermeister in einem Regiment zu Fuß des Herzogs Georg zu BRAUNSCHWEIG und LÜNEBURG, daneben kommandierte er bis 1627 noch eine Kompagnie zu Fuß. 1627 wurde er Rittmeister im herzoglichen Kürassier-Regiment, das um Michaelis 1629 in der Unter-Pfalz vom Kaiser abgedankt wurde. WURMB begab sich auf seine Güter zurück, denn er war u.a. Erbsasse zu Wolframshausen sowie Pfandinhaber der Gerichte Kleinfurra und Merbach. 1631 landete König Gustav Adolf von SCHWEDEN in Deutschland, und WURMB begab sich wieder in den Kriegsdienst nach Erfurt, während Johannes lieber heiratete {LP}. 1632 war WURMB bei Nordhausen, denn die Stadt mußte ihm und seinen über 1.100 Soldaten Brot und Bier liefern {Lesser 1740, S. 528}.

Das 10 km südwestlich von Nordhausen gelegene Wolframshausen gehörte zu Schloß Straußberg und wurde 1465 von Graf Heinrich von BISSINGEN an Bethmann von TUTCHERODE wiederverkauft. Es gehörte zur Grafschaft Honstein. Als Graf Heinrich V. zu Honstein 1356 starb, fiel es an seinen Schwiegersohn, den Grafen von SCHWARZBURG. Die Linie Schwarzburg-Rudolstadt behielt Wolframshausen, bis es 1816 an Preußen fiel.

In der Kirche von Wolframshausen befindet sich das Grabmal eines unbekanntem Herrn von WURM auf, das den Verstorbenen im vollen Harnisch zeigt sowie das Grabmal des Vater seines Dienstherrn gleichen Namens, der bereits 1613 verstorben war {Schmidt, J., S. 174f.}. Sein Dienstherr im 30-jährigen Krieg starb dagegen als Landdrost des Fürstentums Grubenhagen in Osterode und wurde dort begraben {LP}.

Das Kirchenbuch zu seiner ersten Heirat am 12. März 1631 in Wolframshausen ist nicht mehr vorhanden. Zur Familie DAHLSCHEN sind ggf. weitere Informationen im Kreisarchiv Nordhausen vorhanden.

- A. Das älteste Kind war Margarethe, die 1633 wohl noch in Wolframshausen geboren wurde. Sie heiratete am 26.1.1662 in der Blasii-Kirche in Nordhausen den dortigen Bürger Valentin TROSTDORFER. Margarethe starb am 9.5.1667 und wurde am 12.5. begraben {KB Blasii}.
- B. Anna Catharina wurde am 28.10.1635 in der Blasii-Kirche in Nordhausen getauft. Ihre Paten waren: Christoph TELEMANN's Tochter Jungfrau Catharina aus Kleinfurra, Nicol FISCHER`s Tochter und Volckmar KETZEL. Dieses Kind muß wohl bald gestorben sein, denn es wird in der Familiengenealogie nicht aufgeführt {Lesser 1729, S. 5} und das nächste Kind erhält die gleichen Vornamen.

Johannes muß also zwischen der Geburt des ersten und zweiten Kindes nach Nordhausen gezogen sein. 1632 hausten schwedische Truppen in Wolframshausen und wurden von kaiserlichen Truppen des Grafen PAPPENHEIM abgelöst, die die Kirche anzündeten. Dies war wohl der Anlaß, sich nach Nordhausen zu flüchten.

Als Schneider gehörte Johannes zu den neun ratsfähigen Gilden in Nordhausen:

Gewandschneider (=Kaufleute), Tuchmacher, Schneider, Bäcker, Krämer, Schmiede, Kürschner, Schuhmacher und Fleischer {Stolberg S. 2}.

- C. Anna Catharina wurde am 12.8.1636 geboren und am 13.8. in der Blasii-Kirche getauft. Ihre Paten waren Henrich HOFFMANN'S Ehefrau, Nicol HOFFMANN'S Ehefrau sowie Nicol LÜDER. Am 28.6.1663 heiratete sie in Blasii den Nordhäuser Bürger Johann Benedikt WÜSTEHOF (14.04.1635 Nordhs./Bla.-.../24.3.1667 Nordhs./Bla.); dessen Paten waren Hans BÖTTICHER, Benedikt STANGE und die Tochter von Caspar ALBRECHT. Sein Vater hieß Jonas. Nach dem Tod ihres ersten Mannes heiratete sie am 24.11.1672 {KB Blasii} den Nordhäuser Bürger Johann Georg ENGEL (err. 28.5.1650-.../7.10.1705 Nordhs./Bla.). Anna Catharina starb am 5.9.1682 an der Pest {KB Blasii}. Ihr zweiter Mann heiratet 1683 wieder {KB Blasii}.
- D. Johann Conrad wurde am 6.12.1638 in Blasii getauft, seine Paten waren Hans Nicol SANGERHAUSEN, Curt KROHMANN und die Frau von Hans KRÖGER. Johann Conrad starb als 12-jähriger und wurde am 22.10.1650 begraben {KB Blasii}.

Johannes LESSER'S erste Frau wurde am 22. Februar 1641 begraben {KB Blasii}: "Hanns LÖSSER'S Weib stirbt". Bei den Taufen der Kinder wurde sein Name als LÖSSER geschrieben und er meistens als Meister bezeichnet.

Auch bei seiner zweiten Heirat am 11. Juni 1643 in Blasii lautete der Kirchenbucheintrag wiederum auf "Hanß LÖSSER". Er heiratet Maria →ROCKENFUSS, eine Tochter des Mühlhäuser Kaufmanns Blasius →ROCKENFUSS und der Veronika →PFAND.

- E. Das älteste Kind aus der zweiten Ehe war Barbara Christina, die am 24.2.1644 geboren wurde und am 26. in Blasii getauft wurde. Ihre Paten waren die Frau von Nikolaus MACKENROTH, HAMANS Ehefrau und der Rosenmüller Christoph STRAUBE.

Am 5.6.1666 heiratete Barbara Christina den ratsfähigen Schneidermeister Andreas Benedikt WOLFF {KB Blasii}, der 1686 verstarb. Sie selber starb am 9.8.1700 beim Besuch ihres Bruder Johann Friedrich in Berlin und wurde am 11.8. begraben {KB Marien, Berlin}. Ihren Tod bei ihrem vornehmen Bruder verdankte sie ihre gedruckte Leichenpredigt, denn weder ihr Vater noch ihr verstorbener Mann als Schneider waren vermögend genug, um sich diesen Aufwand leisten zu können {LP}.

- F. Maria Elisabeth wurde am 4.7.1645 geboren. Sie heiratete am 10.2.1673 in Blasii den Nordhäuser Bürger und Buchbinder Heinrich Hermann PROBST (9.4.1655-.../15.7.1726 Nordhs./ Bla.). Sie starb am 28.2.1709 {Lesser 1729, S. 5}.

- G. Susanna Margaretha wurde am 16.8.1647 geboren und am 25.8. in Blasii getauft. Ihre Paten waren die Frau von Andreas SÖLDENER, die Frau von Hans WILLE sowie Ludwig GENTZEL. In erster Ehe heiratete sie am 8.5.1671 in Blasii den Nordhäuser Bürger Jacob Andreas GRÄSESTEIN=GRÄFFSTEIN (.../16.08.1637 Nordhs./Bla.-vor 1684); dessen Paten waren Jacob NEBLUNG, Andreas HAGEN und die Frau des Müllers auf dem Mühlhofe. Sein Vater war Adam GRÄSESTEIN.

In zweiter Ehe heiratete Susanna Margaretha am 17.6.1684 in Blasii den späteren (=1711) Ratsherren Johann Wilhelm SCHMID (.../22.12.1668 Nordhs./Bla.-.../14.06.1711 Nordhs./ Bla.); dessen Paten waren Johann STANGE (der Gerichtsschuldheiß?), Johann Caspar ARENDS (Gewandschneider, 1687- 1704 Bürgermeister) und die Ehefrau des Magister Michael Christian TIEROFF, 1664-1669 Pfarrer an Blasii. Sein Vater hieß Hans Wilhelm und war Meister. Am 28.5.1717 wurde Susanna Margaretha begraben {KB Blasii}.

- H. Johann Paul wurde am 24.1.1649 geboren und am 27.1. in Blasii getauft, seine Paten waren Hans TEUERKAUFF, Paul PREUSS und Matthias ERNST. Am 2.6.1673 heiratete er in Blasii Anna Catharina HETSCHEL (.../9.4.1655 Nordhs./Bla.-.../15.7.1726 Nordhs./Bla.); deren Paten waren die Ehefrau von Johann Christoph ERNST, Martin PAULAND und die Ehefrau des REPPPEL. Sie war die Tochter des Quartus (=Lehrer) an der Nordhäuser Schule, Ernst HETSCHEL. Zu dieser Hochzeit verfaßte sein Bruder Johann Georg LESSER ein Gedicht.

Johann Paul war 1677 als Jurist Pate an Petri und 1682 wiederum an Petri als Jurist und Ratsverwandter.

Am 4.2.1685 wurde Johann Paul als Vierherr und Gerichtsschöppe des Schultheißenamtes mit den beiden Ratsherren Johann Wilhelm EBERWEIN und Johann Georg SENNEWALD von Gustav Graf SAYN-WITTGENSTEIN und HONSTEIN mit der Werthermühle belehnt. Der vorhergehende Lehnsmann, Bürgermeister Martin PAULAND, war verstorben. Das Lehnrecht ging auf einen Vertrag zwischen Margarete THOMAS und Hans Koch mit dem Lehns Herrn, dem Grafen zu Honstein, zurück {Werthermühle}.

Johann Paul starb am 9.12.1690 als Scabinatus Assessor und wurde am 12.12. begraben {KB Blasii}.



- I. Anna Veronika wurde am 3.10.1650 geboren und am 6.10. in Blasii getauft. Ihre Paten waren Hans EMMELMANN, die Frau des Meister Hans SENDEWALD sowie die Frau von Andreas MÜLLER. Am 2.4.1676 heiratete sie in Blasii den Nordhäuser Stadtmusikanten Heinrich David SCHMIEDEN, der aus Westerengel südlich von Sondershausen stammte. Beide starben 1682 an der Pest, sie wurde am 3.9. begraben {KB Blasii}.
- J. Johann Heinrich wurde am 9.6.1652 geboren und am 22.6. in Blasii getauft. Erstaunlicherweise hatte er als Paten nur Johann NEBELUNG aus Hesseroda, einen Sohn von Valtin NEBELUNG. Johann Heinrich starb bereits als 17-Jähriger am 8.11.1669 und wurde am 9.11. begraben {KB Blasii}.
- K. Johann Georg wurde am 23.7.1654 geboren und am 25.7. in Blasii getauft, seine Paten waren Hans ROSENTHAL, Johann Georg Kramer, und die Verlobte von Ernst HETSCHEL.

1673 trat er erstmals auf, und zwar mit einem Hochzeitsgedicht für seinen Bruder Johann Paul; dabei wurde er als stud.jur. bezeichnet. Am 26.5.1691 immatrikulierte sich ein Johann Georg LESSER an der Universität Kiel, der aus Nordhausen stammte {Matrikel Nr. 1940}, es gibt keinen anderen Johann Georg, auf den dieser Eintrag passen könnte, aber er wurde bereits 18 Jahre vorher als stud.jur. bezeichnet.

Sein Leben wurde von seinem Neffen Friedrich Christian LESSER beschrieben:

"... nachmals unterschiedene Standespersonen mehr denn einmal durch Franckreich, Italien, Groß-Britannien, die Nieder-Lande, und Teutschland glücklich geführt. Nach der Zeit ist Er bey Ihro Maj., der gotts. Königin von Groß-Britannien Anna und Ihro Hoheiten Prinz Georgen von Dännemarck glorwürdigsten Andenckens ferner bey Ihro Excellenz dem Hoch Wohlgebohrnen Hn. C.S.von PLESSEN, Ritter des Dän. Elephanten-Ordens Secretarius, auch bey unterschiedenen Fürstl. und andern hohen Standes-Personen Consulent gewesen". {Lesser 1726, S. 5}

Johann Georg verwaltete die Besitzungen der Familie v. PLESSEN in Kopenhagen und informierte die Familienmitglieder über die dortigen politischen Verhältnisse, hierüber gibt die Sammlung von 243 seiner Briefe zwischen 1702 und 1716 ausführlich Auskunft {Schmidt, Boisen}.

Als er am 10.3.1719 in Kopenhagen starb, hinterließ er mit 13.000 Rthl. ein beträchtliches Vermögen. Erbe wurde Anna Cathrine WEINBERG, die Witwe des Jörgen BRENDRUP und ihre sechs unversorgten Kinder.

Die Witwe erhielt am 17.4.1719 hierfür eine königliche Bestätigung {Testament}. Warum keiner seiner Verwandten, sondern diese Frau mit ihren Kinder von ihm als Erben eingesetzt worden waren, ist offen.

- L. Philipp Jacob →LESSER wurde der erste Pfarrer der Familie Lesser.
- M. Johann Andreas wurde am 25.11.1657 geboren und am 6.12. in Blasii getauft. Seine Paten waren Johann Hermann HETZSCHEN, Organist an Nicolai (nicht bei LESSER 1740 aufgeführt) und Meister Andreas HUXHAGEN.

Johann Andreas zog auf die Insel Rügen und heiratete dort Klatten BUTTICH aus Puttbus auf Rügen, die am 14.1.1711 in Bergen begraben wurde. Von 1683 bis 1689 wurden die Kinder in Vilmnitz getauft. Am 12.9.1690 erwarb Johann Andreas das Bürgerrecht als LAESSER, bei den Taufen seiner Kinder ist die Schreibweise auch LÖSSER. 1716 wurde er beim Erwerb des Bürgerrechtes seines Sohnes Johann Christoffer als Freischneider und Bürger in Bergen bezeichnet. Johann Andreas starb vor 1720.

- N. Johann Friedrich wurde am 4.10.1660 geboren und am 7.10. in Blasii getauft. Seine Paten waren Friedrich Wetzel SÜNNICH, M... Brauns ... und die Ehefrau des Frantz Gebhardt STOLBERG. Bei seiner Hochzeit am 26.10.1687 in der Marienkirche in Berlin mit Gertraut Margareta SELL (10.7.1670-15.6.1692 Berlin) wurde er als churfürstlich-brandenburgischer Renteyeschreiber bezeichnet. Sein verstorbener Schwiegervater Simon SELL war Hofsatler in Berlin gewesen. Seine erste Frau starb am 15.6.1692. Johann Friedrich wurde auch bei seiner zweiten Hochzeit am 26.10. 1693 in der Marienkirche mit Maria Elisabeth REICHMAN, der Tochter eines kurfürstlich-brandenburgischen Hofapothekers, als churfürstlich-brandenburgischer Renteyeschreiber bezeichnet. Er war 1692 Pate seines Neffen Friedrich Christian LESSER. Als er diesen aus gesundheitlichen Gründen bei sich 1714/15 in Berlin aufnahm, bezeichnete sein Neffe ihn als königlich-preußischen Generalfinanzkassensekretär {Lesser Lebenslauf}. Er verstarb am 31.7.1719 {Lesser 1729}.
- O. Gottfried Caspar wurde am 22.1.1662 geboren und am 29.1. getauft. Seine Paten waren M.Caspar LEER? aus Kleinfurra, die Frau von Gottfried MÜLLER aus Mühlhausen und die Frau von Christoph STOLBERG. Gottfried Caspar war von Beruf Posamentierer und bis auf die Zahlung von Türkensteuer am 28.8.1688 in Höhe von -/14/- ist nichts von ihm bekannt. In erster Ehe war er mit Elisabeth Catharina SOMMER verheiratet, die am 8.3.1689 begraben wurde {KB Blasii}. Seine zweite Ehe schloß er am 8.7.1690 in Blasii mit Anna Maria Sabina

BRETSCHNEIDER (6.5.1668 err.-.../13.8.1704 Nordhs./Bla.), Tochter eines Apothekers in Bleicherode. Am 20.9.1711 starb Gottfried Caspar und wurde am 23.9. begraben {KB Blasii}.

P. Johann Rudolph wurde am 26.3.1664 geboren und am 28.3. in Blasii getauft. Sein einziger Pate war Johann Rudolph ELMHORST. Mit 18 Jahren verstarb er am 28.10.1682 an der Pest und wurde einen Tag später begraben {KB Blasii}.

Wenn er auch nur Schneider gewesen war, so war Johannes LESSER doch ein erfahrener Kriegsteilnehmer und so erklärt sich womöglich seine Aktivität in der Nordhäuser Bürgerwehr. 1661 bildete die Bürgerschaft vier Kompagnien zur Huldigung des Kaisers Leopold I. Johannes gehörte der 2. Kompagnie als Fähnrich an, die vom Töpfer- und Rautenviertel gebildet wurde {Fromann Bd. V, S. 535, diese Huldigung ausführlich beschrieben bei Lesser 1740, S. 411-418}. Insgesamt hatte die Bürgerwehr vier Kompagnien mit jeweils 200 bis 270 Mann, die von einem Kapitän, einem Leutnant, einem Fähnrich und einem Führer geleitet wurden {Meissner S. 45}.

Zu Johannes Vergangenheit als Soldat gehörte auch, daß er 1667 mit einigen anderen Bürgern eine Bittschrift an den Rat wegen der Wiedereinführung des Scheibenschießens unterschrieb {Fromann Bd. V, S. 675}. Das Scheibenschießen auf dem Bielenrasen wurde aber erst 1694 wieder eingeführt, dann aber im Frauenberggraben {Lesser 1740, S. 634}.

Johannes starb am 4. Oktober 1681 in Nordhausen und wurde zwei Tage später auf dem Spendefriedhof begraben. Der Spendefriedhof ist heute ein Sportplatz, nur das Torhäuschen steht noch. Der Beerdigungsort ergibt sich daraus, daß es 1718 bei der Beerdigung seines Enkels Christoph Ludwig LESSER hieß, daß er bei den Großeltern auf dem Spendefriedhof begraben wurde.

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quellen:

Eigenhändiger Lebenslauf von F.C. LESSER zu seiner Aufnahme am 8.12.1735 unter dem Namen "Aristomachus" in die Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle, Matrikel Nr. 452,

Handschriftlicher Stammbaum (Stadtarchiv Nordhausen, Signatur R Lb 16-17, Lehnurkunde der Werthermühle im Original im Stadtarchiv Nordhausen NI 38, zur Belehnung an Margarete THOMAS siehe FROMANN, Band 5, S. 255,

Testament des Johann Georg LESSER im Reichsarchiv Kopenhagen (Själlandske Reg. Nr. 105 1719 17/4), sein Privatarchiv befindet sich unter Nr. 1204 ebenfalls im Reichsarchiv,

FROMANN, Collectanea (Stadtarchiv Nordhausen Sign. R Za 5c),

### Leichenpredigten:

LESSER, Johann Friedrich (Stolberg Nr. ),

- WOLFF, Barbara Christina, geb. LESSER (Stolberg Nr. 14993),  
 WURMB, Georg Ernst (Roth Nr. 7551 und Göttingen Nr. 4°N.I.16-St),  
Gedruckte Quellen:  
 HEINECK, Hermann: Friedr. Christian Lesser, der Chronist von Nordhausen,  
 Nordhausen 1892,  
 LESSER, Friedrich Christian: Genealogische Nachricht von dem gesegneten  
 Leberischen Geschlechte, welche bey der glücklichen Leberischen = und Liese-  
 gangischen Ehe = verbindung so den II. Novemb. 1729 zu Preetz in Hollstein  
 vergnügt wollzogen wurde, Nordhausen (1729?),  
 LESSER, Friedrich Christian: Historische Nachrichten von der Kayserl. und des  
 Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Nordhausen ..., Frankfurt/Leipzig 1740,  
 LESSER, Friedrich Christian: ... eigene Nachricht von seinen größeren und  
 kleineren Schriften, Nordhausen 1746,  
 MEISSNER, Gerhard: Das Kriegswesen der Reichsstadt Nordhausen 1290 -1803,  
 Berlin 1939  
 SCHMIDT, J. Boisen : Breve fra Johan Georg Lesser til Chr. Ludv. v. Plessen  
 1702-1716 IN: Den Danske Magazin 8.R.I. Briefesammlung v. PLESSEN/  
 LESSER im Reichsarchiv als Mikrofilm unter D.61, die Originale befinden sich  
 im Familienarchiv der Familie von PLESSEN auf Schloß Sierhagen bei  
 Neustadt/Holstein,  
 SCHMIDT, Julius: Kreis Hohnstein, = Band 12 der Beschreibende Darstellung  
 der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen und angrenzender  
 Gebiete, Halle 1889,  
 STOLBERG, August: Haus- und Handwerksaltertümer im städtischen Museum,  
 IN: Der Roland von Nordhausen, Nordhausen 1925,

#### LESSER Heinrich (Nr. 8)

Der älteste Hinweis auf einen LESSER, der eindeutig dieser Familie zuzurechnen ist, verweist auf das Heiratsdatum von Heinrich 1596 mit Anna HAHN. Zu seiner beruflichen Tätigkeit heißt es in der Leichenpredigt seines Enkel Philipp Jacob:

"Fürstlich Hennebergischer Wein- und Brotschätzer auch Vorsteher des Fleckens Wiesenthal in der Gefürsteten Grafschaft Henneberg"

Wiesenthal liegt 5 km südöstlich von Dermbach in der Vorderrhön. In den Unterlagen über Wiesenthal in den Staatsarchiven Meiningen und Weimar ließ sich Heinrich LESSER nicht nachweisen.

Der Name LESSER läßt sich in Wiesenthal dagegen schon 1527 nachweisen. Im 16. Jahrhundert waren folgende Lesser Bürgermeister in Wiesenthal, wobei neben den LESSER`schen Bürgermeistern nur noch 1524 Heintz THALLEN genannt wird {Carlsson, S. 159}:

1527 Heintz LESSER  
1566 Friedrich LESSER  
1574 Michael LESSER, auch Forstbediensteter

1612 wurde der Bürgermeister und Forstknecht Caspar LESSER von seinem Sohn Johannes erstochen. Zu diesem Totschlag gab der Schöppenstuhl in Jena am 22. Juni 1613 eine Stellungnahme ab {Prozeßakten}. In diesen Akten gibt es aber keine Hinweise auf weitere Namensträger LESSER, da die im Urteil genannten Anlagen nicht mehr vorhanden sind. Vor dem Centgericht in Kaltennordheim müßte es vorher eine Verhandlung gegeben haben, der Verbleib dieser Akten ist aber unbekannt, ggf. ergeben sich daraus nähere Hinweise auf die Familienverhältnisse.

Caspar muß mit einer Ursula WEISS verheiratet gewesen sein, denn Hans LESSER flüchtete sich zu seiner Großmutter, der Witwe des Pfarrers Valentin WEISS. WEISS war 1568 erster Pfarrer in Wiesenthal geworden, vorher gehörte es zur Pfarrei Dermbach {Carlsson S. 68 und 77}.

Die Witwe Ursula LESSER heiratete 1613 den Nachfolger ihres Mannes als Schultheiß und Forstknecht, Matthias MOLTER, wobei die MOLTERS nun die LESSERS als Bürgermeister ablösten, denn Matthias war nur der erste von vier Bürgermeistern aus dieser Familie {Carlsson S. 77ff.}.

Wiesenthal brannte 1614 zum größten Teil ab und ein Teil der Bevölkerung ließ sich in anderen Orten nieder. Im nächsten westlich gelegenen Ort, Dermbach, gab es 1622 einen Centgrafen Wolff LESSER, der ein Wappen führte {Macco}.

Der älteste, bislang bekannte Vorfahre dieser Familie LESSER ist Heinrich. Er heiratete 1596. Sein Sohn Johannes wurde 1608 in Wiesenthal geboren {LP Philipp Jacob}. In den Jahren 1606 und 1611 ist aber kein Heinrich nachzuweisen, lediglich ein Heintz, wobei diese Vornamen damals aber wechselseitig verwendet wurden. Aus den bisher gefundenen Unterlagen wie Zinsregister und Holzrechnungen lassen sich einige LESSER in Wiesenthal als jeweilige Abkömmlinge einordnen, ein vollständiges Bild ergibt sich aber noch nicht.

Wiesenthal gehörte zum Amt Fischberg, das 1398 vom Abt zu Fulda an den Erzbischof von Mainz verpfändet wurde. Über den Landgrafen von Hessen kam es 1511 pfandweise an die Grafen von HENNEBERG. Als 1583 mit Graf Georg Ernst der letzte Henneberger gestorben war, übernahmen es die sächsischen Herzöge, wohlgemerkt nur pfandweise. Es wurde von dem sächsischen Amt Kaltennordheim mitverwaltet {Näheres bei Kühn}.

1566 ließ Georg Ernst von HENNEBERG eine Landsteuer ausschreiben. Diese Unterlagen aus dem Wartburgarchiv ließen sich aber im Hauptstaatsarchiv in Weimar nicht finden {Signatur nach Carlsson S. 71}.

Der älteste Namensträger LESSER in Henneberg war Johannes LESSER, der 1517 Inhaber der ersten Schulstelle in Ostheim und bis 1533 katholischer Pfarrer in Kaltensundheim war, wo er durch die Reformation vertrieben wurde {Binder S. 394, Anm. 1; zur Kirche in Kaltensundheim siehe Lilie}. Der älteste Hinweis auf den Namen überhaupt findet sich an der Universität Leipzig, denn im Wintersemester 1472 immatrikulierte sich dort Nicolaus LESSER aus Dorrenberg {Matrikel}, wobei es sich um das südwestlich von Leipzig gelegene Bad Dürrenberg handeln könnte.

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quellen:

Prozeßakten in Sachen Entleibung des Caspar Lesser, gewesenen Schultheißen, Forst- und Jägerknechtes zu Weisenthal im Amt Fischbergk, durch desselben Sohn Hans, Schöppenstuhl Jena (Hauptstaatsarchiv Weimar, Nr. 334, Bl. 171), Hennebergische Landsteuer (Wartburgarchiv P.128ld und P.128 Tit 18ld, Im Hauptstaatsarchiv Weimar nicht auffindbar),

### Leichenpredigten:

LESSER, Philipp Jacob (Stolberg Nr. 15090),

### Gedruckte Quellen:

BINDER, Carl: Ostheim, Jena 1896,

CARLSSON, Hjalmar: Wiesenthal in der Rhön, ein Heimatbuch, Herrnhut (1940),

LILIE, Georg: Die Kirche von Kaltensundheim, IN: Thüringer Fähnlein, Jhrg., 7, Jena 1934, S. 434ff.,

MACCO, Hermann Friedrich: Siegel- und Familienkunde einiger Rhönfamilien IN Deutscher Herold 1929, S. 93

KÜHN, Bruno: Die Geschichte des Amtsbezirks Dermbach, IN: Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde Band 1, 1854, S. 270, Anm. 3,

## MAIOR Clara Maria (Nr. 7)

Am 18. Mai 1637 wurden im Taufbuch Jena Jahrgang 1637, Seite 21 als ihre Paten vermerkt:

Herr M. Johann SILCHER p. p., Die Fraw D. July Armens, Herrn David BAMBERGER`s Tochter Jungfrau Maria,

SILCHER konnte in den Jenaer Leichenpredigten nicht ermittelt werden. Der Jenaer Professor Dominicus ARUMAEUS war bereits Pate ihrer Mutter Magdalena Maria SAGITTARIUS gewesen, so daß es sich um ein Mitglied dieser Familie handeln könnte {zu den Familienmitgliedern ARUMAEUS siehe Koch, Sp. 42}. Bei David BAMBERGER ist festzustellen, daß dieser mit ihrer Großtante Maria CATHER verheiratet war.

Beim Tode ihres Großvaters Johannes MAIOR am 4.1.1655 war sie in dessen Haus. Nach der Leichenpredigt ihres Großvaters wuchs sie dort auf, da ihre Mutter 1640 verstorben war {LP}.

Am 14. November 1659 heiratete Clara Maria den Pfarrer in Berga (östlich von Nordhausen) Johann Elias →ROTHMALER, der 1660 Hofprediger in Rudolstadt wurde. Am 22. Januar 1673 starb sie in Rudolstadt.

### Quellen:

#### Leichenpredigt:

MAIOR, Johannes (Roth Nr. 4478),

#### Gedruckte Quellen:

KOCH, Herbert: Zur Familiengeschichte der Jenaer Professoren im 16. Jahrhundert, IN: Familiengeschichtliche Blätter, 1931,

## MAIOR Johann Andreas (Nr. 14)

Am 30. November 1595 wurde Johannes Andreas in Weimar als ältestes Kind geboren.

"wehre erstlich Zue Weimar 6. Jahr und 4. Monat unter Herrn SEBERO, hernach unter Sorgern Rectore (Einfügung durch marginales Zeichen angedeutet; Zugehörigkeiten nicht ganz klar), Jena dorten mit Schreibern und M. HASSEN und Schleußungen (=Schleusingen) auch Zue Coburgk in die Schule gangen, habe nach diesem Jena uf die Universität gezogen" {Lebenslauf}.

Die Immatrikulation in Jena erfolgte im Sommersemester 1612. Als Professorensohn mußte er keine Einschreibegebühr bezahlen {Matrikel "Vinar.,gr(atis), Nr. 136+147}.

"daselbst 7 ½ Jahr studirt, die Præceptores, Hr. MATHEM: Heinrich HOFFMANN, Hr. M. WOLFIUS, Herr Mag. HEYDEN, Hr. M. STAHL, dahmahls Adjunct in Theolog Hr. D. GRAEWE, Hr. D. GERHARDT und Hr. D. HUNOLD, Sey vor 28. Jahren Zum Substituten nacher Cospeda [nördlich von Jena] von dannen uf Lehnstedt [zwischen Weimar und Jena], und dann vor 18.Jahren anher nacher Jesserstadt" {Lebenslauf}.

Am 16. Januar 1622 soll er Substitut des Pfarrers in Lobeda (heute nach Jena eingemeindet) und/oder Cospeda geworden sein. 1625 war er immer noch in Cospeda. Ob und wann er dort Pfarrer wurde, ist offen.

Am 26.9.1625 heiratete Johann Andreas in Jena Magdalena Maria →SAGITTA-RIUS, eine Tochter des verstorbenen Jenaer Professors Thomas →SAGTTARIUS und der Anna Magdalena →CATHER {Traubuch Jena 1625, Seite 110, Nr. 15}:

"Der Ehrwürdige und wohlgelarte Herr Johan Andreas Major bißher Diener am Wort Gottes zu Cospeda, Closewitz und Lützeroda, des Ehrwürdigen und GROSSachtbaren und hochgelarten Herrn Johan Majoris SS Theologis Doctoris professoris publici und Superintendentis allhier eheleibl. Sohn",

Zu diesem Zeitpunkt war er zwar nur Pfarrer, sein Vater dagegen Superintendent und Professor an der Universität Jena und so wurden zu diesem Anlaß gedruckte Hochzeitsgedichte von Johann Wilhelm WALLICHIUS, Franz TROEMLER, Nicolaus ERICHIUS, Hieronymus LEON und Aegidius WECHTER vorgelegt {Hochzeitsgedichte}.

Der am 2. August 1591 in Weimar geborene Johann Wilhelm WALLICH war Diakon und Schulrektor in Jena und verfaßte 1654 auch ein Trauergedicht für den Vater Johannes MAIOR {LP} und starb selber am 26. Januar 1656 in Jena {LP}. Franz TROMLER wurde am 7. Juli 1572 in Weimar geboren, war Konrektor in Jena und starb am 18. April 1635 ebenfalls in Jena {LP}.

1632 wurde Johann Andreas Pfarrer in dem zwischen Jena und Weimar gelegenen Ort Isserstedt {Lebenslauf}.

A. Von der wohl ältesten Tochter Maria Susanna ist erst ihre Hochzeit mit Christian Carl SCHALLING (Altenburg-5.11.1668 Jena) bekannt. Christian Carl war ein Sohn des Hofpredigers Magister Ludwig SCHALLING und der Anna Sara ZSCHETZSCHING. Von Beruf war er Hofgerichtsadvokat und Oberkonsistorial-Assessor {LP}.



B. Die zweite Tochter →Clara Maria wurde am 18.5.1637 in Jena getauft. Sie war mit dem Hof- und Stadtprediger in Rudolstadt, Johann Elias →ROTHMALER, verheiratet.

Am 18. Mai 1637 wurde bei der Taufe seiner Tochter Clara Maria in Jena vermerkt, daß sie die Tochter des Pfarrherrn zu Isserstedt sei.

Im Wintersemester 1641 wurde Johann Andreas wiederum an der Universität Jena immatrikuliert mit dem Hinweis "pastor Issersteden" {Matrikel 1641b, 2}.

Der letzte Hinweis über seine Tätigkeit in Isserstedt findet sich am 26.11.1655 im Traubuch Jena, Jahrgang 1655, Seite 251, Nr. 32, als seine Tochter Maria Susanna den JUD (=Doktor beider Rechte) Christian Carl SCHALLING heiratete: "...Wohlgeordneten Pfarrers in Isserstedt".

Am 10. April 1656 erwarb Johannes Andreas für 6 Rthl. das Bürgerrecht in Weimar, wo er geboren wurde; sein Stiefbruder Johann Tobias hatte das Bürgerrecht bereits am 22. Juni 1653 erworben {Huschke, S. 84 und 81}. Bis zum Jahr 1680 ist aber in Weimar kein Sterbeeintrag für ihn vorhanden {KB}. Der nächste Pfarrer in Isserstedt tritt in den Unterlagen erst 1667 auf; ob dies eine Lücke darstellt oder ob Johann Andreas doch nach Weimar verzogen und woanders verstorben ist, bleibt offen.

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quellen:

Hochzeitsgedichte für Johann Andreas Maior und Magdalena Maria Sagittarius (Universitätsbibliothek Jena, Art. lib.IX f.8 p. 414 und f.11 p. 205),

Lebenslauf des Johann Andreas Maior im Visitationsbericht für Isserstedt (Hauptstaatsarchiv Weimar, B 2893, Bl. 212ff),

### Leichenpredigten:

SCHALLING, Christian Carl (Jena Nr. 1583),

TROMLER, Franz (Jena Nr. 2196),

### Gedruckte Quellen:

HUSCHKE, Wolfgang : Die Neubürger der Stadt Weimar 1621-1691, Schriftenreihe der Stiftung Stoye Nr. 10, Neustadt a.d.A. 1980

## MAIOR Johannes (Nr. 28)

Am 26. Dezember 1564 wurde Johannes in der Stephani-Kirche in Reinstädt in der Diözese Orlamünde getauft {soweit nichts anderes angegeben ist, stammen die Angaben aus seiner Leichenpredigt}. Der dortige Pfarrer STEMLER ließ ihn 1574 nach Weimar zur Schule gehen, wo er innerhalb von zwei Jahren von der Quarta unter dem aus Altenburg stammenden Nikolaus ROTH in die Tertia und dann in die Sekunda unter dem Rektor Georgius MYLIUS versetzt wurde. Wegen Fieber mußte er 1577 seinen Schulbesuch abbrechen und ging später auf die Schule in Orlamünde, wobei er einen Schulweg von einer Stunde hatte. Einem Freund erzählte er später einmal, daß er auf dem Weg seine musikalischen Übungen gemacht habe und dabei oft die Zeit vergessen hatte {Loeber S. 291f.}. Danach kam er aber wieder nach Weimar an die Schule zurück.

Anfangs war er bei den Kurrendesängern, später in der Kantorei, danach durfte er wegen seines Diskants in die fürstliche Kapelle, wo er mit der dort üblichen Kleidung versehen wurde.

Seine Schulbildung setzte er 1581 auf der Schule in Stettin bei Berlin fort, da aber keine Examen abgehalten wurden, ging er Ende 1581 auf die Schule in Kolberg/Pommern unter Rektor COLREPIUS. 1583 besuchte er schließlich die Schule in Hof.

Am Laurentiustag 1584 zog er mit den Söhnen des Magisters und Superintendenten VOLCKMAR aus Lobenstein die an Universität Jena. Das erste Jahr unterhielten ihn die Eltern, danach kam er in die Kommunität, und bald darauf bekam er das fürstliche Stipendium. Nach den Matrikeln immatrikulierte er sich bereits im Wintersemester 1580 als Johann GROSS {Matrikel 1580, Nr. 9}.

Seine Universitätsausbildung setzte Johannes 1588 unter anderem mit einer Disputation unter Magister Lorenz FRÜHAUF, dem Adjunkt der Philosophischen Fakultät, fort, und hielt unter Magister Wolfgang HEIDER private und öffentliche Collegien. Im nächsten Jahr konnte er aus finanziellen Gründen den Magistergrad nicht erwerben, bekam aber trotzdem die Erlaubnis, ein privates Colleg über Arithmetik halten zu dürfen. Er hatte dabei so viele Zuhörer, daß er in der großen Stube "Rose" sprechen mußte.

Beim Einzug von Professor Georg MYLIUS (LP, 1548 Augsburg-28.5.1607 Wittenberg) am 16. Februar 1589 in Jena zogen die Studenten MYLIUS entgegen und Johannes begrüßte ihn beim Dorf Löbstedt im Namen der Studenten. MYLIUS war später sein beständiger Förderer {Heussi S. 109}.

Bei den Herren von RITZENSTEIN aus dem Vogtland war er zwei Jahre lang Hofmeister und wurde von ihnen freigehalten.

1592 wurde Georg MYLIUS nach Wittenberg berufen und Johannes begleitete ihn und den Kurfürstenstellvertreter Herzog Friedrich Wilhelm für einige Monate zu Kirchen- und Schulvisitationen {Heussi S. 109; Jöcher Sp. 426 weist diese Tätigkeit dem 1533 in Joachimsthal geborenen Johann MAJOR zu}.

Johannes kehrte jedoch nach Jena zurück und wurde am 17. August 1592 auf Veranlassung des Generalsuperintendenten Antonius PROBUS {LP, 1539 Stolberg-7.5.1613 Weimar} Diakon in Weimar. Er widmete PROBUS bei dessen Tod 1613 ein Trauergedicht, ebenso wie der spätere Schwiegervater seines Sohnes Johann Andreas, Professor Thomas →SAGITTARIUS {LP Probus}.

Mit der Berufung zum Diakon war die Voraussetzung für eine Heirat gegeben und dies tat Johannes am 25. September in Weimar. Seine Wahl war auf Maria →KOPF gefallen, die Tochter des Jenaer Tuchmachermeisters Ludwig →KOPF und der Ratsherrentochter Anna →GRUBENER.

In seiner Leichenpredigt werden für seine Weimarer Zeit theologische Streitigkeiten mit HUBER erwähnt, von dem er scharf angegriffen wurde. Durch den Schutz des sächsischen Herzogs überstand er diese aber, bis HUBER durch seine eigenen Schriften widerlegt wurde. 1598 bestand zwischen ihm als Diakon von Weimar und den anderen Predigern ein Streit über das Ebenbild Gottes.

Georg MYLIUS wurde 1601 Superintendent und Pastor primarius {ADB Bd. 23, S. 143}, aber bereits 1603 folgte er dem Ruf Herzog Christian II. und ging endgültig nach Wittenberg {zu dessen Leben siehe Hutter}.

Von Geschwistern des Johannes ist nichts bekannt, obwohl er erst mit 89 Jahren starb und seine Kinder und Enkelkinder mehrmals seinen Lebensweg kreuzten und deshalb in seiner Leichenpredigt erwähnt werden. Sein Verhältnis zu seinem Vater beschreibt DENNER auf S. 188:

"Man erzählt von ihm, daß er sich seiner wenig vornehmen Abstammung geschämt habe. Als ihn der Vater einst in Jena besuchte, sei dieser von ihm geradezu unwürdig behandelt worden. Das habe sich dann bitter an ihm gerächt. Der Vater sei im Burgkeller abgestiegen. Dort habe er den Studenten sein Leid gebeichtet. Die Studenten, die den Vater reich beschenkt und im vierspännigen Wagen nach Reinstädt hätten zurückfahren lassen, wären dem Sohn vors Haus gerückt, hätten dem Professor die Fenster eingeworfen, ihm auch seine Habe kurz und klein geschlagen. Als der Professor nun in sich gegangen und nach Reinstädt gereist sei, um dem Vater das Unrecht abzubitten, habe er in der Heimat einen Toten angetroffen, der Vater wäre schon gestorben gewesen".

Diese Anekdote paßt aber nicht mit den Lebensdaten zusammen. Der Vater starb 1597, der Sohn war aber von 1592 bis 1605 Diakon in Weimar, 1605 ging er zurück nach Jena und wurde erst 1611 dort Professor, als der Vater bereits 14 Jahre verstorben war.

- A. Sein ältestes Kind →Johann Andreas wurde am 30.11.1595 in Weimar getauft und verheiratete sich am 26.9.1625 in Jena mit Magdalena Maria →SAGITTARIUS.
- B. Von einem weiteren Kind Margareta ist nur der Beerdigungseintrag am 17.1.1606 in Jena bekannt.
- C. Von dem dritten Kind Johannes ist durch seinen Tod am 4.3.1655 und der Beerdigung am 6.3. in Jena nur der Beruf als Kapitän der Familie von der PFORTEN bekannt. Dieser Familie gehörte das Dorf Reinstädt, wo sein Vater geboren wurde. Eine Tochter dieses Johannes MAIOR war Anna Dorothea, die am 24.11.1662 in Jena den dortigen Handelsmann Cornelius von BADR? heiratete, das Ehepaar zog 1664 aus Jena weg.

1597 wurde Johannes aufgefordert, sich zusammen mit dem Prediger in Halberstadt, Magister Daniel SACHSE, und dem Pfarrer an Nicolai in Quedlinburg um die durch den Weggang des Johann PANDOCHEUS an Nicolai in Nordhausen freigewordene Stelle zu bewerben. Aber zu einem Nordhäuser Wohnsitz kam es nicht, denn alle drei lehnten ab, um nicht in die dortigen Lehrstreitigkeiten verwickelt zu werden {TRINIUS, S. 53}.

Stattdessen wurde Johannes im April 1605 von Herzog Johann von SACHSEN zum Pfarrer und Superintendenten in Jena berufen {Heussi S. 110}.

Am 13. Oktober 1607 hielt Johannes die Leichenpredigt für Johann STROMER, der Kanzler und Practicus in Weimar gewesen war {LP, 22.7.1526 Auerbach-11./13.10.1607 Jena}. Dessen Onkel war Heinrich STROMER von Auerbach, dessen Urenkelin Maria Magdalena SAGITTARIUS wurde Johannes Schwiegertochter. STROMERS Sohn hieß ebenfalls Johann und war hohensteinischer Kanzler, er wird in der Literatur manchmal mit seinem Vater verwechselt.

STROMER hinterließ bei seinem Tode am 6. Juli 1607 seine zweite Frau. Nachdem Johannes erste Frau am 17. Januar 1609 in Jena gestorben war, heiratete Johannes Elisabeth SCHRÖTER {LP, 5.7.1574 Weimar-10./13.1.1639 Jena}, die Witwe Johann STROMERS d.J. Der Katalog der Jenaer Leichenpredigten gibt an, die wäre mit Johann d.Ä. verheiratet gewesen. Ihr Ehemann wäre damit 46 Jahre älter gewesen als sie.

Elisabeth war eine Tochter des Weimarer Bürgermeisters Jacob SCHRÖTER (+3.5.1613) und der Barbara BRÜCK und damit eine Enkelin von Christian BRÜCK, des Kanzlers dreier Kurfürsten, der wegen der von ihm angezettelten Grumbach'schen Händel 1567 in Gotha hingerichtet worden war {zur Stammtafel der Familie BRÜCK siehe Beier, Jenaische Annalen, S. 120 und N.N. 1908}. Ihr Onkel Johann SCHRÖTER {LP, 1518 Weimar-31.3.1593 Jena} war der erste Rektor der Universität Jena und damit Vorgänger ihres dritten Ehemannes.

"Der Ehrwürdige Und Hochgelarte Herr Johan Maior Pfarrer Und Superindendens alhier und Die Ehrbare Und Ehren tugendsame Fraw Elisabeth weiland Herrn Johan Strömer des Jüngerer j.V. Doctoris zu Weymar Seligen nachgelaßenen Wittfre" {26.2.1610, Traubuch Jena Jahrgang 1610, Seite 23, Nr. 4}.

Elisabeth war bereits zweifache Witwe, hatte sie doch am 19.11.1593 in Weimar den Erbsassen zu Ramsla, Johann Georg NEUMEIER (1570-5.6.1597 Weimar) geheiratet und am 22.9.1600 den Gräflich-Hohensteinischen Kanzler Johann STROMER (1558 Leipzig-11.10.1607 Weimar), dieser war ein Großneffe des bekannten Heinrich →STROMER von Auerbach. Johannes Schwiegertochter Maria Magdalena SAGITTARIUS wiederum war eine Urenkelin von Heinrich STROMER.

Aus Elisabeth SCHRÖTERS erster Ehe ist nur die Tochter Barbara bekannt {LP, 23.11.1594 Weimar-30.5.1611 Jena}. Sie lernte im Hause ihres Stiefvaters Johann STROMER den späteren Superintendenten und Professor Johann GERHARDT {LP, 17.10. 1582 Quedlinburg 17.8.1637 Jena} kennen, der bei STROMER als Student in Kost und Logis war. Sie heirateten am 19. September 1608 in Jena {zu dieser Heirat siehe Schmidt, S. 9ff.}. GERHARDT und MAIOR bildeten zusammen mit HIMMEL {LP, 28.12.1581 Stolp-1.3.1642 Jena; siehe auch Koch S. 47} das sogenannte Johannidische Dreigestirn der Universität Jena, da sie alle Johannes hießen und Theologieprofessoren waren {zu deren wissenschaftlichen Anschauungen siehe Heussi, S. 124ff.}.

Johannes hielt GERHARDT am 20. August 1637 die Leichenpredigt in der Pfarrkirche zu Jena, die 1637 gedruckt 1637 und wegen der starken Nachfrage 1660 wieder aufgelegt wurde {Wette S. 103f.}.

Die Heirat mit Elisabeth SCHRÖTER stellte also eine mehrfache Verbindung mit seinem verwandtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld dar. An der Hochzeit am 26.2.1610 nahmen die in Jena studierenden Herzöge Johann Ernst und Friedrich zu SACHSEN teil. Herzogin Dorothea Maria zu SACHSEN beschenkte die Braut fürstlich und ließ sie mit ihren Leibpferden in Jena abholen. Da die Hochzeit in Jena stattfand, ist unklar, was die Formulierung bedeuten soll, denn sie ließe erwarten, daß die Braut an einen anderen Ort gefahren worden wäre.

- D. Maria Elisabeth wurde nach Angaben in der Leichenpredigt ihrer Mutter am 2.12.1610 in Jena geboren und am gleichen Tag getauft {KB}. Sie starb bereits zwei Monate später am 10. Februar und wurde am 12. Februar 1611 in Jena begraben {KB}.
- E. Johannes Jacobus wurde am 13.3.1613 in Jena geboren {LP der Mutter} und zwei Tage später getauft {KB}. Er immatrikulierte sich als achtjähriger im Wintersemester 1621 zusammen mit seinem Bruder Johann Tobias an der Universität Jena {Matrikel 1621b, 107}. Im Sommersemester 1629 war er zusammen mit seinem Bruder in der Universität Leipzig immatrikuliert gewesen, aber mit dem Hinweis "non iuravit" {Matrikel 1629, M 369}. Sein tatsächliches Studium begann er wohl erst am 19.5.1632 in Altdorf {Matrikel 7201}. Wegen der Kriegsgefahren suchte er Schutz in Nürnberg, wo er vor 1654 starb.
- F. Johann Tobias wurde am 2. Februar 1615 geboren und am 12.2. in Jena getauft {LP}. Im Wintersemester 1621 wurde er als sechsjähriger mit seinem Bruder Johann Jakob an der Universität Jena {Matrikel 1621b, 87}. 1626 vertraute sein Vater ihn Gabriel HARTMANN {LP, 6.2.1603 Meiningen-29.6.1674 Schleusingen} an, der später Superintendent in Meiningen wurde. Die Einschreibung im Wintersemester 1629 in Leipzig wies den Hinweis "non iuravit" auf {Matrikel 1629, M 28}. Er muß aber bald tatsächlich eingeschrieben worden sein, denn am 11.2.1634 erwarb Johann Tobias den Magister in Philosophie in Jena und studierte dann noch drei Jahre in Leipzig. Als seine Mutter am 10.1.1639 starb, hielt er sich auf einer längeren Studienreise im Ausland auf, um schließlich 1640 Dr.theol. in Wittenberg zu werden. Nach einer solchen Ausbildung konnte er am 14.10.1645 in seiner Heimatstadt Professor werden, um im Wintersemester 1647 auch das Rektorat innezuhaben.
- Als er am 22.6.1653 das Bürgerrecht in Weimar erwarb, bürgte der Steuereinnahmer Peter SCHRÖTER für ihn, der wohl aus der Familie seiner Mutter stammte. Er verstarb jedoch am 25.4.1655 ledig in Jena und wurde dort auch vier Tage später in der Michaelis-Kirche begraben {zu seinen Schriften siehe Zeumer, S. 192}.
- G. Julius Christianus gehörte zu den sehr früh verstorbenen Kindern, denn seiner Geburt am 26.6.1616 in Jena und der Taufe zwei Tage später folgte bereits am 4.8. der Tod und einen Tag später die Beerdigung {LP}.
- H. Auch das letzte Kind Barbaras lebte nur vom 25./27.7.1617 bis zum 17./18.9.1617 {LP}.

Am 10.1.1611 hielt Johannes die Leichenpredigt für den Theologieprofessor Peter PISCATOR {LP, 7.4.1571 Hanau-10.1.1611 Jena}. Johannes übernahm dessen Professur in Jena mit seiner Ordination am 27. Februar 1612. Am 27.11.1611 promovierte er mit dem Weimarer Generalsuperintendenten Abraham LANG {LP, 4.11.1565 Dresden-23.12.1615 Weimar} zum Dr.theol. {Matrikel Bd. II, S. 497, seine LP nennt 1612}. Die Kosten der anschließenden Feier und das Festmahl bestritt die Herzogin Dorothea Maria zu SACHSEN geb. von ANHALT {LP, 2.7.1574 Dessau-18.7.1617 Weimar}, die sich bereits bei seiner zweiten Heirat erkenntlich gezeigt hatte.

1612 wurde Johannes im Wintersemester Prorektor der Universität und im Wintersemester 1621 wurde er erstmals Rektor. Dieses Amt bekleidete er auch jeweils in den Wintersemestern 1627, 1633 und 1641 {Matrikel}.

Den Stil der damaligen Vorlesungen zeigte seine Behandlung der Apostelgeschichte. Im Sommersemester 1612 las Johannes über die Apostelgeschichte. Im Sommersemester 1617 war er beim Apostelkonzil angelangt und im Wintersemester 1618/19 hoffte er dieses Thema beenden zu können {Heussi S. 124f.}.

Als Senior der Universität schrieb er am 16. Dezember 1623 die Verurteilung des Danziger Pfarrers Hermann RATHMANN, der die Bibel als passives Werk angesehen hatte. Der Danziger Rat hatte diese Stellungnahme der theologischen Fakultät in Jena beantragt. RATHMANN ließ sich aber nicht einschüchtern, denn 1625 mußten Theologen aus Jena, Königsberg, Wittenberg und Helmstedt wieder eine Streitschrift veröffentlichen, bis RATHMANN schließlich entlassen wurde {Frank S. 39f.}.

Im dreißigjährigen Krieg schwankte die Zahl der Studenten in Jena stark in Anhängigkeit vom Kriegsgeschehen in der Nähe Jenas. Bei den Kriegshandlungen, die öfters aus Plünderungen als aus Kämpfen bestanden, wurde das persönliche Vermögen der Professoren genauso geplündert wie das jeden anderen Einwohners und seines Lebens war man sich nicht sicher. Johannes GERHARDT sollte 1632 im Hause von Johannes von einem schwedischen Offizier gefangengenommen werden, um von der Universität ein Lösegeld zu erpressen {Heussi S. 129}.

Am 28. April 1634 hielt Johannes eine Danksagungsrede, weil die Herzöge von SACHSEN-WEIMAR und von SACHSEN-ALTENBURG die Einkünfte aus der Herrschaft Remda und der Stadt Apolda der Universität übertragen hatten. Die Professoren erhielten hieraus ihre Einkünfte {Beier, 1914 S. 70}.

Die Herzöge von SACHSEN hielten am 27. Januar 1636 einen Landtag in Jena ab, Johannes hielt dazu eine Predigt über den Hauptmann zu Kapernaum. Auf diesem Landtag wurden die drei Ordinarien-Steuern wieder bewilligt {Beier, 1914 S. 70}.

Durch seine lange theologische Tätigkeit, er starb erst 62 Jahre nach der Übernahme des Diakonats in Weimar, kam er oft mit Verwandten zusammen. Als er z.B. am 10. Dezember 1606 Pate bei Magdalena Maria SAGITTARIUS, der Tochter eines Jenaer Theologieprofessors wurde, konnte er nicht ahnen, daß dieses Patenkind 1625 seine Schwiegertochter werden sollte.

1626 disputierte der Onkel seiner Schwiegertochter, Caspar SAGITTARIUS d.Ä., unter seinem Vorsitz über den Antichristen {Sagittarius, S. 51, siehe auch unter Thomas →Sagittarius, Nr. 60 B.}.

Am 8. Oktober 1635 war Johannes Pate von Anna Barbara KUMMER {LP}, der späteren Ehefrau von Caspar SAGITTARIUS d.J., dem Sohn des obigen Caspar und Cousin seiner Schwiegertochter Magdalena Maria SAGITTARUS. Dieser Caspar SAGITTARIUS d.J. trat als Verfasser zahlreicher historischer Bücher hervor {siehe auch unter Thomas →Sagittarius, Nr. 60 B.e.}.

Als ungewöhnliche, kirchliche Handlungen sind zwei Taufen zu vermerken. Am 29. Oktober 1605 war er als Superintendent Pate eines türkischen Knabens namens SCHABAN, der auf Anordnung des Konsistoriums zu Weimar getauft wurde {Beier, 1914 S. 44f.}. Am 1. Januar 1652 taufte er zwei Juden unter der Teilnahme von vielen tausenden Menschen in der Stadtkirche {Beier, 1914 S. 100 und 105f.}; hierzu mußte er in einem Sessel sitzend in die Kiche getragen werden, weil er bereits seit 3 Jahren das Haus aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr verlassen hatte {Loeber, S. 293}.

Anläßlich der Thüringischen Sintflut 1613 gab Johannes eine Predigt in Druck heraus {Maior 1613}. Nach seiner Leichenpredigt erlitt er in der thüringischen Sintflut, ob auch ein anderes Hochwasser so bezeichnet worden ist, bleibt offen, Schäden an seinem Besitz in Weimar (1592-1605 war er Diakon in Weimar) und in Mattstedt. Mattstedt liegt nördlich von Apolda und dort verlor er durch Einäscherung, die aber wenig mit einer Sintflut zu tun hat, seine Mühle, Haus und Hof {LP}.

1617 hielt das sogenannte Johannidische Dreigestirn (Johannes MAIOR, Johannes GERHARDT und Johannes HIMMEL) drei Jubelpredigten zum Lutherjubiläum. Alle drei Predigten wurden 1618 gedruckt {Jöcher Sp. 429}.

1619 wurde ein in der Universität aufgehängtes Ölbildnis von Johannes angefertigt, es zeigt ihn als letzten Professor in dieser Reihe mit der Kröse, dem unbequemen Kragen {N.N., Bildnisse, S. 10}.



Im dreißigjährigen Krieg, das genaue Datum konnte nicht ermittelt werden, weil es sich ggf. nur um eine Anekdote handelte, ging er dem kaiserlichen General Graf v. HATZFELD auf der Brücke von Jena entgegen und bat ihn durch einen Fußfall um Gnade für die Stadt. Als dieser ihn nicht anhören wollte, sagte er: "Wollt ihr mich nicht hören, so wird mich doch unser Herrgott hören". Die Stadt wurde geschont {Loeber S. 292}.

Im Januar 1649 gab es einen Streit um die Zugehörigkeit von Lichtenhayn zum Gebiet des Jenaischen bzw. Orlamündischen Superintendenten. 1661 wurde der Bruder seiner Schwiegertochter, Johann Christfried SAGITTARIUS, Superintendent in Orlamünde {Beier, 1914 S. 109f.}.

Trotz seines hohen Alters muß er ein geduldiger Großvater gewesen sein, nahm er doch 1636 neben seinen eigenen Kindern und Enkeln noch Anna Margareta FREYER {LP, 11./12.1.1622 Jena-1./5.11.1672 Stolberg/Mart.} bei sich auf. Seine zweite Frau Elisabeth geb. SCHRÖTER war in erster Ehe mit Johann STROMER verheiratet gewesen; aus dessen erster Ehe mit Elisabeth SCHNEIDEWEIN (16.5.1564 Wittenberg-1596) stammte eine Tochter Anna Margareta STROMER (1597 Weimar-20.6.1636 Jena). Sie war mit dem Syndikus von Jena, Wolfgang FREYER (1585 Buttstädt-27.7.1634 Jena) verheiratet gewesen und hinterließ eine Tochter Anna Margareta FREYER. Da diese aber bereits 1637 den Superintendenten Paul KEIL in Eckartsberga heiratete, muß sie ihn bald wieder verlassen haben.

Am 5. Juni 1642 hielt er nach dem völligen Truppenabzug aus Jena die Frühpredigt bei Anwesenheit von Herzog Wilhelm und der Jenaer Archidiakon Adrian BEIER hielt die Mittagspredigt {Beier, 1914 S. 89}. Bei zwei von Adrian BEIERS drei Ehen hielt Johannes die Predigt und auch sonst war der Kontakt dieser beiden Theologen sehr eng {Beier, 1914, S. 2ff.}.

Seine Schriften waren ausschließlich theologischen Inhalts. Neben einem Brief an Polycarp LEYSER und, durch seine lange Amtszeit bedingt, zahlreichen Disputationen schrieb er 15 Veröffentlichungen in Latein und Deutsch {Näheres bei Zeumer S. 192f., von dem Jöcher seine Angaben in Bd. Sp. 428f. hat, die Angaben zu seinem Alter und das Todesdatum bei Jöcher, Bd. III, Sp. 57 sind falsch}.

Seine Leichenpredigten und Trauergedichte waren aufgrund seines langen Lebens sehr zahlreich {siehe hierzu den Katalog der Stolberger Leichenpredigtensammlung}.



EFFIG. IOAN. MAIORIS A CLASSIS. SCDAE. GYMNAS. AN. ÆI. MGRI. LAN. Æ. T.  
LXXV. COMPLETO. MVN. SCHOL. L. CONIVG. XLVI. C. N. MDCX.

Cernit in hac IANI MAIORIS imagine vultus,  
 Cui rer. hoc nomen non sine sorte datum,  
 Nam licet ensivo sit corpore: nominis implet  
 Mensuram ingenij: actibus illis tamen,  
 Totius aënae opus est, nec una superq. inuentus  
 Quæ loquitur. Annos firmat æcumna senectæ.  
 Inscruiat læta cui frontis Magister ad artes  
 A. AVSTRIÆ patria pandit in urbe viam,  
 Jo. V. n. n. n. n. n.

Kupferstich des Rektors der Universität Jena Johannes Maior  
 (Eigentum des Verfassers)

Der 88-jährige Johannes erhielt 1652 Christian CHEMNITIUS als Koadjutor, der seit 1643 Diakon in Weimar war. Dieser übernahm nach dem Tode von Johannes dessen Amt als Superintendent {Wette S. 104}. CHEMNITIUS wurde als guter Orientalist mit kindlicher Frömmigkeit und schonender Milde in der Polemik geschildert {Frank, S. 37}.

In den Jahren 1650 bis 1654 fand in Sachsen-Weimar eine Kirchenvisitation statt. In den Akten finden sich zwar Schriftstücke von ihm, aber kein Visitationsprotokoll {Brief Hauptstaatsarchiv}. Dies ist wohl damit zu erklären, daß er sein Amt faktisch nicht mehr ausgeübt hat, denn bei der Judentaufe am 1. Januar 1652 hieß es, daß er bereits drei Jahre das Haus nicht mehr verlassen hätte {Loeber, S. 293}.

Die Enkel Clara Maria →MAIOR, die 1559 heiratete, und Johann Christoph (nicht einzuordnen), der im Wintersemester 1641 bei seiner Immatrikulation an der Universität Jena als Enkel des Rektors Johann MAIOR bezeichnet wurde, lebten bei Johannes. Am 4. Januar 1654 starb Johannes nach einem erfüllten und langen Leben als Theologe und wurde am 8. Januar begraben:

"Der Wohlehrwürdige, GROSSachtbare Und Hochgelarte Herr Johann Maiorn, SS. Theol. Doctorem Prof. Pub. und in die 49 Jahr allhier Superindendent, seines Alters 89 Jahr und 9 Tage, So in der Stadtkirche neben Herrn D.Gerhardus Sehl Beygesetzt ist" {Totenbuch Jena 1654, Seite 269}.

Nach einer anderen Darstellung soll Johannes als Geisteskranker auf der Leuchtenburg gestorben sein, ohne daß dafür ein Beleg angegeben wird {Denner S. 188}. Am FROMANN'schen Haus im Fürstengraben in Jena befanden sich neun Gedenktafeln, darunter auch eine für Johannes {Thieme XVIII}.

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quellen:

Visitationsakten für Isserstedt (Hauptstaatsarchiv Weimar, B 2893, Bl. 212ff.),  
Brief des Hauptstaatsarchiv Weimars vom 18.2.1992 zum Visitationsprotokoll  
Jena, Signatur 2892, S. 84,

### Leichenpredigten:

AMTHOR, Anna Margareta geb. FREYER (Roth Nr. 4638),  
BEIER, Adrian (Jena Nr. 83),  
FREYER, Anna Margareta (Roth Nr. 4638),  
GERHARDT, Barbara geb. NEUMEIER (Roth Nr. 1310 und Jena Nr. 414),  
GERHARDT, Johann (Roth Nr. 4193),  
HARTMANN, Gabriel (Roth Nr. 9013),  
HIMMEL, Johann (Jena Nr. 3324),  
LANG, Abraham (Jena Nr. 840),  
MAIOR, Barbara (Jena Nr. 3552),

MAIOR, Christian (Jena Nr. 3553),  
 MAIOR, Elisabeth geb. SCHRÖTER (Jena Nr. 960 und 3558),  
 MAIOR, Johannes (Roth Nr. 4478 und Jena Nr. 961 und 3555),  
 MAIOR, Johann Tobias (Jena Nr. 3556),  
 MAIOR, Maria geb. KOPF (Jena Nr. 3557),  
 MYLIUS, Georg (Jena Nr. 1091),  
 PISCATOR, Peter (Jena Nr. 1242),  
 PROBUS, Antonius (Jena Nr. 1284),  
 SACHSEN, Dorothea Maria geb. v. ANHALT (Jena Nr. 1465),  
 SAGITTARIUS, Anna Barbara geb. KUMMER (Roth Nr. 7070),  
 SCHALLING, Christian Carl (Jena Nr. 1583),  
 SCHRÖTER, Johann (Jena Nr. 1764),  
 STROMER, Johann (Jena Nr. 2056),  
 TROMLER Franz (Jena Nr. 2196),  
 WALLICH, Johann Wilhelm (Jena Nr. 2313),

Gedruckte Quellen:

BEIER, Adrian: Syllabus rectorum et professorum Jenensis, Jena 1659, S. 192 und S. 248,  
 BEIER, Adrian: Chronologus Jenensis seu Annales Germano-Thuringo Jenenses, Herbert Koch (Hrsg.), Jena 1914,  
 DENNER, Richard: Der Reinstädter Grund im Spiegel der Geschichte, (Kahla) 1935,  
 FRANK, Gustav: Die Jenaische Theologie in ihrer geschichtlichen Entwicklung, Leipzig 1858,  
 GROSS, Johann Matthias: Historisches Lexicon Evangelischer Jubelpriester, Nürnberg 1727, S.251f.,  
 HEUSSI, Karl: Geschichte der theologischen Fakultät zu Jena, Weimar 1954,  
 HUTTER, Leonhart: Oratio Parentalis de Vita, rebus gestis, ac beatissima obitu Magni illius Theologi DN. Georgii Mylii ..., Wittenberg 1607,  
 JÖCHER, Christian Gottlieb: Allgemeines Gelehrten-Lexicon, ..., 3. Theil, Neudruck Hildesheim 1961,  
 KOCH, Herbert: Magister Adrian Beiers Jenaische Annalen (1523-1599), Jena 1928 (=Annalen),  
 KOCH, Herbert: Zur Familiengeschichte der Jenaer Professoren des 16. Jahrhunderts IN: Familiengeschichtliche Blätter, Leipzig 1931  
 LOEBER, Christoph Heinrich: Historia Ecclesiastica quae Ephorium Orlamundanam ..., Jena 1702,  
 MAIOR, Johannes: Erinnerungspredigt von dem grausamen Gewitter und Gewässer, damit Thüringen am Sonnabend vor Trinitatis 1613 heimgesucht worden, Jena 1613,  
 N.N.: Von Dr. Johann Schröter und seinem Geschlechte, IN: Archiv für Stamm- und Wappenkunde, 1908, S. 17ff.,  
 N.N.: Die alten Rektoren- und Professoren-Bildnisse in dem Universitätsgebäude zu Jena, Jena 1911,  
 N.N.: Gedicht 2 S. (Halle Zc 5209 an Zd 4150 4° 34),  
 SAGITTARIUS, Caspar: Memorabilia historiae lüneburgensis, Lüneburg 1714,

SCHMIDT, Ferdinand: Johann Gerhardt in Heldburg, IN: Schriften des Vereins für Meiningische Geschichte und Landeskunde, Heft 16, Meiningen 1893,  
THIEME, Friedrich: Jenas Gedenktafeln, IN: Sonderdruck aus Altes und Neues aus der Heimat, Jena 1934,  
TRINIUS, Johann Anton: Geschichte berühmter und verdienter sowohl alter als neuer Gottesgelehrten, Leipzig 1734,  
TÜMMLER, H.: Briefe der Universität Jena aus dem schwedischen Reichsarchiv in Stockholm, IN: Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte, Bd. 38, 1932/33, S. 292 ff.  
WETTE, Gottfried A. von: Evangelisches Jena oder gesammelte Nachrichten evangelischer Prediger in Jena, Jena 1756  
ZEUMER, Johann Caspar: Vitae Professorum theolog. omnium qui in illustri academia Ienensi ..., Jena o.J.,

MAIOR=GROSSE Johann (Nr. 56)

In der Leichenpredigt seines Sohnes wurde angegeben, daß Johann GROSSE Ackermann in Reinstädt und Richter der Herren zu PFORTEN gewesen sei. Das einzige bekannte Kind →Johannes wurde 1565 geboren, so daß Johann um 1540 geboren sein dürfte. Er war mit Margarete →ACKERMAN verheiratet {LP Johannes MAIOR}.

Reinstädt liegt 8 km westlich von Kahla in der Grafschaft Orlamünde südlich von Jena und besaß bereits seit 1194 das Marktrecht als wichtigster Ort der Grafschaft Schauenforst. Die Gerichtsverhandlungen fanden daher in Reinstädt statt. Die Flurnamen "Das Gericht" und "Das Galgenholz" weisen noch auf diese Funktion hin {Engelmann, S. 16}.

Aus dem 15. und 16. Jahrhundert gibt es keine detaillierte Geschichtsbeschreibung für Reinstädt, es konnten nur einzelne Hinweise ermittelt werden. 1447 nahm Herzog Wilhelm von SACHSEN Reinstädt ein und übergab das Dorf und die Kemnate als Ablösung 1448 seinem Kriegshauptmann und Wagenburgmeister Heinz von der PFORTEN. Dieser heiratete die Witwe des Amtmannes zur Leuchtenburg Hans von WOLFRAMSDORF. Das Amt Reinstädt hatte keine Gerechtigkeit, Folge oder Fron zu Reinstädt, alle Rechte standen Heinz von der PFORTEN zu {Träger S. 175f}.

1524 hatte Joachim v.d. PFORTEN von den Grafen zu GLEICHEN einen freien Edelhof neben der Kirche und drei freie Höfe als Lehen, außerdem war er belehnt mit der Wüstung Beringen und dem Gericht oberst und niederst über Hals und Hand in Dorf und Feld sowie den Zinsen der Wüstung zu Dröbnitz und Meckfeld {Träger S. 176}.

Für die Erhebung der Landessteuer in den Jahren 1557 bis 1560 und für die Türkensteuer 1561 gibt es umfassende Register, zum Teil mit Angaben über den Grundbesitz. Es liegen einmal diejenigen für Joachim von der PFORTEN, aber auch welche für Wolf von EICHENBERG zu Gumperda vor. Der Ursprung des Besitzes von EICHENBERG in Reinstädt konnte noch nicht ermittelt werden.

Das Dorf Reinstädt verkörperte eine bereits sehr zersplitterte Siedlung mit Intensivwirtschaft und Spezialkulturen, wobei die mittelalterliche Hufenverfassung ggf. nie bestanden hat oder früh zerstört worden ist. Mit 68 Steuerpflichtigen gehörte Reinstädt damals zu den größeren Ortschaften Ostthüringens. Im hohen Mittelalter war es Haupt- und Gerichtsort der orlamündischen Herrschaft Schauenforst gewesen. Verhältnismäßig viele Steuerpflichtige versteuerten keinen Hausbesitz, aber Baum-, Wein- und Hopfengärten. Auffällig ist die große Diskrepanz zwischen der Gruppe der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe und den wohlhabenderen Bauern. Das Gesamtvermögen des Ortes betrug 7.257 fl., wobei der reichste Einwohner 622 fl. versteuerte und der ärmste 9 fl. 40,6% der Steuerpflichtigen versteuerten unter 100 fl. und damit ein ungewöhnlich hoher Prozentsatz. Gleichzeitig war aber das Durchschnittsvermögen in den beiden Orten der Herren von PFORTEN mit 117,5 fl. das höchste in den von Schwarze untersuchten Gebieten Ostthüringen {Schwarze S. 137ff. und Tabelle Nr. 65}.

Zu den Steuerterminen liegen Angaben zu drei verschiedenen Personen Hans GROSS vor:

- Hans GROSS aus Reinstädt,
- der alte Hans GROSS aus Reinstädt,
- der junge Hans GROSS aus Reinstädt.

Der erste Hans GROSS kann ausgeschlossen werden, da er im Register des von EICHENBERG aufgeführt wird, unser Hans GROSSE aber Richter der Herren von PFORTEN war. Die Angabe für den ersten Hans GROSS "1 Schock 20 gr. für einen Weinberg und ein Holz am Fliegenberg" zur Landessteuer 1557 {Reg Pp 404/1-17, 62} stellt aber eine Verbindung zu Liborius GROSS aus Reinstädt dar, denn dieser versteuerte neben zwei anderen Weingärten und drei Teilen einer Holzmarke "40 gr. für die Hälfte des Weingartens und Holzes am Fliegenberg" {Reg Pp 404/1-17, 62b}. Dieser Grundbesitz gehörte also zu  $\frac{1}{4}$  dem Hans und zu  $\frac{1}{2}$  dem Liborius.

Bei den beiden Hans GROSS aus dem Register des von der PFORTEN ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit der jüngere der hier von Interesse ist, denn sein Sohn Johannes wurde 1565 geboren und der Vater starb am 21. Januar 1597. Er und seine Frau sollen über 80 Jahre alt geworden sein {Heussi, S. 110 ohne Nachweis}. Das steuerbare Vermögen dieses Hans GROSS betrug:

- 3 gr. 2 pf. von 12 neuen Schock und 40 gr. zur dritten Frist der Landessteuer 1559 {Reg Pp 548/1-15,24b},

- 2 gr. 1 alten pf. von 12 neuen Schock und 40 gr. zur vierten Frist der Landsteuer 1560 {Reg Pp 548/1-15,36},
- 1 gr. 1 pf. von 13 neuen Schock zur Türkensteuer 1561 {Reg Pp 548/1-15,45b}.

Die Umrechnung erfolgte damals mit 1 Gulden = 21 Groschen und Alte Schock aß = 20 Groschen {Schwarze S. 50}. Besteuert wurde nur Nutzvieh, Zugvieh und Geflügel waren steuerfrei.

Die in der Leichenpredigt seines Sohnes Johannes verwendete Bezeichnung "verordneter Richter deren von PFORTEN" wird in diesen Steuerregister nicht erwähnt, so daß er diese Funktion wohl erst später eingenommen hat.

### **Quellen:**

#### Ungedruckte Quellen:

Steuerregister der Untertanen des Joachim von Pforten (Staatsarchiv Altenburg, Reg Pp 548, p. 1-15) sowie des Wolf von Eichenberg zu Gumperda (Reg Pp 404, p. 1-17),

#### Leichenpredigt:

MAIOR, Johannes (Roth Nr. 4478 und Jena Nr. 961 und 3555),

#### Gedruckte Quellen:

ENGELMANN, Gerhard: Der Betrogene war der Bauer - die Lehngeldablösung in Reinstädt, IN: Kahla-Information, 1976

HEUSSI, Karl: Geschichte der theologischen Fakultät zu Jena, Weimar 1954,

SCHWARZE, Elisabeth: Soziale Struktur und Besitz der ländlichen Bevölkerung Ostthüringens im 16. Jahrhundert = Band 9 der Veröffentlichungen des Staatsarchivs Weimar, Weimar 1975,

TRÄGER, Rudolf: Das Amt Leuchtenburg im Mittelalter, = Band 8 der Arbeiten zur Landes- und Volksforschung, Jena 1941

### GROSSE der alte Hans (Nr. 112)

1541 gelangte der Kemnatenanteil der von PFORDTEN durch Rückzahlung des Pfandschillings an Kurfürst Johann Friedrich von SACHSEN. Bis 1544 gab es daher ein Amt Reinstädt, wozu Reinstädt mit 55 und Röttelmisch mit 20 Herdstätten zählte. Für das Amt Reinstädt heißt es "gerichte, obrigkeit und botmäßigkeit des Joachim von der Pforten" {Träger S. 176f.}.

Die Türkensteuer von 1542 beruhte auf dem Steuermandat vom September 1485. Ab der Türkensteuer 1531 beruhte die Erhebung auf einer kombinierten Güter-, Kopf- und Einkommensteuer. Zwar mußte auch der Adel erstmals von wiederver-

käuflichen Zinsen und zinstragendem Kapital 1/6 Türkensteuer zahlen, aber auch die besitzlosen Handwerksgehlen und Tagelöhner über 15 Jahren mußten einen Groschen bezahlen {Schwarze S. 52f. mit weiteren Details}. Die Register für diese Steuer wurden noch nicht ausgewertet.

Die Einordnung dieses "alten Hans GROSS" in die Filiation beruht auf den bei seinem Sohn angegebenen Unsicherheiten. Der alte Hans versteuerte in den Jahren 1559 bis 1561:

- 1 gr. 10 pf. von 7 neuen Schock und 20 gr. und wegen seiner Schwägerin zu Erfurt zur dritten Frist der Landsteuer 3 gr. 3 pf. von 13 neuen Schock {Reg Pp 548/1-15, 24b},
- 1 gr. 2 neue pf. 1 alten Heller von 7 neuen Schock und 20 gr. und wegen seiner Schwägerin zu Erfurt 2 gr. 2 neue pf. von 13 neuen Schock zur vierten Frist der Landsteuer 1560 {Reg Pp 548/1-15, 36b},
- 7½ pf. von 7½ neuen Schock und 1 gr. sowie 1 pf. von 13 neuen Schock wegen seiner Schwägerin zu Erfurt zur Türkensteuer 1561 {Reg Pp 548/1-15, 45b}.

Nähere Angaben zu dieser 1561 genannten Schwägerin, ob es sich um die Ehefrau eines Bruders oder die Schwester seiner Frau handelte, waren nicht zu ermitteln {weitere Angaben zu den Türkensteuerzahlungen für Reinstädt finden sich bei Schwarze, Tabellen Nr. 51, 55, 65-67}.

### **Quellen:**

#### Ungedruckte Quelle:

Steuerregister der Untertanen des Joachim von Pforten (Staatsarchiv Altenburg, Reg Pp 548, p. 1-15)

#### Gedruckte Quellen:

SCHWARZE, Elisabeth: Soziale Struktur und Besitz der ländlichen Bevölkerung Ostthüringens im 16. Jahrhundert, = Band 9 der Veröffentlichungen des Staatsarchivs Weimar, Weimar 1975,

TRÄGER, Rudolf: Das Amt Leuchtenburg im Mittelalter, Bd. 8 der Arbeiten zur Landes- und Volksforschung, Jena 1941



## MORDER Margarete (Nr. 385)

Margarete war mit dem ca. 1420 geborenen Kerstan →ROTHMALER verheiratet. Im Stadtarchiv Mühlhausen befindet sich ein Erbaueinsetzungsvertrag der Familie MORDER von 1483, zwei Jahre danach verstarb sie {Rothmaler S. 22f., weitere Angaben zur Familie MORDER siehe Kerstan ROTHMALER, Nr, 384}.

### **Quellen:**

#### Ungedruckte Quellen:

ROTHMALER, Werner W.: Geschichte der Familie Rotmaler in Mühlhausen in Thüringen, Greifswald 1960 (Manuskript), dieses hat 77 Seiten im Original, das durch seinen Bruder Dr. Botho R. aus Rothenburg/Wümme aus Aufzeichnungen von Werner ergänzt wurde und von dem Frau Dr. Gudrun R. 1987 eine maschinenschriftliche Abschrift mit 59 Seiten ,gefertigt hat, von der auch dem Kreisarchiv Mühlhausen eine Kopie übergeben wurde. Die angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf diese Abschrift.

## MÜNCHENROD Margarete (Nr. 119)

Margarete MÜNCHENROD war mit dem Jenaer Ratsherrn und Schuster Sebastian →GRÜBNER verheiratet. 1549 kam die Tochter Margarete auf die Welt {LP}.

Margaretens Eltern konnten bislang nicht sicher bestimmt werden. Ein Hans MÜNCHENROD war mit einer Margareta verheiratet, bei einer üblicherweise vorhandenen Fortführung von Vornamen könnten dies die Eltern unserer Margarete gewesen sein. Dieser Hans ist in den Jahren 1497 bis 1514 nachzuweisen, 1522 wurde 'die Hans MÜNCHENROD' im Zehntregister geführt. Die Eltern des Hans waren der Keltermeister Bartel und Margareta, so daß sich dieser Vorname auch hier fortführen läßt. Bartel erschien in den Jahren 1479 bis 1510, seinen Grundbesitz hatte 1519 seine Frau übernommen {Apel S. 192}.

### **Quellen:**

#### Leichenpredigt:

BREM, Margarete geb. GRUBNER (Jena Nr. 2815)

#### Gedruckte Quellen:

APEL, Hans: Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, Görlitz 1937

## NEEFE Anna (Nr. 63)

Sie war die Ehefrau des Hallenser Ratsverwandten und Advokaten Andreas →CATHER. Ihr erstes Kind Caspar kam ca. 1577/78 auf die Welt, sicher ist die Geburt der Tochter Magdalena am 23.4.1580 in Halle. Außer ihrem Tod 1599 ist nichts über sie bekannt. Die Schreibweise des Namens tritt als NEFE, NEEFE und in der latinisierten Form NAEVIUS auf.

## NEEFE Caspar (Nr. 126)

Am 10. April 1514 wurde Caspar in Chemnitz geboren {Richter 1748 S. 18 gibt 1512 an}. Es ist anzunehmen, daß er die Schule in Chemnitz besuchte. Im Wintersemester 1531 immatrikulierte er sich an der Universität Leipzig {"NEFIUS aus Chemnitz, totum dt. 6", Matrikel M5} und am 21. Mai 1534 an der Universität Wittenberg {Matrikel}. Ungewöhnlich für einen Studenten war sein Studium an der Universität in Bologna, im gedruckten Verzeichnis der deutschen Studenten in Bologna wird er nicht aufgeführt {Knod}. Von seinem Studium in Bologna ist nur bekannt, daß er von dort Samen von "Polygala semen Telephii capitis", einer Kreuzblumenart, mitbrachte, den er in Chemnitz aussäte {Richter 1748 S. 19}.

Seine berufliche Tätigkeit begann er Michaelis 1537 als Rektor am Gymnasium poeticum in Regensburg {Richter 1748, S. 19 war sich nicht sicher, ob er tatsächlich Rektor in Regensburg war}. Diese Stellung soll er auf Empfehlung MELANCHTHONs erhalten haben {Jöcher III, S. 343}. Er hatte sich für eine dreijährige Tätigkeit in Latein und anderen Sprachen verpflichtet, als Bezahlung erhielt er 25 Rhein. Gulden pro Quartal, daneben durfte er pro Bürgerkind nicht mehr als 2 Rhein. Gulden nehmen, an Sachleistungen erhielten er und die Lehrer Wohnung und Brennholz im Schulgebäude. Ähnlich wie bei den Inhabern von Vikariatsstellen durfte er einen gelehrten Substituten oder Collaborateur auf seine Kosten einstellen, um sich selber von der Arbeit zu entlasten {Bestallung}.

Caspars Dienstzeit endete laut Bestallung Michaelis 1540. Jöcher gibt an, daß Caspar seine Tätigkeit um weitere vier Jahre verlängert hat, dies ist falsch, denn bereits im Sommersemester 1542 wird er als "lector publicus" und Professor an der Universität Leipzig bezeichnet {Matrikel Bd. II, S. 667 und S. 668}. Im Wintersemester desselben Jahres und im Wintersemester 1543 war er Professor {Matrikel Bd. II, S. 676}.

Reminiscere 1545 empfahl er Wolfgang WIEDEMANN für ein Stipendium in Regensburg, er unterzeichnete als Stipendiat der Theologie in Wittenberg (!) {Empfehlung Wiedemann}. Eine weitere solche Empfehlung sprach er für Laurentius KELNER aus Regensburg aus, den er bei sich auf die Schule geschickt hatte, Ort und Datum waren leider nicht angegeben {Empfehlung Kelner}.

Caspar war noch nicht verheiratet, als sein Vater 1547 starb. Zusammen mit seiner Mutter und fünf Geschwistern (wohl ohne den straffälligen Jacob!) erbte er u.a. eine Forderung von 1.725 fl., die an einem von Hans RICHTER an Johann BIENER verkauften Haus abgesichert war {Steinmüller S. 82}. 1548 promovierte er in Medizin und war als Assistent tätig {"med. dr. ad. fac. med. ass.", Matrikel Bd. II, S. 80}.

Reichlich spät, er war immerhin 35 Jahre alt, heiratete er 1549 in Leipzig Barbara →STROMER, die Tochter Heinrich STROMER von Auerbachs. Als bei der Belagerung Leipzigs das Grabmal seines 1542 verstorbenen Schwiegervaters zerstört wurde, ließ er ihm ein neues setzen {Stepner S. 126 und S. 340}.

Da bei seinen Kinder fast immer die Geburtstage unbekannt sind, ist die Reihenfolge unsicher:

- A. →Anna war mit dem Ratsverwandten und Pfänner in Halle, Andreas →CADER (KATHER), verheiratet.
- B. Sabine wurde am 6.5.1570 in Leipzig geboren und heiratete am 9.6. oder am 9.7.1592 in Erfurt Rudolff JÜNGER (28.5. 1568 Erfurt-6./7.4.1613 Erfurt/Barfuß.) JÜNGER war Oberstadtvoigt in Erfurt und ein Sohn des Geheimen Rates von Kurfürst August von SACHSEN , Philipp J. und der Regina MACKE {DGB Bd. 50, S. 163}. Sabine starb am 14.2.1636 im Beichtstuhl und wurde am 15.2. in der Barfüßer-Kirche begraben {LP}. Die Leichenpredigten ihrer Tochter Regina JÜNGER geb. BRÜCKNER, ihres Schwiegersohnes Philipp BRÜCKNERS, ihres Schwagers Wolfgang JÜNGER und dessen Frau geben weitere Auskünfte über die Familie ihres Mannes {LP}.
- C. Theodorus war Jurist in Halle und später brandenburgischer und fürstlich-jägerndorffscher Kanzler. Er war mit Catharina HEROLD (4.9. 1581-16.oder 17.3.1624), einer Tochter des Ratsverwandten und Oberbornmeisters in Halle, Johann HEROLD, und der Martha v. RUSSWURM verheiratet {Näheres zur Familie Herold siehe Dreyhaupt Bd. 2, sub B S. 64 und 98}. Die Leichenpredigt der Urenkelin Dorothea Elisabeth HEROLD führt einen Hans HEROLD, Erbherrn auf Diemitz und Oberbornmeister auf {LP}. Marta von RUSSWURM war ggf. die am 26.8.1592 geborene Tochter von Hans Klauf von RUSSWURM auf Hellingen und Frauenbreitungen {LP}. Theoderus starb am 18.2.1624.
- D. Johann Caspar war Dr.med. in Jena, von ihm ist erstaunlicherweise keine Leichenpredigt in der Sammlung Jena vorhanden. Das Kirchenbuch müßte noch kontrolliert werden.

- E. Johann Anton tritt in den Matrikeln der Universität Basel als Antonius NAEVIUS auf, als er am 3.12.1586 15ß für den Dr.med. zahlte. Als Herkunft wird angegeben "Dresd. Sax." {Matrikel}.
- F. Joachim war Dr. jur.
- G. Hieronymus wurde um 1550 geboren. Im Sommersemester 1564 immatrikulierte er sich an der Universität Leipzig. Am 9.1.1589 erwarb er den Grad eines Doktors beider Rechte in Basel, wobei seine Herkunft wie schon bei seinem Bruder Johann Anton als "Dresdensis" angegeben wurde {Matrikel}. Er trat als Stadtsyndikus in Braunschweig auf sowie als fürstlich-zeitzer Hofrat, 1597 war er JUD in Halle. Seine Frau war Clara SCHWEIKER (1568 Leipzig/Thomas-nach 1609) Hieronymus starb zwischen 1630 und 1636 in Zerbst.
- H. Sebastian NEEFE wurde 1563 in Leipzig geboren. Nach dem Schulbesuch 1579 in Leipzig immatrikulierte er sich am 14.12.1588 an der Universität Wittenberg {Matrikel}. 1608 war er in Speyer, wohl am Reichskammergericht. Wo er promovierte, ist offen. 1614 wurde er Syndikus primarius in Erfurt und fürstlich-anhaltischer Rat. Sein Verwandter Johann Christian STROMER hielt sich während seines Studiums bei ihm auf. Sebastian veröffentlichte 1608 in Frankfurt zwei Bände mit dem Titel:"Systema seletorum ius Justinianeum et feudale concernentium" {ADB Bd. 23 S. 326}. Er starb am 18.10.1643 in Erfurt.
- I. Von Jeremias ist nur bekannt, daß er Dr. jur. war.
- J. "Für Concordia, die fromme Jungfrau, die Tochter des Herrn Doktor Caspar NAEVIUS, die zu ihrer Versorgung mit dem besten Mann, dem Licentiaten Herrn Huldreich MAYER J.U., verheiratet worden wäre, die, nachdem sie bei bevorstehender Ehe durch das Schicksal vom Tod hinweggerafft worden war, in jene kluge Familie der Jungfrauen aufgenommen worden ist, denen ausgerüstet mit Lampe und ihrem Öl dann Jesus Christus als begleitender Gemahl begegnet sein wird. Sie starb am 3. Februar 1576 im Jahr des Herrn" {Übersetzung der bei Stepner Nr. 1288 abgedruckten lateinischen Grabinschrift}.
- K. Charitas starb am 29.8.1598 als Witwe des Dr.med. und Ratsmeister Elias BÖTTGER, der am 8.3.1590 verstorben war {Richter 1748, S. 19}.
- L. Maria wurde 1567 geboren und heiratete am 4.12.1587 Peter HEINTZ auf Stötteritz (Breslau-1623 Leipzig), einen Tuch- und Leinwandhändler sowie Ratsherrn, der 1591 das Bürgerrecht in Leipzig erworben hatte. Bei seinem Tod 1623 stiftete er mehrere Legate, u.a. 1.000 fl. für Studenten der Familien NEEFE und HEINTZE, die HEINTZE'sche

Stiftung für die Schreib- und Rechenschule in Leipzig sowie die Mädchenschule {Fischer S. 303f., Steinmüller S. 12 führt an, das Stipendium wäre auch an Mitglieder der Familie BÜTTNER vergeben worden}.

Maria erbt die Hälfte des Nachlasses ihres Mannes, die andere Hälfte ging an die Kinder ihres Schwiegersohnes Kaspar ANCKELMANN in Hamburg. Sie führte die Geschäfte ihres Mannes fort und als sie 1632 starb, beerbten sie Kaspar ANCKELMANN's Kinder {Fischer S. 304}. Nach Richter 1748 S. 19 soll sie bereits am 16.10.1621 gestorben sein, aber ihre Grabtafel weist 1632 aus {Stepner Nr. 505}.

Am 17. Mai 1552 kaufte Caspar NEEFE von den Erben des am 11. November 1550 verstorbenen Augustin VOLCKMAR die Gastwirtschaft "Zum Goldenen Kreuz" am Neumarkt. Augustin vererbte seinen 13 Kindern aus zwei Ehen außerdem zahlreiche Kuxe und Forderungen in Höhe von 5.000 Thl. {Fischer S. 367}. Bei Caspars Vorbildung ist nicht zu vermuten, daß er als Wirt tätig geworden war, sondern das Wirtshaus verpachtet hat.

Während des Dekanat von Sebastian ROTH, dem Vetter seines Schwiegervaters Heinrich STROMER, war Caspar 1553 Vizekanzler {Matrikel S. 82}. Im April 1557 wird er bei Promotionen genannt {Matrikel S. 84}. In den Universitätsakten müßten sich noch mehr Nachweise zu seiner Tätigkeit an der Leipziger Universität finden.

Johann STROMER, Kanzler in Weimar, war der Onkel von Caspars Frau und hatte am 27. August 1555 in Leipzig Anna VOLCKMAR (ca. 1530 Leipzig-.../12.9.1580 Weimar/Stadt.) geheiratet. Ihr Vater war der obige Ratsherr Augustinus, so daß zu vermuten ist, daß Caspar wie sein Vater beim Humelhainschen Hof, die Erbteile von Verwandten seiner Frau aufgekauft hat.

Eine zweite, mögliche Verbindung zwischen den Familien NEEFE und VOLCKMAR besteht über Augustins Neffen und Leipziger Bürgermeister Jakob VOLCKMAR d.Ä. (1537/38-28.6.1583), der mit Regine NEEF, einer Tochter des Peniger Bürgermeisters Paul NEEF, verheiratet war. Weitere Einzelheiten zu dieser Familie in Penig und der Verbindung zu den Chemnitzer NEEFE sind noch offen.

Caspar hatte sich zusammen mit seinem Bruder Johannes hauptsächlich in Dresden aufgehalten, denn seine Söhne wurden 1586 und 1589 in den Matrikeln als aus Dresden stammend bezeichnet. Sie waren als Leibärzte der Kurfürsten Moritz und August von SACHSEN in der Residenzstadt tätig. 1559 bekamen Caspar und Johannes Besuch von Michael NEANDER, dem Verwalter der Klosterschule Ilfeld nördlich von Nordhausen, der Unterstützung gegen die Grafen von HONSTEIN und von SCHWARZBURG suchte und dieser traf die Brüder in Dresden {Bouterwek S. 11}

Am 20. Mai 1559 wurde Caspar von Kaiser Ferdinand I. auf dem Reichstag in Augsburg zusammen mit seinen Brüdern in den erblichen Adelsstand erhoben. Dies ist bei seinem Bruder Johann verständlich, der wie er studiert hatte, am 24.6.1525 in Ferrara promoviert hatte und Leibarzt der Kurfürsten Moritz und August v. SACHSEN und auch Kaiser Ferdinand I. war. Der Bruder Jacob fiel aber eher durch Schulden und Straftaten auf, als durch Ehrentaten (Näheres siehe bei Hans NEEFE III).

"Wier Ferdinand vonn Gottes Gnaden erwolter Romischer Keyser ...

... Johann und Caspar der artznei D. Pail und Jacob die Neffenn gebrüder vor Unser berumht werden, auch die getreuen, gehorsamen, und willigen Dinste, dehren sie sich gegen Unß dem heiligen Römischen Reiche, und Unserm löblichen haus Osterreich zuethun nd zuerzeigen undertheniglichen erbiethen...

... und Sy mit allen undt Jeden Ihren ehelichen leibeserben, und derselben Erbens Erben, Mann und frauen Personen inn ewig zeith ind den Standt und Gradt des Adelß ... erhebt" {Geldern S. 45f.}

Das von den NEEFES verwendete Wappen wurde von Dreyhaupt abgedruckt {Dreyhaupt, Bd. 2, Sub 98, Tafel 28}.

Caspar war Mitglied des Großen Fürstenkollegiums {Rösselt Sp. 25 und Jöcher Bd. 5, Sp. 343} und hat eine Reihe von Büchern über medizinische Themen sowie Briefe veröffentlicht {Liste bei Jöcher, Bd. 5, Sp. 343}.

Ob Caspar jähzornig war oder nur ein glühender Verfechter seines Glaubens, ist offen. Jedenfalls stritt er sich mit Dr. SIMONIUS am Sterbebett des calvinistischen Leipziger Bürgermeisters RAUSCHER, so daß sie beide die Wehren zückten und sich beinahe erstochen hätten {Rösselt Sp. 25},

In der FRANCKE'schen Sammlung in Halle gibt es zwei Kupferstiche von ihm. In der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig hängt ein Ölgemälde von ihm.

Am 22. November 1579 starb Caspar in Leipzig und folgende Grabinschrift wurde für ihn verfaßt:

"Diesen Platz zwischen den ruhenden Heiligen in der Hoffnung auf eine künftige Auferstehung fromm und huldvoll wählte selbst Caspar NAEVIUS aus Chemnitz, Doktor der Kunst, Philosophie und Medizin, und Professor jener berühmten Universität, an dem er zusammen mit seiner überaus treuen Gattin Barbara Stromer, der Tochter des Doktor Heinrich, und mit 13 von ihr geborenen Kindern die Ankunft des Heilsbrin-

gers Jesu erwarten wird nach dem glücklichen Scheiden aus dieser kummervollen Welt, damit er mit den Frommen wieder erweckt herangehe nach dem vielversprechenden Erbe durch das göttliche Wort an das untäuschbar ewige Leben, um mit den Engeln und Heiligen in immerwährenden Lob den Schöpfer zu feiern, wegen der Erhaltung seines Körpers den Retter, wegen der Befreiung der Seele, schließlich wegen der wiederhergestellten Unversehrtheit des Geistes, da man am allermeisten mit den Frommen schenkt. Er selbst lebte 65 Jahre, 7 Monate, 12 Tage. Er lebte als Ehemann im Jahr des Herrn. Er starb am 22. November 1570 im Jahr des Herrn. Er setzte die Erinnerung (?) 1569 im Jahr des Herrn" {Übersetzung des lateinischen Textes, dieser bei Stepner, Nr. 1286}.

## **Quellen:**

### Leichenpredigten:

BRÜCKNER, Philipp (Jena Nr. 180 und 2839),  
HEROLD, Dorothea Elisabeth (Jena Nr. 599),  
JÜNGER, Marta geb. GROMAN (Jena Nr. 695),  
JÜNGER, Regina geb. BRÜCKNER (Jena Nr. 181),  
JÜNGER, Sabine geb. NEEFE (Stolberg Nr. 13302),  
JÜNGER, Wolfgang (Jena Nr. 696),  
RUSSWURM, Hans Klauf von (Jena Nr. 1443),

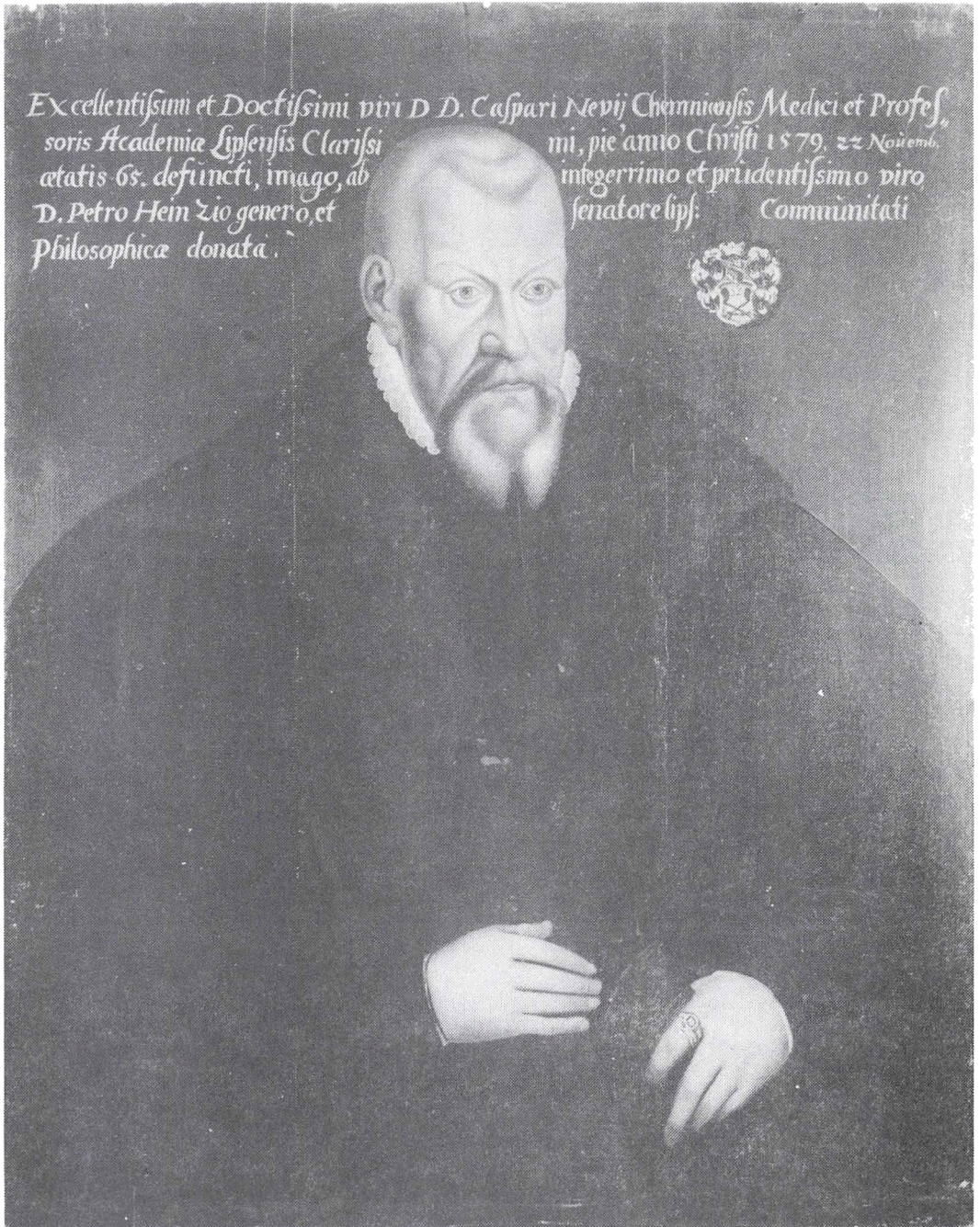
### Ungedruckte Quellen:

Bestallung als Rektor in Regensburg (Stadtarchiv Regensburg, Eccl. III, 2, 1),  
Empfehlung für Wolfgang Wiedemann (Stadtarchiv Regensburg Eccl. III, 2, 2a),  
Empfehlung für Laurentius Kelner (Stadtarchiv Regensburg Eccl. III, 2, 2b),

### Gedruckte Quellen:

Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien),  
Band 50, Görlitz 1926  
BOUTERWEK: Michael Neander's Bericht vom Kloster Ilfeld, IN: Jahresbericht  
über das Königliche Pädagogium zu Ilfeld von Ostern 1872 bis Ostern 1873,  
Nordhausen 1873,  
DREYHAUPT, Johann Christoph von: Beschreibung des Saal-Creyses, Bd 2.,  
Halle 1755, S. 677,  
FISCHER, Gerhard: Aus zwei Jahrhunderten Leipziger Handelsgeschichte 1470-  
1650, Leipzig 1929,  
KNOD, Gustav: Deutsche Studenten in Bologna (1289-1562), o.O. 1899,  
RICHTER, Adam Daniel: Die Familie derer Heinriche aus Chemnitz, nebst  
denen Findekellern, wie auch das berühmte Geschlechte derer Nefen aus Chem-  
nitz, St. Annaberg 1748,  
RICHTER, Adam Daniel: Umständliche aus zuverlässigen nachrichten zusamme-  
getragene Chronica der an dem Fuße des Meißnischen Ertzgebirges gelegenen  
Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Stadt Chemnitz, Zittau/Leipzig 1763 in  
drei Teilen,





Excellentissim et Doctissim viri D D. Caspari Neefij Chemnicensis Medici et Profes-  
soris Academiae Lipsensis Clarissimi  
aetatis 68. defuncti, imago, ab  
D. Petro Hein Zio genero, et  
Philosophicae donata.

mi, pie anno Christi 1579. 22 Nouemb.  
integerrimo et prudentissimo viro  
senatore lips: Communitati



Ölbild des Dr. Caspar Neefe von einem unbekanntem Meister  
(Eigentum der Karl-Marx-Universität Leipzig)



Wappen des Caspar NEEFE  
(aus Dreyhaupt: Saalcreys, Tab. XXVIII)

- RÖSSELT, Hans-Joachim: Eine Nachkommenfolge des Dr. Heinrich Stromer von Auerbach, IN: Ekkehard, Zeitschrift genealogischer Abende, 1936, Sp. 24ff.,
- STEINMÜLLER, Karl: Die Chemnitzer Familie Neefe und ihre Beziehungen zur Zwickauer Tuchmacherei, IN Beiträge zur Heimatgeschichte von Karl-Marx-Stadt, Karl-Marx-Stadt 1955, S. 77ff.,
- STEPNER, Salomon: Inscriptiones Lipsienses locourum, publicorum, academicorum ..., Leipzig 1675,

### NEEFE Hans III (Nr. 252)

Hans III wurde am 26. Dezember 1476 in Chemnitz geboren. Er betätigte sich wie sein Vater Hans II und sein Großvater Hans I als Tuchmachermeister und Handelsherr {über die Tuchmacher in Chemnitz und ihre Innungsordnung siehe Uhle, S. 47ff.}.

Am 21. August 1489 übergab er 590fl. seines Vaters an den Guardian des Franziskaner-Klosters für die Aufnahme der Familie in die Bruderschaft des Klosters {Geldern S. 43, Posse S. 449}.

Als Ehefrau wählte er seinem Stand entsprechend Anna →JAHN, eine Tochter des späteren Chemnitzer Bürgermeisters Matthäus →JAHN und der Ursula →FRIEDRICH, einer Tochter des Nickel FRIEDRICH.

- A. Ihr erstes Kind war Johann, der am 29. August 1499 in Chemnitz geboren wurde. Bereits mit drei Jahren wurde er beim Großvater, dem damaligen Ratsherrn Nickel →JAHN aufgenommen, bis er 1513 in die Schule nach Dresden ging, obwohl seine Eltern noch lebten. Johann besuchte im Sommersemester 1514 die Universität Leipzig, wo er im Sommersemester 1519 den Grad eines Baccalaureaten erwarb {Matrikel M77}. Im gleichen Jahr ging er im August nach Wittenberg und hörte Vorlesungen seines liebsten Lehrers, nämlich Philipp MELANCHTHONs. Nach dem Magister 1521 verließ er im folgenden Jahr Wittenberg, da Herzog Georg von SACHSEN alle seine Untertanen abberufen hatte. Johann setzte seine Studien in Erfurt fort und promovierte schließlich am 24. Juni 1525 in Ferrara. Als Leibarzt der Kurfürsten Moritz und August von SACHSEN und Kaiser Ferdinand I. besaß er ein hohes Ansehen und ein entsprechendes Vermögen, denn er konnte 1560 2.100 Taler für Stipendien stiften. Bei der Errichtung dieser Stiftung war u.a. MELANCHTON Zeuge. Diese Stiftung erhöhte Johann am 4.9.1570 um 2.000 Meissner Taler {Steinmüller S. 11f.}.

1531 heiratete Johann Appolonia KANTZ (+8.11.1578), eine Tochter des Annaberger Bürgermeisters Dr. Georg KANTZ, der am 3.5. 1536 starb, und seiner Frau Elisabeth, die am 26.2.1559 starb. Die Ehe mit Appolonia blieb kinderlos.

Auf dem Augsburger Reichstag 1559 wurde er zusammen mit seinen Brüdern von Kaiser Ferdinand I. geadelt. 1563 war er Pate einer Tochter des sächsischen Kurfürsten. Johann war auch ein häufiger Gast bei Kaiser Ferdinand I. 1564 fertigte er eine Handschrift über die Tischreden Kaiser Ferdinand I. an, die 1673 von David SCHIRMER herausgegeben wurde {Schirmer}. Beim Reichstag 1566 in Augsburg wurde Johann unter den Hofräten mit 4 Pferden aufgeführt {Mameranus S. 71}.

Johann starb am 7. Juli 1574 in Dresden. Zum Gedenken an ihren Mann ließ seine Witwe eine Medaille prägen {alle Angaben vgl. Wilisch S. 145ff., weitere Angaben siehe Neefe}.

- B. Wolf wurde Händler in Penig und wurde zwischen 1535 und 1539 dreimal als Gläubiger genannt. Er war mit einer Ursula verheiratet, die 1548 als seine Witwe genannt wurde und Güter in Penig besaß {Steinmüller S. 103f.}. Da sein Vater am 1.1.1547 gestorben war und Ursula sich mit ihrer Schwiegermutter Anna NEEFE geb. JAHN über das Erbe verglich {Geldern S. 104}, muß Wolf zwischen dem 1.1.1547 und dem 20.12.1548 gestorben sein, denn sonst hätte seine Frau keine Erbsprüche gegenüber der Schwiegermutter geltend machen können, wenn ihr Mann vor seinem Vater gestorben wäre.
- C. Augustus starb nach 1574.
- D. Dorothea war mit dem Chemnitzer Bürger und Tuchhändler Merten GROSSE verheiratet.
- E. →Caspar wurde am 10.04.1513 in Chemnitz geboren, war mit Barbara →STROMER verheiratet und starb am 22.11.1579 in Leipzig.
- F. Jacob fiel aus der Reihe seiner angesehenen Brüder. Anfangs stand er in kaiserlichen Diensten als Soldat {Richter, Heinriche S. 21}, bis er auch Tuchmacher wurde. Am 18.7.1558 wurde Jacob aus dem Gefängnis entlassen, weil er eine Strafe wegen der schlechten Behandlung seiner Familie abzusitzen hatte. Bereits am 4.9.1559 gelobte er wiederum Besserung "winkelzechen, gebrandte Weinheuser, lose geselschaft dorf kretzschmar und kirmeß, item vordechtige leut und personen zu vermeiden" {Urteil}. Seine Schulden stammten ggf. aus Handelsgeschäften, als er 1548 Christoph WERNER in Halberstadt 40 aßo (=alte Schock), 16gr., 1553 38 aßo 6Pf. und 1558 64 aßo schuldete, die er nicht

bezahlen konnte, 1558 schuldete er Nickel VOLKMAR in Leipzig 22 ½ aßo, die er durch jährliche Tuchlieferungen zurückbezahlen wollte {Steinmüller S.103ff.}. Nickel VOLKMAR gehörte ggf. zur Verwandtschaft, denn Jacobs Schwägerin Barbara NEEFE geb. STROMER hatte einen Cousin Johann STROMER, der mit einer Anna VOLCKMAR aus Leipzig verheiratet war.

Trotz dieser nicht gerade rühmlichen Vergangenheit wurde Jacob auf dem Reichstag zu Augsburg am 20.5.1559 von Kaiser Ferdinand I. zusammen mit seinen Brüdern in den erblichen Adelsstand erhoben. Bis zu seinem Tode am 29.1.1581 fiel er nicht mehr auf.

Seine Kinder wurden trotzdem ehrenhafte Menschen, denn Ernst erwarb den Magistergrad und promovierte in Medizin und dessen Tochter Johanna heiratete den Chemnitzer Rektor Caspar WIRTH. Der zweite Sohn Wolf wurde Tuchmacher und wurde 1605 als Ratsherr genannt.

- G. Paul wurde 1507 in Chemnitz geboren. Als Tuchmachermeister setzte er die Familientradition fort, dies geschah auch, als er 1540 Ratsherr wurde. Auf der Familientradition aufbauend, erweiterte er seine Handelstätigkeit erheblich. Sein Handel mit Zwickauer Tuchen, Vieh, Sensen und anderen Waren ging u.a. nach Schlesien und sogar bis in die Steiermark {Wild S. 90}. Seine Karriere führte ihn 1554 zum Amt des Stadtvogtes und 1556 wurde er regierender Bürgermeister. Auch er wurde am 20.5.1559 auf dem Reichstag in Augsburg von Kaiser Ferdinand I. in den erblichen Adelsstand erhoben.

1535/36 wurde Paul mit einer Ladung Sensen in der Geleitsrechnung Borna genannt, aber seiner eigentlichen Tätigkeit gemäß handelte er in großem Stil Zwickauer Tuche {Kunze S. 67ff.}. 1544 kaufte Paul für 1.500 fl. vom Rat ein Haus an der Ecke vom Roßmarkt mit 1.000 fl. Anzahlung, weiterhin gehörten ihm Äcker, Wiesen, Felder und Scheuer sowie ein Vorwerk auf Kappeler Flur. 1542 versteuerte er bei der Türkensteuer 3.800 fl. und bei der Türkensteuer 1557 2.800 fl. {Bräuer S. 58f.}. 1559 versteuerte er 8.000 fl. {weitere Details sehr ausführlich bei Steinmüller S. 77ff., Angaben zu seinen Nachkommen bei von Geldern und Richter/Heinrich, seine Kinder samt Ehegatten unter geschäftlichen Aspekten siehe DFA Bd. 43, S. 265ff.}. Kurz vor seinem Tod versteuerte er im Jahre 1565 10.000 fl. {Kunze S. 39}. Für Hochzeiten seiner Töchter bezog er 1560 aus dem Ratsweinkeller 3 Eimer Alantwein für 5 sch. 45 gr. und 1564 wieder für 3 sch. 16 gr. {Weinhold, S. 97}.

Seine Frau Ursula WILDECK (Chemnitz-21.12.1572 Chemnitz/ Jacobi) heiratete er um 1530. Sie war eine Tochter des Jobst/Jakob WILDECK {Steinmüller S. 82}.

Das ca. 7m hohe Portal seines 1559 errichteten Renaissance-Hauses schmückt heute noch das alte Rathaus in Chemnitz. Die Inschrift im Medaillon lautet: "Vom Neefschon Haus am Markt hierher versetzt. Giebel und Vasen erneuert 1955."

Als Paul am 17.10.1566 in der Chemnitzer Jacobi-Kirche begraben wurde, war er erst 59 Jahre alt. Sein Reichtum ist daran zu erkennen, daß seine Witwe der Stadt Zwickau 4.000 fl. leihen konnte.

Hans III weitete seinen Tuchhandel aus, als über ihn am 4. März 1513 in Leipzig! folgendes vermerkt wurde:

"ist kramer worden am fritag noch Oculi 1513 iare vor sich vnd seyn weyp ist gar henweg gezogen"(?) {Kramer, S. 116}.

Um die Funktion der Leipziger Messe zu schützen, wurde 1467 Nürnberger Kaufleuten auch für den Kriegsfall mit Nürnberg von den Herzögen Ernst und Albrecht von SACHSEN ein Schutzbrief erteilt. 1469 schloß Leipzig mit auswärtigen Tuchmachern und Färbern Verträge, damit diese sich in Leipzig niederließen. Die Position Leipzigs verstärkte sich zusätzlich durch das am 23. Juni 1507 von Kaiser Maximilian I. bestätigte Messeprivileg. Hiermit wurde nicht nur das Messeprivileg von 1497 erneuert, sondern Leipzig wurde auch das Stapelrecht und Niederlagerecht bestätigt, wozu auch der dazugehörigen Schutz der Straßen nach Leipzig gehörte, denn wer den Warentransport behinderte, konnte in die Reichsacht gelegt werden {Hasse S. 14f. und 18}.

Ob diese Verbesserung der Konkurrenzsituation Leipzigs zur Ausweitung von Hans NEEFES Tätigkeiten nach Leipzig führte, oder es sich um einen aus dem väterlichen Unternehmen entstandenen Expansionsdrang handelte, müßte noch untersucht werden.

Für seine Fernhandelsaktivitäten könnten die sächsischen Geleitsrechnungen ausgewertet werden, auch wenn dort meistens die Fuhrunternehmer aufgeführt wurden und nicht die Händler.

1518 soll Hans III erstmals in den Chemnitzer Rat gewählt worden sein {Richter 1748, S.18}. Am 7. Mai 1520 wurde er wiederum als Rat in einem Kreditvertrag zwischen dem Rat und dem Konvent genannt {Ermisch S. 359}, weiterhin 1523, 1527 und 1540 {Hempel S. 76}. 1533 soll er regierender Bürgermeister gewesen sein, ohne daß sich im Urkundenbuch ein Nachweis findet {Richter 1748 S. 18}. 1543 werden zwei Hans NEFFE als Ratsherren genannt {Hempel S. 76}, es kann sich nur um ihn und seinen Sohn Johann, den fürstlichen Leibarzt, gehandelt haben.

1543 versteuerte Hans III (wohl nicht sein Sohn) ein Vermögen von 2.600 fl. {Bräuer S. 62}. Für die Herkunft des NEEFE'schen Vermögens aus dem Bergbau gibt es nur Vermutungen {Steinmüller S. 86}, aber bislang keine Belege, außer der Verwandtschaft zu den im Bergbau engagierten Familien ARNOLD und WILDECK.

Die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts sah den Übergang der städtischen Macht von den Berg- und Hüttenunternehmern auf das Textilgewerbe und die Tuchhändler. Diese Neuverteilung der Macht ging mit der Reformation einher {näheres hierzu bei Bräuer S. 69ff.}.

Am 26. Dezember 1547 starb Hans NEEFE III in Chemnitz {Geldern S. 15}.

### **Quellen:**

#### Ungedruckte Quellen:

Urteil über Jacob Neefe (StA Leipzig III VIIb3, Ratshandelsbuch 1535ff. Bl. 122b, 130b),

#### Gedruckte Quellen:

Deutsches Familienarchiv, Bd. 43, S. 260ff.

BRÄUER, Helmut: Die Stadtbevölkerung von Chemnitz zwischen 1450 und 1600, Untersuchungen zu ihrer Struktur, Chemnitz 1978

ERMISCH, Hubert: Urkundenbuch der Stadt Freiberg in Sachsen = 12. Band des Codex diplomaticus Saxoniae regiae, Leipzig 1883

HASSE, Ernst: Geschichte der Leipziger Messen, Leipzig 1885,

HEMPEL, Felix: Die Ratslinie der Stadt Chemnitz von 1485 bis 1618, IN: Festschrift 750 Jahre Chemnitz, S. 74ff.,

KUNZE, Arnold: Die Entwicklung der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse in Chemnitz in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der Einflüsse des oberdeutschen Handelskapitals, IN: Beiträge zur Heimatgeschichte von Karl-Marx-Stadt, Heft 4, Karl-Marx-Stadt 1955,

MAMERANUS, Nikolaus: Kurtze un eigentliche verzeeychnus der Teilnehmer am Reichsag zu Augsburg 1566, Neustadt a.d.A. 1985,

MOLTKE, Siegfried: Die Leipziger Kramer-Innung im 15. und 16. Jahrhundert, Leipzig 1901,

MÜLLER, Daniel: Dissertatione decimam de Doctis Chemnicensibus extra patriam bene exceptis ..., Chemnitz 1724,

NEEFE, Konrad: Leben und Wirken des kurfürstlich sächsischen Leibarztes Dr.med. Johann Neefe, IN: Neues Archiv für sächsische Geschichte, Band 19, 1898, S. 292ff.,

N.N.: Stipendiennachrichten, IN: Magazin zur sächsischen Geschichte, Dresden 1786, S. 479f.,

SCHIRMER, David: ... Ferdinand des Ersten Tafel-Reden, welche er über der Mahlzeit mit seinen Räten und anderen gelährten Leuten gehalten und der Hochgelahrte als Keyserl. und Churf. Sächs. Rath und Leib-Medicus Johann NAEVE in 1564. Jahr selbst angehört und aufgezeichnet hat, Dresden 1673,

STEINMÜLLER, Karl: Die Chemnitzer Familie Neefe und ihre Beziehungen zur Zwickauer Tuchmacherei, IN: Beiträge zur Heimatgeschichte von Karl-Marx-Stadt, Karl-Marx-Stadt 1955, S. 77ff.,  
 UHLE, Paul: Quellenbuch zur Geschichte vom Chemnitz im Mittelalter, Chemnitz 1922,  
 WEINHOLD, E.: Vom Weinkeller des Chemnitzer Rates, IN: Jahrbuch des Vereins für Chemnitzer Geschichte, Chemnitz, 9. Jahrgang 1897,  
 WILD, E.: Chemnitz und seine weitere Umgebung in der sächsischen Wirtschaftsgeschichte des 16. Jahrhunderts aufgrund der Geleitsrechnungen, IN: Beiträge zur Heimatgeschichte von Karl-Marx-Stadt, Karl-Marx-Stadt, 1955,  
 WILISCH, Christian Gotthold: Ad vitam meam (D.Joh.Naeuii) pertinentia, IN: Arcana bibliotheca Annabergensis, Leipzig 1730,

### NEEFE Hans II (Nr. 504)

Hans II wurde ca. 1428 in Chemnitz geboren. Wie sein Vater und später sein Sohn war auch er Tuchmachermeister und Handelsherr in Chemnitz.

Am 23. Dezember 1475 bat der Chemnitzer Rat die fürstlichen Brüder um Bestätigung der Bürgermeister- und Ratswahl, unter den Ratsherren wurde Hans NEFFE genannt {Posse Nr. 258}. Er hatte also die Position erreicht, aus der sich seine geschäftlichen Aktivitäten rechtlich und politisch absichern ließen. In diesem Amtsjahr wurde er zweimal erwähnt {Posse Nr. 259 und 260}, dann 1578 {Posse Nr. 272}, 1579 {Posse Nr. 274}, bei der Ratsbestätigung 1480 {Posse Nr. 278} sowie 1484 {Posse Nr. 290}. Durch seine Auflistung an hinterer Stelle schließt Steinmüller, daß es sich nicht um den Vater handeln kann {Steinmüller S. 81f.}.

Das Heiratsdatum mit Dorothea →SCHEFF(E)LER ist unbekannt, es muß aber vor 1470 liegen, denn im Ablaßbrief von 1470 wurde sie bereits als seine Frau genannt {Steinmüller nennt sie auf S. 85 fälschlicherweise Anna}. 1476 soll Hans II Stadtvogt geworden sein {Richter 1748 S. 18, Geldern S. 14}.

Nach dem Tod seines Vaters 1477 entrichtete er für ihn das tricesimum (= Abgabe 30 Tage nach dem Tode) an das Kloster.

Am 6. Februar 1488 wurde Hans II in einem Kreditvertrag mit dem Jungfrauenkloster zu Freiberg als Rat genannt, ggf. handelt es sich um den Sohn Hans III {Ermisch S. 438f.}.

Ungewöhnlich und sehr teuer war die Aufnahme von Hans II und seiner Familie am 21. August 1489 in die Bruderschaft des Chemnitzer Franziskaner-Klosters {Posse Nr. 495}. Bereits die Familie SCHÜTZ hatte erhebliche Mittel zum Klosterbau zur Verfügung gestellt. In dieser Urkunde wurde seine Frau Dorothea



SCHEFFLER genannt und ihr Vater als Donat SCHEFFLER und ihre Mutter als eine geborene LANGKESS. Die Großeltern väterlicherseits hießen Nikolaus SCHEFFLER und Katharina. Das Kloster war erst durch eine päpstliche Genehmigung vom 14. April 1485 gegründet worden {Posse S. 446} und finanzierte sich durch reiche Bürger.

- A. Paul sollte die Tochter von Mates SCHONEKELER heiraten, diese starb aber überraschend und Paul wurde daher Barfüßermönch {Posse Nr. 495}.
- B. Caspar sollte die Schwester von Hans SCHNEYDER heiraten, aber auch sie starb vor der Heirat. Caspar starb als Geselle {Posse S. 449}.
- C. Peter kam im Krieg ums Leben {Posse S. 449}.
- D. →Hans III wurde am 26.12.1476 in Chemnitz geboren, war Bürgermeister und Herrscher und war mit Anna →JAHN, einer Tochter des Chemnitzer Bürgermeisters Matthäus →JAHN verheiratet.
- E. Margareta war mit dem Tuchmacher und Kuxenbesitzer Franz PFEFFERKORN verheiratet {Landeshauptarchiv Dresden HA GB Ch 1 Bl. 115}.
- F. Anna wurde 1566 als Witwe des Matthes SCHULTHEISS genannt.
- G. Katharina war 1566 mit Hans RICHTER in Altenburg verheiratet.

1495 zahlte Hans III 22 gr. {DFA Bd. 43, S. 295}. 1496 war er Besitzer des 3. Hauses in der Johannissgasse {Geldern S. 15}. Er verstarb nach 1501 in Chemnitz {Geldern S. 14}.

## Quellen:

### Gedruckte Quellen:

- Deutsches Familienarchiv, Bd. 43, S. 295,  
ERMISCH, Hubert: Urkundenbuch der Stadt Freiberg in Sachsen = Bd. 12  
Codex diplomaticus saxoniae regiae, Leipzig 1883,  
HEMPEL, Felix: Die Ratslinie der Stadt Chemnitz von 1485 bis 1618, IN:  
Verein für Chemnitzer Geschichte (Hrsg.): Festschrift 750 Jahre Chemnitz,  
Chemnitz 1893,  
GELDERN-CRISPENDORF, Arthur von: Mitteilungen über das Chemnitzer Patriziergeschlecht Neefe ..., Papiermühle 1908,  
POSERN-KLETT, von: Urkundenbuch der Stadt Leipzig, = Band 8-10 von  
Codex diplomaticus Saxoniae regiae, Leipzig, 1868,

- POSSE, Otto/ERMISCH, Hubert: Urkundenbuch der Stadt Chemnitz und ihrer Klöster, = 2. Hauptteil Band 6 von Codex diplomaticus Saxoniae regiae, Leipzig 1879,
- RICHTER, Adam Daniel: Die Familie derer Heinriche aus Chemnitz, nebst denen Findekellern, wie auch das berühmte Geschlechte derer Nefen aus Chemnitz, St. Annaberg 1748
- RICHTER, Adam Daniel: Umständliche aus zuverlässigen nachrichten zusammengetragene Chronica der an dem Fuße des Meißnischen Ertzgebirges gelegenen Königl. Pohn. und Churfürstl. Sächs. Stadt Chemnitz, Zittau/Leipzig 1763 in drei Teilen, STEINMÜLLER, Karl: Die Chemnitzer Familie Neefe und ihre Beziehungen zur Zwickauer Tuchmacherei, IN: Beiträge zur Heimatgeschichte von Karl-Marx-Stadt, Karl-Marx-Stadt 1955, S. 77ff.,

### NEEFE Hans I (Nr. 1008)

Hans I soll ca. 1400 in Zwickau {Geldern S. 14} geboren worden sein, ein Nachweis hierzu wird aber nicht angegeben. 1390 wird in Dresden ein Hans NEFE als Verwalter des reichen Materni-Klosters aufgeführt {Neefe S. 53}, ein näherer Zusammenhang zwischen beiden ist aber unbekannt.

Am 29.2.1444 wurde "dictus NEFE", also ohne Vornamen, als Zeuge einer Schenkung genannt {lt. Steinmüller S. 81 in UB Zwickau/ Chemnitz S. 108}. Er muß schon wie seine Nachfahren sehr vermögend gewesen sein, denn 1457 stiftete er 500 fl. für den Bau des Klosters an der Pforte in Chemnitz {Richter S. 320}. 1469 gehörte Hans zu den Ratsmännern unter Bürgermeister Andreas ALBENER und wurde später Stadtrichter {Richter S. 319}.

Papst Paul II. verbot am 20. April 1468 jeglichen Handelsverkehr mit den ketzerischen Böhmen. Diese Beschränkung des Chemnitzer Handels nach Süden mußte einen Kaufmann wie Hans I unangenehm treffen. Ob er gegen diese Beschränkung verstossen hatte und deshalb am 20. April 1470 zusammen mit seiner Frau Dorothea einen Ablassbrief von Bischof Rudolph von Breslau erwarb, ist eine Vermutung. Es dürfte schwer sein, nach über 500 Jahren hier Motivforschung zu betreiben. Dieser Ablassbrief gewährte eine sehr weitgehende Befreiung von kirchlichen Strafen:

"... sich einen Beichtvater zu erwählen, welcher dieselben, im Leben wie im Tode, von allen kirchlichen Strafen und, wenn auch noch so schweren, Bussen, selbst in Fällen, die dem apostolischen Stuhle vorbehalten sind, freigesprochen und ihnen vollständigen Ablass gemäß der nachstehenden Formel erteilen und zukommen lassen kann, ..."

{Text des Ablaßbriefes bei Posse, S. 166, Übersetzung bei Geldern S. 42f., Steinmüller gibt an, daß Hans I zwei weitere Ablaßbriefe erworben hätte, ohne hierfür aber eine Quelle zu liefern, S. 85}.

Die Gewandschnitter waren Tuchhändler und mußten sich in Chemnitz nicht nur der Konkurrenz auswärtiger Händler erwehren, sondern auch einheimischer Schneider, die in den lukrativen Tuchhandel eingestiegen waren. Die Beschwerde der Gewandschnitter bei den herzoglichen Brüdern hatte Erfolg und Ernst und Albrecht zu SACHSEN bestätigten 1470 die Tuchmacherverordnung {Uhle S. 47ff.}. Diese regelte die Aufnahme in die Gilde, differenziert nach Einheimischen und Fremden, auch die Lehrzeit wurde unterschiedlich behandelt, ob sie in Chemnitz oder auswärts abgeleistet worden war. Die Schneider behaupteten, die Einschränkung für den Erwerb fremder Tuche würde dem Volk Schaden verursachen, der Rat wies die Beschwerden aber zurück, da die einheimischen Tuche ihren Preis aufgrund ihrer Qualität wohl wert seien. Die Zurückweisung ging weniger auf Argumente ein, sondern drohte mit den Rechten der Obrigkeit, gegen die das Volk nicht aufbegehren sollte {Uhle S. 47ff.}.

Der Rat bestand nun nicht etwa aus Mitgliedern, die die Interessen der ganzen Bevölkerung vertraten, sondern rekrutierte sich in der Regel aus einer eingeschränkten Zahl von herrschenden Familien. Die Berufe der Ratsmitglieder im Jahr 1470 würden Aufschluß über die Grundlage dieser Entscheidung über die Tuchmacherordnung geben, dürften doch die Gewandschnitter als sehr reiche Bürger den Rat beherrscht haben.

A. Matthias könnte mit dem am 18.4.1489 genannten Pfarrer identisch sein {wie Steinmüller vermutet, S. 81}. In Leipzig gab es einen Boten Matthes NEFE, dessen 1554 geborener Sohn Zacharias Bürger und Garkoch wurde {LP Braunschweig 4461}. Dieser Matthes könnte mit Matthias identisch sein, wenn man unterstellt, daß Matthias durch die Reformation seinen Beruf wechseln mußte.

Daneben gab es noch einen Jacob NEFE, Pfarrer in Mücheln, der am 31.3.1474 mit dem Inhaber des Dekanats des Sebastianstiftes tauschen wollte {Hertel Nr. 311}. In Magdeburg gab es 1497 einen Hofkaplan und Vikar an der Domkirche namens Clemens NEFE {Hertel Nr. 354 und 35.}

B. →Hans heiratete Dorothea →SCHEFFLER.

C. Margarete wurde im Urkundenbuch genannt {S. 449}.

D. Ursula wurde im Urkundenbuch genannt {S. 449}.

Bei der Aufnahme seines Sohnes mit dessen Familie am 21. August 1489 in die Bruderschaft des Franziskaner-Klosters wurden Hans und seine Frau Margarete genannt {Posse Nr. 495, Geldern S. 44f.}. Als Tuchmachermeister und Ratsherr besaß Hans das Haus Töpfermarkt 291a. Da sein Sohn 1477 das Tricesium bestellt hatte, ist er in diesem Jahr verstorben.

"In morte Hans NEUE, Margaretha uxor parentes Hans Neuen, qui disposit tricesimum 1477 in die trinitatis" in Registrum super Terminum Kempnicz/Cuitas Kempnicz Blatt 162b = Totenbuch der Zwickauer Franziskaner im Zwickauer Stadtarchiv Zw, Dep. Kalandarchiv {zit. nach Steinmüller S. 81}.

## **Quellen:**

### Leichenpredigt:

NEFE, Zacharias (Braunschweig Nr. 4461),

### Gedruckte Quellen:

HERTEL, Gustav: Urkundenbuch des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, = Bd. 10 der Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Halle 1878,

NEEFE, Konrad: Die Familienüberlieferung des Neefeschen Herrengeschlechts in Chemnitz, IN: Mitteilungen des Roland, 1. Jahrgang 1902, S. 53ff.,

POSSE, Otto/ERMISCH, Hubert: Urkundenbuch der Stadt Chemnitz und ihrer Klöster, Leipzig 1879 = Codex diplomaticus Saxoniae regiae, 2. Hauptteil, 6. Band,

RICHTER, Adam Daniel: Umständliche aus zuverlässigen Nachrichten zusammengetragene Chronica der an dem Fuße des Meißnischen Ertzgebirges gelegenen Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Stadt Chemnitz, Zittau/Leipzig 1763 in drei Teilen,

STEINMÜLLER, Karl: Die Chemnitzer Familie Neefe und ihre Beziehungen zur Zwickauer Tuchmacherei, IN: Beiträge zur Heimatgeschichte von Karl-Marx-Stadt, Karl-Marx-Stadt 1955, S. 77ff.,

## PFAND Veronika (Nr. 11)

Veronika wurde in Tennstedt (14 km nordöstlich von Bad Langensalza) geboren und heiratete am 7. Oktober 1610 {Ahr} den Mühlhäuser Witwer und Kaufmann Blasius →ROCKENFUSS {Lesser S. 4}. Ihre Tochter Maria wurde 1621 geboren.

### Quellen:

#### Ungedruckte Quelle:

Ahnenliste Ahr/Leipzig laut Brief von Herrn Helmut Morgenroth, 3131 Küsten 1, vom 27.3.1987,

#### Gedruckte Quelle:

LESSER, Friedrich Christian: Genealogische Nachricht von dem geseegneten Leßerischen Geschlechte, welche bey der glücklichen Leßerischen = und Liesegangischen Ehe = Verbindung so den II. Novemb. 1729. zu Preetz in Holstein vergnügt vollzogen wurde, Nordhausen o.J.,

## PFAND Christoph (Nr. 22)

Von Christoph ist nur bekannt, daß er 1579 Stadtschreiber in Tennstedt wurde {Gregor S. 65}. Eine Gertrud PFAND war Mädchenschullehrerin in Tennstedt. Sie war die Witwe eines Christoph PFAND und übte ihr Amt 33 Jahre aus, bis sie 1665 mit 84 Jahren starb {Gregor S. 87}. Es kann sich aber kaum um die Mutter der unserer Veronika handeln, denn Gertrud ca. 1581 geboren und die Tochter Veronika heiratete bereits 1610.

Christophs Vorfahren müssen nach Tennstedt zugewandert sein, denn im Zinsregister von 1492-1509 erscheint der Name nicht {Baatz S. 31}, ggf. waren sie aber auch besitzlos und deshalb steuerfrei.

Tennstedt fiel 1551 an Kursachsen, 1553 wurde das Amtshaus abgerissen und das Amt nach Herbisleben verlegt. Das Amt Herbisleben ging ohne Tennstedt an den ernestinischen Zweig der sächsischen Herzöge unter Johann Friedrich über, Tennstedt selber kam zum Amt Langensalza, bei dem es bis 1657 blieb {weitere Angaben bei Wohlfahrt, S. 54ff.}

### Quellen:

#### Gedruckte Quellen:

BAATZ, G.: Tennstedter Zinsregister 1492-1509, IN: Thüringer Sippe,  
GREGOR, Johann Gottfried: Historische Nachricht von Tännstadt nebst Andreae Toppii ... Bericht von glücklicher Grundlegung der Stadtmauern daselbst, 1711

WOHLFAHRT, Hermann: Tennstedt in Gegenwart und Vergangenheit, Tennstedt 1894,

## ROCKENFUSS Maria (Nr. 5)

Maria wurde am 1. Oktober 1621 wahrscheinlich in Mühlhausen geboren. In der Nordhäuser Blasii-Kirche heiratete sie am 11. Juni 1643 den dortigen Bürger und Schneidermeister →Johann LESSER. Ob ihr Vater mit Nordhausen Handel trieb, die beiden Städte waren mit Erfurt im sogenannten Thüringer Städtebund eng verbunden, ist unbekannt. In den Nordhäuser Kirchenbücher kommen ab Mitte des 17. Jahrhunderts mehrere Einträgen für Namensträger Rockenfuß vor, von denen beispielhaft aufgezählt seien:

Christoph ROCKENFUSS +.../6.8.1661 Nordhs./Nic.

Sabina Maria ROCKENFUSS \*.../30.12.1658 Nordhs./Nic., ihr Vater war der Bortenwirker Heinrich in der Rautenstraße.

Maria starb am 25. August 1682 in Nordhausen und wurde am 29.8. beerdigt {KB Blasii}. Wie sich aus dem Beerdigungseintrag ihres Enkels Christoph Ludwig LESSER 1718 ergibt, wurde sie auf dem Spendefriedhof begraben. In Nordhausen wütete in diesem Jahr die Pest, ob sie von der Pest dahingerafft wurde oder mit 61 Jahren eines "normalen" Todes starb, muß offen bleiben.

## ROCKENFUSS Blasius (Nr. 10)

Das Mühlhäuser Stadtarchiv wurde bis auf die Kataster noch nicht auf weitere Angaben hin kontrolliert. Blasius wurde 1570 in Mühlhausen geboren und war dort als Tuchmacher und Kaufmann tätig. In erster Ehe heiratete soll er am 18. September 1599 in der Blasii-Kirche in Mühlhausen Barbara REYER (Eschwege-18.2.1649 Mühlhausen), Tochter des Klaus.

- A. Blasius wurde am 18.12.1608 in Mühlhausen in der Blasii- Kirche getauft. Er wohnte als Handelsmann auf dem Steinweg und heiratete am 27.11.1639 Catharina (29.12.1639 Tennstedt-19.8.1669 Mühlhausen), die Witwe des Conrad STUNTZ. Blasius verstarb am 13.11.1670 in Mühlhausen.
- B. Anna Elisabeth heiratete am 2.8.1637 Tobias VOGLER (20.2.1613-2.2.1673 Mühlhausen).

In der Mühlhäuser Bürgerliste von 1599 erscheint er nicht, sondern nur ein Heinrich in der Brückengasse {S. 207}.

Die zweite Heirat am 7. Oktober 1610 mit Veronika →PFAND, Tochter des Tennstedter Stadtschreibers →Christoph {Lesser S. 4} paßt nicht, denn seine erste Frau wäre noch am Leben gewesen. Die Ehe der Barbara REYER und zumindest das erste Kind Blasius könnte sich auf den Glaser Blasius beziehen, der laut Kataster 1626 im Haus I/117 wohnte.

C. →Maria wurde am 1.10.1621 in Mühlhausen geboren und wurde am 11.6.1643 in der Blasii-Kirche in Nordhausen die zweite Frau des Schneidermeisters Johann →LESSER. Maria verstarb am 25.8.1682 in Nordhausen und wurde am 27.8. begraben {KB Blasii}.

Im Kataster für 1643 wohnte ein Blasius im Haus III/176a und die Witwe eines zweiten Blasius im Haus III/143a. Bei dem Blasius in Haus III/176a dürfte es sich um seinen Sohn unter A. handeln.

### Quellen:

#### Gedruckte Quellen:

LESSER, Friedrich Christian: Genealogische Nachricht von dem gesegneten Leberischen Geschlechte, welche bey der glücklichen Leberischen= und Liesegangischen Ehe=Verbindung so den II. Novemb. 1729. zu Preetz in Holstein vergnügt vollzogen wurde, Nordhausen o.J.

RÜHR, Richard: Die Mühlhäuser Bürgerliste von 1599, IN: Mühlhäuser Geschichtsblätter, Bd. 29,

### ROCKFUSS Johann (Nr. 20)

Der Mühlhäuser Wollweber Johann heiratete am 23. April 1542 Catharina SELLMANN aus Mühlhausen {KB Katharinen} und in zweiter Ehe ca. 1565 Anna KOCH. Wie bei seinem Sohn könnte es sich um zwei verschiedene Männer gehandelt haben. In der Mühlhäuser Einwohnerliste von 1545 erscheint nur ein Bernhard ROCKEFUSS im Kurzen Görmarg, der mit 1 fl. sehr hoch besteuert wurde {Brinkmann S. 123}.

Der Name ist erstmals 1470 mit einem Hans ROGKENFUSS nachzuweisen, der laut Kataster descens. Lignorum Nr. 116 wohnte sowie einem identischen Namensträger, der Platea Felchedenius Nr. 471 wohnte. 1438 wurde der Bäcker Hans ROCKENSUSSER in die Neubürgerliste aufgenommen {Kaiser}. Da die Mühlhäuser Archivalien sehr umfangreich erhalten sind, wird sich diese Familie noch in weiteren Details nachweisen lassen.



## **Quellen:**

### Ungedruckte Quelle:

Ahnenliste Ahr/Leipzig laut Brief von Herrn Helmut Morgenroth, 3131 Küsten 1, vom 27.3.1987,

### Gedruckte Quellen:

BRINKMANN, Ernst: Mühlhausens Einwohnerliste 1545, IN: Mühlhäuser Geschichtsblätter, Mühlhausen 1933/35,

KAISER, Beate: Mühlhäuser Neubürger im 15. und 16. Jahrhundert, = Sonderheft 1 der Mühlhäuser Beiträge, Mühlhausen 1979, S. 35,

## ROTHMALER Aemilia (Nr. 3)

Die erste Familienchronik über Rothmaler wurde von Huldreich Sigismund ROTHMALER 1711 in seinem Buch "Oratorische Baumschule in der Grafschaft Stolberg" ab S. 139ff. abgedruckt. Bei diesem Zweig handelt es sich aber um den Cousin 5. Grades von Aemilia, so daß dieser Stammbaum, weil er auch nicht weit genug zurückreicht, für diesen Zweig wenig Informationen bietet.

Das Geburtsdatum von Aemilia wurde aus den Eintragungen bei der Beerdigung mit dem 16. Mai 1665 in Rudolstadt errechnet. Am 12. Mai 1691 heiratete sie den Nordhäuser Diakon Philipp Jacob →LESSER {Lesser S. 6}.

Nach der Geburt von sieben Kindern, das letzte kam 1707 auf die Welt, starb sie am 14. Februar 1728 in Nordhausen und wurde am 18. begraben {KB Nicolai}.

### Quellen:

#### Gedruckte Quelle:

LESSER, Friedrich Christian: Genealogische Nachricht von dem gesegneten Leßerischen Geschlechte, welche bey der glücklichen Leßerischen = und Liesegangischen Ehe = Verbindung so den II. Novemb. 1729. zu Preetz in Holstein vergnügt vollzogen wurde, Nordhausen o.J.,

ROTHMALER, Huldreich Sigismund: Oratorische Baumschule in der Grafschaft Stolberg, Leipzig 1711

## ROTHMALER Johann Elias (Nr. 6)

Johann Elias wurde am 2. März 1634 in Rudolstadt geboren und am 3.3. getauft. Zu seiner Schulausbildung ist nichts Näheres bekannt. Als 14-jähriger wurde er mit der Bezeichnung "non iuravit" an der Universität Jena immatrikuliert {Matrikel 1648a, Nr. 29}. Das Studium nahm er aber erst am 21. September 1654 in Jena auf, als Heimatort wurde in der Matrikel Frankenhausen angegeben {Matrikel}.

Für den am 26. November 1655 verstorbenen Lehnsekretär Christoph SCHAPER verfaßte er ein Trauergedicht, ohne daß ein Beruf angegeben gewesen wäre {LP}.

Die folgenden Angaben stammen, soweit nichts anderes angegeben ist, aus dem Provinzsächsischen Pfarrerbuch. 1659 wurde Johann Elias Pfarrer in Berga, einem Ort östlich von Nordhausen {1658 nach Leuckfeld, S. 131 und Zeitfuchs, S. 458}.

In den Jahren 1664 bis 1691 gab er mehrere Schriften seines Vaters heraus, die dieser nicht mehr veröffentlicht hatte (siehe beim Vater).

Nachdem seine berufliche Position gesichert war, heiratete er am 14. November 1659 in Jena Clara Maria →MAIOR, die Tochter des verstorbenen Pfarrers in Isserstedt, Johann Andreas →MAIOR {KB Jena}.

A. Die in den Jahren 1660/61 geborene Clara Maria heiratete am 14.9.1681 in Esperstedt den dortigen Pfarrer Gottfried TRYLLITIUS und verstarb vor 1685.

Am 5. März 1661 wurde Johann Elias zum dritten Diakon in Rudolstadt berufen. Dieses Diakonat war mit der Hofpredigerstelle verbunden {Hesse, Leuckfeld gibt wiederum ein Jahr früher an, S. 131}. In diesem Jahr, am 10. August, immatrikulierte er sich an der Universität Jena {Matrikel, "Bens."?}. 1672, nach elf Jahren, arbeitete er sich auf die zweite Diakonatsstelle vor und 1681 auf die erste {Hesse}.

Als Hofprediger und Magister hielt er 1672 die Leichenpredigt für Gräfin Ludoa-milia Elisabeth von SCHWARZBURG {LP}.

B. Albert Anton wurde am 28.4.1663 in Rudolstadt getauft. Seine Schülerreden wurden in den Rudolstädter Schulprogrammen veröffentlicht {Rothmaler S. 7}. Er immatrikulierte sich im Sommersemester 1683 an der Universität Leipzig {Matrikel}, wurde dort Baccalaureatus artium und soll 1684 in Leipzig gestorben sein.

C. Die am 13.5.1665 in Rudolstadt geborene →Aemilia Sophie heiratete am 12.5.1691 den Nordhäuser Diakon an Nicolai Philipp Jacob →LESSER. Sie starb am 14.2.1728 in Nordhausen und wurde am 18.2. begraben {KB Nicolai}.

D. Aemilia Dorothea wurde am 21.7.1670 in Rudolstadt getauft und heiratete erstmals am 20.10.1691 in Nordhausen {KB Nicolai} Johann Caspar HOFFMANN (.../21.10.1669 Nordhs./Nic.-4./7.4.1699 Nordhs./Nic.). Am 2.5.1702 heiratete sie wiederum in Nordhausen den Handwerksmeister Johann Georg MÜLLER (err. 24.7.1667-6./9.4.1723 Nordhs./Nic.). Aemilia Dorothea verstarb am 11.9.1730 und wurde am 17.9. begraben {KB Nicolai}.

E. Maria Susanna ROTHMALER wurde am 10.12.1672 in Rudolstadt geboren und am 11. dort getauft. Sie starb bereits am 10.4.1673 in Rudolstadt.

Am 22. Januar 1673 starb seine erste Frau Clara Maria MAIOR und ließ ihn mit fünf Kindern zurück, wobei das kleinste gerade sechs Wochen alt war. Bereits am 15. August fragte er beim Grafen von SCHWARZBURG nach einer Heirats-erlaubnis. Die zuerst von ihm Auserwählte wollte scheinbar nicht, denn er schrieb:

"weil an hiesigem ort uff seiten der anfangs in gedanken gehalten Person keine fernere Inclination zu verspüren seyn möchte, ... daß Gott mein gemüth uff eine andere Person gerichtet und eine hertzliche Zuneygung zu Frauen Catharina Elisabeth REINHOLDTIN weiland Hr. Johann REINHOLDS gewes. vornehmen Handelsmans und Rathsverwandten in Grätz nachgel. Wittiben erwecket, mit welcher ich mich auch nach vorhergegangener Unterredung ... in ein neues Ehegelöbniß biß uff Priesterliche copulation eingelassen ..." {Heirats-erlaubnis}.

Die Hochzeit fand am 7. Oktober 1673 in Rudolstadt statt {KB}. Seine zweite Frau war die Tochter des Amtsschössers Barthol SCHELLER in Neustadt/Orla. Ihre erste Heirat fand am 16.8.1661 in Greiz statt, bei ihr hieß es beim Kirchenbucheintrag, sie würde aus Neustadt a.d.Orla stammen. Die Familie ihres ersten Mannes wurde einmal als Schumacher und dann als H.(err) in Greiz bezeichnet.

- F. Johanna wurde am 21.6.1674 in Rudolstadt getauft {KB}, ihr weiteres Leben ist unbekannt.
- G. Johann Elias wurde am 30.4.1675 in Rudolstadt getauft, auch über ihn ist nichts weiter bekannt.
- H. Ein weiterer Sohn wurde am 19.10.1676 in Rudolstadt getauft, ob es sich dabei um Benedikt? handelte, der später Jurist wurde, ist offen.
- I. Die am 12.7.1678 in Rudolstadt getaufte Aemilia Juliane heiratete den Hofflourier in Rudolstadt, Elias BOTHMEN.
- J. Ludwig Friedrich wurde am 2.9. 1679 in Rudolstadt geboren und am 9.9. dort getauft {KB}. Er immatrikulierte sich im Jahre 1700 an der Universität Jena und im Sommersemester 1702 an der Universität Leipzig {Matrikel M 259}. Seine erste Stelle erhielt er als Hauslehrer beim Präsidenten HOFFMANN in Weimar, wo er dann 1712 Hofprediger wurde. Dies war keine volle Pfarrstelle, so daß er 1715 als Pfarrer nach Bürgel wechselte und 1729 nach Oldisleben. Streitigkeiten mit dem Collaborator LUNGERSHAUSEN setzten ihm so zu, daß er 1733 seinen Abschied nahm, aber bald bekam er den Ruf als Superintendent in Ohrdruff, wo er 1739 starb.

Er war mit Blandine Sophie GOTTER (\*13./16.2.1693 Camburg) verheiratet, deren Paten waren Frl. Sophia Blandine, des ... Amts Hauptmanns Tochter, Philipp LEPRECHT zu Tümping und Frl. Barbara ... Blandine war eine Tochter von Johann Christian GOTTER, Stadt- und Landphysikus in Camburg, und starb am 17.6.1773 in Camburg.

a. Sein Sohn Ludwig Friedrich wurde am 6.4.1720 in Bürgel geboren und studierte in Jena. Er wurde Amtsadvokat und Bürgermeister in Camburg, wo er am 21.2.1773 starb {Rothmaler S. 7}.

K. Über den am 22.8.1680 in Rudolstadt getauften Albert Heinrich ist nichts weiteres bekannt.

L. Dies gilt genauso für seine Schwester Elisabeth Clara, die am 19.7.1681 in Rudolstadt getauft wurde.

M. Johann Elias soll nach dem Katalog der Stolberger Leichenpredigtensammlung 1683 geboren worden sein, Braunschweig errechnet 1680 und zwar als Geburtstag den 3.9., Taufe am 4.9. und den 10.11. als Sterbetag bzw. einen Tag später die Beerdigung. Da das Jahr nicht angegeben ist, mußte es errechnet werden {LP}. 1680 kollidiert aber mit der Geburt von Albert Heinrich.

1669 war Johann Elias Eigentümer oder er kaufte das Haus Stiftsgasse 38 in Rudolstadt. Für dieses Haus zahlte er 3 Pf. Amtszins. 1673 kaufte er von Peter GRAFEN für 30 Taler Wald mit insgesamt 8 Ackern, diese lagen an der Sommerleiten und am Thiergarten. Diesen Besitz veräußerte er 1678 an seinen Sohn Erasmus auf Wiederkauf {Erbregister}. Im gleichen Jahr kaufte er oder war er bereits Eigentümer des Hauses Stiftsgasse 34 in Rudolstadt, für dieses Haus waren 8 Pf. Erbzins an die Kirche und 15 3/4 Pf. Amtszins zu entrichten. Dieses Haus ging nach seinem Tod an seine zweite Frau und am 24. Oktober 1696 an Bürgermeister Henrich URBAN {Trinckler S. 123}.

Ob die beiden im Jahr seiner zweiten Heirat erfolgten Grundstückskäufe mit Geld in Zusammenhang standen, das seine Frau mit in die Ehe gebracht hatte, ist unwahrscheinlich, denn diese tätigte eigene Grundstücksgeschäfte.

Trinitatis 1674 zahlte der Obermeister der Fleischer Michael CRAMER 40  $\text{ào}$  als letzten Kaufpreisteil für eine Wiese, die Catharina Elisabeth durch ihren damaligen Vormund, den Kreissteuereinnehmer Johann RÜDINGER, für 120  $\text{ào}$  verkauft hatte. Zu diesem Zeitpunkt war sie bereits wieder verheiratet, hatte aber wohl Kinder erste Ehe, deren rechte durch den Vormunde geschützt wurden.

Diese Wiese lag an der Orla neben einer solchen ihres Schwagers, des Stadtrichters Christoph SCHAPER, und stammte zusammen mit den Gut Börther {wo?} aus der Erbschaft ihres Vaters {Wagner S. 68}.

Ein weiterer Grundstücksverkauf fand am 23. März 1676 statt. Catharina Elisabeth verkaufte einen ebenfalls von ihrem Vater geerbten Teich am Kahlsberg an Nicol SCHUMANN, Bürger und Sattler zu Neustadt {Wagner S. 108}.

Am 19. September 1681 verkaufte sie durch einen Pfleger einen Acker am Breitenhainer Wege für 9 aßo {Handelsbücher S. 187}.

Am 27. Juli 1682 verkaufte Catharina Elisabeth den Martensteich am Colberge (Kahlsberge?) für 42 aßo, der Käufer tauschte ihn 1689 gegen den Neuen Teich {Wagner S. 195 und S. 9, Teil 1689-1696}.

Welche von Johann Elias Kenntnissen Kurfürst Johann Georg III. von SACHSEN 1682 dazu brachten, ihm eine Alchemistenstelle anzubieten, ist unklar, er nahm das Angebot aber nicht an {Hesse}.

1685 wurde er entlassen und durch Kurfürst Johann Georg III. als "Oberinspektor der geheimen metallischen Arbeiten" nach Freiberg in Sachsen geschickt {Rothmaler, St., S.7}. Nach dem Tode des Kurfürsten ging er am 26. August 1694 auf Anforderung von Graf Christoph Ludwig von SCHWARZBURG nach Hermannsacker östlich von Nordhausen. Auf der Reise dorthin verstarb er am 26. August und wurde am 29. August in Hermannsacker begraben.

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quellen:

Erbregister des Georg Christopff von Ihna zu Schala (Hauptstaatsarchiv Weimar, E V 4 Nr. 21 fol 124),

Heiraterlaubnis, Staatsarchiv Rudolstadt, E II, 6b, Nr. 5, zitiert nach Mitteilungen des Geschlechtes Rothmaler 1937-1938, S. 6,

Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen bei Pfarrer Siegfried Holzhausen, Pfarramt O-5701 Eigenrieden,

### Leichenpredigten:

ROTHMALER, Johann Elias (Stolberg Nr. 15158 lt. Verzeichnis, die Nummer stimmt nicht!

ROTHMALER, Johann Elias (betrifft den gleichnamigen Sohn, Braunschweiger Nr. 5485),

SCHAPER, Christoph (Stolberg Nr. 19751),

### Gedruckte Quellen:

LEUCKFELD, Johann Georg: Historische Beschreibung von Dreyen in und bey der Güldenene-Aue gelegenen Oertern nemlich: Dem gewesenen Cistercienser-Closter S.Georgii zu Kelbra ..., Leipzig/Wolfenbüttel o.J.,



Kupferstich des Generalsuperintenden Johannes Rothmaler  
(Eigentum des Verfassers)

HESSE, Johann Ludwig: Verzeichnis gebohrner Schwarzburger, die sich als Gelehrte oder als Künstler durch Schriften bekannt machten, gleichzeitig Einladungsschrift zu dem elften Sittenfeste und der damit verbundenen öffentlichen Schulprüfung, Rudolstadt 1805,  
ROTHMALER, Werner W.: Stammtafelübersicht des Geschlechtes Rothmaler, IN: Mitteilungen des Geschlechtes Rothmaler, April 1931, S. 5ff.,  
TRINCKLER, H: Entstehungsgeschichte und Häuser-Chronik von Alt-Rudolstadt, Rudolstadt 1939,  
WAGNER, Erich: Die Handelsbücher des Amts Arnshaugk, Jena 1938 ZEIT-  
FUCHS, Johan Arnold: Stolbergische Kirchen- und Stadt-Historie, Frankfurt/Leipzig 1717

### ROTHMALER Johannes (Nr. 12)

Johannes wurde am 26. Juni 1601 in Frankenhausen geboren und dort zwei Tage später getauft. Seine Paten waren der Frankenhäuser Stadtvogt und Zöllner Elias FISCHER, Bürgermeister Balthasar SCHEIDEMANTEL und Elisabeth, die Ehefrau des schwarzburgischen Kanzlers Johannes PISTORIUS {LP}.

Johannes ging in Frankenhausen zur Schule. 1611 starben beide Eltern kurz hintereinander und hinterließen Johannes und sechs Geschwister. Aus den Quellen geht nicht hervor, von wem diese Kinderschar aufgezogen wurde. Seine älteste Schwester heiratete am 26. April 1612 den Frankenhäuser Bäcker Heinrich JOHN und könnte für Johannes und seine Geschwister gesorgt haben.

Im Wintersemester 1615 wurde an der Universität Leipzig ein Johannes immatrikuliert, der 10 gr. bezahlte {Matrikel, M 74}. Unser Johannes wäre damals erst 14 gewesen und erst danach auf die Ilfelder Klosterschule gegangen. Außerdem war er Vollwaise und hätte als Armer deshalb ggf. ohne Gebühren immatrikuliert werden müssen.

Die anderen Namensträger Hans in Mühlhausen waren entweder zu alt oder von ihrem Beruf her nicht passend für eine akademische Ausbildung.

1617 ging er für zwei Jahre auf die Klosterschule in Ilfeld {Beier S. 377 nennt 1611, obwohl er unter 1617 im Register steht, siehe N.N., Schulprogramm 1886}. Auch hier muß ein Dritter für das Schulgeld gesorgt haben.

1619 immatrikulierte sich Johannes an der Universität Jena {Matrikel 1619a, Nr. 156}. Nach BEIER schloß er erst erfolgreich einen philosophischen Kurs ab, danach belegte er Theologie. Zwei Jahre später wechselte er auf die Universität Wittenberg, wo er Vorlesungen bei Friedrich BALDUIN, Balthasar MEISNER, Nikolaus HAHN und Jacob MARTINI hörte {BEIER}.



Seine erste Stelle trat er am 7. Juli 1623 als Konrektor in Frankenhausen an, wo er Nachfolger von Wolfgang BOHLMANN wurde. Am 20. November des folgenden Jahres wurde er Adjunkt in Frankenhausen und nach einem weiteren Jahr Pfarrer. Als solcher heiratete er am 30. Juli 1626 in Frankenhausen Margareta Elisabeth OFFENEY (15.12.1602 Frkhs.-7./8.6.1631 Frkhs.), die Tochter des Amtsschössers Martin OFFENEY {LP, 1561 Heringen-3./4.9.1612 Frankenhausen} und der Gertruda CLAUSIEN (23.2.1566 Frankenhausen-6.2.1631 Frankenhausen). Der Amtsbereich verstorbenen Schwiegervaters umfaßte die Ämter Straußberg, Keula und Frankenhausen.

Bei dem Trauergedicht für den am 22. November 1623 in Frankenhausen verstorbenen Pfannherrn Christoph SCHLOER unterschrieb er mit Konrektor {LP}, dies ist aber wohl damit zu erklären, daß die Leichenpredigt aufgrund des aufwendigen Druckes erst einige Zeit nach der Beerdigung gedruckt wurde und er zu diesem Zeitpunkt bereits Konrektor war.

- A. Elisabeth Margarete wurde am 3.6.1627 in Frankenhausen geboren. Sie heiratete am 10.2.1646 in Stadtilm den dortigen Rektor Friedrich CELLARIUS (15.3.1613 Rottleben-19./22.5.1671 Stadtilm) der 1642 Pfarrer wurde {Hesse, S. 8}. Sie starb am 31.7.1678 in Stadtilm. Ihr Schwiegervater Heinrich Simon war Pfarrer in Rottleben. Der Großvater ihres Mannes hieß Friedrich KELLNER, genannt CELLARIUS, und war der erste Generalsuperintendent in Rudolstadt und damit Vorgänger ihres Vaters. Ihr Mann hatte in erster Ehe am 9.4.1639 in Stadtilm Maria WENSLESEN geheiratet, eine Tochter des Rudolstädter Ratsherren Henning W. {KB}.
- B. Maria wurde am 4.1.1628 in Frankenhausen geboren. Sie heiratete in der theologischen Karriereleiter höher, denn ihr Auserwählter war Justus SÖFFING {LP, 21.11.1624 Teichröda-30.4.1695 Rudolstadt}, der ihrem Vater als Generalsuperintendent folgte {weitere Angaben zu SÖFFING siehe Hesse, Nr. 280}. Maria verfaßte ein Trauergedicht für ihre am 27.6.1675 verstorbene Tochter Christiane Magdalene S. {LP} und starb selber am 4.1.1691 in Rudolstadt.
- C. Dorothea ROTHMALER wurde am 12.1.1631 in Frankenhausen geboren und starb am 14.10.1632 ebenfalls in Frankenhausen.

Am 23. Juni 1630 übertrug Graf Albrecht Günther von SCHWARZBURG-RUDOLSTADT Johannes die Oberaufsicht über die Schulen und Kirchen der Diözese Frankenhausen {BEIER}, d.h. er wurde Superintendent und damit Nachfolger von Daniel MÖNCHMEIER, der Coadjutor in Braunschweig

geworden war. Graf Albrecht Günther hatte 1630 nach dem kinderlosen Ableben seines älteren Bruders Karl Günther die Hälfte der Grafschaft übernommen, starb aber selber bereits 1634 {Apfelstedt S. 16}.

Seine Ausbildung vollendete Johannes mit der Promotion in Jena zum Dr. theol. am 19. Januar 1632 unter dem Dekan Johann GERHARD und unter dem Vorsitz von Johannes →MAIOR {BEIER}. MAIOR's Tochter →Clara Maria wurde später seine Schwiegertochter. Die angebliche Doktorwürde honoris causa {ADB} gab es damals nicht.

Seine Dissertation wurde von dem Helmstedter Theologen Conrad HORNEIUS heftig angegriffen {ADB}. Sie hieß "Dissertatio theologica de necessitate bonorum operum non qualibet, sed quae ad salutem esse dicitur, in conventu pastorum dioeceseos Rudolstadio-Schwarzburgicae ecclesiastico proposita ..." und wurde 1647 und 1648 in Arnstadt veröffentlicht (vorhanden UB Jena, 4° Th. XXVIII, 21 [3]).

Ausbildungs- und stellungsmäßig war er eine gute Partie, als er am 8. Juli 1632 Annemarie SCHEFFEL, die Tochter des Kanzlers in Stadtilm, Elias S. und seiner Frau Margarete, heiratete, um seine drei unmündigen Töchter nicht allein aufziehen zu müssen, denn seine erste Frau war am 7. Juni 1631 gestorben.

D. Johann Elias →ROTHMALER wurde am 2.3.1634 in Rudolstadt geboren und am 3.3. dort getauft. Er brachte es nur zum Archidiakon in Rudolstadt. Seine letzte Tätigkeit als Alchemist fiel etwas aus dem theologischen Gebiet heraus. Er war einmal mit Clara Maria →MAIOR und dann mit Catharina Elisabeth SCHELLER verheiratet.

Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Unterkirche in Frankenhausen durch die Truppen General PAPPENHEIMS am 21. Oktober 1632 geplündert und beschädigt, so daß eine Zeitlang mit Zinngefäßen auszukommen war. 1634 schenkte Johannes der Unterkirche in Frankenhausen eine Patene mit seinem Namen und Wappen in der Umschrift sowie eine Weinkanne {Lehfeldt S. 20f.}.

Für seinen am 17. Juni 1635 verstorbenen, zweiten Schwiegervater Elias →SCHEFFEL verfaßte er ein Trauergedicht {LP}.

Aus dem Erbe von Johannes SCHEFFEL, dem Onkel seiner Ehefrau, erhielt er 210 Rthl. 8 gr. 9 d in barem Gold (=Geld?). Das Vermögen und die Zahlung der Zinsen wurde in den Unterlagen genau aufgeschlüsselt {Stipendium, S. 9v}.

Das gräflich-schwarzburgische Kammerkreditbuch diente einmal dazu, die Schulden der Grafen von SCHWARZBURG aufzuzeichnen, gab aber auch Bürgern die Möglichkeit, Geld anzulegen. Am 21. September 1635 verlangte

Johannes zusammen mit dem Frankenhäuser Pfannherrn Jacob BEYLSCHMIED und Gunther BRUNNELWEG (=Günther BRÖMEL), dem Vater der zweiten Frau seines Schwiegervaters Elias SCHEFFEL, von den Grafen SCHWARZBURG die Forderungen seines verstorbenen Schwiegervaters Elias SCHEFFEL {Brief 1635}.

Jacob BEYLSCHMIED war Pfannherr, d.h. Inhaber einer Siedepfanne zum Salzgewinnen, und Bürger in Frankenhausen und hatte am 26.5.1622 in Frankenhausen Ursula OFFENEY geheiratet {KB}, eine Schwester von Johannes erster Frau. BEYLSCHMIED könnte der Vormund der Kinder erster Ehe des Johannes gewesen sein. Von den Kindern lebten zumindest noch Elisabeth Margarete und Maria. Andererseits soll er aber auch mit Judith SCHEFFEL, einer Tochter von Elias, verheiratet gewesen sein.

Nach diesem Brief hatte Elias SCHEFFEL am 3. Oktober 1619 dem gräflichen Rentamt 1.000 Rthl. geliehen, die am gräflichen Zoll in Frankenhausen abgesichert waren. Die Zinsen waren nur bis 1631 bezahlt worden, ab dem Tode von Elias aber nicht mehr. Die Erben forderten in ihrem Brief das Kapital und die Zinsen bis Michaelis 1635 {Brief S. 43}.

Am 23. April 1622 hatte Elias SCHEFFEL ein weiteres Darlehn von 3.500 Rthl. vergeben, das von dem verstorbenen Grafen Karl Günther aufgeteilt worden war {Brief S. 43f.}. Nach der am 26. September 1633 erfolgten Abrechnung schuldeten die SCHWARZBURGER Elias SCHEFFEL auch noch 450 Rthl. Gehalt. Wegen des Krieges seien diese Gelder noch nicht ausbezahlt worden und die Erben baten darum, die Schulden samt Zinsen im Amt Kelbra auszahlen zu lassen (Seite 44).

Weitere 200 Rthl. zzgl. 52 Rthl. 12 gr. Zinsen waren ebenfalls rückständig {Brief S. 44v}. Bei sechs Prozent Zinsen würden die verlangten Zinsen einen Zinsrückstand von 4 ½ Jahren ausmachen. Für diese Forderungen von über 5.000 Rthl. hatte Elias und seine Frau "elzliche güldene Ketten alß in gehabter Unterpfande Deo Gnaden widerum außgeantwortet", so daß sie nicht einmal mehr eine Sicherheit hatten {Brief S. 45v}.

Wohl aus dem Vermögen seines Schwiegervaters stammten weitere Ansprüche gegen die Grafen von SCHWARZBURG:

"Herr D. Johan Rothmaler Superintendens alhier hat von der Scheffel-schen Schuld 1100fl. Michaelis 1635 hierauf 132 fl. Zins uf 2 Jahr bis 1637 incl., zahlt 200 fl. Capital undt 100 fl. Zins durch eine freye Hufe-land [1 Hufe = ca. 5 ha] zu Rottleben (31.III 164.), Rest 900fl. Capital und 32 fl. Zins ao 1637. Ferner ertrag be... Capital Zins 378fl. bis Michaelis 1644 incl." {Erbregister S. 487}.

- E. Anna Margareta wurde am 10.7.1635 in Frankenhausen geboren und starb am 20.8.1637 in Rudolstadt.
- F. Die am 8.9.1636 in Frankenhausen geborene Dorothea heiratete am 17.11.1662 Magister Johann SCHULZ, Diakon zu Heringen (15km süd-östlich von Nordhausen), einen Theologen, der aus Frankenhausen stammte. Am ersten Sonntag nach 1673 wurde ihr Mann als Pfarrer in Heringen zusammen mit dem neuen Archidiakon Johann Heinrich HEMPEL durch Inspektor HESSEN eingeführt {Zeitfuchs S. 448}. Am 16.5. 1692 vertrat sie Eleonora Sophia, Gräfin von Schwarzburg und Hohnstein, Fürstin von Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra und Klettenberg, sowie Dekanissin der Kaiserlich Freien und Weltlichen Diözese von Quedlinburg als Patin bei der Taufe von Friedrich Christian →LESSER. Am 7.8.1712 feierte ihr Mann sein 50. Amtsjubiläum. Sein Bruder Gottfried Günther war Archidiakon in Frankenhausen. Johannes starb im Juni 1714 in Heringen. Die Heringer Kirchenbücher für diesen Zeitraum sind verbrannt, so daß ihr Todestag nicht nachzuweisen ist.

Mit der Berufung 1635 zum Generalsuperintendenten mit Dienstsitz in Rudolstadt durch Graf Ludwig Günther I. bekleidete Johannes dieses hohe kirchliche Amt mit nur 34 Jahren. Vielleicht spielten die Schulden des Grafenhauses bei ihm eine Rolle, um die Rückzahlung seiner Forderungen mit einer bedeutenden Stellung aufzuhalten. 1634-1646 regierte Graf Ludwig Günther I. alleine in der Linie Schwarzburg-Rudolstadt {Apelstedt S. 16}, während die Schwarzburger ansonsten ihre kleine Grafschaft in noch kleinere Regentschaften aufgeteilt hatten. Diese Stelle des Generalsuperintendenten war eine Zeitlang vakant gewesen. So zog er im Januar 1636 mit der Familie nach Rudolstadt um {Wochenblatt}.

Johannes erste Amtshandlung war am 15. März 1636 die Einweihung der neuerbauten Andreas-Kirche in Rudolstadt. Er hielt dabei eine mit "Kraftstellen gewürzte, 30 Quartseiten lange Predigt" {Renovanz, S. 63f., nach Wochenblatt am 26.3.}, danach stellte ihm der Schwarzburger Kanzler Marc von ENDTE allen Pfarrern der schwarzburgischen Oberherrschaft vor.

In Rudolstadt wohnte er in dem Pfarrhaus auf dem Schulplatz, nur während dessen Reparatur mußte er in das Haus Große Badergasse Nr. 9, das vom 3. Diakon bewohnt wurde, ausweichen. In der Stadtmauer neben dem Pfarrhaus fand Pfarrer DRÄSEKE 1908 einen Schlüssel und einen von Johannes geschriebenen Zettel, dazu wurde vermutet, daß dies ein Hinweis auf während des 30-jährigen Krieges vergrabene, kirchliche Wertgegenstände sei {Trinckler S. 144}.

- G. Christian Volkmar wurde am 1.3.1638 in Rudolstadt notgetauft und starb am 3.3.

H. Concordia wurde am 18.2.1639 in Rudolstadt getauft, wurde aber bereits am 24.5.1640 in Rudolstadt beerdigt.

Am 26. Januar 1646 lud Johannes zur Hochzeit seiner ältesten Tochter Elisabeth Margarete mit dem seit Juni 1644 verwitweten Magister Friedrich CELLARIUS, Pfarrer zu Stadtilm, das gräfliche Haus Albert Anton zu SCHWARZBURG ein. Eine Einladung für die Hochzeit am 9. Februar ging auch an Graf Ludwig Günther I. zu SCHWARZBURG {Hochzeitseinladung}. Johannes war Zeuge des Testamentes Graf Ludwig Günther I. am 6. November 1645 gewesen und siegelte mit drei Rosen über einem flammenden Herzen {Testament}.

I. Anna Maria starb ebenfalls bald nach ihrer Taufe am 10.10. 1640 in Rudolstadt.

J. Ludovicus wurde am 24.4.1642 in Rudolstadt geboren und wurde am nächsten Tag getauft. Erstmals wurde er am 26.7.1655 an der Universität Jena immatrikuliert aber mit dem Vermerk "non iuravit" {Matrikel}, sein Studium begann er aber erst 1661 und besuchte am 5.7.1666 die Universität Kiel als Jurastudent {Matrikel}. Er soll 1677 als Chemiker in Augsburg die Schrift "Particulare ex Universali: oder krutzer Entwurf einer sonderbahren Artzney ..." herausgegeben haben {Rothmalers St., S. 7}.

K. Susanna gehörte zu den schwachen Kindern, denn nach ihrer Taufe 21.1.1644 in Rudolstadt wurde sie am 21.10.1645 in Rudolstadt beerdigt.

L. Benedikt wurde am 17.9.1645 in Rudolstadt geboren und am 19.9. dort getauft. Er schlug aus der Art, denn als erster seiner Familie wurde er Advokat und zwar in seiner Heimatstadt. Benedikt verheiratete sich am 29.11.1676 in Rudolstadt mit Dorothea Margareta HEUBEL (err. 1.1.1650 Rudolstadt-7./9.2.1730 Rudolstadt). 1688 war er als Amtschreiber Eigentümer des Ascherhofes, dies war das Haus Strumpfgasse 19 {Trinkler, S. 78}. Benedikt wurde am 24.5.1724 in Rudolstadt beerdigt {KB}. Von seinen vier Söhnen überlebte aber nur Johann Gottfried (6.3.1687 Rudolstadt-7.1.1721 Rudolstadt) als Junggeselle.

M. Erasmus war das letzte Kind und wurde am 19.3.1648 in Rudolstadt geboren und am 25.3. dort getauft. Wie sein Bruder Ludwig studierte er ab dem 19.1.1668 erst an der Universität Jena {Matrikel} und ab dem 25.7.1671 an der Universität Kiel {Matrikel}. 1678 übernahm Erasmus Besitz in Rudolstadt. Er soll Nachfahren in South Carolina haben.

Der Herzogin Gräfin  
von Braunschweig  
Fräulein  
Fräulein Juliana  
Gräfin und Brauchin zu Schwarz-  
burg und Hohenstein, Brauchin zu  
Wernst, Dornberg, Lüneburg,  
Lüneburg, Lüneburg und Cellerberg.

Trinere gnädig Gräfin und Brauchin

Abweichend von anderer Ihre Briefe  
wurde in hiesiger County und  
unterstützung der Person

M. Johann Elias Rothmaler.

Widmung des Herausgebers Johann Elias Rothmaler für  
Gräfin Sophia Juliane von Schwarzburg und Hohenstein

JOHANNIS Rothmählers

SS. Theol. D. & Superintend. Gener.

Rudolphopolitani p. m.

ACTA

APOSTOLORUM

enucleata,

Das ist/

Erklärung

Der

Apostelgeschichte

Zu hundert und fünf und sechzig Predigten /

Ander Theil

Über die nachfolgenden Acht Capitel / von den 13. bis zu den 20.  
includ. in welchen Lucas beschreibet die Handlung Pauli und seiner  
Geferten / mehrentheils mit den Ausländischen / Asianern / Macedoniern / und Griechen /  
bis zu seiner letzten Reise von Mileto gen Jerusalem / nach dem er die Streifen zu  
Epheso dahin beruffen / und zuvor das Valet von ihnen genommen /  
erkläret in LXIII. Predigten / und zum Druck verfertiget

Von

M. JOHANN ELIA Rothmahlern /

Predigern zu Hof und bey der Stadt Rudolstadt.

JENA.

Zufinden bey Mattheo Bircknern / Bibliopol.

RUDOLSTADT /

Gedruckt bey Caspar Freyschmieden /

Im Jahr 1671.

Johannes Rothmaler: Erklärung der Apostelgeschichte, Rudolstadt 1671,  
herausgegeben von seinem Sohn Johann Elias Rothmaler  
(Eigentum des Verfassers)

Von ihm sind zahlreiche Leichenpredigten gedruckt worden, wie sich insbesondere aus den Sammlungen Stolberg und Sondershausen ergibt. 1646 hielt er z.B. die Leichenpredigt für Graf Ludwig Günther von SCHWARZBURG {LP}.

Sein erstes Buch veröffentlichte er ebenfalls 1646:

"Gottselige Betrachtung von der Providenz und Vorsehung Gottes, wie sich dieselbe in Erhaltung und Regierung alle Creaturen in gemein besondern aber bey denen anjetzo hin und wider eröffneten Heilbrunnen merklichen verspüren lässet, und von Gottseligen Hertzen zu ihrem guten Unterricht, Trost und Erbauung nützlichen zu betrachten ist, Jena 1646, 572 S. (vorhanden Dt. Staatsbibl. Berlin, Sign. Cx 14268).

Diese Quelle war im Juli 1646, als die Saale ausgetrocknet war, von Landarbeitern gefunden worden.

"Oeconomia sapientia et prudentia christianae cum sciographica Papismi, Calvinismi et Photianismi rabbadorn", Jena? 1648,

Von seinem Sohn Johann Elias wurden folgende Schriften von ihm veröffentlicht:

"Kurze und eigentlichen Beschreibung der vornehmsten Namen - Jesu Christi, die ihm in der heil. Schrift gegeben werden (mit Porträtkupfer von ihm), Rudolstadt 1664, 521 S., {Hesse}, damit identisch

"Wahre Erkenntnis und Bekenntnis Jesu Christi", Rudolstadt 1664 (vorhanden Universitätsbibl. Wolfenbüttel, Th 2232),

"Sechs christliche Predigten, in welcher gezeigt wird ...", Rudolstadt 1667, 142 S. (vorhanden Universitätsbibl. Wolfenbüttel, Sign. Th Koperl 8[9]), identisch? mit "Sechs Predigten vom Zorn Gottes in der Pest", Eisleben 1667,

"Ethica christiana, kurze Beschreibung der christlichen Tugend", Altenburg 1675 (vorhanden Universitätsbibl. Wolfenbüttel, Sign. Tg 137),

"Oeconomia sapientiae et prudentiae christianae cum sciographica Papismi, Calvinismi et Photianismi rabbadorn", 2. Auflage Jena 1691 (vorhanden Dt. Staatsbibl. Berlin, Sign. Df 15088).

Kurz vor seinem Tode weihte er die neue Kirche in Königsee ein {Hesse}. 1650 übernahm sein Schwiegersohn SÖFFING die Amtspredigten, da Johannes seit drei Jahren krank war. Am 15. August 1650 verstarb er mit nur 49 Jahren in Rudolstadt. Über seinen Tod wurde folgendes berichtet:



"Ew. Gräfl. Gnaden kann und soll ich unterthenigs zuberichten nicht unterlassen, wie die itzo vergangene Nacht zwischen 11 undt 12 uhren der Herr Superintendentens alhier Dr. Johann Rothmahler nach ausgestandener - seiner schwachheit Todes verblichen und der nach in das ewige leben versetzt {Wie es mit der Bestattung gehalten werden soll} Sonsten ists an denen, dass mehrgedachte Leichbestattung uff nechstkünfftigen Sonntag nachmittage ahngestellt werden soll, mit welchen es denn wie mit der itzo selig abgelebten Antecessor in dergleichen gehalten vorgenommen werden könnte" {Brief 1650}.

Johannes wurde am 21. im Kirchenschiff begraben {Trinckler S. 188}, wobei die Trauerpredigt von Konrad RHOST gehalten wurde {Hesse}. In der Sakristei in Rudolstadt hing ein Bild von ihm.

### **Quellen:**

#### Ungedruckte Quellen:

BEIER, Adrian: Millenarius, Handschrift in der Universitätsbibliothek Jena, S. 377,

Brief vom 21.9.1635 an die Grafen Schwarzburg, Staatsarchiv Rudolstadt C, IX 1 p, S. 43-46,

Brief vom vom 23.8.1650 von Theophilius Herr zu Rudolstadt an die Gräfin Aemilia von Schwarzburg geb. Gräfin von Delmenhorst, Staatsarchiv Rudolstadt, A IV 5b Nr. 2 fol. 1,

Erbregister des Georg Christoff von Ihna zu Schala, Staatsarchiv Rudolstadt, A IX Nr. 63 fol. 487,

Hochzeitseinladung Rothmaler/Cellarius, Staatsarchiv Rudolstadt, Schwarzburgica C XVI 2c Nr. 10,

Akten zum Scheffel'schen Stipendium, Staatsarchiv Rudolstadt, AX 6b Nr. 2, IV 13, Nr. 1,

Testament Graf Ludwig Günther zu Schwarzburg, Staatsarchiv Rudolstadt, Schwarzburgica, C XXII 3c Nr. 31,

#### Leichenpredigten:

OFFENEY, Martin (Stolberg Nr. 7409),

ROTHMALER, Johannes (Braunschweig Nr. 5484 und Stolberg Nr. 19156),

SCHEFFEL, Elias (Stolberg Nr. 19821),

SCHLOERN, Christoph (Stolberg Nr. 20142),

SCHWARZBURG, Ludwig Günther Graf von (Stolberg Nr. 20857),

SÖFFING, Christiane Magdalene (Stolberg Nr. 21174),

SÖFFING, Justus (Stolberg Nr. 21210),

#### Gedruckte Quellen:

Allgemeine deutsche Biopgrapie, Band 29, S. 363,

APFELSTEDT, F.: Das Haus Kevernburg-Schwarzburg von seinem Ursprunge bis auf unsere Zeit, Sondershausen 1890,

**HESSE, Johann Ludwig:** Verzeichnis gebohrner Schwarzburger, die sich als Gelehrte oder als Künstler durch Schriften bekannt machten, gleichzeitig Einladungsschrift zu dem elften Sittenfeste und der damit verbundenen öffentlichen Schulprüfung, Rudolstadt 1805,  
**JÖCHER,** Gelehrtenlexikon,  
**LEHFELDT,** Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, 2. Band Landratsamt Frankenhausen, Jena 1889,  
**N.N.:** Gelehrte Schwarzburger, IN Rudolstädtisches Wochenblatt, 39. Stück, 14.10.1777, S. 154f.,  
**N.N.:** Mitteilungen zur Geschichte des Klosters und der Klosterschule Ilfeld, IN: Jahresbericht des Königlichen Pädagogiums zu Ilfeld von Ostern 1885 bis Ostern 1868, Nordhausen 1868,  
**RENOVANZ, L.:** Chronik der Fürstlich Schwarzburgischen Residenzstadt, Rudolstadt 1860,  
**ROTHMALER, Werner W.:** Stammtafelübersicht des Geschlechtes Rothmaler, IN: Mitteilungen des Geschlechtes Rothmaler, April 1931, S. 5ff.,  
**ROTHMALER, Werner W.:** Die Nachkommen des Job Rothmalers in S.C. (USA.), IN: Mitteilungen des Geschlechtes Rothmaler, April 1931, S. 2f.,  
**TRINCKLER, H.:** Entstehungsgeschichte und Häuser-Chronik von Alt-Rudolstadt, Rudolstadt 1939,  
**WECHMAR, Ernst:** Das Geschlecht Rotemeler (Rothenmeler, Rotenmeler) in Mühlhausen (Thür.), IN: Genealogisches Jahrbuch Jhrg. 5, 1971, S. 57ff.,  
**ZEITFUCHS, Johann Arnold:** Stolbergische Kirchen- und Stadthistorie ....., Frankfurt/Leipzig 1717  
**ZIEGLER:** Lebensbeschreibungen einiger Schwarzburger Gelehrter, Sondershausen Schloßbibliothek XII B.e.4, S. 10-11

## 24 ROTHMALER Erasmus (Nr. 24)

Soweit bei seinem Leben nichts anderes angegeben ist, handelt es sich um Angaben aus der Bibliographie, die sein Urenkel Friedrich Christian LESSER geschrieben hat {Lesser 1749}.

1562 wurde Erasmus in Ilfeld (10km nördlich von Nordhausen) geboren und besuchte die dortige Klosterschule {Wiedasch S. 18}. Anschließend kam er nach Braunschweig auf die Schule.

Über sein Studium in Erfurt ist nur bekannt, daß er 1584 für die Classa tertia 6 gr. zahlte {Matrikel}.

Im Oktober 1591 heiratete er Maria →BERICHIUS, eine Tochter des Pfarrers zu Ermstedt bei Erfurt, →Johannes BERICHIUS und der Catharina GERLACH. 1592 wurde er Kantor in Greußen und damit Nachfolger des zum Diakon aufgestiegenen Nikolaus TOPPEN. Es scheint unwahrscheinlich, daß er erst mit 30 Jahren seine erste berufliche Tätigkeit begonnen hat und ohne eine solche geheiratet haben soll. Er wird wohl vorher als Hauslehrer tätig gewesen sein.

1593 wurde Erasmus Pfarrer in Schönstedt (bei Sömmerda?), nachdem er seine Prüfung abgelegt hatte und in Leipzig ordiniert worden war. Nach dem Pfarrerbuch wurde er erst am 20. Oktober 1594 Pfarrer in Schönstedt.

Am 10. September 1595 wurde er Diakon an S.Petri in Nordhausen. Sein Vorgänger war Stephan FALCKNER, der erst am 12. Februar 1595 sein Amt angetreten hatte und kurz danach verstorben war und wiederum Nachfolger des am 2. Juli 1594 entlassenen Conrad NEANDER gewesen war {Lesser/Förstemann S. 58}.

Auch Erasmus konnte sich den Lehrstreitigkeiten der Nordhäuser Pfarrer und Diakone nicht entziehen. Er ließ in Erfurt ein Traktat des Diakons an Nicolai, Johann SIFART, gegen den Pastor primarius Johann PANDOCHEUS drucken. PANDOCHEUS verklagte ihn daraufhin vor dem Nordhäuser Rat, der das Patronatsrecht inne hatte {Reinhardt; zum Leben und zur Lehrmeinung des PANDOCHEUS siehe Trinius}.

Am 2. Februar 1597 hielt er die Leichenpredigt für Margarete THAL, die Witwe des Pfarrers Johannes THAL und Mutter des Botanikers Johann THAL (1542-1583){LP}. Ihr Mann war bereits 1551 in Erfurt gestorben. Ihr Sohn Johann war Arzt in Nordhausen.

Den Streit mit PANDOCHEUS verlor Erasmus und damit verlor er auch am 20. April 1597 sein Amt. Von den Kirchenvorstehern Nicolaus HEUNE und Heinrich GÄRTNER erhielt er ein schlechtes Zeugnis. Dieses schlechte Zeugnis gab er aber zurück und ließ sich ein neues von den ihm wohlgesonnenen Kollegen Johann SIFART, Diakon an Nicolai, Zacharias MUTHESIUS, Pfarrer an Blasii,

und Heinrich GOLDHORN, Diakon an Blasii, geben. Als der Nordhäuser Rat davon erfuhr, verweigerte hat man ihm den Abtransport seines Hausrates, bis er am 21.8. einen Revers unterschrieben hatte, daß er das bereits dem Grafen Wilhelm zu SCHWARZBURG ausgehändigte Zeugnis dem Rat zurückgeben würde {Reinhardt}. Erasmus hatte sich nämlich erfolgreich bei dem Grafen um eine neue Stelle in Frankenhausen bemüht.

MUTHESIUS wurde ebenfalls abgesetzt und ging nach Jena, wo er 1597 starb. Auch SIFART, den Erasmus durch das gedruckte Traktat unterstützt hatte, wurde am 10. Juni 1597 seines Amtes enthoben {Lesser, S. 48}. GOLDHORN teilte ihr Schicksal, da auch er 1600 entlassen wurde {Lesser S. 66f.}.

Als Graf Wilhelm zu Schwarzburg 1598 starb und die vollendete Kirche in Frankenhausen eingeweiht wurde, hielt Erasmus sowohl die Trauer- und als auch die Weihepredigt {Schönau S.13}. Erasmus übte sein neues Amt als Archidiakon in Frankenhausen 14 Jahre bis zu seinem Tode 1611 aus {Lesser/Förstemann S. 58 schreibt 1610}. Frankenhausen war zwar Residenzstadt, hatte aber nur ca. 40% der Häuserzahl von Nordhausen und lediglich zwei Kirchen gegenüber den sechs (ohne Hospitalkirchen) von Nordhausen.

Die Leichenpredigt für Graf Wilhelm zu Schwarzburg-Rudolstadt wurde 1598 in Erfurt gedruckt. Graf Wilhelm regierte 1571 bis 1598 und hatte sich Frankenhausen zur Residenz gewählt. Zu seiner Grafschaft gehörte die Herrschaft Frankenhausen und die Ämter Straußberg, Heringen und Kelbra sowie 1583 noch das Amt Schernburg, das ihm sein Bruder Johann Günther I. abgetreten hatte. Wilhelm war in zweiter Ehe mit Clara, Herzogin von Braunschweig, verheiratet, die sich Heringen als Witwensitz nahm und erst 1658 dort starb. Das Heringer Schloß steht heute noch.

- A. →Johannes wurde am 26.6.1601 in Frankenhausen geboren, war dort Pfarrer und später in Rudolstadt Generalsuperintendent. Er war erst mit Margarete Elisabeth OFFENEY und dann mit Annemarie SCHEFFEL verheiratet. Johannes starb am 15.8.1650 in Rudolstadt.
- B. Erasmus d.J. wurde am 21.8.1599 in Frankenhausen getauft. Er bekam den Titel eines poeta laureatus und begann seine berufliche Tätigkeit wohl nicht gleich als Rektor in Riesenburg in Ostpreußen, aber für die Zeit vor dieser Tätigkeit ist nichts bekannt. Die gleiche Funktion übernahm er in Heiligenbeil, bis er 1639 Pfarrer in Neunkirchen und Schönhorst im Marienburgischen Werder wurde und 1642 in Gütland bei Danzig.

Erasmus d.J. veröffentlichte u.a. ein lateinisches Trauergedicht für Elias SCHEFFEL {LP}, den zweiten Schwiegervater seines Bruders Johannes, und "Gemmas poeticas" sowie "Delicias poeticum sive epigrammatum

libr.III, libellum epigrammatum joco", Danzig 1652 {vorhanden in Dt. Staatsbibl.Berlin, Sign. Xe 8654, weitere Veröffentlichungen siehe Hesse Nr. 239}. Erasmus starb am 28.11.1662 in Gütland, über Nachkommen ist nichts bekannt.

- C. Katharina wurde zwischen 1593 und 1595 in Schönstedt geboren und heiratete am 26.4.1612 in Frankenhausen den dortigen Bäcker Heinrich JOHN.
- D. Maria kam zwischen 1595 und 1596 in Nordhausen auf die Welt und heiratete am 25.1.1618 in Frankenhausen Johann IFFE.
- E. Dorothea wurde am 7.2.1605 in Frankenhausen geboren und starb vor 1611.
- F. Andreas Jacob wurde am 7.7.1607 in Frankenhausen geboren und starb am 30.7.1608. Sein Grabstein lautete:

"Andreas Jacobus Rhotmaler starb den XXX.IVLII Anno MDCVIII seines Alters ein Jahr 9 Woche zween Tag..."

An seinem Grabstein war die stehende Alabasterfigur eines Kindes mit Blume und Buch in den Händen angebracht {Lehfeldt S. 8}.

- G. Die am 10.6.1610 geborene Justina heiratete am 11.1.1629 in Frankenhausen den dortigen Ratsschenk Heinrich BEYER.

Die schriftstellerische Tätigkeit von Erasmus beschränkte sich bis auf eine Ausnahme auf die Veröffentlichung von Predigten:

"Scale Jacobaeae oder zehn Weihnachtspredigten von der Leiter Jacobs", Jena 1598, Jena 1600 und Frankfurt 1616 (vorhanden Dt. Staatsbibl. Berlin, Sign. E 9946, 2. Auflage 1600, Sign. E 9947),

"Eine Christliche Leichpredigt Bey der traurigen Gräfflichen Begräbniß des Wolgebornen und Edlen Herren, Herren Wilhelms, der VierGraffen des Reichs, Graffen zu Schwarzburg und Hohnstein, Herrn zu Arnstadt, Sondershausen, Leuttenberg, Lohra und Clettenberg, ... , Erfurt 1598 (vorhanden Deutsche Staatsbibliothek Berlin, Sign. Ss 2708),

"Zwölf Predigten über den 25.Psalm, nebst noch drey anderen Predigten",

"Sieben Predigten über den Ostergesang: Christ lag in Todes-Banden", Jena 1600,

"Erklärung des 15.Psalms", Leipzig 1604,

"Zehn Weihnachtspredigten", Frankfurt {Reinhardt},

"Vier christliche und in Gottes Wort wohlbegründete Predigten von unterschiedenen Materien", Leipzig 1604 (vorhanden Dt. Staatsbibl. Berlin, Sign. 6 an Sf 4483),

"Zwölff christliche Predigten über den 25. Psalm Davids: Mach Dir Herr verlanget moch so. In welcher dieser Psaml außführlich ... außgelegt wird. Sampt andern dreyen Predigten, darinnen unterschiedliche Sprüche und Texte ... erkleret werden. Benehm und kurzen Unterricht, was vom Absterben junger Kinder zu halten", Leipzig 1606 (vorhanden Dt. Staatsbibl. Berlin 2 an Bg 760/5),

"Predigt", Leipzig 1606 (vorhanden Dt. Staatsbibliothek Berlin Sign. Bg 760/5),

"Eine Christl. Leichpredigt ..... gehalten zu Frankenhausen September 1607 bey der volkreichen und christlichen Leichbestattung und ehrlichen Begräbnis des weyland Ehrnvesten achtbaren und Hochgelahrten Herren Johannes PISTORIUS beyder Rechten Doktor und Gräflich-Schwarzburg und Hohenstein'schen Cantzlers und Raths..., Erfurt (1926 im Antiquariat Max KETTEMBEIL in Berlin angeboten; PISTORIUS war der Vorgänger von Erasmus Sohn →Johannes als Kanzler),

"Predigten vom Leiden Christi", Leipzig 1616 {Reinhardt, nach seinem Tode herausgegeben}.

Als er am 6. Januar 1611 in Frankenhausen starb und am 18. dort begraben wurde, hinterließ er seine Frau und sieben Kinder. Seine Frau überwand seinen Tod nicht und starb einen Monat später.

Das jüngste Kind Justina war erst am 10. Juni 1610 geboren worden und heiratete am 11. Januar 1629 in Frankenhausen den dortigen Ratsschenk Heinrich BEYER. Das älteste Kind war die zwischen 1593 und 1595 in Schönstedt geborene Katharina, die am 26. April 1612 den Frankenhäuser Bäcker Heinrich JOHN heiratete. Ob Katharina ihre kleinen Geschwister aufzog, ist unbekannt.

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quellen:

Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen bei Pfarrer Siegfried Holzhausen, Pfarramt O-5701 Eigenrieden,

REINHARDT: Prebyterologia Nordhusana, Handschrift im Stadtarchiv Nordhausen, S. 168-171r,

ZIEGLER: Lebensbeschreibungen einiger Schwarzburger Gelehrter, Sondershausen Schloßbibliothek XII B.e.4, S. 12-14

Leichenpredigten:

ROTHMALER, Erasmus (Braunschweig Nr. 5483, ROTH Nr. 2546, Stolberg Nr. 1376 und 19157),

SCHEFFEL, Elias (Braunschweig Nr. 5701),

THAL, Margarethe (Stolberg Nr. 22040),

SCHWARZBURG, Wilhelm Graf von (Stolberg Nr. 20860),

Gedruckte Quellen:

APFELSTEDT, F.: Das Haus Kevernburg-Schwarzburg von seinem Ursprunge bis auf unsere Zeit, Sondershausen 1890,

HESSE, Johann Ludwig: Verzeichnis gebohrner Schwarzburger, die sich als Gelehrte oder als Künstler durch Schriften bekannt machten, gleichzeitig Einladungsschrift zu dem elften Sittenfeste und der damit verbundenen öffentlichen Schulprüfung, Rudolstadt 1805,

LEHFELDT, P.: Landrathsamt Frankenhausen (Unterherrschaft), = 2. Band von Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Jena 1889,

LESSER, Friedrich Christian: Das Leben Erasmi Rothmalers, weiland Diaconi der Kirche S.Petri in Nordhausen, und nachmahligen Archi-Diaconi zu Franckenhauseu ..., Nordhausen 1749

LESSER, Friedrich Christian: Historische Nachrichten von der Kayserl. und des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Nordhausen ..., Frankfurt/Leipzig 1740,

LESSER, Friedrich Christian: Historische Nachrichten von der Kayserl. und des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Nordhausen ..., Frankfurt/Leipzig 1740, fortgesetzt von FÖRSTEMANN, Ernst Günther Nordhausen 1860,

N.N.: Nachricht von den ehemaligen pastoribus, Superintendenten Und Inspectoribus zu Greußen ..., IN: Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen theologischen Sachen vom Jahre, Leipzig 1722,

ROTHMALER, Werner W.: Kleine Rothmaler-Biographie, IN: Mitteilungen des Geschlechtes Rothmaler, April 1932, S. 6ff.,

SCHÖNAU, E.: Geschichte der Unterkirche zu Frankenhausen, Frankenhausen o.J. (1886?),

TRINIUS, Johann Anton: Geschichte berühmter und verdienter sowohl alter als neuer Gottesgelehrten, Leipzig 1734,

WIEDASCH: Das Verzeichnis sämtlicher Zöglinge des Pädagogiums zu Ilfeld seit seiner Gründung, IN: Programm des Königlichen Pädagogiums zu Ilfeld Ostern 1853, Nordhausen 1853

## ROTHMALER Sebastian (Nr. 48)

Während des Bauernkrieges, der in Mühlhausen mehr ein Kampf der ärmeren Stadtbevölkerung gegen die herrschenden Geschlechter war, soll Sebastian dem Mühlhäuser Bund des Heinrich PFEIFFER angehört haben, wozu aber kein Beleg geliefert wird {Wechmar S. 65f.} Günther nennt ihn nicht als Teilnehmer bei der Einsetzung des Ewigen Rates am 16. März 1525 {Günther S. 236}. Der 1524 genannte Bastian {Rommel Nr. 879} könnte nicht mit unserem identisch sein, dann wäre er vor 1505 geboren worden. Verglichen mit der Geburt des Sohnes →Erasmus 1561 wäre er aber ein sehr alter Vater gewesen.

Als Bastian 1558 Mühlhausen verließ, erhielt er dazu am 27. Januar eine Bestätigung über seine ehrliche Herkunft vom Mühlhäuser Rat {Kopialbuch der Stadt Mühlhausen}. Der Erwerb des Bürgerrechtes, manchmal auch die Möglichkeit der Heirat, hing am Nachweis einer ehrbaren Herkunft, die wenn der Vater einen Beruf wie Schäfer, Scharfrichter, Abdecker etc. ausgeübt hatte, nicht gegeben war oder wenn jemand von unehelicher Geburt war.

"Wir Burgmeister und Rath der Stadt Mulhausen zu Duringen bekennen offentlich mit diessem brieffe Jegen Idermennigklichen deselben ansichtigen, daß vor unß heuthe dato vorkommen und erschienen seindt die Ersamen Bastian MOLLER, Blasius ZIMMERMANN, Jacoff STOLTZE und Hanß BOCHLER als unsere geschworene und besessene bürger und haben mit ufgelegten fingernn zue goth und off sein heiligeß worth im leiplichen Eidt geschworenn, bezeugeth und wargemacht daß zeig brieffes Bastian ROTHMEHLER von Hanssen ROTHMELER zo zelligklichen In goth verstorben und greten seiner ehelichhaußfrauen so noch am leben unseren gewesenen bürger und Bürgerin alß von Leiplichen Vather und Mutter auß einem echten und rechten ehebette herkommen und erzeuget auch Deuzsch, frei und niemandes eig oder Wendisch geboren.... "{Geburtsbrief}.

Ob er sich direkt nach Ilfeld (10 km nördlich von Nordhausen) gewandt hat, ist unbekannt. Am 10. April 1559 starb in Ilfeld der letzte Abt des Klosters, Thomas STANGE. Er stammte aus Querfurt, eine Verbindung mit der Nordhäuser Familie STANGE ist nicht nachzuweisen. Das Kloster lag umgeben vom Land der Grafen von STOLBERG, die das Kloster deshalb gerne vereinnahmt hätten. Zudem gehörten dem Kloster die Höfe Kirchengel und Ebra südlich von Sondershausen, die wiederum Graf Hans Günther von SCHWARZBURG übernehmen wollte {Lesser 1740, S. 380-383}.

Der stolbergische Kanzler Franz SCHÜSSLER empfahl seinen Herren am 13. Mai 1559, im Kloster einzugreifen, um die Dinge zu ordnen (!), die durch den Tod des Abtes durcheinander gekommen seien. Im Kloster gäbe es Schreiber, die man bestätigen und für die Rechnungslegung verwenden könne {Köhler Nr. 859}.



Bei der am 30. Mai auf Befehl des Grafen Albrecht Georg von STOLBERG durchgeführten Inventur des Klosters wurde Sebastian erwähnt:

"uffm Kornhaus befanden, wie es der Schosser zu Honstein Caspar MULLER, Valten MOHR, Kornschreiber zu Stolbergk und Bastian ROTHMALER schreiber zu Ilfeldt sambt andern haben stürzten und messen lassen". {Köhler S. 289}.

Am 17. Oktober desselben Jahres war Sebastian RATHMOLERN Zeuge bei der Rückzahlung von 41 Gulden 6 Schneeberger durch Hannß BRUCKHAUSEN, die dieser dem verstorbenen Abt Thomas STANGE schuldete {Köhler Nr. 863}.

- A. Nikolaus immatrikulierte sich 1557 an der Universität Leipzig, wofür er 10 ½ gr. bezahlte {Matrikel 1577, M 40}; weiteres ist nicht bekannt.
- B. →Erasmus wurde 1561 in Ilfeld geboren und heiratete 1591 Maria →BERICHIUS. Am 16.1.1611 verstarb er als Archidiakon in Frankenhausen.

Für Sebastians Bezahlung gibt es nur einen Hinweis 1563, Donnerstag nach dem Lukas Evangelium (= 5.11.):

"Der Rektor verpachtet alles Klosterland an Ers. Michael LIESEGANG ... und sol dem schreiber, dem schultheissen und Sebastiano dem Schreiber, ein Fuder Haw heimfahren und bringen" {Rothmaler, XI 5}.

Am 22. November 1577 trat Sebastian für den Rektor der Schule und Verwalter des Klosters, Michael NEANDER, als Zeuge auf und wurde zusammen mit Ditterich ÖSTERREICH als Diener bezeichnet {Rothmaler XI 22}. Diese Berufsbezeichnung wurde auch am Tag des Erzengels Michaels 1580 verwendet, als ein Lehnsbrief für den Nordhäuser Ratsherrn Johann HOFFMANN ausgestellt wurde:

"Michael NEANDER Rector vnd verwalter dess Stieefts vun schulen zu Ilfeldt sampt Ditterich OSTERREICH vnd Sebastiano ROTHMALER beiden meinen zugeordneten mit dienern daselbst ... bekennen ..." {Rothmaler}

Letztmals wurde er am Tag Margaretha 1584 in einem Vertrag erwähnt:

"hierbey sind gewesen die Erbarnd und vornehmen Menner als Christoffen Engelbrecht schosser im Ampt Honstein George der Richter daselbst, Sebastian ROTHMALER zu Ilfeldt und Michel LIESEGANG zu Kongeroda" {Rothmaler}.



Kupferstich von Michael Neander, dem ersten Verwalter und Rektor der Klosterschule Ilfeld (Johann Georg Leuckfeld: "Antiquitatis Ilfeldenses", Quedlinburg 1709, nach S. 114, Eigentum des Verfassers)

1587 wurde Jeronimus GRUNER als Kornschreiber zu Ilfeld bezeichnet; als sein Vorgänger wurde Ditterich OSTERREICHER genannt. Wohl als jährliche Bezahlung erhielt GRUNER 10fl., 1 Marktscheffel Roggen und ein Marktscheffel Malz {Rothmaler}.

Im Oktober 1591 heiratete sein Sohn →Erasmus Maria →BERICHIUS. In der Leichenpredigt des Sohnes wurde Sebastian als Kornschreiber bezeichnet, ohne daß etwas über sein Todesjahr ausgesagt wird {LP}. Sein Sohn Erasmus wird als Stammvater der ROTHMALERS aus Ilfeld bezeichnet, Sebastian aber nicht erwähnt {Leuckfeld S. 210}.

Juliana ROTHMALER, wohl seine Witwe, hatte 1594 Grundbesitz und zwar ein Haus zwischen dem verstorbenen Anthon VALLIN und der BANKENIORIN?. Sie lehnte ins Kloster und mußte daher ans Kloster 3 gr. und 2 Michaelishühner bezahlen. Für einen Acker für den Frauenberg (für das Nordhäuser Frauenbergkloster?) zinste sie 2 gr., für 3 ½ Acker auf dem Espenberge zinste sie 1 Gans, für zwei Wiesen beim Brandesbach zinste sie 10 gr. dem Kloster und 2 gr. dem Amt Honstein. Dem Amt Honstein mußte sie weiter für eine Wiese am Lindenholz 4 gr. Erbzinsen zahlen {Rothmaler, Erbbuch 1594 Rest}.

#### **Quellen:**

##### Ungedruckte Quelle:

Geburtsbrief des Bastian Rothmehler, Kreisarchiv Mühlhausen, Notulbuch 1554-1566, X.n.14.fol.59v und 59r,

Rothmaler: Handschriftliche Aufzeichnungen unter der Überschrift "Stolbergisches Schloßarchiv" mit einzelnen Signaturen,

##### Leichenpredigt:

ROTHMALER, Erasmus (Roth Nr. 2546 und Braunschweig Nr. 5483),

##### Gedruckte Quellen:

GÜNTHER, Gerhard: Johann Rothemellers Sendbrief an die Mühlhäuser vom Jahre 1525, IN: Reform - Reformation - Revolution, S. 233-241,

KÖHLER, Carl: Ilfelder Regesten. Auszüge aus den Urkunden des ehemaligen Prämonstratenser Klosters Ilfeld am Harz, Bremen 1932,

LEUCKFELD: Johann Georg: Antiquitates Ilfeldenses oder Historische Beschreibung des Closters Ilfeld, xxxx,

ROMMEL, Ludwig: Zur sozialen Zusammensetzung der aufständischen Bevölkerung Thüringens im Jahre 1525, Leipzig phil. Diss., 1982

## ROTHMALER/ROTEMELER Hans (Nr. 96)

1496 kaufte er von seinem Onkel Curt ROTEMELER einen Acker und zahlte dafür 13 ½ gr. Lehnsteuer {Rothmaler S. 64}. Es müßte sich vom Alter her eher um Curts Bruder Hans handeln, als um den Neffen.

Nach dem Kataster wohnte Hans 1510 in Mühlhausen im Stadtteil Patelle Petri und versteuerte ein Vermögen von 20 ½ GM (=Geschoßmark). Sein zu versteuerndes Vermögen erhöhte sich 1515 auf 36 GM und 1529 schließlich auf 67 GM. Bei der Türkensteuer 1545 zahlte er einen Taler. 1525 heiratete er Gretha, deren Bruder Mönch im Kloster Merxleben war.

"Er war ein Sohn von Kerstan I und dürfte als vermutlich zweiter Sohn etwa 1455 geboren sein. Mit seinem Bruder Kerstan II wird er 1470 im Bruchbuch erwähnt. Beide waren noch unmündig, sodaß ihr Vater bestraft wird, weil sie den Sohn von Werner Lange verprügelt haben. 1478 erscheint Hans wieder mit einer Strafe im Bruchbuch aufgeführt, weil er einen Knüppel geschwungen hat. 1484 kaufte er 500 Ziegeln und den nötigen Kalk aus der Ratsziegelei. er dürfte wohl sein Haus am Pertristeinweg nahe dem Schaffentor neu gedeckt haben. Hier wird er nämlich erstmalig 1485 im Geschoßbuch mit 9 ½ Mark Vermögen aufgeführt (die Geschoßbücher 1476-84 sind nicht erhalten!). 1491 ist er mit seinen drei anderen Brüdern bei der Urfehde des Bruders Cuntz IV neben Hans III als Bürge genannt. 1498 wird er im Handelsbuch als Teidings(=Schieds-)mann des Rats in einer Streitsache erwähnt. Im Jahre 1500 tritt er als Bürge bei der Urfehde Johann GERNDORFS auf.

Um diese Zeit etwa finden wir seinen Besitzstand im Kataster verzeichnet. Danach besaß er damals das väterliche Haus, gegenüber dem neuen Hospital, im Wert von 24 Pfund sowie 26 Acker Landes und Centhofes. 1504 schoß (=zahlte er Steuern, Anm. d. Verf.) er zu Margarethenvorstadt 61, 1506/07 30 und 1509-11 23 Mark. Hier wird er 1510 als Nachbar Hans HEYLSWINGS bezeichnet. 1513 war sein Nachbar Hans SNELLE. 1515 zahlt er zu Petri-Vorstadt am Steinweg 24, 1516/17 35 Mark. Seit 1518 wohnte er in der Innenstadt und verschob hier in der Holzstraße 35 Mark. Er wird hier gleichzeitig mit "die Schirn" (lares) an einer freien Stelle eingefügt. Hier war vorher kein bewohntes Haus. Man könnte meinen, es handle sich überhaupt nur um einen Bauplatz, den er für "die Schirn" bebaut haben mag. 1519 verschob er hier (zugleich mit seinem Besitz in der Margarethenvorstadt) 63 Mark, 1519-21 sogar 77 Mark. 1521 gibt er seinen Besitz in der Margarethenvorstadt (zu 22 Mark) an Hans MORDER (seinen Schwiegersonn?) ab, er selbst schoß 1522 weiterhin in der Holzgasse für 59 1/2 Mark, 1523 für 60, 1524-27 für 66 und zuletzt 1529 für 67 Mark.

Obgleich er in der Holzgasse Geschoß zahlte, blieb er, wie es scheint, am Petristeinweg wohnen, denn er wird immer wieder als dort wohnhaft bezeichnet. Er war sogar, zumindest 1517/18 und 1523/24, einer der Vorsteher (Vormund) dieses Kirchspiels oder dieser Vorstadtgemeinde. 1519 klagt er gegen Curt STROHBERG um 10 alte Schock für verkaufte Obst und 1521 klagt er gegen Curt SPRINGER um 10 ½ Schneeberger Schock wegen eines Hauses in der Holzgasse, das Hans an SPRINGER verkauft hatte, wozu 1522 und 1523 Rechtssprüche erfolgten."

Im Bauernkrieg hatte Hans mit anderen Mühlhäusern vier Wagen mit Brot in das Lager der Aufständischen bei Niederorschel gefahren. Dieser Hans hatte auch mit Daniel, Curt sen. und jun. sowie Valtin ROTHEMELER am 16. März 1525 in der Marienkirche für die Einsetzung des Ewigen Rates gestimmt. Der Bruder seiner zweiten Frau war Mönch im Franziskanerkloster in Langensalza gewesen und zusammen mit Jakob ZIEGLER hatte er in 1523 auf der Straße bei Merxleben zwei seiner Ordensbrüder entführt und nach Mühlhausen gebracht. ZIEGLER wurde deshalb inhaftiert am 21. September 1524 und verklagte Hans am 23. September 1525 auf Zahlung von 40 fl. wegen seiner Haft {Günther S. 236}.

"In erster Ehe dürfte er mit einer Tochter von Johann Caspar verheiratet gewesen sein, denn dieser klagt 1506 Güter bei Hans' Bruder Curt ein für ein Kind, was aus Hans' Ehe mit Johann Caspars Tochter hervorgegangen ist, mit dem er keine Erbteilung vorgenommen habe, dabei habe er (ROTHEMELER) gerade 26 Schneeb. in das Spital gegeben. Diese Kind erscheint ab 1510 bis 1518 unter der üblichen Rubrik für solche mit Erbteilung bedachten Kinder ("pueri") neben ihm am Petersteinweg. Dieses sein einziges Kind dürfte mit Hans MORDER verheiratet gewesen sein, an den sein Haus am Neuen Spital übergeht. Später war Hans mit Katharina, einer verw. KOCH, verheiratet, die 1529 kinderlos starb. In diesem Jahr hatte er eine Erbaueinandersetzung mit ihrem Sohn aus erster Ehe, Jakob KOCH zu Kaisershagen, in der er diesem einen Garten in Steingraben und vier Acker seines Landes im Moelgraben abtritt. Hans starb kurz nach 1529, jedenfalls vor 1532. Hans MORDER erbt das Haus am Neuen Spital. Einen Teil der Felder erben oder erwerben später Curt IV, Daniel I und Curt VI. Hans war Ackerbürger. Wir wissen nicht, ob er vielleicht außerdem noch einen anderen Beruf ausübte. Jedenfalls war er ein recht vermöglicher Mann, der in der Vorstadt zu den 5% der reichen, in der Innenstadt zur Masse der gehobenen Bürger zu ..." {Rothmaler S. 58f., gleichzeitig Ende des Manuskriptteiles von Werner Rothmaler.}

A. →Sebastian verließ 1558 Mühlhausen und wurde Diener und Kornschreiber im Kloster Ilfeld nördlich von Nordhausen und starb dort nach 1584.

- B. Melchior wurde 1545 geboren, wohnte 1599 in Bollstedt, wo er 1582 Schulmeister wurde. Dort heiratete er 1585 Anna HAUSMAN und starb 1606. Daß er 1560 Schulmeister in Horsmar gewesen sein soll {Wechmar S. 66}, paßt zeitlich nicht.
- C. Heinemann wohnte 1590 in St.Petri und erbte von seiner Mutter Margarethe Land {Wechmar S.66}.
- D. Vyht erbte nach dem Kataster von 1566 das Haus seiner Mutter Margarethe am Peter Steinwege {Wechmar S. 66}.

Als der Sohn Sebastian 1558 Mühlhausen verließ, war sein Vater Hans bereits verstorben, die Mutter Grethe lebte aber noch {Geburtsbrief}, war aber 1566 ebenfalls verstorben.

### **Quellen:**

#### Ungedruckte Quellen:

Geburtsbrief des Bastian Rothmehler, Kreisarchiv Mühlhausen, Notulbuch 1554-1566, X.n.14.fol.59v und 59r,

ROTHMALER, Werner W.: Geschichte der Familie Rotmeler in Mühlhausen in Thüringen, Greifswald 1960 (Manuskript), dieses Manuskript hat im Original 77 Seiten, das durch seinen Bruder Dr. Botho R. aus Rothenburg/Wümmme aus Aufzeichnungen von Werner ergänzt wurde und von dem Frau Dr. Gudrun R. 1987 eine maschinenschriftliche Abschrift mit 59 Seiten ‚gefertigt hat, von der auch dem Kreisarchiv Mühlhausen eine Kopie übergeben wurde. Die angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf diese Abschrift.

#### Gedruckte Quellen:

GÜNTHER, Gerhard: Johann Rothemellers Sendbrief an die Mühlhäuser vom Jahre 1525, IN: Reform - Reformation - Revolution, S. 233-241,

ROMMEL, Ludwig: Zur sozialen Zusammensetzung der aufständischen Bevölkerung Thüringens im Jahre 1525, Diss.phil. Leipzig, 1982,

WECHMAR, Ernst: Das Geschlecht Rotemeler (Rothenmeler, Rotemeler) in Mühlhausen (Thür.), IN: Genealogisches Jahrbuch, S. 57ff., Neustadt 1971,

### **ROTHMALER Kerstan (Nr. 192)**

"Er ist wohl als Sohn Kerstan I. etwa um 1450 geboren und wird 1470 erstmalig als unmündiger Junge mit seinem Bruder Hans IV erwähnt [weil er mit seinem Bruder Hans einen anderen Jungen geschlagen hatte]. Seit 1472 zahlt er den Herdschilling am Alten Blobach und am Neuen Hospital. Er hatte also in diesem Jahr geheiratet. Hier verschoßt

er auch 1473-75 2 Mark. 1485 verschoßt er 6 Mark zu St. Johann. 1485/88 klagen Affra HYNEMANNNS und Cord MORDER gegen ihn wegen schuldiger Kaufgelder für ein Pferd. 1488/89 verklagt ihn Bert HUGOLD aus dem gleichen Grund. 1491 wird er mit seinen Brüdern als Bürge bei seines Bruders Urfehde genannt. 1493 wird er einer kindlichen Rauferei seines (unmündigen) Sohnes wegen bestraft. Dieser hatte sich mit Hans THONS und Hans WEYMARS Sohn geschlagen. 1496 zahlt er 52 ½ gr. Lehnsteuer beim Erwerb von 1 ½ Ackern Land. 1498 verkauft er Land an Hans HOYERN, der 24 gr. Steuer dafür zahlt. 1500 zahlt er 6 gr. Steuer von 2 Äckern, die er von FRISFIN erwirbt. Im gleichen Jahr verkauft er ein Haus an Curt LINSE, wofür dieser 36 gr. Lehnsteuer bezahlt. 1502/03 wird er als Zeuge gegen Ortige ELFENBEYN durch den Juden Mosche NATHAN beansprucht.

1506/07 klagt er gegen Hans RYNKART in der Walgasse wegen 7 ½ Mühlhäuser Schock, die dieser für geliefertes Brennholz schuldet. 1512 wird er beschuldigt, von Johann LINSES Acker in Sampach einen Acker abgepflügt zu haben. Diesen hatte Kerstan bereits von Johanns Vater Adres LINSEN, wie im Erbbuch nachzusehen ist. 1517/18 wird darauf hingewiesen, daß in seinem Hause vor 28 Jahren (1490) eine Verhandlung stattfand, in der die Frage der Zinsen des Grabens vor dem Frauentor, der dem Kirchspiel St. Peter zusteht, behandelt wurden.

Um 1500 besitzt er nach dem Kataster in der Vorstadt Johanns am Inneren Frauentor Haus und Hof für 8 Mark, weiterhin ein Haus von Heinrich OBELACKER im Wert von 4 Mark und 16 Acker Landes. nach dem Geschoßbuch versteuert er dort 1504-06 23 ½ und 1507-19 24 Mark. Im Register 1519 aber ist sein Name gestrichen, sodaß wir dieses Jahr als sein Sterbejahr anzunehmen hätten. Seine Witwe Margarethe überlebte ihn um einige Jahre, sie dürfte zwischen 1520 und 1525 gestorben sein. Über ihre Herkunft, Namen und Lebensdaten ist bisher gar nichts bekannt.

Kerstan II gehörte mit über 20 Mark Vermögen dem gehobenen Vorstadtbürgertum an. Die Masse versteuerte unter 10 Mark Vermögen. Er war Ackerbürger. Ob er außerdem noch einen anderen Beruf ausübte, ist nicht bekannt. Er hat wohl drei Kinder gehabt, da außer seinem nachgewiesenen Sohn Valtin I und dessen Bruder Hans V auch Hans KEYSTEDT als Schwiegersohn (?) ihn zu gleichen Teilen mit einem Drittel allen Nachlasses beerben {Rothmaler S. 58f.}.

- A. Valtin wurde um 1490 geboren (Wechmar S. 65 gibt für 1447 einen Eintrag im Kataster an, dies würde ihn zum Methusalem machen) und starb 1565. Sein steuerpflichtiges Vermögen sank von 20 ½ GM. in 1510 auf 11 ½ GM. in 1515, um 1540 und 1541 seinen Höchstwert mit

je 36 GM. zu erreichen. Bis 1563 fiel es auf 1/10, nicht unbedingt wegen Verarmung, es könnte auch durch Vermögensübertragungen an die Kinder geschmälert worden sein.

Aus seiner ersten Ehe sind die Kinder Daniel und Bonifacius bekannt. In seiner zweiten Ehe war er kinderlos mit einer Anna verheiratet, die 1564 starb {Wechmar S. 65}.

- B. Eine unbekannte Tochter war mit Hans KERPSTEDT/KEMESTEDT? verheiratet.
- C. →Hans wurde 1500 geboren, heiratete 1525 eine Gretha und starb 1555.

1507 mußte sein streitsüchtiger Bruder Heynemann Urfehde schwören und Kerstan bürgte mit den Brüdern Daniel und Curt, also ohne Hans, für Heynemann {Rothmaler S. 60}. 1518 soll Kerstan gestorben sein.

### **Quellen:**

#### Ungedruckte Quelle:

ROTHMALER, Werner W.: Geschichte der Familie Rotmeler in Mühlhausen in Thüringen, Greifswald 1960 (Manuskript im Kreisarchiv Mühlhausen),

#### Gedruckte Quelle:

WECHMAR, Ernst: Das Geschlecht Rotemeler (Rothenmeler, Rotenmeler) in Mühlhausen (Thür.), IN: Genealogisches Jahrbuch, S. 57ff., Neustadt 1971,

ROTHMALER Kerstan (Nr. 384)

"Der einzige uns bekannte Sohn des Johannes II war Kerstan I (Christian), der um 1430 geboren,...

Wechmar gibt einen weiteren Sohn an, nämlich Hans, der 1457 in der Wahlgasse und 1460 in der Barfüßergasse wohnte {Wechmar S. 63}.

"... bereits 1446 das erste Mal in der Bürgerwehrliste und zwar mit Armbrust und Büchse aufgeführt wird. Es ist anzunehmen, daß er damals noch unmündig war, denn als Steuerzahler tritt er in diesem Jahr noch nicht auf. 1457-60 erscheint er gemeinsam mit seiner Mutter im Geschoßbuch, wo er, ebenfalls im Eselstor wohnend, bereits 9 Mark versteuert. 1463 zahlte er 37 ½ gr. Lehnsteuer beim Erwerb eines Ackers von der Pügkeln (Petrus Agnes ?). 1464 pfändet dieser den Hans KNOBELAUCH an Haus und Hof, an beweglicher und unbeweglicher Habe, um sich für 6 ½ Schock schadlos zu halten, die Hans K. über



seinen verdienten Lohn aufgenommen hat. Im gleichen Jahr tritt Kerstan mit anderen in einer Körperverletzungsklage Hene DREDES, der in einem Streit mit Jakoff HEYMEBORGE von diesem durch einen Messerstich verletzt wurde, als Zeuge auf. 1470 klagt seine Mutter gegen Claus TEICHMANN wegen 7 Schock, die er ihr und Kerstan für Cappus (Weisskraut) schuldig geworden ist. 1471-75 verschoßt er neben seiner Mutter 21 Mark, erscheint aber nicht als selbständiger Besitzer im Kataster von 1470. 1473 zahlt er 49 gr. Lehnsteuer wegen eines Hauses, das er von Kemestet erworben hat. 1474/75 klagt Titzel HEYLSWING gegen Kerstan, der ihm vor einem Jahr ein lastenfreies Haus in der Ammergasse um 46 Schock verkauft hat. Dabei hat sich plötzlich der Jude Jakoff NATHAN als Hypothekengläubiger eingefunden. Kerstan wird verurteilt, das Haus von allen Lasten zu befreien. 1475 ist Kerstans Sohn von Claus HOPHE geschlagen worden, wie wir im Bruchbuch vermerkt finden. 1479 wird Kerstan im Buch über die Reichszinse erwähnt, ohne das ein Besitz spezifiziert wäre. 1483 erfolgte ein sehr wichtiger Auseinandersetzungsvertrag zwischen Kerstan und seinen Schwägern, Schwägerskindern und seinem Schwiegervater Dittherich MORDER. Aus dem Nachlaß der verstorbenen Frau des Dittherich bekommen Hans, Curt und Egkart MORDER als Söhne, Marte, Hans BAUERS hinterlassene Tochter und Katharine, Bartel HAFFEROGS Tochter, als Enkel sowie Kerstan als Schwiegersohn je 4 Gulden. Kurz darauf, vielleicht 1484 an der damals herrschenden Pest, dürfte Kerstan gestorben sein, denn bereits 1485 wird im Geschoßbuch Margarethe, seine Witwe, aufgeführt, die ein Vermögen von 216 Mark versteuerte. Sie war, wie wir sahen, eine Tochter Dittherich MORDER aus einer in Mühlhausen zahlreichen Familie, die schon 1375 mit Johann MORDER beginnt. Margarethe starb 1485.

Kerstan überlebte seine (Stief-?) Mutter nur um wenige Jahre. Bei seinem Erbantritt dürfte sich sein Vermögen auf etwa 140 Mark belaufen haben. Seine Witwe versteuerte, wie wir sahen, 216 Mark. So gehörte Kerstan zu den reichsten Vorstadtbürgern überhaupt, denn nur 1 % dieser versteuerten mehr als 100 Mark. Die höchsten Vermögen in der Vorstadt erreichten 500 Mark. Seine Lebenszeit fiel im wesentlichen in die Regierungszeit Herzogs Wilhelm des Tapferen (1440-82), der 1445-51 den blutigen Krieg gegen seinen Bruder, Kurfürst Friedrich den Sanftmütigen, führte. Es gab auch damals noch Raubritter auf dem Eichsfelde, ihr Unwesen hörte erst um die Mitte des Jahrhunderts auf. In der Stadt waren die Jahre 1451, 1472 und 1484 als besonders billig und 1468 als der Teuerung berühmt, während die Pest besonders in den Jahren 1451/52, 1463 und 1484/85 die Stadt verheerte. Auf die Pest ist wohl auch Kerstans früher Tod im letztgenannten Jahr zurückzuführen. Kerstan hatte 5 Söhne: Kerstan II, Hans IV, Daniel I, Heynemann III, Curt IV und wenigstens eine Tochter.

Die beiden ältesten Brüder stammten vielleicht aus erster Ehe. Bei den jüngeren drei wird 1488 ausdrücklich gesagt, daß sie von einem Vater und Mutter stammen" {Rothmaler S. 22f.}.

- A. →Kerstan wurde 1455 in Mühlhausen geboren, war mit Margaretha (GRITTE?) verheiratet, von Beruf Ziegelmacher und starb 1518.
- B. Hans wurde 1447 mit einem Vermögen von 57 GM (=Geschoßmark) am Steinweg 57 genannt, 1504 mit 57 GM in St. Margarethen, 1506 mit 61 GM., 1507 mit 30 GM., 1510 mit 23 GM, 1515 mit 24 GM und 1521 schließlich nur noch mit 22 GM. Er starb 1530.
- C. Heynemann war ein Raufbold und Schläger, denn er wurde 1489 erstmals bestraft, weil er einen Jungen mit der Spitzhacke geschlagen hatte. Dies war aber nur der Anfang, denn in den folgenden Jahren wird er immer wieder wegen Schlägereien bestraft, bis er schließlich 1497 in die Reichsacht kam und seinen Grundbesitz verlor. Durch die Bürgschaft seiner Brüder wurde er wieder aus der Acht entlassen.

1502 wird sein Wohnsitz in Horsmar, einem der Mühlhäuser Dörfer angegeben und 1504 in Dörna. Daneben besaß er aber 1504 und 1506 noch ein Haus im Margarethen-Viertel gegenüber dem Neuen Hospital in Mühlhausen, wofür er 46 ½ bzw. 15 ½ GM versteuerte. Ob dieses Haus identisch ist mit dem von seinem Bruder Curt 1508 versteuerten, bleibt offen.

1507 mußte er Urfehde schwören, weil seine Streitlust ihm wiederum Ärger eingebracht hatte und seine Brüder Kersten, Daniel und Curt, also ohne Hans, bürgten für ihn. Er verklagte andere und andere ihn, so daß sein Leben aus diesen Akten gut dokumentiert werden kann.

Im Bauernaufstand war er zumindest bei der Plünderung des Besitzes der Herren von KNORR auf Sollstedt dabei, aber nach der Niederlage der Bauern bei Frankenhausen hat sich Heynemann aus Mühlhausen auf das Eichsfeld davon gemacht, denn sein Bruder Daniel und dessen Sohn Johannes waren noch aktiver am Bauernkrieg beteiligt gewesen.

Nachdem Heynemann in der Fastenzeit 1526 nach Mühlhausen zurückgekommen war, wurde er verhaftet. Im September wurde er gefoltert und im Januar entlassen. 1529 mußte er deshalb Urfehde schwören, was normalerweise bei der Entlassung geschah, und 20 Gulden Strafe zahlen. 1545 wurde er wieder wegen seiner Teilnahme am Bauernkrieg vernommen, er wohnte damals bei Silbernhäusen im Eichsfeld {Näheres bei Rothmaler S. 60-63}.

D. Daniel wurde um 1475 in Mühlhausen geboren. Im Liber excessum wurde er 1488/89 genannt, weil er Tuch der Bleicher mit Wagenpech angestrichen hatte {Rothmaler 1931, S. 5}. In den Jahren 1501-1521 wurde er als Ratsherr genannt, er war Verwalter des S.Jacobi-Hospitals. Später wurde er als Ratsherr abgesetzt, weil er Inventar des Hospitals veruntreut haben sollte, wofür er 30 Gulden Strafe nach dem Sieg der Fürsten im Bauernkrieg 1525 zahlen mußte. 1547 heiratete er in Mühlhausen. Sein Sohn Johannes war bis Mitte 1523 Mönch im Mühlhäuser Franziskaner-Kloster {weitere Angaben bei Günther S. 235f.}.

E. Curt wurde erstmals als Unmündiger 1488/89 genannt, als er den Bruder des Ziegelmachers verhauen hatte. Er bewegte sich also in den Fußstapfen seines Bruders Heynemann, der 1491 mit Curt und einem dritten Bruder Adam GERTELER in einen Keller geworfen hatte. Bereits im nächsten Jahr wird Curt wegen zweier Tätlichkeiten verurteilt. Ab 1502 verlegte er sich mehr aufs Schuldenmachen und erschien in einer Reihe von Klagen.

Nach dem Kataster von 1504 hatte er das väterliche Haus am Alten Blobach im Margarethen-Viertel gegenüber dem Neuen Hospital übernommen. Sein steuerpflichtiges Vermögen erhöhte er von 19 ½ GM in 1504 auf 44 GM in 1506/09, (ggf. ist auch die Bemessungsgrundlage verändert worden), fiel aber bis 1511/12 wieder auf 16 ½ GM. Auf diesem Niveau verblieb sein Vermögen bis 1529/30.

Der letzte ihn betreffende Steuereintrag erfolgte 1537 mit 10 fl. bei der Sondersteuer wegen des Bauernkrieges 1525. Da 1540/42 bei der Türkensteuer und der Bürgerrüstung seine Witwe aufgeführt wurde, muß er zwischen 1537 und 1540 verstorben sein {Rothmaler S. 63f.}.

F. Eine Tochter war mit dem Mühlhäuser Kaufmann Albrecht LUDOLFF verheiratet. LUDLOFF versteuerte 1524 156 GM und wurde in einem Streit wegen Fruchtzinsen erwähnt {Wechmar S. 64}.

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quelle:

ROTHMALER, Werner W.: Geschichte der Familie Rotmeler in Mühlhausen in Thüringen, Greifswald 1960 (Manuskript im Kreisarchiv Mühlhausen),

### Gedruckte Quelle:

GÜNTHER, Gerhard: Johann Rothemellers Sendbrief an die Mühlhäuser vom Jahre 1525, IN: Reform - Reformation - Revolution, S. 233-241,

ROTHMALER, Werner W.: Stammtafelübersicht des Geschlechtes Rothmaler, IN: Mitteilungen des Geschlechtes Rothmaler, April 1931, S. 5ff.,

WECHMAR, Ernst: Das Geschlecht Rotemeler (Rothenmeler, Rotenmeler) in Mühlhausen (Thür.), IN: Genealogisches Jahrbuch, S. 57ff., Neustadt 1971,

## ROTHMALER Johannes (Nr. 768)

1407 erschien er erstmals als Besitzer eines Hauses in der Eselsgasse und wiederum 1413 mit dem Haus in der Eselsgasse und als Eigentümer von Hof und Äckern über dem Felthorn. Ob es sich bei dem Haus in der Eselsgasse um das gleiche Haus handelte, das bei seinem Sohn Kerstan und seinem Enkel Kerstan erwähnt wurde, ist offen, aber wahrscheinlich.

"Er wird das erste Mal 1407 erwähnt, wo er als Besitzer eines Hauses in der Eselsgasse, für das er dem Johannes BYDENKAPH 5 Pfund zinste, genannt. Nach dem Kataster von 1413 wohnt er in seinem Hause in der Eselsgasse (heute Pfortengasse) im Wert von 60 Gulden, an dem aber noch Thela in der Feldmühle 30 Gulden Anteil hatte. Dazu besaß er noch einen Hof und Äcker über dem Feltborn aus mütterlichem Erbe sowie für 3 Pfund bewegliche Habe. Insgesamt versteuerte er damals 30 Mark. Mit der gleichen Summe tritt er 1418/19 im Geschoßregister auf. Bis 1422 erhöhte sich sein Vermögen durch Zukauf zahlreicher Äcker auf 47 Mark. 1424 übernahm, er mit seinem Bruder und Ditterich ZIEGELER die Ratsziegelei in Pacht. In den Jahren 1428 bis 1430 tritt er in den Ratsrechnungen als Zahler von Lehnsteuer für neu erworbene Grundstücke auf. 1428 entrichtete er 30 Gr. und 1 Schock Gr. Steuern. Er brachte seinen Besitz auf einen solchen Umfang, daß seine Witwe bei Antritt des Erbes 108 1/2 Mark zu versteuern hatte {Rothmaler S. 15}.

- A. →Kerstan soll um 1420 geboren sein und war mit Margarete MODER verheiratet.
- B. Von der Tochter ist der Vorname unbekannt und sie erschien in einem Rechtsstreit ihres Vaters, der für sie Forderungen bei Hartung HORCHE einklagte. HORCHE wurde verurteilt und zahlte 10  $\beta$ o und 2  $\beta$ o Zinsen {Rothmaler S. 22}.

Der finanzielle Aufstieg von Johannes dürfte mit der Pacht der Ratsziegelei verbunden gewesen sein.

"Schon 1388 war die Ziegelei in Verwaltung oder in Besitz Ditherich CZYGELERS, auch 1414 verzinst er 30 Mark für das Ziegelhaus, er muß 3 Talente der Witwe Nese und 2000 Ziegeln an die Stadt als Zins für den Ziegelschuppen geben. 1428 entstand in Margarethen ein großer Brand durch die Ziegelei, sodaß sie im folgenden Jahre an das

Schaffentor in die Kielinggasse verlegt wurde. Der Rat hatte hier 1429 durch Tausch einen Hof vom Deutschen Orden erworben, der nun zum Ziegelhause ausgebaut wurde. In den Ratsrechnungen 1418 finden wir als jährliche Zinszahlung des Dittherich CZYGELERS 3 Schock angegeben. 1420 wird ihm der Zins erlassen, die Summe wird ihm für den Aufbau des zerstörten Ofens bewilligt." {Manuskript S. 17}.

Johannes und seine Frau Else führten 1455 einen Erbstreit mit seiner Schwester und deren Mann Hans PELTZER {Erbstreit}. Wenn es sich dabei um diesen Johannes handeln würden {wie Wechmar S. 63 angibt}, paßt dies nicht zu dem ebenfalls von Wechmar angegebenen Todesjahr 1443, denn der Erbstreit hätte demnach nach seinem Tode stattgefunden und es hieß "Hans Rothmelern Elsen seiner husfrauwen" und nicht seiner Witwe. Es handelte sich wohl um seinen Sohn Hans, der laut Geschoßbuch 1457 in der Wahlgasse wohnte {Wechmar S. 63}.

"1442 starb Johannes, wie aus einer Urkunde von 1443 hervorgeht, nach der die Witwe zusammen mit Rudiger ZIEGELER (oder ZIEGEL-DECKER) jetzt die Ziegelei in Pacht nimmt. Sie wird dann auch mehrfach 1446, 1451, 1456 als Zieglerin und Pächterin der halben Ziegelhütte genannt und wohnte nach wie vor in der Pforten- oder Eselsgasse am Eselstor, wo seit 1457 mit ihr auch ihr Sohn Kerstan genannt wird. 1464 verkauft sie ein Haus an Albertus LEFFLER, wofür sie 1 Schock 15 Gr. Steuern entrichtete. Eine genaue Aufstellung über ihren Besitz finden wir im Erbbuch des Jahres 1470. Damals besaß sie Haus und Hof an der Eselspforte im Werte von 15 Mark, wofür sie 3 Gulden und 12 Groschen zinste, weiterhin einen Hof am Felborn für 14 Mark, Haus und Hof am Steynbach für 24 Pfund, die Hälfte der Ziegelhütte für 15 Mark und über 30 Acker Landes. Seit dem Tode ihres Mannes bis zu ihrer letzten Erwähnung 1475 versteuerte sie das gleiche Vermögen von 108 1/2 Mark.

Johann war zweimal verheiratet, von der ersten Frau wissen wir nur durch die Existenz einer Tochter Johannes, die nicht die Tochter seiner Frau Katharina war. Diese war also die zweite Frau Johannes, den sie jedenfalls schon vor 1431 heiratete. In diesem Jahr hat Johannes eine Klage gegen Curt WESTELING um 5 Pfund, die ihm dieser wegen seines Schwiegervaters schuldete, angestrengt. Leider wird aber der Schwiegervater nicht mit seinem Namen genannt. 1446 wird Katharina vor der Foldewengen um 15 Gr. wegen einer Kuh verklagt. 1448 klagt sie gegen Jorge und seine Frau wegen 20 Gr. Miete, die sie ihr schuldig sind. Im gleichen Jahr wird sie wegen Schulden von NATHAN dem Juden verklagt, sie wird aber losgesprochen. 1475 wird eine Frau Konne MANFELGE, die in ihrem Haus wohnte, gepfändet. Wenig später dürfte Katharina gestorben sein, denn sie wird seit dieser Zeit nicht mehr erwähnt {Manuskript S. 15f.}.

## Quellen:

### Ungedruckte Quelle:

ROTHMALER, Werner W.: Geschichte der Familie Rotmeler in Mühlhausen in Thüringen, Greifswald 1960 (Manuskript im Kreisarchiv Mühlhausen), Erbstreit 1455, Kreisarchiv Mühlhausen, Notulbuch 1450-1500, X.n.7.fol.68,

### Gedruckte Quelle:

WECHMAR, Ernst: Das Geschlecht Rotemeler (Rothenmeler, Rotenmeler) in Mühlhausen (Thür.), IN: Genealogisches Jahrbuch, S. 57ff., Neustadt 1971,

## ROTHMALER Arnoldus (Nr. 1536)

Arnold war der erste Namensträger dieser Familie in Mühlhausen. Die Herkunft der Familie soll in Zusammenhang mit dem Anbauggebiet für die Färbepflanzen Krapp und Saflor im Oberrheingebiet und hier um die Stadt Speyer zu suchen sein. Hier sind seit der Mitte des 14. Jahrhunderts Namensträger ROTMELER nachzuweisen {Einzelheiten siehe Rothmaler 1937/38 S. 2}. Ein Zusammenhang zwischen Speyer und Mühlhausen bestand durch Adolf Graf von NASSAU, der 1371-1386 Bischof von Speyer war und seit 1374 auch Erzbischof von Mainz. Diese Wahl der Mainzer Domherren war von Papst Gregor XI. nicht anerkannt worden und Adolf wurde u.a. von Erfurt sowie den Reichsstädten Nordhausen und Mühlhausen unterstützt.

- A. Bei Petrus ROTEMELER soll es sich um das Kind handeln, daß 1391 mit seiner Mutter auf dem Weg nach Duderstadt beraubt wurde und 1426 an der Universität Erfurt gegen eine Gebühr von 12 gr. immatrikuliert {Matrikel} wurde {Überfall und Rothmaler S. 14}. Damit wäre er aber erst mit über 40 Jahren an die Universität gegangen! {Wechmar führt ihn nicht auf, S. 57}.
- B. →Johannes wurde ca. 1385 in Mühlhausen geboren, war einmal mit einer Else und dann mit einer Katharina verheiratet und starb als Pächter der Ratsziegelei 1442.
- C. Conrad ROTEMELER wurde ca. 1390 geboren. 1413 besaß er einen Hof in der Herrengasse mit einem Wert von 27 GM. und einen an der Klinge, der 1418/19 mit 25 GM. angesetzt worden war. Den Hof an der Klinge hatte er vor 1414 von der Witwe des Conrad HILDEBRAND übernommen, die er ggf. geheiratet hatte und die vor 1440 starb. In den Jahren 1424-1442 wurde er als Mitbesitzer der Ziegelei genannt.

In den Jahren 1446/47 wurde er elfmal wegen Schulden verklagt, was ggf. auf seinen Neubau in 1445 zurückzuführen war. 1451 bezahlte er Lehnsteuer, d.h. er mußte wieder Grundbesitz erworben haben und wurde auch mehrmals als Schöffe genannt. Seine zweite Frau starb zwischen 1485 und 1488 und er selber zwischen 1475 bis 1485 {weitere Angaben bei Rothmaler S. 20ff. und Wechmar S. 62}.

D. Else heiratete vor 1455 Hans PELTZER {Wechmar S. 63, Anm. 28}.

1383 wurde Arnold erstmals wegen der Verpfändung eines Hofes vor dem Eselstore genannt, als er eine Hypothek in Höhe von 6 Pfund auf seinen Hof gegenüber dem Eselstor aufnahm:

"Arnolt R. obligavit Conr. dicto Toppelstein et Jutte eius uxori curiam suam ante portam asinorum sit. contra nouum hospitale pro sex talent. deniariorum" {Consensbuch 1381, fol. 24r}.

"1385 verpfändete er den gleichen Hof für 4 Pfund an Conrad von Erisshusen. 1402 wird Arnolt wieder genannt und zwar als Besitzer eines Hofes in der Ziegelgasse, von dem er 12 Schillinge und 2 Hühner zu Fastnacht als Zins zahlt. Im Kataster von 1414 werden wir auch noch genauer über seinen Besitzstand unterrichtet. Er bewohnte einen Hof auf dem Alten Blobach in der Ziegelgasse, gleich an der Ecke gegenüber dem Neuen Hospital. Es handelt sich vermutlich noch um den früher genannten Hof, denn er zinst hier einem Heinrich von ERIRSHUSEN 7 Schillinge für 1 Mark Wert. Weiterhin hatte er einen zweiten Hof von 1 Mark Wert, wofür er der Utlochen 4 Schilling und 1 1/2 Hühner zahlt. Dazu verzinst er bewegliche Habe im Wert von 1 Mark und 11 Acker Landes, den Acker zu 5 Pfund gerechnet. 1416 kaufte er einen dritten Hof im gleichen Stadtteil vor dem Eselstor von Nikol GEGESTUCKE im Wert von 1 Mark mit 3 Schilling zu verzinsen, den er aber schon im folgenden Jahr wieder an Siffird TORWARTER weiter verkauft. Zum letzten Male wird Arnolt 1418 im Geschoss(=Steuer-)register genannt. Er versteuerte 4 Mark. Der übliche Quittungsvermerk über die gezahlten Steuern fehlt aber bei ihm, sodaß wir annehmen müssen, daß er im gleichen Jahre bald nach Anlage des Verzeichnisses gestorben ist.

Arnolt lebte in der Margarethen-Vorstadt, genannt nach dem im Jahre 1358-65 dort gebauten, der heiligen Margarethe geweihten Hospitals, auch das Neue Hospital genannt. Dieses lag nahe bei der alten Ziegelei und zwar dicht vor der Stadtmauer am Wege nach den Toren der äußeren Stadtumfriedigung. Der Hof und das Wohnhaus Arnolts lagen also an der Ecke zwischen den beiden Straßen, die vom sogenannten Esels- oder Pfortentor nach den äußeren Toren, dem Schaffen- und dem

Ammertor führten, gegenüber der heutigen Knabenmittelschule am Nordrand des heutigen Stadtkerns. Dieser Platz heißt noch "Am alten Blobach", er wurde auch als Ziegelgasse bezeichnet.

Über seine Frau und seine Familie erfahren wir nur sehr wenig. Die Frau wird nur einmal im Jahre 1391 ohne spezielle Namensnennung erwähnt. Wie wir aus zwei Schreiben des Rates der Stadt, die in den Brief- (Kopial-)büchern erhalten sind, erfahren, war sie im Dezember mit ihrem Sohn, den sie nach Duderstadt begleitete, von einigen Raubrittergesellen überfallen worden. Die Knechte des Ritter Arnolts von RUSTEBERG mit Namen Wenzel, Wolf und Totschaff hatten in der Schenke von Wintzingrode gegessen, als die Frau mit ihrem Sohn, einem Schüler, vorbeikam. Die Männer waren den beiden gefolgt, hatten ihnen ihre Sachen, nämlich 4 härene (wollene) Laken und dem Sohn seine Bücher, den Mantel, seine Mütze (Kogel), einen Gürtel, einen Beutel, ein leinenes Laken und ein Messer weggenommen. Die Stadt forderte Rückerstattung der für die damalige Zeit sehr wertvollen Stücke {Überfall}. Man denke vor allem an den Wert der handgeschriebenen Bücher.

Die Frau starb wohl vor 1413. Sie war Mühlhäuserin, denn in diesem Jahr wird bei einem Hof und Acker am Feltborn im Besitz des Johannes II gesagt, daß diese Stücke aus mütterlichem Erbe stammen.

Außer dieser Erwähnung der Familie hören wir bis 1407 nichts von anderen Namensträgern außer Arnolt in der Stadt, so daß wir mit gutem Recht annehmen können, daß die später mit und nach ihm auftretenden beiden Brüder Rotmellers seine Söhne sind. Von einem seiner Söhne hatten wir ohne Namensnennung gerade gehört, wir glauben ihn mit Petrus II identifizieren zu müssen. Sonst werden in der Zeit nur die zwei Brüder Johannes II und Conrad II genannt" {Rothmaler S. 13f.}.

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quelle:

ROTHMALER, Werner W.: Geschichte der Familie Rotmeler in Mühlhausen in Thüringen, Greifswald 1960 (Manuskript im Kreisarchiv Mühlhausen), Überfall, Kreisarchiv Mühlhausen, Kopialbuch Nr. 2, fol. 104f.,

### Gedruckte Quellen:

ROTHMALER, Werner W.: Über die ältere Geschichte des Geschlechtes Rothmaler und seines Namens, IN: Mitteilungen des Geschlechtes Rothmaler 1937-1938,

WECHMAR, Ernst: Das Geschlecht Rotemeler (Rothenmeler, Rotemeler) in Mühlhausen (Thür.), IN: Genealogisches Jahrbuch, S. 57ff., Neustadt 1971,



## SAGITTARIUS Maria Magdalena (Nr. 15)

Am 10. Dezember 1606 wurde sie in Jena geboren. Bei ihrer Taufe war ihre spätere Schwiegermutter Taufpatin, nämlich die Ehefrau des Jenaer Professors Johannes →MAIOR. Eine weitere Patin war die Frau von Zacharias BRENDEL. Hierbei müßte es sich um die dritte Ehefrau dieses Jenaer Professors handeln, denn die erste starb 1596 {Elisabeth BRENDEL, geb. WEX 1560-9.4.1596, LP} und die zweite 1598 {Anna BRENDEL, geb. WILDECK starb am 28.12.1598, LP}. Zacharias BRENDEL hielt später auch die Trauerpredigt für ihren am 25. August 1624 verstorbenen Bruder Thomas {LP Thomas}. Ihr dritter Pate Dominicus ARUMAEUS war im Vorjahr in Jena Professor geworden, wurde später Hofgerichtsassessor und schließlich 1634 Ordinarius. ARUMAEUS {1579-24.2.1637, LP} war auch Erbherr in Lobeda und Göschwitz {Näheres siehe Jöcher Bd. 1, S. 581}.

Maria Magdalena war erst 15 Jahre alt, als am 21. April 1621 ihr Vater starb. Die Familie war 1616 von Jena nach Breslau umgezogen und dorthin kehrte die Mutter mit den Kindern zurück.

Als am 25. Juni 1623 auch ihre Mutter verstarb, kam sie mit den drei anderen Geschwistern zum Großvater Andreas CATHER. Dieser lebte ursprünglich in Halle. Ob der Großvater von Halle nach Jena gekommen war oder seine Enkel zu sich nach Halle nahm, ist unklar.

Ihr Heiratseintrag im Traubuch von Jena für den 26. September 1625 mit Johann Andreas →Maior lautete wie folgt:

"Tugendsame Jungfraw Maria Magdalena des weiland hochgelarten Herrn Thomas Sagittarii UT Doctoris und des Gmynasii Z.S. Elisabeth zu Preßlaw Lectoris undt den anderen Schulen Inspectoris selige hinterlassenen Ehe leibliche Tochter" {KB}.

Zu ihrer Hochzeit wurden Gedichte von dem Jenaer Diakon Johann Wilhelm WALLICHIUS {2.8.1591 Weimar-26.1.1656 Jena, LP}, dem Konrektor Franz TROEMLER {7.7.1572 Weimar-18.4.1635 Jena, LP}, dem Kantor Nicolaus ERICHIUS {verheiratet mit Katharina WECHTER!, LP}, Hieronymus LEON und Aegidius WECHTER verfaßt {Hochzeitsgedicht}.

So wie ihre Kinder in Jena getauft wurden und heirateten, obwohl sie in Isserstedt lebten, wurde sie am 7. April 1640 in Jena begraben und nicht in Isserstedt:

"Herrn Johann Andrea Maioris Pfarrers zu Isserstedt Eheliche Hausfrau, Fraw Maria Magdelane".

## Quellen:

### Leichenpredigten:

ARUMAEUS, Dominicus (Jena Nr. 2617),  
BRENDL, Anna, geb. WILDECK (Jena Nr. 2817),  
BRENDL, Elisabeth, geb. WEX (Jena Nr. 2820),  
ERICH, Nikolaus (Jena Nr. 2992),  
SAGITTARIUS, Thomas (1605-1624, Jena Nr. 1555),  
SAGITTARIUS, Thomas (1577-1621, Jena Nr. 1554),  
SAGITTARIUS, Johann Christfried (Braunschweig Nr. 5584),  
SAGITTARIUS, Paul Martin (Braunschweig Nr. 5585),  
TROMLER, Franz (Jena Nr. 2196),  
WALLICH, Johann Wilhelm (Jena Nr. 2314),

### Gedruckte Quellen:

Hochzeitgedicht, Universitätsbibliothek Jena Art.lib. IX f.8 p. 414 und 8 p. 365,

JÖCHER, Christian Gottlieb: Allgemeines Gelehrten-Lexicon, ...., 3. Theil, Neudruck Hildesheim 1961,

## SAGITTARIUS Thomas (Nr. 30)

Thomas wurde im April 1577 in Stendal in der Altmark geboren. Als er sich am 25. Juni 1591 an der Universität Helmstedt immatrikulierte {Matrikel 93}, war er erst 14 Jahre alt. Seine Ausbildung setzte er im Sommersemester 1594 an der Universität Jena fort {Matrikel 1594a, Nr. 54}.

Unter dem Vorsitz von Nicolaus REUSNER erwarb er am 3. Februar 1597 den Grad eines Mag.phil {LP}. Bei der Immatrikulation 1603 in Wittenberg wurde er als Magister aus Stendal bezeichnet {Matrikel 1603, 1}. Eigenartigerweise wurde er in einem Gedicht zu seiner Hochzeit noch als cand. phil. bezeichnet, obwohl er zu diesem Zeitpunkt bereits den Magistergrad hatte. Die Hochzeit mit Magdalena →CATHER aus Halle fand am 11. November 1604 statt.

Am 15. Juli 1605 wurde er auf den Jenaer Lehrstuhl für Griechisch berufen und hielt am 24. Juli seine Antrittsvorlesung "Ex Christo et Musis studiosus militat omnis" {LP}. 1608 hielt er bereits Vorlesungen über Ethik und veröffentlichte 1609 "Exercitationes ethicae exotericae" {N.N. S. 30}. Ein Jahr später erhielt er die Professur an dem neugegründeten Lehrstuhl für Logik und Metaphysik der Universität Jena, den er 1616 an Michael WOLF übergab. Mit dieser Berufung 1610 begann die aristotelische Scholastik in Jena. Diese philosophische Richtung erlebte ihren Höhepunkt aber erst unter dem Nachfolgers WOLFS, des 1623 berufenen Daniel STAHL {LP, 9.1589 Hammelburg-17.5.1654 Jena}..

Die Philosophie wurde zwischen seinem Lehrstuhl und dem sich langsam zu einem Lehrstuhl für Moral und Politik wandelnden von Wolfgang HEIDER {LP, 14.12.1558-10.8.1626 Jena} aufgeteilt. 1610 legte Thomas seine Arbeit in der Logik "Und das Erste ist die Metaphysik" vor {LP}. 1613 übernahm er im Sommersemester das Amt des Prorektors der Universität Jena {Matrikel}. Er veröffentlichte bis zu seinem Weggang nach Breslau eine Reihe von philologischen, juristischen und philosophischen Werken.

Das Datum seiner Krönung zum Poeten in Jena durch den kaiserlichen Pfalzgrafen Nikolaus REUSNER {ADB S. 173} konnte nicht ermittelt werden .

A. Thomas Andreas wurde am 10.8.1605 in Jena geboren. Durch den Umzug der Familie besuchte er das Gymnasium in Breslau. An der Universität Jena wurde er im Sommersemester 1613 als Sohn des Prorektors h.c. immatrikuliert, da er erst sieben Jahre alt war {Matrikel 1613a, 216}. Nachdem er am 12.8.1624 die Schwindsucht bekommen hatte, verstarb er am 25.8. und wurde drei Tage später begraben. Als Sohn eines akademischen Bürgers ließ der Rektor Zacharias BRENDEL ein Lacrymae, einen Anschlagzettel zu seiner Beerdigung, drucken {LP}.

B. →Magdalena Maria wurde am 10.12.1606 in Jena getauft. Ihre Paten waren ihre spätere Schwiegermutter "Johann Maior Weib", Zacharias Brendely Weib {=Anna B. geb. FERTSCH, lt. LP ihres Mannes} sowie der Professor Dominicus ARUMAEUS {LP, 1579 Leeuwarden-24.2.1637 Jena}.

Am 26.9.1625 heiratete sie in Jena den Pfarrer in Cospeda, Closewitz und Lützeroda, Johann Andreas →MAIOR. Am 7.4.1640 wurde sie in Jena begraben, obwohl sie mit ihrem Mann in Isserstedt lebte.

C. Johannes Friedrich wurde am 25.3.1608 in Jena getauft. Seine Paten waren der Pronotar Ernestus MÜLLER {1572 Eilenburg-17.4.1618 Jena, LP}, der Student Fridericus SONDTLEDER sowie Virgily PRINZITCUS I.V.D. Weib Euphrosina {=Euphrosina NEANDER, Ehefrau des Jenaer Professors Virgil PINGITZER, LP}. Johannes Friedrich lebte 1623 noch.

D. Johann Gottfried wurde am 20.12.1609 in Jena getauft. Seine Paten waren Prof. Johann SCHWAB {LP, 1564 Annaberg-13.12.1634 Jena}, Claus NODTMINUD? auf dem Markt sowie die Tochter Susanna von Herrn Dr. med. et phil. Johann Friedrich SCHRÖTER {Sohn des Jenaer Professors Johann SCHRÖTER, LP}. Er muß aber bald darauf verstorben sein, denn 1610 wurde das nächste Kind mit dem gleichen Namen getauft.

- E. Johann Gottfried wurde am 25.12.1610 in Jena geboren, ein Taufeintrag war nicht festzustellen. Wie seine Brüder wurde er im Sommersemester 1613 in die Jenaer Matrikel aufgenommen, starb aber bereits am 18.2.1622 und wurde am 21.2. in Jena begraben {KB}.
- F. Johann Christoph Friedrich wurde am 10.2.1612 in Jena geboren und am 12.3. getauft. Seine Paten waren Prof. Dr. Albert GRANER, Prof. Anton VARUS {12.12.1557 Weimar-20.8.1637 Jena, LP} sowie Prof. Dr. (=Wolfgang Werther) MÜHLPFORTEN Weib {=Anna Elisabeth M., geb. KRAPP lt. LP des Sohnes Hieronymus}. Das Kind starb bereits am 10.8.1612 in Jena und wurde am 11.8. begraben. In seiner Leichenpredigt der Sammlung Jena Nr. 3904 wurde sein Vorname mit Johann Christfried angegeben.
- G. Anna Maria wurde am 25.7.1613 in Jena getauft. Ihre Paten waren der Jenaer Rechtsprofessor Peter THEODORICUS, das Weib des Lenstedter Pfarrers Peter RITTER sowie Jgf. Anna VARUS {= Tochter des Jenaer Professors Anton VARUS, und spätere Frau des JUD Konrad SCHLÜTER, LP}. Auch dieses Kind starb am 22.11.1621 sehr jung und wurde am 23.11. begraben, trotzdem wurde für sie eine Leichenpredigt gedruckt {LP}.
- H. Christina Maria wurde am 26.12.1615 in Jena getauft. Ihre Paten waren JUD Dr. Julius ARMB {LP der Ehefrau Anna}, Barbara ∞ JUD Dr. Peter LEOPOLD {LP des Sohnes Nikolaus Ortolph}, Hausfrau des Prof. Johannes ZÖLLNER {= 3. Ehefrau Margarete STREUBEL verwitwete ZSCHIRPE, LP für sie und ihren Ehemann}. Dieses Kind starb vor 1623.
- I. Johann Christfried wurde am 28.9.1617 in Breslau geboren und am 29.9. getauft. Er war das einzige Kind, daß in Breslau geboren wurde. Nachdem sein Vater 1621 verstorben und die Familie nach Jena zurückgekehrt war, aber auch seine Mutter verstorben war, bekam er 1623 als Vollwaise den fürstlich-sächsischen Lehnsekretär Christoph SCHAPER {LP} zum Vormund.

1628 wurde er schließlich von seinem Onkel Caspar aufgenommen, der früher von Johann Christfrieds Vater aufgenommen worden war. 1641 ging Johann Christfried auf die Universität Jena {Matrikel}, wurde aber schon am 23.10.1641 Konrektor in Hof.

Seine Frau Anna Maria REINEL, die er am 21.11.1642 heiratete, kam wie er aus einer Theologenfamilie. Ihr Vater Paulus war 55 Jahre Hospitalprediger am Hof gewesen {LP Paul Martin SAGITTARIUS}, laut seiner Leichenpredigt in Hof. Der Großvater seiner Frau war Andreas R., Superintendent in Treuenbitzen.

Nachdem Johann Christfried wieder nach Jena zurückgekehrt war, legte er am 8.5.1643 die Magisterprüfung ab und wurde am 5.6.1643 Rektor der Universität Jena. Am 12.8.1646 erhielt er eine Professur für Geschichte und Poesie und wurde schließlich 1650 Dekan der philosophischen Fakultät.

Auch wenn nach unserer heutigen Geschichtsauffassung der 30-jährige Krieg 1648 zu Ende war, so hielt Johann Christfried erst am 20.6.1650 einen Dankgottesdienst zur Beendigung des 30-jährigen Krieges in der Kollegienkirche in Jena. Seine Karriere setzte er 1651 mit der Superintendentur in Orlamünde fort, erlangte 1652 den Grad eines Dr.theol. und wurde schließlich 1656 Sächsischer Generalsuperintendent und Oberhofprediger.

Am 19.2.1689 starb er in Altenburg und wurde am 28.2. begraben {KB Auferstehungskirche}.

Am 8. September 1616 verließ Thomas Jena, weil er ein Gegner der RATICHTICH'schen Methode war {Sagittarius S. 50}. In seiner Leichenpredigt, die immerhin von der von ihm verlassenen Universität Jena herausgegeben worden ist, wurde kein Grund für seinen Weggang nach Breslau angegeben. N.N. bezieht sich nur auf ADB, ohne weitere Gründe für diesen Wechsel anzugeben. Johannes GERHARDT kehrte 1616 als ordentlicher Professor nach Jena zurück. Er vertrat für die Philosophie die Meinung, daß sie nur eine vorbereitende Funktion für die Theologie besitzen würde. Aber auch Thomas hatte in seiner Antrittsvorlesung 1610 diesen Standpunkt vertreten. Auch in der Einladung zur Beerdigung seiner Tochter Magdalena durch die Universität Jena wird sehr neutral vermerkt:

"... dann wurde er wie es sich ergab, Rektor des Gymnasiums in Breslau"

Bei der Beerdigungseinladung für seine Tochter Katharina hieß es:

"...welcher sich mit verschiedenen Schriften einen sehr guten Namen gemacht hatte, und daher von der vornehmen Stadt Breslau ein großzügiges Gehaltsangebot und den Ruf erhalten hatte ..."

Thomas wurde Rektor des Gymnasiums Elisabethanum in Breslau und Aufseher des gesamten Breslauer Schulwesens. (Über seine Tätigkeit in Breslau konnte ich wenig gedruckte Unterlagen ausfindig machen, das Archiv in Breslau habe ich vergeblich angeschrieben).

Das Programm seiner Amtseinführung wurde gedruckt:

- II. "Die Reden, die am 24. Oktober 1616 öffentlich gehalten wurden, als von dem großartigen und berühmten Senat der Inspektor Thomas SAGITTARIUS als Rektor und öffentlicher Professor des Elisabethanischen Gymnasiums, das in Breslau liegt, und auch der übrigen Schulen, die ebendort liegen, festlich eingesetzt und durch öffentliche Erklärung und die Entscheidung der Edelen bestätigt wurde. Deren Katalog bietet die zweite Seite dar. Auf Befehl des berühmten Senats von Wratislava druckte es zu Basel Georg BAUMANN, auf Kosten der Erben von Johannes EYERINGIUS & Johannes PERFERTIUS.

Katalog der hier enthaltenen:

- 1) Der Herren Vorsitzenden der Schulen von Wratislava: Programm der Einladenden.
- 2) Des sehr erfahrenen Herrn Reinhard ROSA, des Doktors der Juristischen Universität und des Syndacus von Wratislava Rede im Namen des Senats, die an heiligem Ort (den sie Sakristei nennen) gehalten wurde.
- 3) Die Antwort des designierten Rektors Thomas SAGITTARIUS auf besagte Rede.
- 4) Antwort des öffentlichen Professors Georg SEIDEL auf besagte Rede für sich und alle seine Kollegen.
- 5) Die Rede des Herrn Zacharias HERMANN, Doktors der Heiligsten Theologie, Pastors und Inspektors der Kirchen und Schulen von Wratislava über den Rang des Rektors und das Wachstum der Schulen, gehalten in dem größeren Auditorium des Elisabeth-Gymnasiums
- 6) Die Rede des neuen Rektors Thomas SAGITTARIUS über die zu befördernde Eintracht der Kollegen, gehalten in demselben Auditorium. Diesen sind Gratulationsgedichte und gänzlich christliche Glückwünsche beigegeben, die also der Gunst, der Ehre und der Liebe halber geschrieben und erdichtet worden sind." {Übersetzung des bei Stieff, Einführung a3, abgedruckten Textes}

Trotz seines Umzuges hielt der Kontakt nach Jena an, denn am 3.8.1619 erwarb er den Grad eines Dr.jur. in Jena {LP}. In der Kollegienkirche in Jena hing ein Bild von ihm {abgedruckt bei Wundt nach S. 30} und ein weiteres hängt heute noch in der Universitätsbibliothek.

Während seiner Breslauer Zeit veröffentlichte er {Wundt S. 32}:

- "Exercitationes dialecticae Philippeae" (1617/18),
- "Exercitationes physicae" (1620),

Vermutlich stammt das Werk "Physica Aristotelico-Scaligerea", das 1624 von seinen Kindern herausgegeben wurde, auch aus der Breslauer Zeit. Nach Jöcher veröffentlichte er 1595 "Centuriam quaestionum illustrum physicarum", ein Standort für diese Schrift war auch über die Fernleihe nicht zu ermitteln {Seine weiteren Schriften siehe Rotermund/Jöcher, Bd. 4, Sp. 29}.

Bei der Trauung seiner Tochter Maria Magdalena mit Johannes Andreas →Maior in Jena 26.09.1625 hieß es über ihn:

"Die tugendsaame Jungfraw Maria Magdalena des weiland hochgelarten Herrn Thomas Sagittarii UT Doctoris und des Gmynasii Z.S.Elisabeth zu Preßlaw Lectoris undt den anderen Schulen Inspectoris selige hinterla-Benen Eheleibliche Tochter" {KB}.

1606 hatte er seinen 20 Jahre jüngeren Bruder Caspar (1597 Osterburg/Altmark-27.4.1667 Lüneburg/Joh.) bei sich aufgenommen, damit Caspar die Jenaer Ratsschule besuchen konnte {Sagittarius S. 49}. Caspar war sein Stiefbruder, denn er stammte aus der dritten Ehe seines Vaters mit Margareta FRANCK, der Tochter des Pfarrers von Arendsee, Joachim FRANCK.

1616 riet Thomas seinem Bruder Caspar in einem Brief, auf die Lüneburger Schule unter Rektor Paul BLOCIUS zu gehen, "war bei mir in Garlebia Konrektor", sonst gibt es keinen Hinweis in seinem Lebenslauf auf diesen Ort (=Gorleben?) {Sagittarius, S. 50}. Zwei Jahre später nahm er Caspar wiederum bei sich auf und dieser besuchte nun die Schule in Breslau {ADB S. 172}.

1620 ging Caspar auf seine Empfehlung hin auf die Universität Wittenberg {Matrikel 1620, 149} zu Dr. Balthasar MEISNER und Thomas unterstützte ihn weiterhin {Sagittarius, S. 50}.

Caspar wurde 1624 Adjunkt und zwei Jahre später Prorektor am Gymnasium in Naumburg. 1628 wurde er Rektor in Braunschweig und schließlich 1641 Rektor des Johanneums in Lüneburg. Er starb als Pfarrer an S.Johannis in Lüneburg. Dieser Bruder Caspar war der Vater des bekannten Historikers Caspar SAGITTARIUS (23.9.1643 Lüneburg-29.4.1694 Jena), der insbesondere über thüringische Geschichtsthemen schrieb und in Jena Professor war.

Zu seinem Tod am 21. April 1621 in Breslau verfaßte Georg BAUMANN ein gedrucktes Leichengedicht {Sagittarius, S. 50}. Die Universität Jena gedachte seiner in einem sogenannten Lacrymae, einem bedruckten Anschlagzettel zur Beerdigung akademischer Bürger und ihrer Angehöriger {LP}.

1622 gab sein Bruder Caspar im Namen der Erben einige seiner Bücher heraus {Sagittarius, S. 51}.

## **Quellen:**

### Leichenpredigten:

ARMB, Anna (Jena Nr. 27),  
ARUMAEUS, Dominikus (Jena Nr. 2617),  
BRENDDEL, Zacharias (Jena Nr. 2823),  
HEIDER, Wolfgang (Jena Nr. 3282),  
MÜHLPFORT, Hieronymus (Jena Nr. 3632),  
MÜLLER, Ernestus (LP Jena Nr. 3639),  
ORTLOPH, Nikolaus (Jena Nr. 880),  
PINGITZER, Virgil (Jena Nr. 3752),  
SAGITTARIUS, Anna Maria (Jena Nr. 1549),  
SAGITTARIUS, Johann Christfried = Johann Christopf Friedrich (1612-1612)  
(Jena Nr. 3904),  
SAGITTARIUS, Johann Christfried (Stolberg 19585),  
SAGITTARIUS, (Jena Nr. 3694),  
SAGITTARIUS, Paul Martin (),  
SAGITTARIUS, Thomas (Jena Nr. 1554),  
SAGITTARIUS, Thomas Andreas (Jena Nr. 1556),  
SCHAPER, Christoph (Stolberg Nr. 19751),  
SCHRÖTER, Johann (Jena Nr. 1764),  
SCHWAB, Johann (Jena Nr. 1804),  
STAHL, Daniel (Jena Nr. 1962),  
VARUS, Anton (Jena Nr. 2243),  
ZÖLLNER, Johann (Jena Nr. 2568),  
ZÖLLNER, Margarete geb. STREUBEL (Jena Nr. 2570).

### Gedruckte Quellen:

Allgemeine Deutsche Biographie, Band 30, S. 173,  
BEIER, Adrian: Syllabus rectorum et professorum Jenensis, Jena 1659, S. 190  
und S. 1008  
KOCH, Herbert : Geschichte der Stadt Jena, Stuttgart 1966,  
ROTERMUND, Heinrich Wilhelm: Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian  
Gottlieb Jöchers allgemeinen Gelehrten-Lexikon, Hildesheim 1961,  
SAGITTARIUS, Caspar: Memorabilia historiae lüneburgensis, Lüneburg 1714,  
S. 49ff.,  
STIEFF, Christian: Historia Iunbilaeorum scholasticorum in gymnasio Wratislavi-  
ensi Elisabethano publice celebratourm cum biographiis, annotationibus et  
praefatione, Breslau 1737  
WUNDT, Max: Die Philosophie an der Universität Jena, IN: Zeitschrift des  
Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde, N.F. 15. Beiheft,  
Jena 1932,



## SAGITTARIUS Thomas d.Ä. (Nr. 60)

Thomas d.Ä. wurde vor 1555 in Bernau in Nieder-Barnim nördlich von Berlin geboren. Er immatrikulierte sich am 21.7.1569 als "Thomas Schutz Bernauensis March." an der Universität Wittenberg {Matrikel}. Am 7.5.1570 immatrikulierten sich in Wittenberg die Brüder Caspar, August, Johann und Christian SAGITTARIUS aus Bernau {Matrikel 176a, 32ff.}. Drei Jahre später am 29.8.1573 folgte ihnen ein Zacharias SAGITTARIUS aus Bernonien (=Bernau?) {Matrikel 239a, 18}. Die verwandtschaftliche Beziehungen dieser Studenten sind zwar anzunehmen, aber noch offen.

Nach dem Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen soll seine erste Stelle das Konrektorat in Spandau gewesen sein. Die meisten Spandauer Rektoren kamen zwar von der Universität Wittenberg {Lamprecht S. 5}, aber in den Unterlagen des Archivs Spandau in der Zitadelle ist er nicht zu nachzuweisen.

Ab 1565 gab es vier Lehrer {Lamprecht S. 8} in Spandau, bis 1576 erhielt der Baccalaureat 30 fl., einen Anteil am Schulgeld und als Kostgeld wurde pro Woche ein Taler bezahlt {Lamprecht S. 13}. 1569 erhielten die Schulgesellen 32 gr. zum Neuen Jahr {Lamprecht S. 17}. Rektor war von 1569 bis 1572 Johann BUCHNER {Lamprecht S. 35}. Ein Konrektor wurde erstmals 1575 erwähnt, dieser hieß SCHULTZE und war Papist {Lamprecht S. 22}. 1523 gab es einen Stadtschreiber SAGITTARIUS {Schulze, Bd. 1, S. 71}, aber Thomas d.Ä. wurde nirgends erwähnt.

Nach dem Pfarrerbuch war Thomas d.Ä. von 1570 bis 1582 Diakon in Stendal an S.Maria, eine Quelle wird hierzu leider nicht angegeben. In den ersten Jahren als Diakon heiratete er Gertraud MELLISSIN (= MELIS).

A Im April 1577 wurde der Sohn →Thomas in Stendal geboren. Er wurde Professor in Jena und Rektor in Breslau, wo er am 21.4.1621 auch starb. Er war mit Magdalena →CATHER aus Halle verheiratet.

Nachgewiesen ist die Tätigkeit von Thomas d.Ä. als Diakon 1578. In dem Visitationsbericht wurden seine Streitigkeiten wegen schlechter Bezahlung genau ausgeführt:

"Der ander Caplan zu Marien ehr Thomas SAGITTARIUS. Dieweil auch die sache zwischen dem erbarn rathe und dem caplan ern Thomas SAGITTARIO in ebgemelten irrungen belangend dem superintendenten CELICHIO gehörig und mitbegriffen, auch durch hochgedachten unserm gnedigsten herrn ufgehoben und vorgetragen ist, so soll sich berurter ehr SAGITTARIUS hinfuro gegen einem erbarn rathe, und seinem amte also schicken und unvorweislich vorhalten, uf das ehr zur vorurlaubung anderweit nicht ursache geben, und mit der obgesagten poene verschonet

pleiben moge, do aber seine besoldung etwas geringe, hat der herr superintendens generalis auf sich genommen, ine zu gelegener zeit an einen anderen orth zu befördern.

Und soll seine besoldung hinfuro jerlich sein, 64 gulden aus dem gemeinen kasten alhie zu Marien und ein wispel rogken.

So sol ime auch seine nachstendige besoldunge ferner nicht vorenthalten, sondern unverzüglich vorreicht, desgleichen mit einer notturftigen wohnung alsbald vorsehen, und ime der hauszins, den er bishere geben musen, widderstattet werden. Und weil Sinnen KYNITZ, burger alhie seliger 100 gulden zum predigstuel bescheiden, also das die sollen angelegt, und die zinse oder pachte davon dem pfarrer, und diesen beiden caplanen zu irer bessern unterhaltung vorreicht werden.

Und den solche hundert gulden bei Mattheus ERIGSCHLEBEN zu Querstedts um ein halben wispel rogken und drei gulden an gelde jerlichs pachts und zinses albereit belegt sein, so sollen demnach die vorsteher zu Marien die hauptverschreibungen zu sich nehmen, die pachte und zinse einfordern und dem pfarrer und den beiden caplenen ein jeden den dritten theil davon jerlich zustellen..." {Müller}.

Im Vergleich zu seinem Gehalt als zweiter Diakon von 64 fl. bekam der Pfarrer 1578 140 fl. und der erste Diakon 98 fl. und beide zusätzlich ein Wispel Gerste und ein Wispel Roggen {Müller S. 11 und 13}.

1578 bekam der Pfarrer Caspar STOLZENHAGEN aus dem Kirchenkasten 10fl. und je 1 Wispel Gerste und Roggen, der 1. Kaplan Konrad ERICHSLEBE 90fl. {!}, je 1 Wispel Roggen und Gerste sowie 4fl. Bierziese, der Unterkaplan Thomas SAGITTARIUS 20fl. {Müller S. 28 = spec. 357}. Vielleicht stand die hohe Zahlung an den ersten Diakon nicht mit seiner Funktion, sondern mit dem obigen Darlehn des Mattheus ERIGSCHLEBEN.

Nach dem Pfarrerbuch unterschrieb Thomas d.Ä. 1580 die Concordienformel.

Der zweite Diakon berichtete bei der Visitation 1600:

"... so zugelegt anno 1578 aus einem beneficio, so eigentlich von Herrn Arnaldo JOACHIMI meinem proantecessore dazu resigniert von 6 Wsp. Korn, davon diese ganze Besoldung gemacht und vom Anzecessore M.Thomas SAGITARIO erstritten, sind nicht gegeben worden. Rest derwegen mir von anno 83 wegen der Zulage 68fl. Pro copulatione, was geordnet werden wird, stehet beiden Herren Visitoribus .....1578 da alle Inhaber von Vikarien verstorben waren," {Müller, S. 14}.

Daraus ist zu schließen, daß dieser zweite Diakon 1583 sein Amt übernommen hat, Thomas d.Ä. also entsprechend der Zusage im Visitationsbericht 1578 eine neue Stelle bekommen hatte. 1583 übernahm er das Diakonat in Osterburg in der Altmark bis 1607 {Pfarrerbuch}. Bei der Immatrikulation seines Sohnes Thomas 1584 an der Universität Leipzig hieß es bei diesem, er stamme aus Stendal. Dies würde dem Wechsel 1583 nach Osterburg widersprechen, außer Thomas hat 1584 noch die Schule in Stendal besucht und der angegebene Herkunftsort würde sich auf diese Tatsache beziehen.

Das ius patronatus über die Osterburger Pfarrkirche stand im Zeitraum 1562 bis 1608 der Familie von BISMARCK zu {Haetge, S. 239}. Kirchenakten aus diesem Zeitraum sind nicht mehr vorhanden (Auskunft des Pfarrers 1991). Es ist lediglich bekannt, daß 1591 die Kanzel mit Hilfe des Bürgermeisters Johann BERNDIS wieder hergestellt wurde {Haetge, S. 239} und 1608 wurde der Osterburger Bürgermeister Joachim FRANCKE in der Kirche begraben {Kunstdenkmäler, Band 4, S. 379}.

Nähere Angaben zu seiner zweiten Ehe sind nicht bekannt. 1597 wurde Caspar als Kind aus der dritten Ehe des Thomas d.Ä. mit Margarethe FRANK geboren. Margarete war eine Tochter des Pfarrers von Kloster und Vorstadt Arendsee:

"Des itzigen Pfarrers Name ist Joachim FRANCKE; derselbige hat ein Pfarrhaus samt der Scheune und Kohlgarten welches ihm die Einwohner dieses Städtleins samt den 3 incorpierten Ortschaften in wesentlichen Gebäuden zu erhalten schuldig. Des Pfarrers jährliches Einkommen ohne der 3 Dorfschaften Genzin, Zulen und Zimendorf, so er daneben curieren muß, ist wie folgt: 1 W. Roggen von der Propstei usw. außerdem 6 Scheffel Hans HOBISCH in Genzin und 12 Scheffel zu Howisch, tut die Summa an Roggen 2 Wispel 18 Scheffel. Mehr hat der Pfarrer wegen seines Amtes im Städtlein 1 Mark Stend., die gibt ihm Peter DUSCHE zu Hogewisch, 3 Mark Soltw. aus dem Amt des Klosters, 2 Mark Stend. aus der Priorei, 2 Mark Stend. Paul MEIKE und Christoffel PASCHE zu Uchtenhagen, 6 Gulden Ludlof von Alvensleben von 100 Gulden Hauptsumme, 9 Gulden Joachim GAGEL auf der Wegenitz von 100 Gulden Hauptsumme, welche beiden Posten dem Pfarrer in der vorigen Visitation anno 51 von dem geistlichen Lehen Bartholomaei zugelegt sind worden." {Müller II.Band, 1. Heft, Teil Arendsee}.

1601 war der Hof des Achim FRANCKE mit 6 Scheffel Korn der Kirche S.Georg in Osterburg zinspflichtig {Bonin S. 358}. Weitere Angaben zur Ehe mit Margarete FRANCKE oder deren Familie ließen sich bislang nicht ermitteln.

B. Caspar d.Ä. wurde 1597 in Osterburg geboren. 1606 besuchte er die Jenaer Ratsschule und 1610 die Schule in Stendal. Er lebte bei der Schwester seines Vaters, Emerentia FRANCK (wohl eher Schwägerin).

1612 ging er auf die Schule in Salzwedel, wurde aber wenig später nach Stendal zurückgerufen und dort von seinen Verwandten Johann MARTIN und Erasmus FRANCK aufgenommen {Sagittarius S. 49}. Schließlich ging er 1618 zu seinem Bruder nach Breslau. Hinter diesen häufigen Wechsel standen wohl keine Schulprobleme, da er aber früh den Vater verloren hatte, mußte er bei anderen Leuten oder seinem Stiefbruder Thomas unterkommen. Daß er keine Schulprobleme hatte, sieht man an seiner weiteren Karriere. 1620 immatrikulierte er sich an der Universität Wittenberg {Matrikel 1620, 149} und im Sommersemester 1621 in Jena {Matrikel 1621, 168}, wo er 1622 den Magistergrad erwarb. 1624 wurde er Adjunkt und 1626 Prorektor des Gymnasiums in Naumburg. Weiter ging sein Ortswechsel als er 1628 Rektor in Braunschweig wurde. Sein Umzug 1641 nach Lüneburg zum Rektorat des Johanneums sollte der letzte Ortswechsel sein, denn dort wurde er 1646 noch Pfarrer an S.Johannis {seine Veröffentlichungen siehe Rotermund Bd. 4, Sp. 24}.

Am 18.9.1632 heiratete er in Lüneburg Catharina JORDAN {?-7.11.1647 Lüneburg, Trauergedicht Hannover Cm 387}, die Tochter des Braunschweiger Pfarrers und Senators Joachim J. und der Anna LOSSIUS. Anna war eine Tochter von Hieronymus LOSSIUS und ihr Großvater Lukas war ein Schüler LUTHERS. Ein Hochzeitsgedicht befindet sich in der Universitätsbibliothek Jena. Die Kinder dieses Ehepaares sollen aufgeführt werden, denn durch identische Vornamen sind sie leicht mit anderen Familienmitgliedern des hier vor allem interessierenden Zweiges zu verwechseln:

- a) Thomas SAGITTARIUS wurde am 9.12.1633 in Braunschweig geboren und am 10.12. getauft, sein Pate war der Braunschweiger Ratsherr CAMMANN. Thomas kam nach Schulbesuchen in Braunschweig und Lüneburg im November 1653 auf die Universität Rostock, nachdem er bereits im April 1652 immatrikuliert worden war {Matrikel 6 und 45} und am 22.5.1655 an die Universität Jena {Matrikel}. Dort sollte er unter dem Professor für Griechisch und Hebräisch, Johann FRISCHMUTH, disputieren, verstarb aber in dessen Haus am 3.8.1657 {LP, Sagittarius: Lüneburg, S. 55}.
- b) Christian wurde am 17.8.1635 in Braunschweig geboren und verstarb dort bereits am 8.1.1637.
- c) Die Tochter Elisabeth (\*6.11.1638 Braunschweig) heiratete 1662 den Pfarrer in Wriedel? in der Lüneburger Heide Christoph GRUNGENIUS, doch sie starb bereits im ersten Kindbett.

- d) Regina (\*19.3.1641 Lüneburg) war mit Rüdiger MIROVIUS, einem Lehrer am Lüneburger Johanneum, verheiratet und starb ebenfalls sehr jung am 19.3.1641 in Lüneburg, wozu es ein Trauergedicht gibt {Hannover Cm 378}.
- e) Der bedeutendste Abkömmling aber war Caspar (\*23.9.1643 Lüneburg). Er studierte ab dem 21.6.1656 zusammen mit vier anderen Lüneburgern an der Universität Helmstedt, wobei er daneben Reisen an verschiedene Universitätsstädte unternahm. Seine Ausbildung setzte er ab 1660 in Jena fort {Matrikel}. Das Rektorat in Saalfeld war seine erste Stelle. Hier begann er mit seinen landes- und ortsgeschichtlichen Studien. Dort erwarb er unter Prof. Johann Andreas BOSE {LP} den Magistergrad in Jena. BOSES Witwe Anna Barbara KUMMER {LP} heiratete er am 13.5.1678 in Jena, diese Ehe blieb aber kinderlos, wie alle drei Ehen seiner Frau, denn sie hatte in erster Ehe am 26.6.1655 in Arnstadt den Quedlinburger Hofprediger Johann HOFFMANN geheiratet. Anna Barbara (8.10.1635 Jena-21./24.6.1685 Jena) war eine Tochter des Universitätssekretärs Johann Christoph KUMMER {LP} und der Anna Sophia MYLIUS sowie eine Stieftochter des Jenaer Professors Erasmus UNGEPAUR {LP}. Caspar schrieb zahlreiche orts- und landesgeschichtliche Arbeiten, die aber bis zu seiner Beerdigung am 29.4.1694 in Jena nur zum Teil veröffentlicht worden waren, weil er den Druck nicht selber vorfinanzieren konnte {seine Veröffentlichungen siehe Hiller XVI-XIX und zu seinem geschichtlichen Wirken S.15-77}.
- f) Anna Magdalena war nur ein kurzes Leben beschieden (22.2.1647 Lüneburg-18.7.1647 Lüneburg).

Caspar d.Ä. verstarb am 27.4.1667 in Lüneburg und wurde in der S.Johanniskirche begraben.

Wahrscheinlich für das Jahr 1600 gelten die folgenden Angaben für die jährlichen Ausgaben des Kastens zu Osterburg:

"Magistro Thomaw SAGITTARIO 60 Guld. ordentliche Besoldung, 15 Gulden für Bestellung der Frühpredigt, 12 Gulden pro honorario, 2 Wsp. Roggen, 1 1/2 Wspl. 1 1/2 Sch. Gerste, 1 W. rauhen Hafer, große Maße ..... {Müller S. 344}.

In der Lebensbeschreibung seines Sohnes Caspar wurde von einem Haus berichtet, das als Wappen einen (roten?) Hirsch hatte und einst Thomas SAGITTARIUS (welchem?) gehörte {Sagittarius, S. 55}, er und sein Sohn Thomas hatten aber keinen Bezug zu Lüneburg. Weitere Angaben zu Thomas

d.Ä. und seiner Familie könnte ggf. das Buch seines Neffen Caspar SAGITTARIUS bringen: Genealogia Sagittariana, Jena 1664, dieses konnte aber nirgends aufgefunden werden.

Thomas verstarb am 26. Juli 1607 in Osterburg, sein Nachfolger hieß Georg KIESLING {Stahr}.

### **Quellen:**

#### Ungedruckte Quellen:

Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen bei Pfarrer Siegfried HOLZHAUSEN, Pfarramt O-5701 Eigenrieden,

#### Leichenpredigten:

BOSE, Johann Andreas (Jena Nr. 2766),  
KUMMER, Johann Christoph (Jena Nr. 3480),  
SAGITTARIUS, Anna Barbara geb. KUMMER (Roth Nr. 7070),  
SAGITTARIUS, Caspar,  
SAGITTARIUS, Catharina geb. JORDAN ( ),  
UNGEPUR, Erasmus (Jena Nr. 2226),

#### Gedruckte Quellen:

BONIN, Burkhard von: Entscheidungen des Cöllnischen Konsistoriums 1541-1704, Weimar 1926

HOSSFELD, Friedrich/HAETGE, Ernst: Kreis Stendal Land = Band 3 der Kunstdenkmale der Provinz Sachsen, Burg 1933,

HAETGE, Ernst: Der Kreis Osterburg = Band 4 der Kunstdenkmale der Provinz Sachsen, Burg 1938,

HILLER, Lotte: Die Geschichtswissenschaft an der Universität Jena in der Zeit der Polyhistorie (1674-1763), IN: Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde, N.F. 17. Band, Jena 1934

LAMPRECHT, Richard: Die Große Stadtschule von Spandau von ca. 1300 bis 1853, Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Königlichen Gymnasiums zu Spandau, 1903,

MÜLLER, J./PARISIUS: Die Abschiede der in den Jahren 1540-1542 in der Altmark gehaltenen ersten General-Kirchen-Visitation mit Berücksichtigung der in den Jahren 1551, 1578-79 und 1600 gehaltenen Visitationen, Magdeburg 1889-1898 (die Originalakten befanden sich im Magdeburger Regierungsarchiv Stendal spec. 350 und 353 für 1551 und spec. 357 und 358 für 1578 und 1600),

SCHULZE, D.F.: Zur Beschreibung und Geschichte von Spandow, Spandau 1913,

SAGITTARIUS, Caspar: Memorabilia historiae lüneburgensis, Lüneburg 1714, S. 49ff.

SEHLING, Emil: Visitationsabschied für Stendal von 1578, IN: Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts, Leipzig 1904, S. 320f.,

STAHR, Kurt: Die Einwohnerschaft der Stadt Osterburg im 17. und 18. Jahrhundert (1642-1765) IN: Osterburger Zeitung, Folge 46 vom 12.12.1936,

## SCHEFFEL Anna Marie (Nr. 13)

Anna Marie SCHEFFEL wurde am 5. Oktober 1607 in Königsee im gleichnamigen Amt der Schwarzburger Oberherrschaft im südlichen Thüringen geboren {LP}. Obwohl der Ort sehr klein war, wurde er bereits im 13. Jahrhundert von den Schwarzburger Grafen zur Stadt erklärt. Von Erfurt führte eine alte Straße über Arnstadt und Königsee nach Coburg und Nürnberg. 1621 soll Königsee 296 Bürger und 48 Hausgenossen gehabt haben (jeweils zgg. Familienangehörige) und durch den verheerenden Stadtbrand 1635 sank die Zahl auf 151 im Jahre 1644 {Eberhardt S. 199ff.}.

Anna Marie heiratete am 8. Juli 1632 den Superintendenten in Frankenhausen Dr.theol. Johannes →ROTHMALER, dessen erste Frau Margareta Elisabeth OFFENEY am 7. Juli 1631 in Frankenhausen gestorben war. Sie selber starb am 21. Februar 1664 in Frankenhausen {LP}.

### Quellen:

#### Leichenpredigten:

SCHEFFEL Elias (Braunschweig Nr. 5701),  
ROTHMALER, Johannes (Stolberg Nr. 19156),

#### Gedruckte Quelle:

EBERHARDT, Hans: Zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Königsee im 17. und 18. Jahrhundert, IN: Rudolstädter Heimathefte, 4. Jahrgang, Rudolstadt 1958, S. 199-209,

## SCHEFFEL Elias (Nr. 26)

Elias SCHEFFEL wurde am 12. Februar 1572 in Königsee geboren und am 17.2. dort getauft.

Nach dem anfänglichen Schulbesuch in Königsee kam er 1581 nach Arnstadt und 1584 nach Magdeburg. Mit neunzehn ging er im Sommersemester 1593 auf die Universität Jena {Matrikel 1593a, 175}. Er arbeitete als Ephorus anderer Stipendiaten und als Inspektor, trieb juristische Studien und wurde mehrfach von der Juristischen Fakultät in Jena aufgefordert zu promovieren. 1598 ging er auf die Universität Leipzig, um danach bis 1599 wieder in Jena zu studieren.

Elias erhielt seine erste Stellung als Advokat an der gräflichen Kanzlei in Rudolstadt, in der er von 1599 bis 1602 arbeitete. 1603 wurde er von Georg Burggraf zu KIRCHBERG {zu den Kirchbergs siehe Kneschke, Adelslexikon Bd. 5, S. 109} und Herrn zu Wernigeroda zum Rat bestellt. Als solcher heiratete er auf Rat seiner Mutter, der Vater war bereits verstorben, am 21. November 1603 in

Königsee. Die Wahl seiner Mutter war auf Margarete, die Witwe des Daniel FISCHER, eines Kurfürstlich-Sächsischen Sekretärs und späteren Burgherren in Königsee, gefallen. Dieser Ehe entstammten drei Töchter.

- A. →Annemarie wurde am 5.10.1607 in Königsee geboren, heiratete am 8. Juli 1632 den Dr.theol. Johannes →ROTHMALER und starb am 21.2.1664 in Frankenhausen.
- B. Von Judith ist nur bekannt, daß sie am 2.2.1634 in Frankenhausen Jacob BEILSCHMIDT heiratete.
- C. Von der früh verstorbenen, dritten Tochter ist sogar der Vorname unbekannt.

1606 wurde Elias von Graf Ludwig Günther von SCHWARZBURG zum Rat der gräflichen Kanzlei in Frankenhausen berufen. Am 4. September 1607 war der Kanzler in Frankenhausen, Johannes PISTORIUS, gestorben:

"Nach dem Tod des Herrn Cantzlers PISTORIUS blieb diese Stelle einige Zeit unbesetzt, bis selbigem mit dem Herrn Vice-Cantzler Elias SCHEFFEL, wiederum besetzt wurde. Er war vorher Gräfl.Schwarzburgischer Hof- und Justitz-Rath alhier, und wegen seiner großen Erfahrung und gründlichen Gelehrsamkeit zu diesem wichtigen Posten erhoben. Die von ihm geferten und noch vorhandenen Aufsätze bezeugen sattsam, daß Er ein Mann von tiefer Einsicht und einer soliden Gelehrsamkeit gewesen sey. Das Vice-Cancellariat hat er bis anno 1632 auf sich gehabt, in welchem Jahr er entweder verstorben, oder von hier weg berufen worden ist ..." {Müldener 1747-49, S. 5}

Michaelis 1609 lieh er den Grafen Carl Günther, Ludwig Günther und Albrecht Günther von SCHWARZBURG 650 fl. zu 6 % {Kammerkreditbuch}.

Seine erste Frau starb 1629. Erst am 11. März 1632 heiratete er in Königsee Susanna BRÖMEL, deren Vater Günther schwarzburgischer Amtsschösser war und deren Mutter Maria eine geborene SCHIEFNER {LP, 14.2.1575-18.1.1660}. Seine Kinder waren alle schon alt genug, als daß sie einer Mutter bedurft hätten.

Ein Heinrich BRÖMEL schrieb für die am 4. Dezember 1670 in Leutenberg verstorbene Aemilia von SCHWARZBURG, geb. von OLDENBURG, ein Trauergedicht {LP} sowie für deren am 12. März 1672 verstorbene Tochter



Christiane Magdalena von SCHWARZBURG {Jena Nr. 1828}. 1653 heiratete in Allendorf Anna Juliana, die Tochter des Pfarrers und Magisters Heinrich BRÖMEL, den Rektor in Rudolstadt, Johann Nikolaus STENDER {LP}.

Von 1613 bis 1632 war Elias SCHEFFEL Präses des Geistlichen Konsistoriums unter Graf Albrecht Günther und von 1613 bis 1625 Direktor der gräflichen Kanzlei {LP}. 1632 wurde er Kanzler in Stadtilm und Konsistorial-Präsident. Die Schwarzburger Grafen vertrat er als Gesandter bei Kaiser und Königen.

In dem Testament seines Bruders Johann vom 7. Juli 1625 vererbte Johann Elias einen Teil seines Vermögens und stiftet das sogenannte SCHEFFEL'sche Stipendium. Weil sich hierzu viele interessante Details aus dem Testament ergeben, wird dieses in den betreffen Punkten wiedergegeben:

"Zum fünfften

Do auch mein wib zu leyt sterben solte, sollen meine Erbstück und haus, so ich es wehrender Ehe nothurft, und von meiner Mutter seel ererbt, meinem lieben Bruder oder seinen Erben umb 700 Reichsthaler baar golt gegeben werden , davon 100 Reichsthaler derzeit, nach basey der Eilfften articull, zu erhalten meiner begräbnuß alle Jahr 3 Reichsthaler angewendet werden, die anderen 3 Reichsthaler wir hernach in solchen Punct stehet: die anderen 600 Reichsthaler sollen zu einem Stipendio angewendet werden ...

Zum sechsten

Sol des stipendium keine frimbden gegeben werden, wen freunde oder bürgers kinder so studiren vorhand sein, doch auch das es angewendet und stehen sich auch allezeit wan er begeret wird, bey dem Ministerio oder Path, welche den die Inspection das ufheben, beneben meinem Herrn Bruder in das Examen sich einstellen auf einem nicht langer als 3 jahr gegeben werden" {Testament S. 2v und S. 3}...

Zum Eilfften

So ich aber zu lezt sterben solte [was der Fall war], soll alle meine Verlassenschaft wie folget angewenddet werden, das der erste ander auch dritte Punct Jahr sollen also nach dem buchstaben gehalten werden, der übrigen aber sollen hernach folget angewendet werden.

Zum 1.

Das stück wiesen so neben meinem Herrn Bruder seinem liege, sol sein oder seiner Kinder sein,

Zum 2.

Alle meine Feltgueter beneben meinem wohnhause an den Mrochte? und Jungen Scheunen (darvon sie meinen stiefkindern vor die halbe Scheune bei dem Schulthor noch 17 Reichsthaler außzahlen muß) soll er oder seine Kinder haben und 700 Reichsthaler baar golt außzuzahlen, do sie sich aber deßen weigern würden, sol man es anders aufs teuerste verkauffen, welches golt soll uf Zins ausgeliehen werden, der Zins aber so in hernachfolget außge tilt werden.

Zum dritten

Solts als das über die vorbeschriebenen 700 Reichsthaler aus der baarschaftschulden und fahrnuß [=Fahrnis=bewegliche Sachen] noch genommen werden 500 Reichsthaler, das es zusammen werden 1200 Reichsthaler darvon der Zins soll ein Stipendiat [Seite 4] sonderlich wan eines auß der freundschaft vorhanden, drey Jahr zu seinem studium haben 40 Reichsthaler ..." {Testament S. 3v und 4}.

In einer Ergänzung zu seinem Testament vom 1. September 1626 bestimmte Johann seinen Stiefsohn Simon HOFFMANN aus der ersten Ehe seiner Frau zum ersten Stipendiaten des SCHEFFEL'schen Stipendium {Testament, Ergänzung}.

Am 17. April 1632 starb Elias in Königsee und wurde am 23. im Chor der Kirche zu Königsee begraben (der Stolberger Katalog bringt 1635 und verwechselt dies mit dem Druckdatum in Erfurt, die Braunschweiger Sammlung bringt 1632). Trauergedichte wurden u.a. vom Schwiegersohn Johannes ROTHMALER, dem Arzt Thomas BRÖMEL und Erasmus ROTHMALER, Francohusa-Swarzburgicus Affinis, verfaßt, die Leichenpredigt hielt Benjamin METZELIUS, Diakon zu Stadtilm. METZELIUS wurde im gleichen Jahr von Heinrich BRÖMEL abgelöst, der bis 1649 Diakon war und dann Superintendentadjunkt in Allendorf wurde {Hesse S. 6}. Dieser müßte ein Verwandter von Elias zweiter Frau gewesen sein.

Zu seinem Erbe finden sich weitere Details bei seinem Schwiegersohn Johannes →ROTHMALER.

## Quellen:

### Leichenpredigten:

SCHEFFEL, Elias (Braunschweig Nr. 5701),  
SCHIEFNER, Maria ∞ Günther BRÖMEL (Weimar),  
SCHWARZBURG, Aemilia Gräfin von, geb. von OLDENBURG (Jena Nr. 1822),  
SCHWARZBURG, Christiane Magdalena Gräfin von (Jena Nr. 1828),  
STENDER, Johann Nikolaus (Jena Nr. 2002),

### Ungedruckte Quellen:

Schwarzburgisches Kammerkreditbuch (Staatsarchiv Rudolstadt S. 35v),  
Testament in der Akte Scheffel'sche Stipendium (Staatsarchivs Rudolstadt AX 6b Nr. 2),

### Gedruckte Quellen:

HESSE, Johann Ludwig: Verzeichnis gebohrner Schwarzburger, die sich als Gelehrte oder als Künstler durch Schriften bekannt machten, gleichzeitig Einladungsschrift zu dem eilften Sittenfeste und der damit verbundenen öffentlichen Schulprüfung, Rudolstadt 1805  
MÜLDENER, Johann Friedrich: MÜLDENER, Johann Friedrich : Zu dem unterm 29sten Jenner des 1748sten Jahres eingetretenen Höchsterfreulichen Geburtsfeste Sr. Excellenz Des Hochwohlgeborenen Herrn, Herrn Anton Friedrich von Beulwitz ...nach denen Lebensbeschreibungen einiger hochverdienter Regierungs- und Consitorial-Präsidenten zu Frankenhausen, Frankenhausen 1747-1749,

SCHEFFEL Elias d.Ä. (Nr. 52)

Der Goldschmied und Bürger in Königsee, Elias SCHEFFEL, wurde um 1540 geboren und war mit Catharina →KÖNIG verheiratet.

1559 bekam Königsee neue Statuten, aus denen sich die in der Zwischenzeit erworbenen Rechte ablesen lassen {Michelsen S. 275}. Die Stadt war zwar nicht rechtlos, aber alle wichtigen Bestimmungen und die Hälfte der Einnahmen gingen an die Schwarzburger Grafen {Held S. 106f.}.

- A. Der ältere Sohn →Elias wurde am 12.2.1572 in Königsee geboren und brachte es zum schwarzburgischen Kanzler. Er war in erster Ehe mit Margaretha, die Witwe Daniel FISCHERS, verheiratet und dann mit Susanna Maria BRÖMEL.
- B. Johann wurde um 1574 geboren und war Bürgermeister von Königsee. Am 10.7.1610 heiratete er in Königsee? Eva Anna HOFFMANN, die Tochter des Pfarrers Heinrich ARNURIUS zu Dörnfeld an der Heide. Eva Anna wurde dort am 7.4.1575 geboren und hatte erstmals 1594 geheiratet und zwar Martin HOFFMANN. Dieser starb 1609, nachdem

er neun Kinder gezeugt hatte. Aus ihrer Ehe mit Johann SCHEFFEL gingen drei Töchter hervor, die aber 1626 starben (Catharina Otilia 15.5.1611-31.8.1626, Anna Catharina 30.3.1613-2.9.1626 und Eva Anna +27.8.1626 {Brief}).

Über das von Johannes gestiftete Stipendium und dessen finanzielle Verhältnisse, liegen umfangreiche Akten im Staatsarchiv Rudolstadt. Im Stadtarchiv Nordhausen sind Akten über die Empfänger der Stipendien aus der Familie LESSER (siehe hierzu die Angaben bei seinem Bruder Elias).

Johann ergänzte am 1.9.1626 sein Testament und am 9. wurde es vom Rat der Stadt Königsee eröffnet, so daß er in diesem Zeitraum gestorben sein muß {Stipendium}.

Als am 21. November 1603 sein Sohn Elias zum ersten Mal heiratete, war Elias d.Ä. bereits verstorben, er soll bereits um 1584 verstorben sein {Brief}. 1582 herrschte in Königsee die Pest und sie soll 1.225 Einwohnern das Leben gekostet haben {Sigismund S. 117}, was aber für dieses kleine Städtchen als etwas hoch erscheint.

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quellen:

Akten des Scheffel'schen Stipendiums (Staatsarchiv Rudolstadt AX 6b Nr. 2),  
Brief des Staatsarchiv Rudolstadt vom 24.2.1992,

### Leichenpredigt:

SCHEFFEL, Elias (Braunschweig Nr. 5701),

### Gedruckte Quellen:

HELD, Wieland: Die Bevölkerungs- und Sozialstruktur der thüringischen Kleinstadt Königsee und die Beziehungen ihrer Bewohner zum umliegenden Lande in der Mitte des 16. Jahrhunderts, IN: Rudolstädter Heimathefte, Bd. 28, 1982, S. 105ff.,

MICHELSSEN, A.L.J: Rechtsdenkmale aus Thüringen, 3. Lieferung = Statuten der Stadt Königsee von 1559, Jena 1859,

SIGISMUND, Berthold: Landeskunde für das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, 2. Teil, Rudolstadt 1863,

## SCHEFFEL Hans (Nr. 104)

Hans war Bergmeister zu Leutenberg in der schwarzburgischen Oberherrschaft und 1542 Bürger in Königsee {Brief}. Für das Jahr 1566 liegt ein Geschoßbuch vor, das aber noch nicht ausgewertet wurde {Geschoßbuch}. Weder er noch seine Nachfahren erscheinen als Ratsherren in Königsee bis 1600 {Brödel}. Aus seiner ersten Ehe mit einer unbekanntem Ehefrau stammten {Brief}:

- A. Heinrich.
- B. Christoph verstarb vor 1561.

In zweiter Ehe war Hans mit Barbara verheiratet, die um 1579 starb.

- C. Albrecht.
- D. Der 1540 geborene Goldschmied →Elias war mit der Witwe Catharina →König verheiratet.

### **Quellen:**

#### Ungedruckte Quellen:

Geschoßbuch 1566 (Staatsarchiv Rudolstadt, Stadtarchiv Königsee, Nr. 2970),  
Brief des Staatsarchivs Rudolstadt vom 24.2.1992,

#### Gedruckte Quellen:

Brödel, Albert: Die Ratslinie der Stadt Königsee, IN: Thüringer Sippe, Bd. 5,  
1939,

## SCHEFFLER Dorothea (Nr. 505)

Ihr Ehemann Hans NEEFE wurde ca. 1428 in Chemnitz geboren. Das Heiratsdatum mit Dorothea →SCHEFF(E)LER ist unbekannt, es muß aber vor 1470 liegen, denn im Ablaßbrief von 1470 wurde sie bereits als seine Frau genannt {Steinmüller nennt sie auf S. 85 fälschlicherweise Anna}. 1476 soll Hans N. II Stadtvogt geworden sein {Richter 1748 S. 18}.

Zusammen mit ihrer Familie wurde sie am 21. August 1489 in die Bruderschaft des Franziskaner-Klosters in Chemnitz aufgenommen und ihr Mann stiftete dabei 590fl., die sein Sohn Johann übergab. Hierbei wurden alle Kinder, ihre Schwiegereltern und ihre Vorfahren erwähnt {Text bei Richter, 98f.}.

Ob die in den Admonter Totenroteln erwähnte Dorothea mit ihr identisch ist, ist offen {Meier, S. 10}.

### **Quellen:**

#### Gedruckte Quellen:

MEIER, Johannes: Die meißnisch-sächsischen Klöster in den Admonter Totenroteln {1442-96}, IN: Mitteilungen des Roland, 24. Jahrgang 1939, Heft 3,  
RICHTER, Adam Daniel: ... Chronica der ... Stadt Chemnitz, Zittau/Leipzig 1763, 1. Teil

## SCHEFFLER Donatus (Nr. 1010)

Er war mit einer LANGKESS verheiratet, deren Eltern Nikolaus und Katharina waren {Richter S. 98f.}.

### **Quelle:**

#### Gedruckte Quelle:

RICHTER, Adam Daniel: ... Chronica der ... Stadt Chemnitz, Zittau/Leipzig 1763, 1. Teil

## STROMER Barbara (Nr. 127)

Barbara STROMER wurde 1530 in Leipzig geboren {Rösselt Sp. 25}. Da sie bei der Eröffnung des Testamentes ihres Vaters am 26. Februar 1543 noch unverheiratet war, hatte ihr Vater ihr ein Vermächtnis über 500 fl. ausgesetzt, das sie bei ihrer Hochzeit als Aussteuer erhalten sollte. Ihre beiden bereits verheirateten Schwestern Ursula und Anna hatten jede 1.000 fl. als Aussteuer erhalten {Testament S. 66r und v}. Zusätzlich mußte Barbara sich verpflichten, sich den Anweisungen ihrer Mutter und der Testamentsvollstrecker zu beugen, sonst würde sie ihren Erbteil verlieren. Ihr Bruder Dominikus sollte 200 fl. für den Doktorgrad erhalten {Testament S. 66v}, da er diesen aber nicht erreichte, mußte sie davon ebenfalls noch einen Anteil erhalten haben.

Den Grundbesitz ihres Vaters, nämlich "Auerbachs Hof", hatte ihr Vater auf 9.000 fl. geschätzt, der ihrer Mutter zur Hälfte und den Kindern zu gleichen Anteilen zustehen sollte {Testament S. 66v}. Da sie noch sieben Geschwister hatte, standen ihr damit 1/16 zu und nach dem Tode der Mutter weitere 1/16.

Der Leipziger Schulrektor Johann MUSLER soll die drei! Töchter Heinrichs elegant Latein sprechen gehört haben {Kämmel S. 217, Anm. 20}. Es waren aber insgesamt sechs Töchter, die alle gebildete Männer heirateten, so daß nicht auszumachen ist, falls es sich nicht um eine Anekdote handelt, welche der Töchter gemeint waren.

1549 heiratete Barbara in Leipzig Caspar → NAEVIUS, der bis 1540 Rektor des Gymnasiums in Regensburg gewesen war und danach Professor an der Universität Leipzig wurde.

Im Mai 1553 übernahm ihr Bruder Heinrich "Auerbachs Hof" und zahlte der Mutter und seinen sechs Schwestern zusammen 5.000 fl. {Wustmann S. 81}, dies war also weniger, als der Vater im Testament festgelegt hatte, denn ihr Bruder hätte 6/7 von 9.000 fl. als Abfindung zahlen müssen, da der Bruder Dominicus war bereits ledig verstorben war.

Am 22. November 1579 verstarb ihr Mann Caspar NAEVIUS. Zu diesem Zeitpunkt war sie bereits 49 Jahre alt, so daß sie kaum wieder geheiratet haben dürfte {wie Rösselt Sp. 25 ohne Nachweis behauptet}.

Barbara NAEVIUS starb am 22. Februar 1591 in Leipzig:

"Hier ruht Barbara, die Tochter des Arztes Heinrich Stromer, eine von fünf berühmten Schwestern. Ihre höchste Treue zu Christus war ihre nächste Tugend, die sie mit Taten bewies. Mit ihr brachte Caspar Naevius 13 Kinder, sechs Töchter und sieben Söhne hervor. Alle folgten sie den prächtigen Fährten der Vorfahren, sei es in der Medizin oder in der Juristerei durch deine Kunst. Und schon hatte sie sechs und fünf Witwen-

jahre verbracht und die neunte Zone ihres Lebens gesehen, da folgte ihre Seele von der Krankheiten aus ihrem dem Gatten beraubten Körper von der Erde auf den Olymp, im Gerücht der Nachwelt als Vogel. Es war Abend am 21. Februar. Glückliche, wer auf den Herrn gestützt von der Erde flieht." {Übersetzung des bei Stepner abgedruckten lateinischen Textes, Nr. 1287}

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quellen:

Testament des Heinrich Stromer (Stadtarchiv Leipzig, Schöffebuch 1542-1544, Blatt 64-70),

### Gedruckte Quellen:

KÄMMEL, H.J.: Johann Musler, IN: Neues Lausitzisches Magazin, Görlitz 1869,

RÖSELT, Hans-Joachim: Eine Nachkommenfolge des Dr. Heinrich Stromer von Auerbach IN: Ekkehard 1936, Sp. 24ff.,

CLEMEN, Otto: Zur Lebensgeschichte Heinrich Stromer von Auerbach IN Neues Archiv für sächsische Geschichte, 1903, Bd. 24, S. 100f.,

STEPNER, Salomon: Inscriptiones Lipsienses Locorum Publicorum Academico ..., Leipzig 1675,

WUSTMANN, Gustav: Der Wirt von Auerbachs Keller in Leipzig, Leipzig 1902,

## STROMER Heinrich (Nr. 254)

Das Geburtsjahr Heinrich STROMERS von Auerbach wird einmal mit 1476 und einmal mit 1482 angegeben. Sein Name deutet nicht etwa adlige Herkunft an, sondern verweist nur auf seinen Geburtsort, Auerbach in der Oberpfalz. Er wurde manchmal auch als Heinrich von AUERBACH bezeichnet.

Unter seinem Bild in Auerbachs Keller in Leipzig {Hofmann S. 443} steht mit 66 Jahren gestorben, d.h. 1476, nach der von seinem Schwiegersohn errichteten Grabmal aber 1482 {Stepner S. 126}. Es gibt ein weiteres Porträt ohne Namen, aber mit dem Signum H-S-D und der Altersangabe im 51. Jahr, da das Bild 1527 gemalt wurde, ergibt sich wiederum 1476. Das Bild zeigt auf dem Siegelring einen silbernen Widderrumpf auf blauem Feld, dem Wappen der STROMER aus Nürnberg {abgedruckt bei Schnelbögl S. 345f.}.

Im Sommersemester 1497 ging er auf die Universität Leipzig {Matrikel B 26} und studierte Philosophie und Medizin. 1498 erwarb er den Grad eines Baccalaureaten und drei Jahre später den eines Magisters artium liberalium {Schnelbögl S. 152}.



In Konkurrenz zur Universität Leipzig wurde bei der Teilung Sachsens die Universität Wittenberg gegründet. Um diesem Wettbewerb gewachsen zu sein, beauftragte Herzog Georg verschiedene Professoren, die Mängel an ihren Fakultäten zu untersuchen. Heinrich S. gab 1502 sein Gutachten ab. Seine Vorschläge zielten bereits damals darauf ab, "unter den Talaren den Muff von 1.000 Jahren" abzuschaffen. Hierzu sollte die Wartezeit bis zu einer möglichen Berufung ins Konsilium von 7 auf 3 Jahre verringert werden und die Mitgliedschaft im Konsilium auf 7 Jahre begrenzt werden {Gess S. 187f.}.

1508 wurde er Baccalaureus der Medizin und Rektor. Eine prächtige Miniatur in der Leipziger Universitätsmatrikel zeigt ihn im Umhang und Insignien der Rektorswürde {Matrikel}.

1509 wurde er in das Große Fürstenkollegium gewählt. Seine Ausbildung setzte er mit einer Promotion in Medizin am 4. November 1511 fort und fünf Jahre später wurde er Professor für Pathologie an der Universität Leipzig {Schnelbögl S. 152}. Sein Nachfolger für diese Professur wurde sein Vetter Dr. Sebastian ROTH, der auch 1545 sein Nachfolger als Dekan der Medizinischen Fakultät wurde {N.N. S. 331}.

In den Matrikel finden sich zahlreiche Hinweise auf seine Lehrtätigkeit und seine Studenten. Im Wintersemester 1512 begann z.B. sein Vetter Sebastian ROTH aus Auerbach seine Studien bei ihm {Matrikel S. 477}. Der im Sommersemester 1492 genannte Heinrich STROMER kann er nicht gewesen sein, denn damals war unser Heinrich erst 16 Jahre alt {Matrikel S. 439}. Umgekehrt handelte es sich bei dem im Sommersemester 1502 und 1504 genannten Johannes STROMER um Heinrich, denn sein Bruder Johannes war Ratsherr in Auerbach und nicht Dozent und dessen Sohn Johannes studierte erst 30 Jahre später in Leipzig {Matrikel S. 388 und S. 409}.

Bei seinen vielfältigen Tätigkeiten veröffentlichte er folgende Schriften {Schnelbögl S. 155}:

Algorithmus linealis, Leipzig (Martin Landsberg), mehrere Neuauflagen zwischen 1510 und 1520, über die Anfangsgründe der Mathematik, 1504,

Opusculum observationum bone valitudinis, quod vulgo regimen sanitatis inscribitur, diese Schrift widmete er dem Abt Friedrich TRAUTENBERGER vom Kloster Michelfeld bei Auerbach, ca. 1505 {Schnelbögl S.156},

Saluberrimae adversus pestilentiam observationes, deutsche Ausgabe Leipzig (Melchior LOTTER) 1516, Neuauflage Mainz (SCHÖFFER) 1517 und Straßburg 1518, in der deutschen Ausgabe hieß es: "Regiment Henrich Stromers von Aurbach d. ertzenney Doctors

inhaltet wie sich wid die pestiletz tzubeware auch den ihenen die damit begriffen hilff tzureiche", 1516 {Näheres zu diesem Buch und die von STROMER gesehene Zusammenhänge zwischen Himmelserscheinungen und dem Auftreten von Krankheiten siehe Fränkischer Courier vom 1.3.1879},

Duae epistolae Henrici Stromeri Auerbachii et Gregori Coppi Calvi medicorum, Leipzig 1520,

Sermo panegyricus Petro Mosellano, Lobrede auf diesen Kollegen an der Uni Leipzig, Leipzig 1520,

Decreta aliquot medica, quae in disquisitiones publicam proponentur, Leipzig, auch 1532, die von Georg SPALATIN übersetzte, deutsche Ausgabe: Ein getrewe, vleissige und ehrliche Verwarnung widder des hesliche Laster der Trunkenheit, Wittenberg 1531,

De morte hominis decreta aliquot medica, Leipzig, Schrift über den Tod, 1531,

Decreta medica et senectute, Leipzig, die deutsche Ausgabe übersetzte Georg SPALATIN: Schutzrede und Verteidigung des ehrlichen und löblichen Alters, Wittenberg 1531,

Zusätzlich zu Schnebögl:

Aequae pauperibus prosunt locupletibus aequae, aequae neglecte pueris senibus nocebunt 1517, o.O. (vorhanden Bayerische Staatsbibliothek München, Path. 364 b).

In den Jahren 1516 bis 1520 lebte Heinrich am Hofe Kardinal Albrechts, des Erzbischofs von Mainz und begleitete den Fürsten auf seinen Reisen zwischen dessen Residenzen. Es gibt noch eine Reihe von Briefen von Heinrich, die er auf den Residenzen in Mainz, Magdeburg, Halle, Aschaffenburg und Steinheim/Main geschrieben hat {Schnelbögl S. 152}. Ob er seine Professur während dieser Zeit ausgeübt hat, ist offen.

Im Mai 1517 schrieb ADELMANN an PIRKHEIMER und berichtete, daß neu-lich STROMER, der Arzt des Bischofs von Mainz, bei ihm war und ihm erzählt habe, PFEFFERKORN habe seinem Herrn ein Büchlein geschenkt, daß lauter Unflätigkeiten gegen REUCHLIN aufwies. Sein Herr habe es auf seinen Rat deshalb zurückgegeben, ohne sich erkenntlich zu zeigen. Es kann sein, daß es das Buch ist, von dem PIRKHEIMER geschrieben hat {Thurnhofer S. 142}. Am 7. November schrieb Heinrich an Willibald PIRKHEIMER {Pirkheimer}.

1518 besuchte Heinrich mit Kardinal Albrecht und Ulrich von HUTTEN den Reichstag in Augsburg. HUTTEN widmete ihm seine Schrift über das Hofleben. Er war sein Patient, dessen Syphilis er anfangs erfolgreich behandelte, doch 1523 starb HUTTEN daran {Schnelbögl S. 153}. Im gleichen Jahr entstand ein Holzschnitt von Heinrich {Schnelbögl S. 344}.

Am 2. November 1523 verlieh Kardinal Albrecht, der gleichzeitig drei Bischofsstühle innehatte, der Pfarrkirche St. Johannis Baptistae in Auerbach auf Heinrichs Bitten hin zwei Ablassbriefe, ein dritter wurde von STROMERS Schwiegersohn Bernhard KEGLER veranlaßt {Schnelbögl S.96 und 347}. Kardinal Albrecht entließ Heinrich aus seinen Diensten. An der Universität Leipzig blieb er bis zu seinem Tode im Fach Medizin tätig {Schnelbögl S. 153}.

Als Vorbereitung seiner Heirat in der Fastnachtswoche 1519 unterschrieb Heinrich am 24.Januar 1519 den Ehevertrag mit Anna →HUMMELHAIN, einer Waise. Arm war sie nicht, denn ihr Vater hatte ihr und ihren Geschwistern, bekannt sind nur Andreas, Anna und Barbara, Grundbesitz im Zentrum Leipzigs vererbt. Da eine Ratsherrentochter geheiratet hatte, gab der Rat von Leipzig einen Ehrentrunk aus: "Auf Doctor Auerbachs ehelich Beilager fremden Leuten geschenkt auf dem Ratshause, dafür gegeben 2 Schock 8 Groschen" {Wustmann S. 30}.

Am 9.März 1519 erwarb Heinrich die Anteile der anderen vier Miterben seiner Frau für je 700 fl. auf Abzahlung, hauptsächlich handelte es sich um den Waldheim-Hummelhainschen Hof in der Grimmaischen Gasse gegenüber dem Naschmarkt {Wustmann S. 29, Hofmann S. 441 schreibt fälschlicherweise 1522}.

Auerbachs Hof bzw. Auerbachs Keller bildet auch im Jahre 1992 noch eine Leipziger Attraktion. 1717 wurde er sogar in einem langen Gedicht gerühmt, das dem damaligen Eigentümer Dr. von KÜHLEWEIN gewidmet war {Hallander} sowie in GOETHES Faust {hierzu siehe Kroker 1903}.

Bei der Disputation Martin LUTHER mit Johann ECK und KARLSTADT vom 27. Juni bis 15. Juli 1519 in Leipzig war LUTHER zu Gast bei Heinrich {Schnelbögl S. 154}. Zusammen mit dem Juraprofessor Simon PISTORIUS gehörte er zu den wenigen führenden Personen, die Luther unterstützten. Dieser PISTORIUS ist nicht zu verwechseln mit seinem Vater gleichen Namens, der Heinrichs Vorgänger als Dekan der medizinischen Fakultät war {Hofmann S. 428ff.}.

In einem Brief nach Ingolstadt am 1. Juli klagte ECK über die Lutheraner in Leipzig und nannte Heinrich als Ersten {Seckendorf: Commentarius de Lutheranismus lib. I sect. 26 § LXI p. 86b, Ausgabe von 1692}. {Schnelbögl erwähnt auf S. 157 17 Briefe an REUCHLIN, Willibald PIRKHEIMER, Erasmus von ROTTERDAM und an Georg SPALATIN}.

Am 27. Februar 1520 wurde Heinrich in den Rat der Stadt Leipzig gewählt, obwohl er erst kurz vorher die Bürgerrechte erworben hatte {Kroker, 1908 S. 4}. Im gleichen Jahr floh er vor der Pest nach Altenburg, scheinbar vertraute er seinen eigenen Ratschlägen gegen die Pest nicht, die erstmals 1516 gedruckt worden waren.

Ein bedingungsloser Anhänger LUTHERS war Heinrich nicht, denn am 30. September 1521 kam er mit CAPITO nach Wittenberg, um im Auftrag Erzbischof Albrechts von Mainz mäßigend auf LUTHER einzuwirken, der gegen den Ablasshandel, den Albrecht bei der geplanten Ausstellung seiner Reliquienschatze vorgesehen hatte, zu Felde ziehen wollte. Diese Mission wiederholte er ein halbes Jahr später, als er am 12. März 1522 wieder mit CAPITO nach Wittenberg kam {Clemen S. 106}.

Obwohl sich ECK 1519 über ihn beschwert hatte und er LUTHER immerhin mehrmals bei sich aufgenommen hatte, blieb Heinrich bei der Visitation von Leipzig durch Bischof Adolf von Merseburg im April 1524 unbehelligt {Clemen S. 107}.

- A. Dominicus STROMER wurde im Wintersemester 1529 an der Universität Leipzig durch seinen Vater unter Rektor Johannes PFEIL immatrikuliert {Matrikel M 1}. Hierbei müßte es sich um eine der vorzeitigen Immatrikulationen von Professorenöhnen gehandelt haben, da seine Eltern erst zehn Jahre vorher geheiratet hatten, war Dominicus 1529 noch recht jung. Daher erwarb er auch erst neun Jahre später den Magistergrad. Als 1543 das Testament seines Vaters eröffnet wurde, war Dominicus noch am Leben. Dies war nicht der Fall, als zehn Jahre später sein Bruder Heinrich nach dem Tod der Mutter Auerbach's Hof von den anderen Miterben übernommen hatte {Hofmann S. 442}.
- B. Ursula heiratete vor 1542 Dr. Georg von SODEN. Als Mitgift bekam sie 1.000 fl. Dieses Ehepaar unterstützte Heinrich STROMER noch durch ein Darlehn von 1.500 fl. für einen Hauskauf {Testament}. Von SODEN starb aber bereits 1554 {Stepner Nr. 1861}.
- C. Die 1522 geborene Anna heiratete vor 1542 den Leipziger Juraprofessor Paul LOBWASSER. Er war ein Sohn des Schneeberger Baumeisters und Berggeschworenen Fabian LOBWASSERS, der die dortige St. Wolfgangskirche vollendete. Paul bekam von seinem Schwiegervater 200 fl. geliehen {Testament}. Einer von Pauls Studenten in Leipzig war sein Bruder Ambrosius {LP}, der spätere Kanzler des Burggrafen von Meißen, Heinrich IV. Reuß von Plauen.

Annas Mann starb am 22.9.1566 in Großenhain/Sachsen. Anna selber starb am 28.12.1588 in Leipzig {Grabtafel siehe Stepner S. 339, LP}. Der Sohn Paul LOBWASSER d.J. war einmal mit Maria RIEDE {LP}, der Tochter des Leipziger Ratsherren Cunrad RIEDE verheiratet und in zweiter Ehe mit Agnes, der Tochter des Dresdners Bürgermeisters Johann GLEINING. Die Tochter Maria LOBWASSER war mit Kanzler Dr. Elias HARNISCH verheiratet, sie starb vor ihrer Mutter, die ihr einen Grabstein setzen ließ.

- D. Barbara STROMER wurde ca. 1525 in Leipzig geboren und heiratete 1549 in Leipzig Johann Caspar →NAEVIUS, der Professor und sächsischer Hofrat war. Barbara starb am 21. Februar 1591 in Leipzig.
- E. Regina kam im November 1531 in Leipzig auf die Welt. 1553 heiratete sie Autor SCHWALLENBERG, Dr.phil., JUD (Dr. beider Rechte) und fürstlich-pommerscher Geheimer Rat. 1571, nach dem Tod ihres Mannes kam sie aus Pommern nach Leipzig zurück. Von ihren zehn Kindern lebten bei ihrem Tod am 6. August 1600 in Leipzig noch vier. Ihre Grabtafel ist bei Stepner abgedruckt {Stepner Nr. 1223, LP}.
- F. Auch die andere Tochter Catharina verheiratete sich zwar erst nach dem Tod des Vaters, aber wählte mit dem Vizekanzler Caspar CURIO eine standesgemäße Partie.
- G. Obwohl Heinrich im Wintersemester 1529 {Matrikel M 2} mit seinem Bruder Dominicus an der Universität Wittenberg immatrikuliert wurde, studierte er im Gegensatz zu seinem Bruder nicht. Da sein Bruder aber beim Tod der Mutter 1552 bereits verstorben war, übernahm Heinrich im Mai 1553 Auerbachs Hof allein. Heinrich heiratete Maria SCHWEIKARDT, eine Tochter des Sebastian SCHWEIKARDT.
- a. "Geboren werdend sterben wir. Für Anna STROMER, die die Frauen an Frömmigkeit, Zucht und anderen Tugenden übertrifft, die im ersten Jahr der Ehe mit 21 Jahren glücklich das Leben in dieser Welt in glühender Anrufung an Jesus Christus am 12. August 1575 im Jahr des Heils beschloß nach der Geburt ihres Söhnlein Heinrich. Paul VETZER, der sehr betrübte Ehemann, wegen seiner Trauer über seine süßeste Gattin, setzte diese Erinnerung {?}" {Übersetzung der bei Stepner Nr. 235 abgedruckten, lateinischen Grabinschrift}.

VETZER verlor zwar seine Frau, behielt aber den von ihr in die Ehe eingebrachten, Auerbachschen Hof, den er umbaute {Daehne S. 9}. Als zweite Frau nahm er sich Magdalena TRAUTERBUHL, eine Tochter des Kanzlers in Halle, Johann T. {weitere Nachkom-

men siehe Hofmann, S. 442}. Daehne nennt VETZER auf S. 23 fälschlicherweise einen Neffen von Heinrich STROMER und dessen Sohn Johann einen Urenkel Heinrichs.

- b. Die zweite Tochter Maria, die in ihrer Leichenpredigt von Superintendenten Dr.theol. Heinrich SALMUTH als Tochter des Leipziger Bürgers Heinrich STROMER bezeichnet wurde, blieb unverheiratet. Bis auf ihren Todestag am 26.6.1574 und ihre Beerdigung einen Tag später wurde nichts weiter angegeben {LP}.

Zum Landtag 1548 kaufte der Rat der Stadt Leipzig bei Heinrich für 36 Schock Wein {Wustmann S. 81}. Heinrich starb zwischen 1562 und 1569. In der Leichenpredigt seiner Tochter Maria wurde er 1574 nur als Bürger in Leipzig bezeichnet {LP}.

H. Die wohl jüngste Tochter Charitas starb ledig {Kroker 1903, S. 81}.

1523 folgte Heinrich Simon PISTORIUS als 9. Dekan der Medizinischen Fakultät {N.N. S. 331}, denn dieser Ratsherr, Syndikus und Dekan war in diesem Jahr verstorben {Hofmann S. 429}. Gleichzeitig wurde Heinrich Professor für Therapie. Er begründete das anatomische Theater an der medizinischen Fakultät.

Am 12. Juli 1525 wurde er als Ratsherr in den Streit zwischen dem Kloster und den Gerbern erwähnt, von Seiten der Stadt wurden u.a. Egidius MORCH, den er später als Testamentsvollstrecker einsetzen sollte und Andreas MATTSTEDT, der Pflegevater seiner Frau, aufgeführt {Förstemann, S. 394ff.}.

Als sein Vater Hans 1527 in Auerbach verstarb, vermachte dieser seinen Söhnen Hans und Heinrich die Neumühle in der Au, Zehentanteile an Höfen in Eschenfelden und den Straßweiher zu Hebersreuth, die jeweils verpachtet waren {Schnelbögl S. 155}. Heinrich erwähnte in seinem eigenen Testament nur: "...über das, so meyne eldern an mich vererbet, eyne tziemliche narunge gegeben" {Testament S. 65v}. Heinrich stiftete seinem Vater ein Epitaph {Clemen S. 101, Anm. 2}.

Heinrich war aber nicht nur Leibarzt von Kardinal Albrecht von Mainz, sondern auch von Kurfürst Joachim I. zu Brandenburg und von Kurfürst Friedrich des Weisen, an dessen Sterbebett er gerufen wurde {Handel S. 331}. Im Juli 1536 suchte er in gleichen Funktion den sterbenden Erasmus von ROTTERDAM auf {Schnelbögl 154}.

1530 erwirkte Heinrich beim Nürnberger Rat das Verbot einer Schrift von PARACELSUS über die Syphilis {Schnelbögl 154}. Die nähere Bedeutung dieses Vorganges ist noch offen.

Im Jahr seiner Heirat 1519 hatte Heinrich die anderen Erbanteile am Waldheim-Hummelhain'schen Hof erworben. Den öffentlichen Weinausschank begann er 1525 {Daehne S. 16}. Wohl erst 1530 baute er diesen Grundbesitz um und aus. Wie dies beim Bauen so üblich ist, bekam er wegen eines Fensterrechtes zum Streit mit einem Nachbarn, dem Bürgermeister Hieronymus LOTTER {Daehne S. 17}. Er war damals schon ein großes Gebäude, denn Auerbachs Hof "hat vier Stockwerke, und nach dem Markte und dem Naschmarkte zu einer Breite von acht Fenstern. Durch dieses Gebäude führt vom Markte aus ein krummlaufender Durchgang nach dem Neumarkte hin, wo es sich mit einem weit regelmäßiger erbauten Hintergebäude schließt" {Leonhardi S. 88f.}

Während der von Heinrich gezahlte Schlägeschatz (=Weinsteuer) sich von 10 ßo in 1525 (von 289 ßo insgesamt bezahlten) auf 72 ßo in 1531 erhöhte, verdoppelte sich der Betrag 1532 auf 141 ßo und bewegte sich auf diesem Niveau bis 1538 {Wustmann S. 77 gibt nur Zahlen bis 1528 an}. Seit 1530 hatte er damit jeweils ca. 30% des Weinumsatzes in Leipzig auf sich konzentriert. Der Schlägeschatz schwankte zwischen 202 ßo in 1530 und 691 ßo in 1537, wobei ggf. die Bemessungsgrundlage verändert worden ist.

Als Weinhändler war er nicht nur in Leipzig tätig, sondern er hatte sich einen Weinberg in Jena gekauft {Weinberg}. Von kirchlichen Gründen in Jena hatte er 1535 Wein bezogen {Koch 1932, S. 282}. Es war nicht Johann STROMER {wie Koch 1966, S. 57, fälschlicherweise schreibt}, sondern Heinrich, der Wein aus Jena bezogen hatte.

Am 2. Juni 1539 erfolgte eine Eintragung im Ratsbuch in Leipzig, daß die sieben namentlich genannten (Heinrich an erster Stelle) Weinsteuerzahler zugestimmt hätten, neuerdings auch vom Kötschenbroder Wein den Schlägeschatz zu bezahlen. Damit verdoppelten sich die Einnahme auf 782 ßo im Jahre 1539, sank aber in den Folgejahren wieder ab. Der Betrag der einzelnen Steuerpflichtigen wurde nicht mehr aufgeführt {Wustmann S. 78}. Aus Kötzschenbroda, einem Stadtteil von Radebeul bei Dresden, kommt auch heute noch der relativ beste Wein Mitteldeutschlands.

1538 erwarb Heinrich am Mittwoch nach dem Michaelismarkt das auf dem Langen Graben vor dem Grimmaischen Tore gelegene Vorwerk des Dittrich MANYEN und erhielt es vom Kloster als Lehen anerkannt {Posern-Klett III, Nr. 168}. Wie lange er diesen Grundbesitz behalten hat, ist offen, in seinem Testament erwähnte er ihn nicht. Ggf. war der Wert verglichen mit Auerbach's Hof auch zu unbedeutend und er wurde unter dem sonstigen Vermögen erfaßt.

Zu Beginn der Dreißiger Jahre ließ Herzog Georg von SACHSEN ermitteln, wer die alte Kommunion abgelehnt hatte. Um dies zu kontrollieren, wurden bei der Beichte Marken ausgegeben und diese mußten beim Stadtrat abgegeben werden, der damit die Teilnahme bei der Kommunion überprüfen konnte. Es kam zu

Ausweisungen von Anhängern LUTHERS. Nach dem Tod Herzog Georgs am 17. April 1539 begann die Reformation in Leipzig mit Predigten u.a. Martin LUTHERS und Justus JONAS aus Nordhausen {Staatl. Archivverwaltung S. 247}.

Justus JONAS berichtete Fürst Georg von ANHALT in seinem Brief vom 3. Juni 1539 von seinem Aufenthalt in Heinrichs Haus anlässlich des ersten evangelischen Gottesdienstes in Leipzig {Kawerau, S. 325}.

In seinem Brief vom 7. August 1539 berichtete Justus JONAS an Kurfürst Johann Friedrich über den Beginn der Visitation in Leipzig wegen WITZELs Bücher am 6.8. {Brief vom 7.8.}. Heinrich vertrat mit anderen die Stadt Leipzig bei dieser Visitation {Kawerau, S. 339ff.}. Es folgte am 29. August ein weiterer Brief {Kawerau, S. 357+361}. Weitere Briefe von ihm oder über ihn sind gedruckt worden {an LANG, Clemen S. 110; FORCHHEIM, Kawerau S. 366; JONAS, Kawerau S. 70}. Ob sich Heinrich erst wieder engagierte, als die evangelische Sache siegreich war, müßte weiter untersucht werden. Zu den aus der Stadt verwiesenen gehörte er jedenfalls nicht.

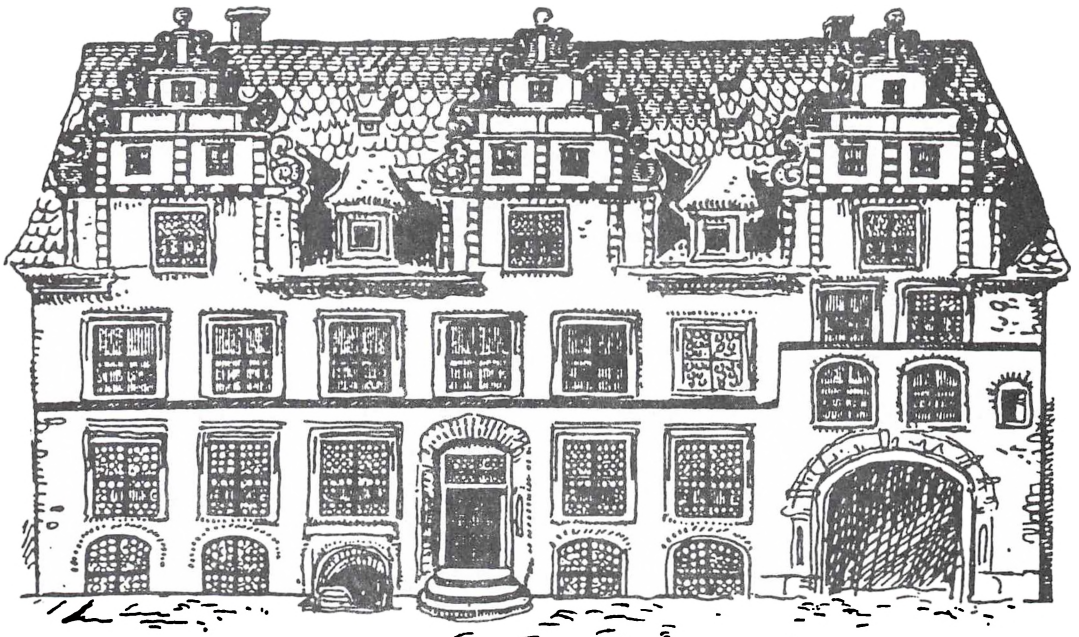
Nachdem er am 21. November 1542 sein Testament nur noch unterschreiben konnte, geschrieben hatte es der Notar Laurentius REYBHANDT, wurde es am 24. November dem Leipziger Stadtgericht übergeben. Sebastian BRAUHER und Michel HOFMAN siegelten das verschlossene Testament. Für seine Grabstätte hatte er bereits 1538 gesorgt, als er für 10 Gulden einen Schwibbogen (Kolonade mit ausgemauerten Grüften) auf dem Johanniskirchhof gekauft hatte {Wustmann S. 81}.

Zu seinen Testamentsvollstreckern setzte er den Leipziger Bürgermeister Egidius MORCH ein, seinen Bruder Johann Rupprecht, seinen (Schwager?) Hans WINTER und Dr. Sebastian ROTH {Testament S. 69r}. Roth folgte ihm 1545 als Dekan der Medizinischen Fakultät {N.N. S. 331} und war ebenfalls Leibarzt des Kurfürsten August von SACHSEN. Er war ein Sohn des Auerbacher Bürgers und Bamberger Küchenmeisters Hieronymus ROTH {Schnelbögl S. 99}.

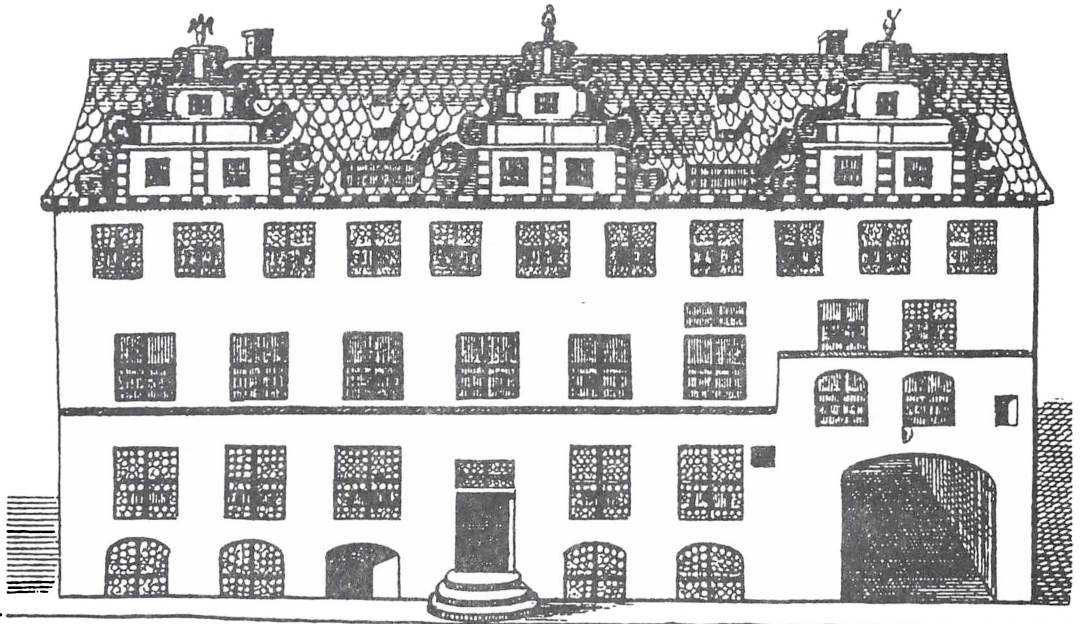
Als Heinrich STROMER am 26.11.1642 in Leipzig gestorben war, wurde er im 15. Schwibbogen auf dem Johanniskirchhof begraben {Daehne S. 22}. Seine Frau ließ ihm einen Grabstein auf den Friedhof setzen:

"Für Heinrich Stromer, den in der freien Kunst sehr prächtigen und vortrefflichen, den sehr berühmten Doktor der Medizin und Dekan seiner Fakultät und einer der ersten Stadträte seiner Stadt, der wegging aus diesem Zeitalter am 26. November 1542 im Namen Christi, die sehr traurige Gattin Anna Stromer für ihren unvergleichlichen Ehemann P.C.L." {Übersetzung des lateinischen Textes bei Stepner Nr. 1862}.





Auerbachs Hof in ursprünglicher Gestalt (1530 - 1625),  
wie ihn Dr. Heinrich Stromer errichtete.



Auerbachs Hof nach dem Umbau durch Ratsherr Vetzer (1625)  
mit ausgebautem Dachgeschoß.

Fotos von Auerbachs Hof  
(aus Paul Daehne: 1530 - 1930 Auerbachs Keller, Leipzig 1930)

Bei der Belagerung Leipzigs im Januar 1547 wurde dieses Grabmal zerstört, so daß ihm sein Schwiegersohn Caspar NAEVIUS ein neues Grabmal in der Nikolaikirche setzen ließ. Die Dauer seiner Ehe ist falsch mit 20 statt 23 Jahren angegeben, sein Alter wurde mit 60 Jahren angegeben, d.h. er wäre 1482 geboren, was wohl auch falsch war:

"Für Heinrich Stomer, den Standesherrn aus Auerbach, den außerordentlichen Philosophen, den sehr berühmten Doktor der Medizin und Dekan einer Fakultät, dem außerordentlich gelehrten Mann mit hervorstechender Frömmigkeit und großer Weisheit, und in der Tat mit Klugheit in Rep.? und Kunst, am meisten in der Medizin, einzigartig dank seiner höchsten Prinzipien und deswegen auch an Ehren, gewählt in den Rat seiner Stadt: Da er darauf achtete, dieses Leben ehrenvoll hinüberzuführen mit bester Kunst und jenes himmlische Leben der Frömmigkeit vortrefflicher zu erreichen mit nichts als Eifer, stützte er sich auf diese einzige, damit er nicht nur großartige Söhne und Töchter hervorbringe, sie alle mit seiner sehr ehrenvollen Gattin Anna HUMMELSHAIN, sondern sie tüchtig ausgebildet und erzogen verlasse, und zu Lebzeiten versorge; aber auch den Bürgern gegenüber zeigte er sich so pflichtbewußt, daß er, da er durch Freundlichkeit und Bereitschaft gefiel, beinahe alle anderen für sich gewann: hier für den durch seinen Tod Verlassenen in höchster Sehnsucht die Seinen: dem Gehorsam, Frommen und Besten als Gedenken für seinen Verdienst haben die Erben wieder instandgesetzt, was die Ungerechtigkeiten des Krieges erschütterten. Er lebte 60 Jahre, 20 davon mit seiner Frau. Er starb am 25. November in seinem 62. Lebensjahr. Für diesen Gatten die fromm Folgende. 26. Oktober 1552 im Jahr des Herrn. Dies hat veranlaßt der Schwiegersohn Caspar Naeuius, Arzt." {Übersetzung des bei Stepner Nr. 1859 abgedruckten, lateinischen Textes}.

Am 26. Februar 1543 kamen seine Witwe, die volljährigen Kinder und zwei Schwiegersöhne zur Testamentseröffnung zum Magistrat. Dabei wurde das nun zu öffnende Testament ins Schöppenbuch übertragen und das Original den Erben ausgehändigt. Neben Vermächtnissen beschrieb er die schon damals nötige Sorge der Eltern um die Tugend ihrer Kinder:

"Meÿnen Sonen aber, dominicus und Heÿnrichen, weil sie jungk, und durch die unerfarne junge welt itzo leyder mehr zur verthueligkait dan zu aufnehme und besserung geneigt, und ich also nicht wissen kan, wie sie geradten mechten, also verordne ich und wil, das den obgemelten meÿnen Sönen und eÿnem igklichen insonderhait, nicht mehr, dann was inen von solcher helffte meÿner guether zu legitima, nach recht geburen magk gegeben, und entrichtet werden soll.

Und was daruber inen (aus diese meÿne verordnunge) hette geburen muegen, solchs sol durch nachbemelte Testamentarien, neben dem andern, welchs meynen unberateten vÿer thoctern zustendigk, inen allen zum besten, hin- oder angelegt werden, und das uf den falh itzt gemelte meÿne vÿer thochter kegen irer Mutter, vormunden und freunden sich, wie frommen, zuchtigen kÿndern geburt, und wol anstehet, gehorsamlich vorhaltten, Im fahl aber, das sie das nicht thetten, oder aber aus verwissen und Radt der Mutter /(67v)/ und der vormunden mit ÿemandts sich verloben wurden, sol den ungehorsamen, und so wieder diesen meÿnen willen handeln werden, nicht mehr dan die legitima volgen, und es mit inen in aller massen, wie mit den Sonen gehalten werden.

Do aber vermerckt, das gemelte meÿne Söhene sich, wie gehorsame kynder gottes, und meÿnem befelh nach ertzaigen, das ire zuradt [?] haltenn, und sich in die narunge schiken werden, sol inen das ander, und ubrige auch volgen, doch, wan solches bescheen sol, oder nicht, thue ich zu den Herrn Testamentarien, derer conscienz ich derhalber hiemit wil beschwert haben, billichen gefallen stellen.

Wann auch eÿns, oder mehr sich meÿnem willen nach nicht halten und schicken wurde, sol des, oder der ungehorsamen anthail, den andern meÿnen gehorsamen Sönen und zuewachsen, und under sie oder ire Erben gethailt werden" {Testament S. 67r und v}.

Um 1700 wurde ein Kupferstich von einer wohl älteren Vorlage angefertigt, der sich im Bildarchiv der Nationalbibliothek in Wien befindet {abgedruckt bei Schnellbögl S. 348}.

In Auerbachs Hof befindet sich ein Bild von ihm {Text bei Hofmann, S. 443}, wonach er mit 66 Jahren gestorben ist = 1476, der Eintritt in die Uni 1497 paßt eher zum Geburtsjahr 1482, denn ein Eintrittsalter von 21 wäre ungewöhnlich gewesen. Ein weiteres Bild zeigt ihn 1527 mit 51 Jahren, d.h. Geburtsjahr 1476, und ein Holzschnitt von 1518 von dem DÜRER-Schüler Hans von KULMBACH {Schnellbögl S. 344ff.}.

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quellen:

Testament des Heinrich STROMER (Stadtarchiv Leipzig, Schöffebuch 1542-1544, Blatt 64-70),

Weinberg in Jena (Hauptstaatsarchiv Weimar, Reg. P. 143, 14, p. 135 zit. nach Jochen KLAUSS, Zur sozialökonomischen Struktur der Jenaischen Vorstädte (1542) IN Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Clara Zetkin, Leipzig 1977/III, S. 59,

### Leichenpredigten:

LOBWASSER, Ambrosius (Stolberg Nr. 15518),  
LOBWASSER, Anna geb. STROMER (Stolberg Nr. 5893),  
LOBWASSER, Maria geb. RIEDE (Stolberg 15479),  
STROMER, Maria (Braunschweig Nr. 6607),  
SCHWALLENBERG, Regina geb. STROMER (Braunschweig Nr. 6608,  
Stolberg 915 und 20816 und Roth Nr. 6929),

### Gedruckte Quellen:

CLEMEN, Otto: Heinrich Stromer, IN: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Alterthumskunde, Dresden 1903,  
DAEHNE, Paul: Auerbachs Keller, eine Jubiläumsschrift, Leipzig 1930  
FISCHER, Gerhard: Aus zwei Jahrhunderten Leipziger Handelsgeschichte 1470-1650 (die kaufmännische Einwanderung und ihre Auswirkung), Leipzig 1929  
FÖRSTEMANN, Joseph: Urkundenbuch der Stadt Leipzig = Codex diplom. Saxon. reg., Abt. II, Band 11, 1894,  
GESS, Felician: Die Leipziger Universität im Jahre 1502, IN: Kleinere Beiträge zur Geschichte Leipzigs, Leipzig 1894,  
HALANDER: Die Unschätzbarkeit des Galanten und sonderlich des Kostbaren, Leipzig 1717,  
HOFMANN, Carl Gottlob: Ausführliche Reformationshistorie der Stadt und Universität Leipzig, Leipzig 1739,  
KAWERAU; D. Gustav: Der Briefwechsel des Justus Jonas, Halle 1884,  
KOCH, Herbert: Die Jenenser Kirchrechnung 1535/36 IN: Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde, N.F. Bd. 30, 1932,  
KOCH, Herbert: Geschichte der Stadt Jena, Stuttgart 1966,  
KROKER, Ernst: Doktor Faust und Auerbachs Keller, die Sage von von dem Faßtritt, die Entstehungszeit der beiden alten Bilder in Auerbachs Keller, Anhang: Dr. Faust und Luther, Leipzig 1903,  
KROKER, Ernst: Handelsgeschichte der Stadt Leipzig, Leipzig 1925  
KROKER, Ernst: Beiträge zur Geschichte der Stadt Leipzig zur Reformation, IN: Neujahrsblätter der Bibliothek und des Archivs der Stadt Leipzig, 1908  
LEONHARDI, F.G.: Geschichte und Beschreibung der Kreis- und Handelsstadt Leipzig nebst umliegenden Gegend, Leipzig 1799,  
N.N.: Der Churfürstl. Sächs. Handelstad Leipzig Kauf- und Handels-Recht benebst unterschiedlichen darzu gehörigen Patenten und Ordnungen, (Leipzig) 1683,  
POSERN-KLETT, von: Urkundenbuch der Stadt Leipzig, = Band 8-10 von Codex diplomaticus Saxoniae regiae, Leipzig, 1868,  
RÖSELT, Hans Joachim: Nachkommenfolge des Dr. Heinrich Stromer, IN: Ekkehard Zeitschrift genealogischer Abende, 1936, Sp. 24ff.,  
SCHNELBÖGL, Fritz: Auerbach in der Oberpfalz, aus der Geschichte der Stadt und ihres Umlandes, Auerbach 1976,  
SECKENDORF: Commentarius de Lutheranismo lib. I sect. 26 § LXI p. 86b, 1692,  
Staatliche Archivverwaltung der DDR (Hrsg.): Martin Luther, 1483-1546, Dokumente seines Lebens und Wirkens, Weimar 1983,

STEPNER, Salomon: Inscriptiones Lipsienses Locorum Publicorum Academico  
..., Leipzig 1675

THURNHOFER, Franz Xaver: Adelman von Adelsmannsfelden, Freiburg i.B.  
1900,

WUSTMANN, Gustav: Der Wirt von Auerbachs Keller in Leipzig, Leipzig  
1902,

STROMER Hans genannt Rupprecht (Nr. 508)

Hans STROMER wurde 1432 in Auerbach geboren (soweit nichts anderes angege-  
ben ist, stammen die Angaben von Clemen). Die Angaben der Zusammenhänge  
der einzelnen Personen STROMER in Auerbach sind nicht eindeutig, dies muß  
bei den folgenden Angaben beachtet werden.

Er war mit einer geborenen WINDTER verheiratet. Sein Sohn Heinrich bezeich-  
nete Hans WINTER in seinem Testament als seinen Oheim und vermachte ihm  
ein Legat von 25 fl., bei den Testamentsvollstreckern wurde Hans WINTER aber  
als Schwager bezeichnet {Testament S. 66r und 69r}.

A. Johann STROMER wurde 1476 in Auerbach geboren. Er blieb in  
Auerbach, wo er Ratsherr wurde und 1508 heiratete er Katharina KEL-  
NER, eine Tochter des Auerbacher Bürgers Johannes KELNER und  
einer von BERENKLAU.

- a. Der älteste Sohn Johannes wurde am 22.7.1526 in Auerbach  
geboren. Er studierte 1536 in Nürnberg, danach in Leipzig, wo er  
1539 LUTHER im Hause seines Onkels Heinrich traf. 1544 erwarb  
er das Baccalaureat und wohnte in den Jahren 1548 bis 1553 bei  
LUTHERS Witwe. Nach einem Zwischenspiel als Soldat promo-  
vierte er in 1560 Leipzig, wo er 1565 Professor für Jura wurde. Er  
wechselte 1579 nach Weimar, um dort Kanzler zu werden und 1587  
schließlich Hofgerichtsassessor und Professor in Jena.

In erster Ehe heiratete er am 27.8.1555 in Leipzig Anna, die Toch-  
ter des Leipziger Ratsherren Augustin VOLCKMAR. Nach dem  
Tod seiner Frau {KB Weimar 12.9.1580} heiratete er 1582 Catha-  
rina, die Tochter des schwarzburgischen Kanzlers Johann BÖR-  
NER, die am 23.10.1622 starb.

Johann starb am 11.10.1607. Er wurde am 13.10. im Chor der  
Jenaer Kollegienkirche beigesetzt und mit einem Epitaph auf der  
linken Seite des Altars geehrt {Beier S. 288 und S. 291}, wobei die  
Leichenpredigt Johannes →MAIOR hielt {LP}.

- b. Die 1523 geborene Dorothea war mit dem Auerbacher Ratsherren Michael WEISSMANN verheiratet, der vor 1565 starb. Michael war ein Sohn eines Bayreuter Spital- und Bürgermeisters. Dorothea stiftete einen erheblichen Betrag für die Grabkirche S. Helena in Auerbach und 1594 40fl. für die Armen {Schnelbögl S. 389}.
- B. Johannes Rupprecht STROMER erschien nur im Testament seines Bruders Heinrich, der ihn mit 100 fl. bedachte, die er Heinrich wohl vorher geliehen hatte und zusätzlich 150 fl. als Vermächtnis {Testament S. 66r}. Johannes Rupprecht war einer der von Heinrich bestellten Testamentsvollstrecker.
- C. Barbara war mit dem Auerbacher Ratsherren Bernhard KEGLER verheiratet. KEGLER war in den Jahren 1509-1527 Ratsherr in Auerbach. Er war Teilhaber einer Handelsgesellschaft und Bürgermeister. Am 2.11.1518 stiftete Kardinal Albrecht von Mainz auf seine Veranlassung hin einen Ablass, der Teilnehmern am Te deum laudamus an Donnerstagen gewährt wurde {Schebögl S. 96f.}. Auf S. 102 nennt Schnelbögl seine Ehefrau plötzlich Katharina STROMER, vielleicht war dies ein anderer Bernhard KEGLER, der ebenfalls eine STROMER geheiratet hatte.
- Ob diese Barbara mit der Mutter des Dr. Sebastian ROTH {Schnelbögl S. 162} identisch war, der Testamentsvollstrecker von Heinrich STROMER war und 1542 Professor für Pathologie in Leipzig wurde, muß offen bleiben. Der Ehemann Hieronymus ROTH starb zwischen 1514 und 1520, so daß sie in zweiter Ehe mit Bernhard KEGLER verheiratet gewesen sein könnte.
- D. Heinrich →STROMER ist der bekannteste aus der Familie. Er ging auf die Universität Leipzig und schließlich wurde er dort Rektor. 1519 heiratete er Anna →HUMMELHAIN. Heinrich war der Eigentümer von Auerbach's Hof in Leipzig.

1493 erwarb Hans mit seinem Bruder Leonhardt Zehntanteile an Kreisach am Königstein in der Oberpfalz {Popp S. 208}. Der 1498 als Hans STROMER am Bach erwähnte wurde, stiftete zusammen mit anderen Bürgern die St. Michaelsmesse für die Pfarrkirche in Auerbach {Schnelbögl S. 96}. Es handelte sich wegen des Zusatzes "am Bach" wohl um einen anderen Hans. Wie andere STROMER auch wird Hans, genannt Rupprecht, 1504 und 1512 als Bürgermeister in Auerbach angeführt.

1511 erwarb Hans einen Aufsendebrief von Franz WINTER über 1/2 Zehnten {Aufsendebrief}, da er mit einer WINTER verheiratet war, handelt es sich ggf. um eine Erbauflösung. Der weitere Quellennachweis zu WINTER {Schnebögl S. 281} in der Monumenta Boica Bd. 25, S. 420, bezieht sich auf den Seiten 421!-427 auf einen Streit 1485 um den Hammer Fischstein, der nur indirekt Jörg STROMER betrifft.

Der weitere Streit 1477 um den Hammer Fischstein betraf Jörg STROMER, einen Vetter zweiten Grades von Hans STROMER {Monumenta Boica, Bd. 25, Nr. 66, S. 370-372}. Dessen Eltern waren Ulrich und Elisabeth STROMER und der Großvater Heinrich, ein Bruder von Hans Großvater Michael.

Als Hans 1527 mit angeblich 95 Jahren in Auerbach starb, stiftete ihm sein Sohn Heinrich ein Epitaph {Clemen S. 101, Anm. 2}, da er zu den führenden Geschlechtern der Stadt gehört hatte, wurde er nicht auf dem Friedhof beerdigt, sondern in der Pfarrkirche {Schnebögl S. 198}. Seinen Söhnen Hans und Heinrich vererbte er die Neumühle in der Au, Zehentanteile an Höfen in Eschenfelden und den Straßweiher zu Hebersreuth, die jeweils verpachtet waren {Schnebögl S. 155}.

## **Quellen:**

### Ungedruckte Quellen:

Aufsendebrief (Stadtsarchiv Bamberg, Rep. A 101, Nr. 411, zitiert nach Schnebögl, S. 281),

Testament des Heinrich STROMER (Stadtarchiv Leipzig, Schöffebuch 1542-1544, Blatt 64-70),

### Leichenpredigt:

STROMER, Johann (Jena Nr. 2056),

### Gedruckte Quellen:

BEIER, Adrian: Jova, Juva, Architectus Jenensis, Abbildung der Jenischen Gebäude, ..., Jena 1681, herausgegeben von KOCH, Herbert, Jena 1936,

CLEMEN, Otto: Zur Lebensgeschichte Heinrich Stromer von Auerbach IN: Neues Archiv für sächsische Geschichte, 1903, Bd. 24, S. 100ff.,

POPP, Ludwig: Ahnenliste der Geschwister Popp aus Kulmbach, = Bd. 64 des Deutschen Familienarchivs (Popp bezieht sich bis auf Clemens, der nichts über die älteren STROMER aussagt und auf Ahnenlisten, die keine Quellen nennen. Die Ahnenliste Billig ist nicht gedruckt worden und konnte nicht überprüft werden),

SCHNELBÖGL, Fritz: Auerbach in der Oberpfalz, aus der Geschichte der Stadt und ihres Umlandes, Auerbach 1976,

## STROMER Hans (Nr. 1016)

Hans STROMER wurde ca. 1393 in Auerbach geboren. Genannt wurde ein Hans STROMEIER, der aber nicht identisch sein dürfte. Dieser führte zusammen mit Lamprecht GROSS eine Kaufmannsgesellschaft und bei einem Überfall des Landgrafen von Leuchtenberg 1413 auf der Straße zwischen Weißenstadt und Eger auf ihren Geleitzug, erlitten GROSS und Hans einen Schaden {Schnelbögl S. 103}.

1426 immatrikulierte sich ein Hans auf der Universität Leipzig {Matrikel B 26}, was für unseren Hans mit 33 Jahren etwas spät sein wäre, aber nicht auszuschließen ist.

Unser Hans verkaufte 1439 die Hammermühle Fischstein seines Vaters an Ulrich und Otto STROMER {Popp S. 208}. Von Ulrich ging dieser Hammer weiter an dessen Sohn Jörg {Monumenta Boica}. Hans war Besitzer von Zehntanteile an Höfen in Eschenfelden und an dem Straßweiher zu Hebersreuth. Verheiratet war er mit einer Anna unbekannter Herkunft.

- A. Sein Sohn Hans →STROMER, genannt Rupprecht, wurde 1432 in Auerbach geboren, war dort Bürgermeister und war mit einer WINDTER verheiratet. Hans starb 1527 in Auerbach.
- B. Leonhardt kaufte mit seinem Bruder Hans 1493 einen Zehnten über Kreisach am Königstein in der Oberpfalz.
- C. Die Tochter Katharina war mit dem Tuchhändler Michael WEISMAN verheiratet, dessen Nachkommen mehr als einhundert Jahre Ratsherren in Auerbach stellten, er selber war erst nach Auerbach zugewandert und wahrscheinlich durch seine Heirat mit einer Tochter aus einer einheimischen Familie konnte er so schnell aufsteigen. Seine Vater Hans war mit einer WERNER verheiratet.

Hans STROMER soll mit 100 Jahren gestorben sein.

### **Quellen:**

#### Gedruckte Quellen:

Monumenta Boica, Bd. 25, Nr. 66, S. 370-372,

POPP, Ludwig: Ahnenliste der Geschwister Popp aus Kulmbach, = Bd. 64 des Deutschen Familienarchivs,

SCHNELBÖGL, Fritz: Auerbach in der Oberpfalz, aus der Geschichte der Stadt und ihres Umlandes, Auerbach 1976



STROMER=STROMEYER Michael (Nr. 2032)

Er soll etwa 1355 in Auerbach geboren worden sein und seine Frau hieß Elisabeth {Popp S. 208}.

Die Abstammung Michaels von einem Heinrich ist durch eine 1404 gestiftete Seelenmesse nachgewiesen. Michael bestimmte, daß am Todestag seines Vaters, die Seelenmessen für seine Eltern und ihn selber gelesen werden sollten. Die Mittel sollten von dem Grundstück "Peunt" genommen werden. Andres SNEKKE wurde als sein Freund eingesetzt, um darüber zu wachen, daß alle bei der Vigil und Seelmesse Beteiligten bedacht würden und zwar der Pfarrer, der Kaplan und der Schulmeister mit je 7 Pf., die Kirche erhielt für das Ausleihen von 4 Kerzen 22 Pf., 2 Pf. durfte das Brot kosten, das auf den Altar gelegt wurde, und die Armen erhielten Kornbrot {Schnelbögl S. 90f.}.

Michael wurde in Auerbach im Zeitraum 1403 bis 1416 erwähnt sowie 1422 in Nürnberg. In Bernreuth besaß er einen Steinhof und kaufte 1416 mit seinem Bruder Heinrich den Hammer Fischstein {Popp S. 208}, der zum Kloster Michelfeld gehörte und sich seit 1406 im Besitz der Familie STROMER befand {Schnelbögl S. 83}.

Michael soll 1423 oder kurz davor verstorben sein {Schnelbögl S. 54}.

### Quellen:

#### Gedruckte Quellen:

POPP, Ludwig: Ahnenliste der Geschwister Popp aus Kulmbach, = Bd. 64 des Deutschen Familienarchivs,

SCHNELBÖGL, Fritz: Auerbach in der Oberpfalz, aus der Geschichte der Stadt und ihres Umlandes, Auerbach 1976,

STROMER=STROMEYER Heinrich d.Ä. (Nr. 4064)

Im ältesten, erhaltenen Lehnbuch der Bamberger Bischöfe wurde in den Jahren 1399-1401 Heinrich STROMEYER und sein Vater Eberhard als Lehnempfänger erwähnt. Die Lehnempfänger waren idR keine wirtschaftenden Bauern, sondern hatten das Land verpachtet {Schnelbögl S. 70}.

Heinrich war 1404 bereits verstorben, als sein Sohn Michael für sich und seine Elter eine ewige Seelenmesse stiftete (siehe beim Sohn).

- A. Da Michael 1404 die Seelenmesse für seine Eltern stiftete, ist er wohl der älteste Sohn.
- B. Heinrich ist wohl mit dem demjenigen Auerbacher Bürger Heinrich STROMER identisch, dem 1410 der Pfalzgraf Johann gestattete, den flußabwärts vom Hammer Fischstein gelegenen Hammer Rauhenstein zu errichten. Dieser lag unterhalb des herzoglichen Hammers Segmüll {Schnelbögl S. 83f.}.

1409 erhielt der Nürnberger Bürger Hans STREBER den Burgstall der Ruine Steinamwasser als Lehen. Zwei Jahre später erhielt er von dem Michelfelder Abt Wasserrechte. 1419 war er Inhaber des Hammers Steinamwasser, der an seinen Schwager Heinrich STROMAYER aus Auerbach übergang und später an dessen Sohn Ulrich. Ulrich verkaufte den Hammer 1449 {Schnelbögl S. 85, 139 und 102f.}.

1406 kam der Hammer, eigentlich eine Hammermühle, Fischstein an die Familie STROMER {Schnelbögl S. 83}. Welchen Wert ein solcher Hammer hatte, zeigt der Kaufpreis von 7.200 fl., den Auerbach 1618 für diesen Hammer bezahlte mußte {Schnelbögl S. 125}.

Heinrich d.Ä. soll 1422 oder kurz davor verstorben sein {Schnelbögl S. 54}.

### **Quelle:**

#### Gedruckte Quelle:

SCHNELBOGL, Fritz: Auerbach in der Oberpfalz, aus der Geschichte der Stadt und ihres Umlandes, Auerbach 1976,

STROMER=STROMEYER Eberhard (Nr. 8128)

In den ersten bischöflichen Lehenbüchern für Auerbach für die Jahre 1399/1401 tauchten folgende STROMER auf {Schnebögl S. 70}:

Ulrich STROMEYER  
Heinrich STROMEYER und dessen Vater  
Eberhard STROMEYER

Damit wäre Eberhard der Vater von Heinrich Nr. 4064. Auszuschließen ist aber nie, daß es sich um andere Namensträger handelt, denn innerhalb einer Familie gab es in der Regel mehrere Personen mit gleichem Vornamen, insbesondere weil nicht alle Namen gleich verteilt waren, sondern sich innerhalb von Familien gewisse Schwerpunkte bildeten.

Die ältesten Namensnennungen in Auerbach waren 1340 Heinrich STROMAIR und 1366/68 Wölfel und Eberl STROMEIR. Bei Eberl könnte es sich um unseren Eberhard handeln. Die Familie STROMER in Nürnberg führte ein identisches Wappen, im roten Schild drei weiße Lilien im Dreipaß und drei Lilien im Helmkleinod {Schnelbögl S. 101}.

**Quelle:**

Gedruckte Quellen:

SCHNELBÖGL, Fritz: Auerbach in der Oberpfalz, aus der Geschichte der Stadt und ihres Umlandes, Auerbach 1976,

## WINTER .... (Nr. 509)

Sie war mit Hans →STROMER genannt Rupprecht in Auerbach in der Oberpfalz verheiratet. Ihr Sohn Heinrich wurde 1476 geboren und bezeichnete Hans WINTER in seinem Testament einmal als seinen Oheim und vermachte ihm ein Legat von 25 fl., während er bei den Testamentsvollstreckern als Schwager bezeichnet wurde {Testament S. 66r und 69r}, wobei der Begriff des Schwagers früher sehr weit gefaßt war.

1482 verkaufte ein Fritz WINTER Hans STROMER, genannt Rupprecht, einen Aufsendebrief über ½ Zehnten {Aufsendebrief}.

1468 war ein Erhard WINTER Inhaber eines Bamberger Lehen, der 1482 Bürgermeister in Auerbach gewesen war. 1443 hielten Ulrich und Fritz WINTER dieses Lehen. Erstmals wurde der Namen WINTER in Auerbach mit Kunz WINTHER 1366/68 genannt {Schnelbögl S. 55} Diese ungenannte Frau WINTER stammte also aus einem angesehenen, einheimischen Geschlecht.

### **Quellen:**

#### Ungedruckte Quellen:

Aufsendebrief (Stadsarchiv Bamberg, Rep. A 101, Nr. 411, zitiert nach Schnelbögl, S. 281),

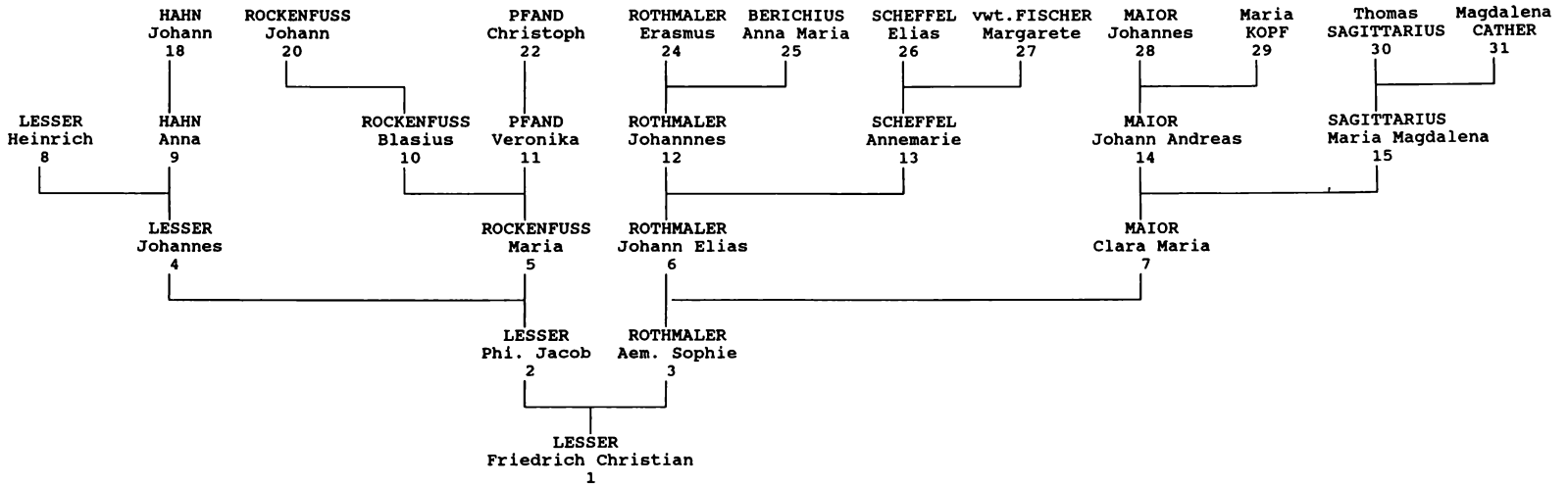
Testament des Heinrich STROMER (Stadtarchiv Leipzig, Schöffebuch 1542-1544, Blatt 64-709,

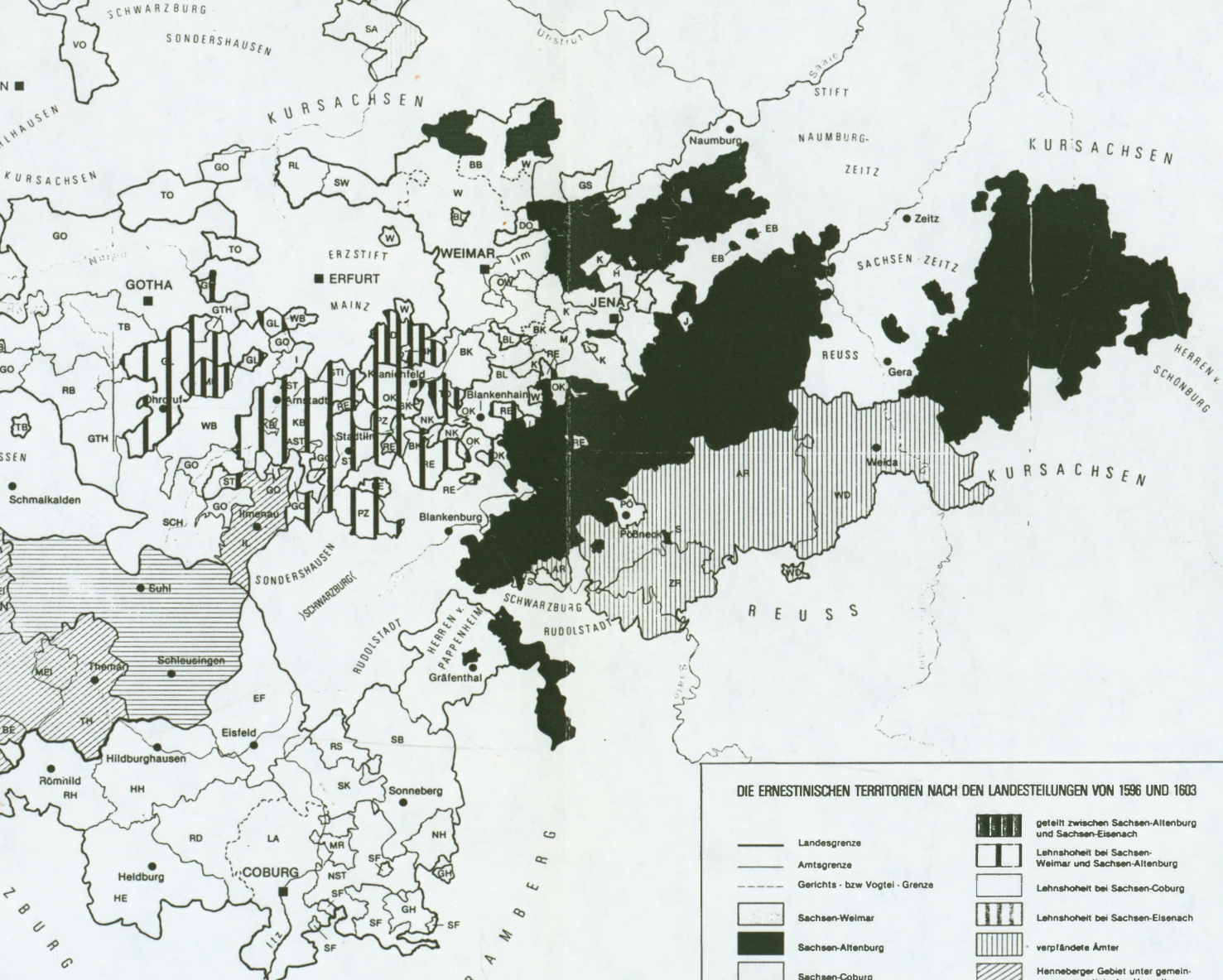
#### Gedruckte Quelle:

SCHNELBOGL, Fritz: Auerbach in der Oberpfalz, aus der Geschichte der Stadt und ihres Umlandes, Auerbach 1976

## Abkürzungsverzeichnis

aßo	alte Schock Groschen
d	Pfennig
D.	Doktor
d.Ä.	der Ältere
d.J.	der Jüngere
fl.	Florentiner = Gulden
fol.	Folio = Blatt
GM	Geschoßmark
gr.	Groschen
H.	Herrn
Hrsg.	Herausgeber
JC	Juris consultus
KB	Kirchenbuch
LP	Leichenpredigt
M.	Magister
N.F.	Neue Folge
Pf.	Pfennig
Rep.	Repositur
Rthl.	Reichsthaler
ßo	Schock Groschen
StadtA	Stadtarchiv
StA	Staatsarchiv
HStA	Hauptstaatsarchiv





- CB : Creuzburg
- CR : Crayenburg
- D : Dornburg
- E : Eisenach
- EB : Eisenberg
- EF : Eisfeld
- FB : Fischbach
- FR : Frauenbreitungen
- GE : Gerstungen
- GH : Gestungshausen
- GO : Gotha
- GS : Gebstedt
- GTH : Georghthal
- H : Heusdorf
- HB : Hausbreitenbach
- HE : Heldburg
- HH : Hildburghausen
- HL : Hardisleben
- I : Ichtershausen
- IL : Ilmenau
- J : Jena
- K : Kapellendorf
- KN : Kaltenmordheim
- KO : Königsberg
- L : Leuchtenberg
- LA : Lauter
- LB : Lichtenberg
- M : Magdala
- MA : Maßfeld
- MB : Mühlberg
- MEI : Meiningen
- MR : Mönchroden
- NH : Neuhaus
- NST : Neustadt
- OL : Oldisleben
- OW : Oberweimar
- P : Probstzella
- PÖ : Pöbneck (Stadt)
- R : Roßla
- RB : Rainhardsbrunn
- RD : Rodach
- RH : Römhild
- RL : Ringleben
- RO : Ronneburg
- SA : Sachsenburg
- SAL : Salungen
- SB : Sonneberg
- SCH : Schwarzwald
- SD : Sand
- SF : Sonnefeld
- SK : Schalkau
- STR : Stadroda
- STS/S : Stift Saalfeld
- SW : Schwanssee
- TB : Tenneberg
- TD : Tondorf
- TH : Themar
- VO : Volkenroda
- W : Weimar
- WA : Wasungen
- WB : Wachsenburg
- WD : Weida
- Z : Zillbach
- ZR : Ziegenrück

**DIE ERNESTINISCHEN TERRITORIEN NACH DEN LANDESTEILUNGEN VON 1596 UND 1603**

- Landesgrenze
- Amtsgrenze
- - - - Gerichts- bzw. Vogtel- Grenze
- Sachsen-Weimar
- Sachsen-Altenburg
- Sachsen-Coburg
- ▨ geteilt zwischen Sachsen-Altenburg und Sachsen-Eisenach
- ▨ Lehnshoheit bei Sachsen-Weimar und Sachsen-Altenburg
- ▨ Lehnshoheit bei Sachsen-Coburg
- ▨ Lehnshoheit bei Sachsen-Eisenach
- ▨ verpfändete Ämter
- ▨ Henneberger Gebiet unter gemeinsamer ernestinischer Verwaltung
- ▨ Henneberger Gebiet unter

**2. Lehnshoheiten:**

- AS : Altenstein
- AST : Arnstadt
- GL : Gleichen
- KB : Käfenburg
- LS : Liebenstein
- OK : Oberkranichfeld
- PZ : Paulinzella
- RE : Remda
- RS : Rauenstein
- STI : Stadtilm
- TO : Tonna

**3. außerernestinische Gebiete:**

- BL : Blankenhain
- DO : Deutscher Orden
- NK : Niederkräuzchen